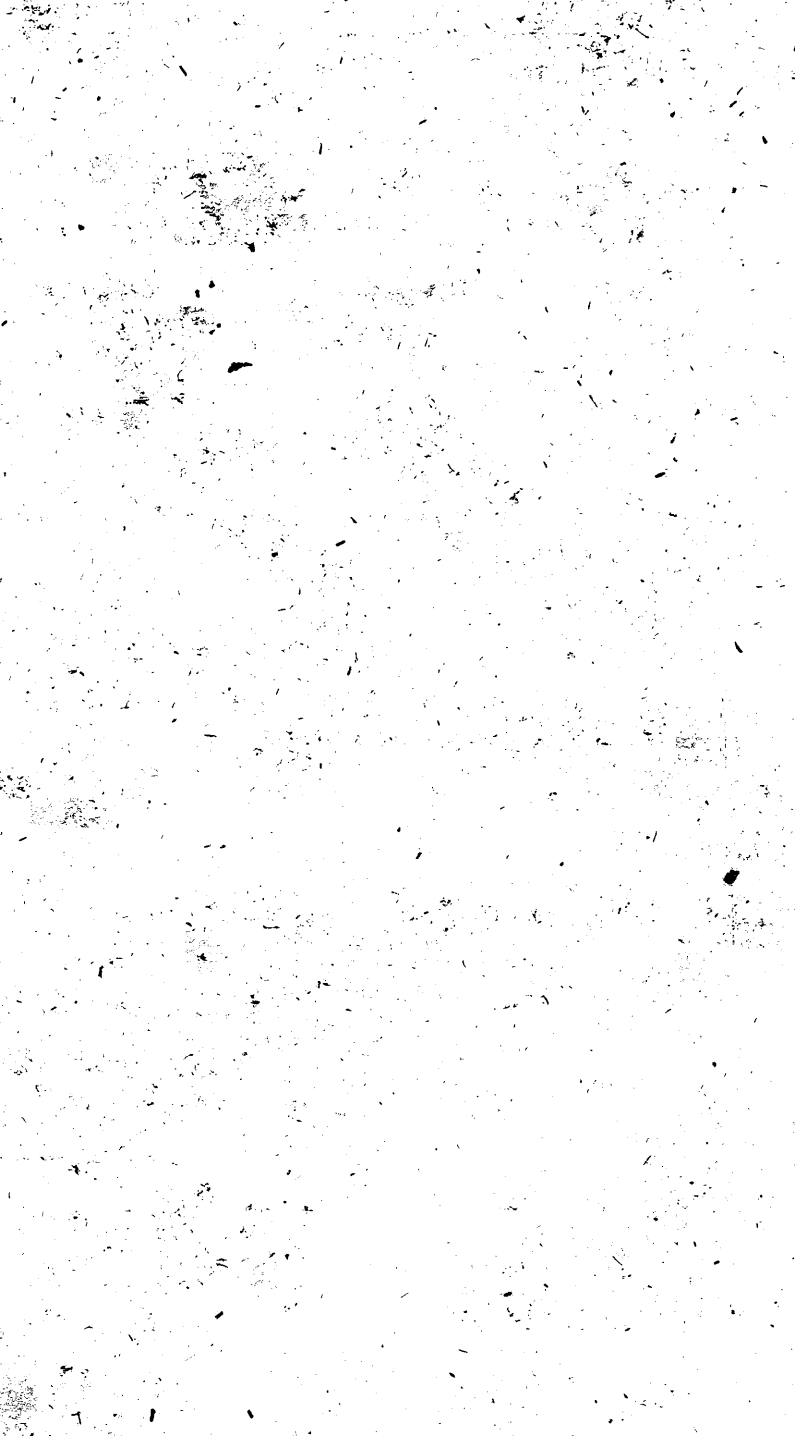


L. 5.

1844

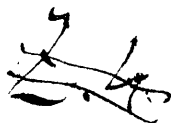




Exegetisches

# Handbuch

des



## Alten Testaments

für

Prediger, Schullehrer und gebildete Leser.



Viertes Stück

enthaltend das erste Buch Samuels.

---

Leipzig 1797.

bey Johann Gottlob Beygang.

1914

BOOKS

STANDARD



4037

1914



Dem

H e r r n

Vice-Präsidenten Herder

i n W e i m a r

und dem

H e r r n

Consistorial-Rath D. Niemeyer

i n H a l l e

aus

innigster Hochachtung

geweiht.

1918

THE UNITED STATES OF AMERICA

DEPARTMENT OF THE INTERIOR

LAND OFFICE

WASHINGTON, D. C.

OFFICE OF THE ASSISTANT SECRETARY

LAND ACQUISITION

1918

UNITED STATES OF AMERICA





mehr befördern. Moses erlaubte sie auch aus guten Gründen, wahrscheinlich gestattete er aber jedem nur vier Weiber und war eigentlich der Polygamie nicht günstig. S. *Wartenkros* hebr. Alterthümer, S. 456 — 461.

B. 3. zu seiner Zeit, jährlich. S. B. 7. 20. f. und 2, 19. Richt. 11, 40. opferte neml. durch die Priester. Eigentlich mußten die Mannspersonen jährlich dreymal zum Heiligthum kommen, (2 Mos. 34. 5 Mos. 16, 16.) doch wurde es nicht immer so genau genommen, selbst nicht einmal bey dem wichtigsten Feste, dem Passah. S. 2 Kön. 23, 22. Zebaoth ist entweder der Gott der Kriege oder Kriegsheere, (von welchem der Ausgang der Kriege seines Volks abhängt;) oder der Gott des Sternenheers, oder der Gott der Götter, weil die benachbarten morgenländischen Völker die Sterne als Götter verehrten, oder der Herr des Universums, der Gott der Welten. Eben so nennt Muhammed Gott — Rabbolalimina. Ich halte dafür, daß es übersetzt werden muß: der Herr der Sterne, der selbst die Sterne geschaffen hat, die ehemals die Semiten göttlich verehrt hatten, ehe sie einen Gott anbeteten. S. 5 Mos. 4, 19. Uebrigens soll dieser Ausdruck den Erhabenen bedeuten. S. *Michaelis* Anm. zu d. St. \*). (Silo, ehemals eine sehr betracht-

\*) Richt. 5, 4. 20, streiten sogar Schlachtordnungen der Sterne für Israel, und daher, schließt Herder, möge der hohe Name Gottes, Jehova Zebaoth, den Ebräern eigen geworden seyn. David braucht ihn zuerst gegen die Philister (1 Sam. 17, 45.) und erklärt ihn als einen Namen eines Gottes der Schlachtordnungen Israels, d. i. als einen, der für Israel streitet. Er muß also aus der alten Geschichte des Volks, aus seinen Triumphliedern seyn, und da geben Moses, Deborah und so viel Psalmen die bestimmteste Auskunft. Er ist wirklich der Name des Kriegsgottes Israels; nur weil er in ältern Zeiten von jenem Glanz auf Sinai, von Blitzen und Donnerwagen, ja selbst vom Kriegsheer mitstreitender Sterne ausging, so konnte seine Bedeutung sehr erweitert werden, bis er zuletzt, wie alle solche vielgebrauchte poetische Götternamen, die ganze Fülle der Pracht

beträchtliche Stadt in Westpalästina, wo von Josua's bis Sauls Zeiten die Stiftshütte stand, bis sie von den Philistern geraubt wurde. S. oben Jos. 18, 1. Richt. 18, 31., 21, 4. 19. — Die Schriftsteller des N. T. behalten den hebr. Nahmen bey. S. Röm. 9, 29. Jac. 5, 4.

**B. 4. opferte.** Nach dem mosaischen Gesetze wurden auch Opfermahlzeiten gehalten, und als Gottesdienst angesehen. Stücke, ihre Portionen. S. 3 Mos. 7, 16. 17.

**B. 5. traurig.** So Hieronymus, Luther und Dathe. Klerikus übersezt: er gab ihr einen Theil (besonders) für sich, seine andre Frau und Kinder aßen zusammen. Die LXX. haben eben so nach der Complut. Edit. *μερίδα μίαν κατὰ πρόσωπον*. Der Chaldaer übersezt: eine ausgesuchte Portion. Schulz und Gezel: zwey Portionen, weil es der dualis sey. Es war allerdings Beweis vorzüglicher Hochachtung im Orient, wenn man jemandem mehr als eine Portion vorlegte. So 1 Mos. 43, 34. S. unten 9, 22 — 24. Feith. Antiq. Homer. 3, 5. Denn der Gast nahm sein Essen mit nach Hause. S. Stuck. Antiq. Conviv. 3, 3. — aber, obgleich. Leib verschlossen, sie noch nicht mit Leibesfrucht gesegnet. S. 1 Mos. 20, 18. Eine sinnliche Vorstellung.

**B. 6. Widerwärtige, Nebenbuhlerin.** betrübte sie, brachte sie auf. trotzte sie sehr, erregte ihren Unwillen  
 A 2 recht

Pracht und Schöne Gottes (כבוד) in sich faste. In den spätern Schriften der Propheten kann man nicht mehr Kriegsgott übersezen, obgleich dies seine ursprüngliche Bedeutung war, er ist ihnen ein Begriff aller Hoheit und Würde; denn dem Gott Zebaoth dient alles im Himmel und auf Erden. Mit den Götzen der Sabäer hatte also der Nahme ursprünglich nichts zu schaffen. Wenn die Propheten auch Sterne als das Heer Gottes schildern, so thun sie es, weil seiner Majestät alles voll ist. Moses, Deborah, David und die Psalmen sind die Stufen, auf denen sie zu ihrem hohen Begriff stiegen. S. Herder im Geist d. h. P. Th. 2. S. 89.

recht sehr. Es war Schande bey den Morgenländern, unfruchtbar seyn. S. 1 Mos. 30, 23. Die Männer haßten oder jagten unfruchtbare Weiber fort, und man hielt's sogar für Strafe Gottes. 1 Mos. 15, 2. Als solche Strafe wird sie wirklich gedroht. Hos. 9, 14. Michaelis übersetzt: ihre Nebenbuhlerin suchte ihr hierüber, daß sie keine Kinder hatte, auf alle mögliche Weise Verdruß zu machen, weil sie ihr das Herz des Mannes nahm, oder um ihr das Herz d. M. zu nehmen, eigentlich, um sie ihrem Manne verhaßt und zuwider zu machen. Kimchi bemerkt zu d. St. zwey Weiber eines und desselben Mannes hießen צר, weil sie meistentheils einander hassen. So komme es oft in der Mischna vor. Wirklich bestätigt sich diese Bedeut. im Arab. צר von צ beleidigen, feindselig handeln. S. Schulzens zu d. St.

V. 7. Also, neml. was im 4. und 5. V. erzählt wurde. Herrn Hause, Stifeshütte. betrubte sie, Pheninna trankte sie. (V. 6.) weinte sie, neml. Hanna.

V. 8. warum gehabt sich — warum bist du so niedergeschlagen, warum ist dein Herz so traurig? Ist dir meine Liebe nicht wichtiger denn zehn (d. i. viele, 1 Mos. 31, 7. Hiob 19, 3.) Söhne? (Gräme dich also nicht so sehr, daß du unfruchtbar bist, ich liebe dich ja doch herzlich.)

V. 9. Pfofen — am Eingange des Heiligthums.

V. 11. deiner Magd (Berehrerin, Dienerin) Klend ansehen — gedenken — nicht vergessen ist einerley. Die hebräische Sprache und der Affect häuften diese Worte. Sinn: wirst du auf mich Rücksicht nehmen, meine Wünche erfüllen. Sohn; wörtlich: männlicher Saame. geben, weihen. Jehova, dir. Lebenlang; denn man konnte auch nur auf eine Zeitlang sich diesem Nasiräate unterziehen. S. vom Nasiräat oben Richt. 13, 5. Scheermesser; Nasiräer ließen das Haar lang wachsen. S. Richt.

13, 4. 5. Klerikus, der die erstern Worte: dem Herrn geben, von dem Versprechen versteht, nach welchem Hanna ihren Sohn zum Leviten bestimmt hatte, bemerkt, die Zeit der Dauer des Nasräats sey nicht angegeben, welches aber nach unsrer Erklärung wohl bestimmt ist.

B. 12. vor dem Herrn, vor dem Heiligthume, in das nur Priester gehen durften. hatte Acht — beobachtete die Bewegung ihrer Lippen. Mund ist nicht Rede, wie Leun übersetzt. S. v. 13. \*).

B. 13. Muß man als Parenthese betrachten. redete, dachte, betete heimlich für sich. allein — und, zwar — aber. trunken; denn bey der Opfermahlzeit wurde auch Opferwein getrunken. (Hos. 8, 13.) hörte, verstand nichts. So ἀκούειν Apostelgesch. 22, 19. 1 Cor. 14, 2.

B. 14. trunken seyn, neml. an einer heiligen Stätte. schaffe, speye aus, oder schlafe den Rausch aus.

B. 15. betrübt, eigentl. hart vom Herzen, d. i. sonst hartnäckig, (Ezech. 3, 7.) hier aber traurig \*\*). Hieronymus: Ich bin überaus unglücklich. (So Hiob 30, 25. harter unglücklicher Tag.)

A 3

B. 16.

\*) Aus dieser Stelle erläutert Hr. D. Ammon die Formel im N. T. γλώσσαις λαλεῖν. S. Eichhorns Bibliothek, B. 6. S. 467. ff. Er versteht es nemlich von den religiösen Christen, die, hingerissen von einem lebhaften Enthusiasmus für die neue Lehre, sich in dem unverständlichen unartikulirten Ausdruck ihrer dunkeln Empfindungen und Gefühle vor der gottesdienstlichen Versammlung nicht mäßigen konnten, und die daher Paulus 1 Cor. 14, 2. 4. 17. — belehrt und zurechte weiset.

\*\* ) Sonderbar ist die Lesart der LXX., die sehr alt ist, (ἡμέρα) und auch im Philo (de temulentia, S. 261. ed. Paris.) steht. Sie müßten also für מרר gelesen haben מר.

γυνή ἢ σκληρὰ ἡμέρα ἐγώ εἰμι. So im Cod. Alex. und Vatic. — ἐν σκληρᾷ ἡμέρᾳ steht im Aldin. und Complut.

**V. 16.** Halte mich (deine Dienerin, Verehrerin) doch ja nicht für ein so schlechtes, läderliches Weib, das sich betrinkt. So die Vulg. Arab. Syr. Darthe, Gezel u. a. Wörtlich: Lieb — mich — nicht in den Anblick einer schlechten Tochter (Mädgens, Weibes). Klerikus meynte, man könnte es auch übersetzen: setze mich nicht dem Gespötte oder der Beschimpfung schlechter Mädgen aus. **Michaelis**, der ihm folgt: Beschimpfe mich doch nicht in Gegenwart dieses bösen Weibes, der Pheninna. So der Chaldäer. (Für **כַּחֲשֵׁי** als, für, wie Hiob 4, 19. 3, 24. las der Syrer **כַּחֲשֵׁי**, welches ohnstreitig richtiger ist, — bey dir.) **אֵל** kommt aber so schwerlich absolute vor, wohl aber für halten, glauben. 1 Mos. 41, 30.

**V. 17.** mit Frieden, glücklich. Gewöhnliche Abschiedsformel bey den Juden. wird geben oder erfülle dir, warum du ihn batest.

**V. 18.** Magd Gnade finden, sey mir gewogen, schenke mir deine Gunst (bitte auch für mich). So auch im N. T. Luc 1, 30. ihres Wegs, dahin wo ihr Mann war. Es scheint, sie hielt das Wort des Priesters für eine Prophezeihung. (Vergl. Joh. 11, 51.)

**V. 19.** erkannte, beschloß. gedachte, erfüllte ihr Gebet. **V. 11.** 1 Mos. 8, 1.

**V. 20.** etliche Tage, nach Verlauf eines Jahres. **Samuel**, von Gott erbeten. Eigentlich sollte es heißen: **לְמַלְאָכָא** und zusammengezogen **לְמַלְאָכָא**.

**V. 21.** zog — Hause, mit seiner Familie nach Silo reiste. Opfer zur Zeit — sein jährliches Opfer darzubringen. Er ging also nur einmal des Jahres in die Stifths-hütte. Gelübde zu erfüllen, für seine Frau. Vermuthlich hatte er auch selbst dasselbe Gelübde gethan, seinen Sohn von der Hanna zum Nasiräer zu weihen.

**V. 22.** nicht mit; denn die Weiber mußten nicht mit. Das thaten sie freywillig bisweilen. S. Luc. 2, 41.  
ent:

entwöhnt; dies geschah nach 3 Jahren (S. 2. Maccab. 7, 28.), wenigstens in spätern Zeiten. Geschieht noch im Orient ost. S. 1 Mos. 21, 8. Es scheint indessen, als ob die 3 Kinder (B. 24.) anspielten auf 3 Jahre. Eigentlich mußten sich die Wöchnerinnen durch ein Opfer reinigen, 40 Tage nach der Geburt eines Sohns, und 73 Tage nach der Geburt einer Tochter. Dieses bestund bey vermögenden Leuten in einem jährigen Lamm, bey armen in ein paar Turteltauben (3 Mos. 12, 6—8. Luc 2, 24.).

erscheine, komme, diene. ewiglich, sein Lebenslang. So B. 28. Daraus schließt Alexius, daß oben dem Herrn geben so viel sey, als der Eultshütte zum Priester weihen, unter der Sorgfalt und Aufsicht des Hohenpriesters, und vergleicht B. 28 und 2, 11. Freylich mußten die Eltern für eine Wärterin sorgen, da das Kind so klein noch nicht gebraucht werden konnte.

B. 23. bestätige, erfülle seine Verheißung, lasse das Kind leben, damit das Gelübde erfüllt werden kann. Denn die Aeußerung des Priesters hielten Etkana und Hanna für Gottes Verheißung selbst. Andre verstehn den hebr. Ausdruck **דבר** für Sache. Die LXX. haben gelesen **דבר** deine Rede, was du gelobt hast. Vermuthlich übersetzten sie so, weil sie nichts von Gottes Verheißung hier fanden.

B. 24. dreyen Farren, Kindern. Also that sie mehr, als im Gesetz vorgeschrieben war. S. oben B. 22. Der Syrer, Araber und die LXX. übersetzen vielleicht richtiger mit einem dreijährigen Kind. So hat auch ein Cod. Kennicott. **בפר משלש**, vermuthlich weil im folgenden B. nur ein Kind erwähnt wird. **פר** das Kind. Die 3 Kinder beziehen sich vielleicht auf das Alter des Kindes. (Die Hebräerinnen stillen ihre Kinder 30 Monate, also bis ins dritte Jahr. S. oben zu B. 22.) Doch muß man bemerken, daß bey der Entwöhnung der Kinder ein großes Gastmahl angestellt und ein Opfer gebracht wurde. (S. 1 Mos. 21, 8.) Epha, ein hohles Maaß, das zu trock-

nen Sachen gebraucht wurde. (Ruth 2, 17. Richt. 6, 9.) Ein Scheffel. Flasche, Schlauch. Dieses Speiß- und Trank-Opfer war Dankopfer, das noch zu jenem Sühnopfer hinzu kam. jung, Kind.

B. 25. einen Farren, kollektivisch für die (3) Kinder. S. B. 24.

B. 26. deine Seele, so wahr du lebst. — Wahrlich. — Eine Betheurungsformel. S. unten 17, 55. Man schwur nemlich gern bey angesehenen oder geliebten Personen. S. unten 20, 3. 2 Kön. 2, 2. stund; die Betenden stunden. 1 Mos. 18, 22. 19, 27. vergl. Matth. 6, 5. Die Araber und Parsen beten auch stehend. S. Niebuhr Reisebeschr. Arab. Th. 2. S. 7. bat um einen Sohn.

B. 27. bat — Nun — da Jehova mein Gebet, in welchem ich ihn um einen Sohn bat, erhört, mir einen Sohn geschenkt hat —

B. 28. So will ich ihn wiederum (ב) — Gotte schenken. sie beteten. So die LXX. im Cod. Alex., die Vulgata, der Syrer, Araber und 3 Codd. von Kennicott 4. 95. und 173. Nemlich Hanna, Elfang und der Knabe beteten. Im gewöhnlichen Texte steht מנחם er betete an. Man versteht das blos vom Sohne der Hanna, und nimmt's als eine Bestätigung des Gelübdes der Mutter an. So Schulz, Klerikus u. a. מנחם, wovon der Name Saul herkömmt, ist sowohl bitten, als verleihen. Diese Zweydeutigkeit veranlaßt ein Wortspiel, dergleichen man 1 Mos. 30. findet, und die sehr gewöhnlich waren.

## Zweyter Abschnitt.

### Kap. 2.

Hanna's Lobgesang auf die Vorsehung, von der alles abhängt.

Vers 1. Drauf betete H. folgendermaßen, oder sie dankte, frohlockte. Daher die Psalme מלחן heißen. Pl. 76,



Pf. 76, 20. So erklärt man's gewöhnlich. Besser ist's, man versteht's mit Henslern in seinen Erläuterungen des ersten Buchs Samuels, S. 12., von einem religiösen Liede (אֲשֶׁר נֶאֱמָר Pf. 72, 20.), das Hanna hersagte oder sang. Keineswegs dichtete sie dieses Lied selbst, denn es paßt gar nicht auf ihre jetzigen Umstände oder die Erwartungen, die sie von der Zukunft hegen konnte. Es ist ein älteres Volkslied, nur auf sie angewandt. Eigentlich scheint es in einer Zeit gedichtet zu seyn, da die Nation in einem Kriege mit Feinden begriffen war, über welche sie durch Jehova's Beistand ganz sicher die Oberhand zu erlangen hoffte. Und zwar ist wohl die Nation selbst redend eingeführt. So Hensler. S. die Anm. zu V. 10. — fröhlich in dem  $\zeta$ . durch Gott bin ich fr., er hat mich froh gemacht, weil er mein Gebet erhört hat. Horn ist ein aus dem Nomadenleben entlehntes Bild. Die Ochsen, deren Hörner am längsten sind, pflegen die andern zu besiegen. Und weil ihre Stärke in den Hörnern besteht, so ist Horn oft soviel als Stärke, Macht, Sieg. So 5 Mos. 23, 17., 4 Mos. 23, 22., Ps. 18, 3., 75, 6. 11. So brauchen auch andre Völker dieses Bild. S. Spanheim de vsu et praestant. Numismat. S. 346. u. Schultens zum Hamasa, S. 565. Daher auch im N. T. Luc. 1, 69.  $\kappa\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma$   $\sigma\omega\tau\eta\rho\iota\alpha\varsigma$  einen heilbringenden Beschützer bedeutet. Sinn: Gott hat mir den Sieg über meine spottenden Feinde verliehen. Hensler: Groß ist durch ihn meine Kraft. Mund; Ich darf nun nicht mehr vor meiner Feindin verstummen, ich darf getrost antworten, oder ich lache meiner Feinde. Heils, Siegs, Hülfe.

V. 2. heilig, herrlich, anbetungswürdig. Gott, Zufluchtsort, Fels, mächtiger Beschützer. (S. 5 Mos. 32, 5.) Kein heidnischer Gott vermag zu schützen.

V. 3. Anrede an die Feinde der israelitischen Nation. trotzen, großsprechen. Eigentlich: hoch, hoch, d. i. sehr stolz. (Glass. Phil. S. 3, 1. 16.) — Pheninna that groß, daß sie Kinder hatte. — das alte. So die Vulg. פָּנָה

rauh, hart, beleidigend. laſſet — gehn, redet nicht mehr. So 5 Mos. 8, 3. merket, eigentlich: ein Gott der Erkenntniſſe, d. i. der alles weiß, — also auch eure trokenden Reden gegen ihn und sein Volk. gelingen. Besser ist  $\text{N}^{\text{N}}$  (und nicht,) als  $\text{I}^{\text{N}}$  (und ihm) nach dem Kri. So Vulg. Chald. und 42. Codd. Kennic. Sonst müſte man's fragweise überſetzen, wie Klerikus gethan: Sollten nicht ſeine Werke vollkommen ſehn? Besser: und von ihm werden die Handlungen gewägt, oder er iſt ein Gott — der ſein Thun wohl abwägt, d. i. das, was er vorhat, ſehr weiſe ausführen kann \*).

B. 4. Von hier bis B. 8. folgt eine Schilderung der großen Aenderungen, (die vielleicht der Nation jezt bevorſtanden,) die Jehova zuweilen unter den Menſchen zuläſt, wo glückliche Krieger entwaffnet, Ueberwältigte wieder ſtark, Wohlhabende arm, und Dürftige wohlhabend u. ſ. w. werden. umgürten, rüſten ſich mit Stärke, werden ſtark, erholen ſich. iſt zerbrochen, kann zerbrechen.

B. 5. ſatt; die genug zu eſſen hatten, müſſen um's Lohn dienen, und die (vorher aus Armuth) nichts zu eſſen hatten, ſeyern jezt, dürfen nicht tagelöhnern. Henſler: und die hungrig waren, ſind's nicht mehr. Luther hat, richtig, gegen die Accente,  $\text{N}^{\text{N}}$  nicht zum vorhergehenden  $\text{W}^{\text{N}}$  ſondern zum folgenden  $\text{N}^{\text{N}}$  gezogen. Ihm folgen Michaelis u. a. Michaelis diſtinguirt auch noch nach  $\text{W}^{\text{N}}$ , welches er zu  $\text{N}^{\text{N}}$  bezieht. Die Hungrigen haben aufgehört ( $\text{W}^{\text{N}}$ ) auf immer Speiſe zu entbehren. Brod ſteht überhaupt für Speiſe und die nothwendigen Bedürfniſſe des Lebens, wie  $\alpha\gamma\tau\omicron\varsigma$  Matth. 6, 11. Nun ein neuer Saß. Die Worte bis daß, fallen nun in der Ueberſetzung weg. — Die (vorher) unfruchtbar war, bringt 7. (viele, Pf. 119, 164.) Kinder zur Welt. Henſler ſpricht  $\text{W}^{\text{N}}$  aus, die Unfruchtbare gebiert noch ſieben — abnahm, verſchmachtet, verzehrt ſich (vor Kummer, wenn ſie alle ihre Kinder wieder verliehrt,

\*) Die LXX. haben  $\text{N}^{\text{N}}$  —  $\kappa\alpha\iota\ \delta\ \theta\epsilon\omicron\varsigma\ \epsilon\tau\omicron\mu\acute{\alpha}\zeta\omega\upsilon\ \epsilon\pi\iota\tau\eta\delta\epsilon\upsilon\mu\alpha\tau\alpha$ .  
Vulg. Ipsi praeparantur cogitationes.

liehrt, oder vor Neid, wenn sie sieht, daß die Unfruchtbare Kinder bekommt). **Hensler**: die Kinderreiche wird erschöpft.

**B. 6.** tödet, läßt die Menschen sterben, oder in Lebensgefahr kommen. lebendig, bestreut sie aus derselben. (So Ps. 30, 3. 4., 6, 5. 6. und 2 Cor. 1, 10.) **Hölle**, **Todenreich**. Derselbe Sinn mit dem ersten Gliede. (Ps. 86, 13.) Daraus folgt übrigens wohl nichts für den Glauben an Unsterblichkeit unter den damaligen Hebräern, sondern nur Glaube an Gottes Allmacht.

**B. 8.** **Koth**, **Mist**, **Michaelis**: vom Feldstein, und **Hensler**: von den Hirtensteinen. Die morgenländischen Nomaden, und besonders die ärmern, brauchten 3 gleiche große Steine statt eines Dreifusses, wenn sie ihre Speise auf dem Felde zubereiteten. **S. Michaelis** und **Knapp** zu Ps. 113, 7. **Koth** und **Staub** ist Bild der Niedrigkeit und Verachtung. **Stuhl der Ehre**, ehrenvollen Sitz, **Thron**. erben lasse, zum Besitz gebe. **Ende**, **Grundsäulen der Erde**. S. **Hiob** 9, 6. **Ps.** 82, 5. und **Sprüchw.** 8, 29. Der Sinn: Er ist Herr der von ihm erschaffnen Erde \*).

**B. 9.** Bezieht sich in's besondere auf die damalige Lage des Volks. **behüten** — **Heiligen**, die Tritte seiner Liebliche (der Hebräer) sichern, damit sie nemlich nicht gleiten, nicht fallen. **Sinn**: Er wird sie vor Unglück bewahren, dieses von ihnen abwenden. **Ps.** 56, 14., 116, 8., 121, 3. \*\*) zu nichte werden, vergehen, im Elende versinken. **Sin- sterniß**, ein Bild des Unglücks. (**Hiob** 15, 22. 18, 5. 6.) **Klerikus**: sie werden sterben. Das Wort *damam* erklärt er durch verstummen, schweigen. Vergl. **Ps.** 31, 18. **Gottlosen**, **Heiden**, **Feinde Palästina's**, des Volkes Gottes. **Vermögen**, **Stärke** (allein) gewährt dem Menschen den Sieg nicht. **Oder**: Niemand kann durch seine Kräfte allein

\*) Die LXX. haben etwas ganz anders gelesen, διὰς εὐχὴν τῆ εὐχρημένῳ.

\*\*) Die LXX. haben: εὐλόγησαν ἐτη δικαίων!!

allein seinem Unglücke entgehn. — Hier ist in der Alexandrin. Uebers. ein Stück eingerückt, das nicht im Grundtexte steht. Wahrscheinlich schrieb ein Abschreiber zur Erläuterung die ähnliche Stelle aus Jerem. 9, 23. f. aus der LXX. hier bey, und so kam's mit der Zeit vom Rande in den griech. Text.

**V. 10. Die mit dem H.** — Eigentlich: was den Jehova betrifft, so werden die (von ihm) erschreckt, die mit ihm (wider ihn, oder wider sein Volk) streiten. — Eine in Gedichten oft vorkommende Inversion der Worte. — (LXX. *κρίσις ἀσθενῶν ποιήσει ἀντίδικον αὐτῶν*, sie lasen also *ἄντιδικον*.) über ihnen, auf sie her ab. (Die LXX. haben gelesen *ἄντιδικον* für *ἄντιδικον*.) Sinn: Jehova beweist seine Macht durch die am Himmel erregten Gewitter. Denn diese sah man als Symbole der Gegenwart Gottes und als Strafmittel gegen böse Menschen an. S. Hiob 38, 5, 40, 9. Richt. 4, 14. und Reinhardts Symbol. ad Pf. 68. in Velthusen — Commentt. Theol. P. 2. S. 47. Oft hatten schon durch ein Gewitter die Israeliten ihre Feinde besiegt. S. Jos. 10. Welt Ende, Grenzen des jüdischen Landes. Ps. 2, 9. Ueberall kann Gott die Menschen strafen, keiner kann ihm also entrinnen. Könige, Oberhaupt. Einer von den sogenannten Schophetim, den Anführern des Volks Jehova. In dieser Hinsicht konnte er auch Gesalbter, Geweihter genannt werden. Könige und Priester wurden gesalbt. (S. 1 Sam. 10.) Allein damals gab's noch keinen eigentlichen König unter den Isr. Horn erheben, vorhin Kraft geben, nemlich gegen die Feinde, d. i. Sieg verleihen. Uebrigens s. Anm. zu V. 2. — Andre Ausleger deuten dies auf den Saul und David, oder lieber auf den letzten allein. Hätte das aber Hanna vorhergesehen, so würde sie doch eher von der ehrenvollen Einweihung des Königs durch ihren Sohn, als von der Kraft, die Gott einem Oberhaupten schenken würde, geredet, und Samuel die Forderung des Volks, einen König zu wählen, nicht für Widersässlichkeit gegen Gott (8, 6. f.) angesehen haben! Ehe ich noch Henslers  
Wien.

Meynung las, hielt ich dieses Lied ebenfalls für einen Gesang aus dem Liederbuche der Hebräer, den Hanna einiger Stellen halber auf sich angewendet, den man in Kriegszeiten gesungen, und in welchem man nachher, als das Volk einen König hatte, den Ausdruck König. Gesalbter für einen andern, vorher hier befindlich gemeynen, Ausdruck gesetzt habe. — Uebrigens kommt im Jonas ebenfalls ein Lied vor, in welchem sich nur einige Stellen auf den Propheten anwenden lassen. (S. Kap. 2.) Der Rec. in der Allgem. Litt. Zeit. (1, 491. 1796.) hält dafür, daß das Lied der Hanna zu den Zeiten der Könige verfertigt und vom Geschichtschreiber der Hanna in den Mund gelegt sey. Haben doch, sagt er, die Hebräer die Personen, von welchen sie erzählen, redend eingeführt, woben man unmöglich annehmen kann, daß gerade diese Reden von ihnen gehalten sind. Warum sollten sie nicht, wenn der Affekt der handelnden Personen ausgedrückt werden sollte, ihn in Liedern geschildert haben, woben sie sich in die Lage dieser Personen verlegten, und die daher in spätern Zeiten für ihre Werke gehalten wurden? — Eben so denkt der Götting. Rec. (60 St. S. 595.) und bemerkt, daß es seit Davids Zeiten üblich würde, Gebete mit einer solchen Chotba zu beschließen. 3. B. Ps. 18. 20. 28 u. s. w.

B. 11. ging, reisete wieder zurück. Ramath, Rama. S. oben 1, 1. und 19. und, nachher da Samuel schon herangewachsen war, um kleine Dienste in der Stiftshütte verrichten zu können; vor d. Pr. unter der Aufsicht oder Anleitung d. P., wie's ihm der Priester befaht.

---

### Dritter Abschnitt.

B. 12. böse, irreligiöse, Gottesverächter, abscheuliche Menschen. fragten, eigentlich kannten den Jehova nicht. Ihr Betragen war nemlich so schlecht, daß man  
glau-

glauben mußte, sie kannten Gottes Vorschriften gar nicht. (S. Joseph. Alterth. 5, 10, 1.) So braucht Jerem. 2, 8. das iada. Vergl. auch Tit. 1, 16.

**V. 13. Noch nach — Volk.** Diese Worte gehören noch zum vorigen Vers. Hieronymus und die LXX. verbinden sie auch mit dem vorigen. an, gegen. Rechte, Pflichten. Klerikus und Hezel, welche diese Worte nicht mit dem vorigen verbinden, übersetzen so: Das Betragen dieser Priester gegen das Volk aber — war nemlich folgendes: wenn zc. Knabe, Diener, oder lieber ein Sohn (einer von den Söhnen Eli's). Vergl. unten V. 17. weil, indem, oder wenn das Fleisch gekocht werden sollte. Kreuel, Gabel. S. 2 Mos. 27, 3. Man brauchte sie, um das Fleisch wegzunehmen.

**V. 14. Tiegel und Pfanne,** waren ebenfalls Arten von Kessel. Töpfen, oder andre Gefäße zum Kochen. nahm, bezieht. zu Silo, in die Stiftshütte, um da zu opfern. Diese Gierigkeit war desto strafbarer, da die Priester ohnehin reichlich bedacht waren. Von den Freudenopfern erhielten sie die Brust, die rechte Schulter, beyde Rinnbäcken und den Magen. S. 4 Mos. 18, 18. f.

**V. 15.** Der Priester mußte das Fett auf dem Altar verbrennen. S. 3 Mos. 8, 3. 9. ff. Fleisch, nemlich den, den Priestern gehörigen, Antheil. 3 Mos. 3., 7, 28 — 36. Michaelis aber versteht ein außerordentliches, erst später aufgekommenes, Accidenz an gekochtem Fleisch, das für die Opfermahlzeit zubereitet wurde. Aus Höflichkeit habe man dem abwesenden Priester, wenn er zur Opfermahlzeit, zu der man ihn gebeten hatte, nicht kommen konnte, Fleisch geschickt, daraus sey hernach ein Recht gemacht worden, und dieses Recht hätten sich auch die Söhne Eli's angemaßt und noch übertrieben. S. Michaelis Mos. Recht, Th. 1. S. 12. S. 294. f. Das glaube ich aber nicht. Er wollte sich nehmen, was ihm beliebt, mehr, als ihm gehörte, oder nur seinen Theil eher haben, und es nach Belieben zubereiten, nemlich braten lassen, wie der ganze  
Zusam-

Zusammenhang lehrt. Man lese nur den folgenden Vers. — Alles Fleisch wurde gekocht, ausgenommen das Osterlamm, welches gebraten wurde.

**V. 16. Fett.** Die Fettstücke wurden vors erste auf dem Altar verbrannt, als der dem Jehova gehörende Antheil. was dein Herz begehrt, was du haben willst. Diese Worte scheinen mir nicht nothwendig die Michaelische Erklärung zu erweisen. Ich beziehe das bloß auf den, dem Priester, nach dem Gesetz bestimmten, Antheil.

**V. 17. vor dem Herrn.** Gott hielt sie für groß, ward sehr durch sie beleidigt. lästerten, verachteten. Sie nahmen ein böses Beyspiel an jenen, und wurden auch gleichgültig gegen Gott. Diese Erklärung bestätigt unten **V. 24. Klerikus** versteht's so: Die Leute scheuten sich in die Stifths- hütte zu kommen und Opfer zu bringen, weil sie sich über das schlechte Betragen der Söhne Eli's ärgerten.

**V. 18. war ein Diener,** diente in der Stifths- hütte. umgürtet, bekleidet mit einem leinenen Priesterrock. Den prächtigen Ephod oder Obermantel durfte nur der Hohe- priester tragen. (S. 2 Mos. 28, 6. Joseph. Alterth. 3, 5. und Braun. de vestitu sacerdot. L. 2. c. 6. \*). Doch trug ihn unten (2 Sam. 6, 14.) David auch, als er die Bundes- lade nach Zion begleitete.

**V. 19. Rock,** den er vermuthlich außer dem Got- tesdienst anzog. zu seiner Zeit, alle Jahre.

**V. 20. segnete, wünschte Glück. Saamen, andre Kinder.** um die Bitte — für das, was sie Gott geweiht oder geliehen hat, d. i. für den Sohn ic. an ihren Ort, wo sie wohnten. Diese Worte hat **Dathe** in der Ueber- setzung übersehn.

**V. 21.**

\*) Aus dem Procopius erhellt, daß Aquila und Theodotion ge- lesen haben 12 rein auserlesen. So hat auch der Aldin. und Alexandrin. Cod. der LXX. Die Complutenische Aus- gabe hat's ganz ausgelassen. Der Vatican. Cod. hat 12, welches wohl besser ist.

**V. 21.** suchte heim, erzeugte ihr die Wohlthat. **S. 1 Mos. 21, 1.** gebar, nicht auf einmal, sondern mit der Zeit. nahm zu — Herrn, wuchs durch Gottes Gnade heran. Hezel will lieber: er wuchs bey dem Dienste Gottes in der Stiftshütte heran.

**V. 22.** dienten, eigentlich zu Haufen kamen, oder sich versammelten, um nemlich ihren Gottesdienst zu verrichten. So kömmt's **2 Mos. 38, 8.** vor \*).

**V. 23.** böses Wesen, schlechtes Betragen.

**V. 24.** ein — Geschrey, guter Ruf. machet, ihr verleitet das Volk zur Sünde, ihr gebt ihm durch euer böses Benspiel ein Aergerniß. **S. oben V. 17.** Michaelis hält die Punkte der gewöhnlichen Lesart für verdächtig, und liest statt **מַעְבְּרִים** — **מַעְבְּרִים** von vorübergehenden. Er übersetzt nun so: Der Ruf ist nicht gut, den ich so beyläufig vom Volke Gottes höre. Ich kann mich nicht überzeugen, daß dieser Sinn in den Worten liege, es steht auch nicht da **מַעַם** sondern bloß **עַם** \*\*).

**V. 25.** Hezel versteht die Stelle so: Wenn Gott schon den strafen muß, der sich gegen einen Menschen vergeht,

\*) In der Complut. Ausg. steht *παρεσηκνωσων*, denn das fehlt in andern griech. Codd.

\*\*\*) Die LXX. haben *τῶ μὴ δαλεῖν* d. i. **מַעְבְּרִים**. Vielleicht, meynt Michaelis in *f. Dr. Bibl. Th. XII. Anh. S. 180.*, ist *μὴ* interpolirt, und dann müßte man glauben, daß sie **מַעְבְּרִים** gelesen haben: *servorum loco habentes*. So der Araber. Er übersetzt: ihr behandelst Gottes Volk verächtlich, (gleichsam wie Sklaven.) Michaelis vertheidigt seine Uebersetzung a. a. O. Er meynt, es müßte sonst eigentlich heißen **מַעְבִּירִים**, mit einem Jod hinter dem Beth, und die Ellipse von **אחם**, die man annehme, sey hart, jeder Hebräer würde dies zugesetzt oder **העביר** geschrieben haben, wenn er hätte sagen wollen: ihr macht das Volk des Herrn übertreten. *Aus de Rossi* fand jene Lesarten mit dem Daleth in einem Cod.



geht, wie weit strafbarer muß der nicht seyn, der sich gegen Gott schändlich vergeht? Die Worte, **der Richter schlichten**, übersetzt Gezel: so muß ihn Gott schon deswegen richten, d. i. zur Strafe ziehen. wer — bitten; Gezel: bey einem solchen ist die göttliche Rache unausbleiblich und alles Vorbitten anderer bey Gott vergeblich. Michaelis bemerkt, daß hier im Hebr. ein Wortspiel sey, und vermuthet, daß dies damals ein gewöhnliches Sprichwort gewesen seyn möge. Daß aber **Elohim** auch Obrigkeit, Richter bezeichne, ist bekannt genug. S. 2 Mos. 21, 6. Vielleicht erhielten die Obrigkeiten den Namen Götter nach dem Beyspiel der Aegypter, die ihren Königen und Obrigkeiten göttliche Ehre erzeugten, (s. Diodor. Sicul. Bibl. Hist. L. I. c. 90.) oder vom arab. alah verehren, weil man sie vorzüglich ehren muß. Da nun hier in diesem V. **Elohim** und **Gott** ausdrücklich einander entgegen gesetzt werden, so überseze ich jenes lieber durch **Obrigkeit, Richter** \*). **Stimme, Warnung, Vorstellung.** denn — deswegen wollte sie Gott töden. Sonst würde es ja scheinen, als ob Gott die Sünde veranlasse! **D** heißt aber auch bisweilen deswegen. S. 1 Mos. 22, 17. 29, 32. und Ps. 116, 10. vergl. mit 2 Cor. 4, 13. Luc. 7, 47. 1 Cor. 10, 17. Andre Erklärungen dieser Stelle von Zacksan, Tarnow und Sebast. Schmid s. in Klerikus Commentar zu d. St. Etl als Hoherpriester und als höchster Richter, besonders in Religionsfachen, hätte nicht sollen so gelinde seyn, sondern zu Strafmitteln schreiten, und wohl gar seine Söhne absetzen. Das war seine Pflicht. Da er diese nun nicht erfüllte, so strafte Gott die Söhne des Etl. (S. B. 29. ff. vergl. 4, 11.) — Das war nemlich Vorstellung der alten Welt! —

V. 26. ging und nahm zu; ein Hebraismus für: er nahm immer mehr zu, wuchs heran. So im Jonas Kap.

\*) Hieronymus übersetzt anders: placari potest Deus, und die LXX. haben: καὶ προσεύχονταί περὶ αὐτῆ πρὸς Κύριον.



Kap. 1, 11. Uebrigens vergl. man Luc. 2, 52. — B. 27 — 36. Prophetische Rede vom Unglücke der Abkömmlinge Eli's. S. unten 3, 11 — 14.

B. 27. ein Mann Gottes, ein Prophet von Gott gesandt. Vaters — Aaron's, des Stifters der Priesterfamilie. Hause, Gebiete. Ich habe mich — Vulg. Numquid non aperte reuelatus sum? habe ich mich nicht bekannt gemacht? \*) Uebrigens vergl. man bey den letzten Worten des Verses 2 Mos. 4, 14. 27., 7, 8. 9, 8. u. 12, 1. 43.

B. 28. vor, aus — opfern — anzünden — tragen, lauter Priesterbeschäftigungen. Feuer, Theil von den Opfern. S. 3 Mos. 7.

B. 29. löckest, verachtest, verwirfst. (löcken ist, mit dem Fuße gegen etwas ausstoßen, λακτίσειν. S. Apostelgesch. 9, 5. 26, 14.) — Dies that Eli, insofern er seine Söhne nicht strafte, da sie sich so schlecht auführten \*\*).  $\text{H}$  oder  $\text{H}$  ist, jemanden beobachten. Michaelis a. a. O. S. 182. spricht's auch so aus, als das Participium Piel, von dem Verbo  $\text{H}$  beäugeln, mit neidischen oder begierigen Augen etwas von der Seite ansehen, s. Michael. Dr. Bibl. VIII. S. 210. f. Die Vulg. und der Chald. erklären  $\text{H}$  vom heiligen Orte, als dem Wohnsitz Gottes. Der Syr. und Arab. übersetzen's in der Wüste. Die meisten unter den neuern Interpreten folgen dem Chaldäer und der Vulgata. Da müßte man denn  $\text{N}$  oder  $\text{H}$  suppliren, und den ganzen Satz mit dem vorhergehenden  $\text{N}$   $\text{H}$  verbinden,

\*) Im Texte steht das  $\text{H}$  interrogativum. Aber die LXX., der Syr., Chald. und Luther haben's nicht ausgedrückt, sie müssen also gelesen haben  $\text{H}$  (ein Infinitivus Niphal mit behaltemem Nun Characteristico) für  $\text{H}$  welches Michaelis in s. Dr. Bibl. Th. 12. Anh. S. 181. billigt.

\*\*) Die LXX. haben: ἐπεβλέφατε ἐπὶ τὸ θυμίαμα μὲ καὶ εἰς θυσίαν μὲ ἀναιδῆς ὀφθαλμῶν. Sie mögen also wohl  $\text{H}$  für  $\text{H}$  gelesen haben.

den, was geht ihr so verächtlich um mit den Gaben für mich, die ich bey dem heiligen Orte geboten? Das the hält aber die Auslassung des **2** für zu hart, und den Sinn nicht für passend. Er übersetzt daher: Cur igitur spernitis mea sacrificia et in ferta a me praescripta improbe agitis? Er folgt also Zubiganten und liest **מִן** von **מִי**. Der Sinn ist passend. Aber die Aenderung scheint mir zu willkürlich und das verachten zu gelinde. Also lieber: warum beneidest du mich um meine Gaben? Das bestätigt die Drohung **B** 32. Michaelis, der hier von den jüdischen Punkten abgeht, übersetzt so: Warum verachtet ihr — die ich verordnet habe, und verlangt mehr? und du, warum ehrest du deine Söhne mehr 2c. Eben das thut Michaelis **B**. 22. Hensler theilt und punctirt die Worte so: **לְמָה תִּבְמַנְתִּי אֲשֶׁר צִוִּיתִים עֵין** warum findet sich Bosheit bey den Gaben für mich, so ich geboten? Ich kann ihm aber hier nicht beytreten. **צִוִּיתִים** heißt sonst: ich habe ihnen geboren; diese Bedeutung paßt hier nicht, und nimmt auch Hr. S. nicht an. — Nach dem Sprachgebrauche muß sich das Suffixum auf das Subjekt, nicht aber auf das Object beziehen. Der Rec. in den Götting. Anzeigen (60. S. 595 1796.) theilt besser so ab: **עֵין — לְמָה תִּבְמַנְתִּי**. So verschwindet das Harte und Unzusammenhängende, und ist nun alles Anrede an Eli. Wohnung, Stifeshütte. ehrest, lässest sie lieber ungestraft, als daß du mich scheuest. mästet, s. **B**. 13. oben.

**B**. 30. geredet, verheissen, oder richtiger: beschloffen. wandeln, mir (als Priester) auf immer diene. (4 Mos. 25, 10 — 13.) 1 Mos. 5, 22. 2 Mos. 28, 1. Hieronymus: ministrare. Vor den Augen des Herrn leben, ist hier soviel als, bey dem Heiligthume des Herrn leben, ein Amt bey dem Heiligthum bekleiden. So auch unten **B**. 35. In der Bibel stehts nicht, daß es Gott verheissen hat. Im 4 **B**. Mos. 25, 13. wird dem Sohne Eleasars, Pinehas, verheissen, daß das Priesterthum auf immer bey ihm

und seinen Nachkommen bleiben soll. Aber von Ithamars Nachkommen, auf welche das Priesterthum auf einige Zeit kam, wird nirgends etwas erwähnt. Eli war der erste, der aus Ithamars, des zweiten Sohnes Aarons, Familie das Priesterthum erhielt. Josephus (Alterth. 5, 11. 5. und 8, 1, 3.) erzählt dasselbe. Man könnte sagen, es läge stillschweigend in jener Verheißung. Ueberhaupt aber muß man bey den Verheißungen Gottes immer voraussetzen, daß sie nur dann erfüllt werden, wenn die Menschen die Bedingungen eingehn. S. Cleric. zu d. St. Aaron hatte vier Söhne, Nadab, Abihu, Eleasar und Ithamar. Die beyden ersten starben vor dem Vater ohne männliche Erben, und so fiel das Priesterthum an die zwey letzten allein. Eleasar hatte mehr Söhne als Ithamar, daher wurden Eleasars Söhne in 16, die des Ithamars aber in 8 Klassen getheilt. Diese 24 Priesterklassen hatten nach der Reihe das Amt, den Gottesdienst im Tempel zu verrichten. Dein Haus, Söhne und Enkel. Ich beziehe es auf die nächsten, damals lebenden, Descendenten. Vaters H. die Familie in der weitem Ausdehnung, wo auch die Seitenverwandten mit zu verstehen sind.

B. 31. Arm, Kräfte, Macht, Ansehn. So Vulg. Syr. und Arab., da paßt auch  $\text{מַחֲזִיק}$  zerbrechen. Die LXX. haben Saamen, d. i. Nachkommen. Sie lasen also  $\text{מַחֲזִיק}$ . Nach der vom Josephus (Alterth. 6, 12. 6.) gemachten Anmerkung bey dieser Stelle, in welcher er die, unten 22, 18. erzählte, Begebenheit anführt, scheint er auch so gelesen zu haben. Der Chaldäer hat das einemal Saamen, das andremal Arm. Arm ist Bild der Macht. S. 5 Mos. 5, 15. vergl. Apostelgesch. 13, 17. Luc. 1, 51. Michaelis: die ihr wieder aufhelfen, die Stütze der Familie werden könnten. Von der Erfüllung der Drohung (3, 14.) zu Salomo's Zeiten, s. 1 Kön. 2, 26. 27. vergl. 35. und Joseph. Alterth 8, 1. 3. Abiathar, Eli's Nachkomme, ward wegen einer Verschwörung gegen den Salomo von diesem seines Priesterthums entsezt, welches ein Nachkomme Eleasars erhielt,

erhielt, bey dessen Familie es blieb, bis der jüdische Staat aufhörte. Kein Alter, keiner soll so alt werden, daß er Priester werden kann. Pinehas und Hophni starben (S. 4, 11.), 85 Priester in der Stadt Nob wurden hingerichtet (22, 18.). So erklärt man gewöhnlich diese ganze Stelle. Allein man muß sie wohl nicht auf die spätern Zeiten, sondern auf die nächsten Descendenten ausdehnen. S. die Anm. zu B. 30. 32. und 33.

B. 32. **Widerwärtigen, Feind, Nebenbuhler, Nebenmann** (wie 1, 6.) nemlich einen Priester aus Eleasars Familie, den du beneiden wirst, weil er das dir entrißne Priesterthum bekleidet. So Vulgat.; doch s. die Anmerk. zu Ende des B. Andre übersetzen **W** durch **Widerwärtigkeit, Wohnung, Stiftshütte**. Man supplirt wieder **2** oder **7** wie B. 29. \*) in allerley Gut. **Alexius** übersetzt:  
B 3
per

\*) Der chald. Paraphrast übersetzt: Du wirst Trübsal sehen, die über die Menschen (Kinder) deines Hauses kommen wird, wegen der Sünden, die ihr im Heiligthume meines Hauses gethan habt. Er hat also, wie sonst mehreremale, zwey Lesarten verbunden, nemlich **וְעַן**, welches er umschreibt: im Heiligthume meines Hauses, und **וְעַן**, das er so übersetzt: wegen der Sünden, die ihr gethan habt. S. Capell. Crit. S. 5, 2, 2. Darhe hält **וְעַן** fürs Participium in Viel von **עָן**, von welchem die LXX. das erstere **וְעַן** herleiteten, und hält die Veränderung, die Subigant annimmt, daß nemlich nach 1 Sam. 18, 9. **וְעַן** geschrieben werden müsse, für unnöthig. Nun übersetzt er: Du wirst den Nebenbuhler mit neidischem Auge sehn. Die LXX. und Theodotion haben **καὶ ἐπιβλέψεις κραταίωμα Μάων**. Sie haben also **צ** für **צ** durch **κραταίωμα** übersetzt, oder **κραταίωμα** entspricht dem Hebr. **עָן** für **עָן**, und dann wäre **צ** ausgelassen, und **מָאֵן**, woraus die Complut. Ausg. **νέων** und der Cod. Alex. **μα ὦν** gemacht hat, wäre sonach aus der LXX. in den Theodotion, oder aus diesem in die LXX. gekommen. Uebrigens liest Schulz mit Michaelis **וְעַן**, und verbindet's mit dem folgenden. Für **וְעַן** muthmaßt Schulz **וְעַן** d. i. **וְעַן**. Diese Abkürzung ist bekannt. S. Kennicot. Diff. General. S. 112.

per totum (tempus) quo bene se geret cum Israele, **Dathe**: omnibus bonis aliorum Israelitarum affluentem. **Gezel**: Und dies wird geschehen, wenn Israel in dem blühendsten Zustande seyn wird. — Das geschah denn auch, nach der Meinung der Interpreten, wirklich zu Salomo's Zeit. **kein Alter** (s. B. 31.) ewiglich, d. i. nie wieder. **Lenzler** übersetzt: Sehen sollst du einen Nebenmann (besser: Nebenbuhler), der Neid erzeuge durch der Dienste Menge, die er Israel leiten wird. (Die Folge davon wird seyn, daß er ein ausgezeichnetes Ansehn dadurch bey'm Volke erhalten wird.) **S.** versteht nicht den Zadok (wie Klerikus und **Gezel**), sondern den **Samuel** unter dem **W**, der sich schon damals (B. 26.) eine gewisse Achtung erworben hatte, und nachher, noch zu Eli's Zeiten, großes Ansehn im Lande erhielt (3, 19. f.). Denn er sollte ihn ja selbst sehen, und alles übrige geht auf näher liegende Zeiten. In ihm sah auch Eli — nicht als Priester, sondern als bürgerliches Oberhaupt, — einen Nebenmann. **Lenzler** punktiert wie **Dathe** und **Michaelis**, welche aber den Sinn anders fassen.

**B. 33.** Dir, aus deiner Familie. **ausrotten**, **aussterben** lassen. Nicht alle aus deiner Familie sollen sterben, sondern die Jünglinge, die das Alter erreicht haben, wo sie Priester werden können, sollen sterben, und ihre Söhne früh in Dürftigkeit verlassen, so daß sie ihr Brod in Zadok's Familie suchen müssen. **S. B. 36.** Man wird bemerken, daß dieses besagte Unglück das allerempfindlichste und kränkendste seyn mußte. Ein ähnliches Bild wird **Luc. 16, B. 5. f.** gebraucht. **verschmachten**, vor Neid, wenn sie das sehn werden. **Deine**, für: deiner Familie, deinen Nachkommen. Denn Eli erlebte es nicht, daß die Eleazariden das Priesterthum erhielten. **Lenzler** dehnt das **Haus** nicht auf mehrere spätere Geschlechter aus, sondern nur auf die nächsten Abkömmlinge Eli's, die jetzt da waren, und natürlich früher, als Hophni und Phinehas, nach und nach, im Mannesalter gestorben seyn müssen, da ja Eli gleich nach jenen

jenen das Leben einbüßte, und er gleichwohl diese Unglücksfälle noch erleben sollte. Seele (Herz) sich gräme, nemlich vor Aergerniß. Menge deines S., alle Nachkommenschaft aus deiner Familie. Männer, wenn sie in der schönsten Blüthe ihrer Jahre stehen, wo sie zum Priesterthum reif sind \*).

**B. 34. Zeichen.** Zum Beweis, daß diese Drohung in der fernern Zukunft erfüllt werden wird, sollen jetzt deine beyde Söhne sterben. (S. 4, 11.) Die Propheten pflegten so die Menschen aufmerksam auf die Erfüllung ihrer Weissagung zu machen. So Jes. 7, 11. ff. und 38, 7. ff. So kommt מִן 2 Mos. 3, 12. und 2 Kön. 19, 29. vor. Hensler übersetzt's besser durch: ein außerordentliches Ereigniß. Und etwas Besonderes wird zwey deiner Söhne treffen, dies, daß sie ic.

**B. 35. erwecken, auftreten lassen, d. i. nach der gewöhnlichen Erklärung, Zadock. S. oben B. 31. thun, sich ganz nach meinem Willen und Wünschen betragen. beständig S. bauen, Familie verschaffen, die beständig bleibt, oder erhalten, — bey der das Hohepriesterthum beständig bleibt. Es soll nie an Männern fehlen, die diese Würde verwalten können. Gesalbter ist in der Deutung Salomo und seine Nachfolger. (Doch s. die Anm. zu Ende dieses Kap.) wandele, s. B. 30. Wirklich, sagen die Interpreten, haben die Eleazariden bis zum babylonischen Exil, und noch drüber hinaus, das Priesterthum bekleidet. S. Capell. Chronol. Sacr. und Joh. Selden. de successione in Pontificatum.**

B 4

B. 36.

\*) לֵאמֹר eigentlich um mit Verwunderung oder Staunen zu erfüllen. Im Arab. ist adhon eine bewundernswürdige Sache. Kimchi und Vogel zum Grotius wollen lieber לֵאמֹר für לֵהֲרִיב. Die LXX., welchen der Syr. Arab. und die Vulgat. folgen, haben καταρρέειν, sie lasen also לָרַב, gleichsam von seinem Orre (רִב) fließen (רִיב). Daher vielleicht die Glosse bey'm Heisyh. καταρρέειν, ἀναλίσκεσθαι.

**V. 36.** wird kommen und niederfallen — wird ihn demüthig oder inständig bitten. Die LXX. haben προσκυνεῖν *avw*, und Klerikus will daraus die bekannte Sitte des Orients erwelsen, daß man vor angesehenen Personen auf die Kniee niederfiel, und daß ein großer Unterschied zwischen dem Hohenpriester und den gemeinen Priestern gewesen sey. Das mag alles seyn, auch wohl hier passen, dennoch finde ich nicht mehr hier, als ich oben gesagt habe. Der alte lateinische Uebersetzer hat diese Worte ganz falsch übersezt: vt oratur pro eo et offerat nummum argenteum et tortam panis u. s. w. Der Pfaffenkniff, fürs Geld — für andre zu beten, ist spätre Erfindung silbernen Pfennig, Lohn an Silber. Aus dem Syr. Chald. Arab. und Samarit. Die LXX. haben ἀβολᾶ ἀγυπτῆς. So Darthe, Klerikus u. a. Wenn מללן, welches nirgends wieder vorkömmt, soviel ist als מלל, so war es eine Münze, die nach Bernards Berechnung den 20sten Theil eines Seckels betrug, folglich eine halbe Unze Silber. Allein das ist nicht ausgemacht. Soviel wissen wir, 20 Gera machten einen mosaïschen Seckel aus, (s. 2 Mos. 30, 13. 3 Mos. 27, 25., 2 Mos. 18, 16., 3, 47.) und 3000 Seckel ein Talent (2 Mos. 38, 25. f.), das nach Bernard 5400 Pf. Sterlinge, jedes zu 11 holländ. Gulden berechnet, betrug. — Priestertheil, laß mich Theil an deinen Priestergeschäften nehmen. Nimm mich zu deinem Gehülfsen an, da ich kein Priester seyn kann. Wörtlich: zu einem von den Priesterhäusern. Um vom Priesterthum Genuß zu haben, mußten die Priesteröhne nach den von David eingerichteten Priesterklassen (1 Chron. 24.), wenn sie das 25ste Jahr erreicht hatten, sich beym Hohenpriester melden und in eine Priesterklasse einschreiben lassen. Brod esse, damit ich nur nochdürstig leben kann und nicht verhungern muß. Alles ist hier auf die Demüthigung abgesehen, der sich die Familie des Eli aus Dürstigkeit unterziehen soll. — Dies ist die gewöhnliche Erklärung dieses Abschnitts. Allein Hensler versteht das cohen, welches in der, in dieser Rede hier und



und da sichtbaren, Dichtersprache einen Mann bedeuten kann, der der Verehrung der Gottheit sich vorzüglich weihet, oder von ihr in ihren Diensten vorzüglich gebraucht wird, vom Samuel, der als Diener der Gottheit hier charakterisirt wird, entweder wegen seiner Religiosität, oder noch eher, weil er, als Obrichter der Nation Jehova's, ganz besonders im Dienste desselben stand. Sonach wäre es dieselbe Person mit dem, B. 32. beschriebenen, **W**, und dann paßt auch die doppelte Verheißung von Glück, daß seine Kinder beständig am Leben bleiben und (so übersezt **Sensler** die andre Hälfte des 35 B.) seinem (Jehova's) Geweihten (dem Hohenpriester, 3 Mos. 4, 3. 5. 16) zur Seite leben sollen. — Wer aber der, auf Eli folgende, Oberpriester aus einer andern Familie gewesen, wissen wir nicht. Es wird kein Hoherpriester wieder erwähnt, als R. 14, 3. unter Sauls Regierung. Sonach ist weder von Zadock, noch Salomo die Rede. **Sensler** übersezt nun die ganze Stelle so: Einen treuen Diener werde ich mir schaffen, der meinem Willen folgsam handle. Sein Haus will ich fest bauen (seine Kinder sollen am Leben bleiben). Er soll beständig meinem Geweihten (dem Hohenpriester) zur Seite leben, dagegen die, welche deinen Kindern nachgeblieben sind, hingehn und vor ihm (dem Hohenpriester) um ein Stückchen Silbers, um ein Brod, sich niederwerfen werden, oder sprechen: Gebrauche mich bey einem der Priestergeschäfte, auf daß ich einen Bissen Brods habe. — Eine solche Vorausverkündigung läßt sich gar wohl denken und kann auch eintreffen. Ist sie nicht ganz eingetroffen, so schadet das gar nichts; ist sie's aber, so war es entweder Zufall, oder der Sammler bestimmte hinterdrein, nach jenem Faktum, die Drohung noch genauer, so wie es Jos. 6, 26. der Fall war. Vergl. auch unten 28, 18. Wer wird glauben, daß Gott der Gerechte den Kindern zurechnet, was ihre Väter thaten? So dachten wohl die Juden, die sich die Ursache erklären wollten, warum es den schuldlosen Kindern übel ging, oder die in den natürlichen Folgen einer schlechten Erziehung und bö-

fer Beyspiele Strafe Gottes für die Sünden der Väter fanden. Für Christen, für vernünftige Menschen ist dieser Glaube entehrend!! — Gott läßt jedem vernünftigen Geschöpf ein solches Maas von Glückseligkeit zu Theil werden, als es nach dem Maas seiner Tugend zu empfangen würdig ist. Wenn der Vater sündigt, und der Sohn brav ist, so kann diesem nicht zu Theil werden, was jener verdiente, sonst wäre Gott höchst ungerecht. Wenn aber doch dieses Verhältniß zwischen Tugend und Glück, und zwischen Laster und Unglück nicht immer hienieden statt findet, so giebt es ganz andre Gründe, mit welchen wir uns beruhigen können, die ich aber hier nicht erörtern kann. Ich erinnere das ein für allemal, da unten noch oft auf jenen irrigen Grundsatz Rücksicht genommen werden muß. —

## Vierter Abschnitt.

### Kap. 3.

Samuel erhält das erste Orakel, daß Gott den Eli strafen wolle, wegen seiner, seinen Söhnen bezeigten, Nachsicht.

**B. 1.** diente unter Eli, s. 2, 11. Wort theuer, prophetische Offenbarungen, Orakel waren selten. Diese werden oft durch Wort Jehova's umschrieben. E. Jerem. 1, 2. 2, 1. Weissagung, Gesichte oder Erscheinungen hatte man nicht oft, ereigneten sich damals sehr selten. Eigentlich: sie breiteten sich nicht aus. So 2 Chron. 31, 5. Der Chald. aufgedeckte Weissagung.

**B. 2.** Orte, wo er nemlich gewöhnlich zu liegen pflegte. und seine Augen — eine Parenthese. Sein Gesicht wurde damals stumpf, so daß er nicht recht gut sehen konnte. Diese Bemerkung wird eingeschaltet, um zu zeigen, warum Samuel glauben mochte, daß er von dem alten Manne, dem in der Nacht leicht etwas zustoßen konnte, gerufen worden sey.

**B. 3.**

**V. 3.** Tempel, Stiftshütte, die aus dem Vorhof, aus dem Heiligen, und Allerheiligsten bestand. Es steht hier das Ganze für einen Theil. Der Chaldaer hat: im Vorhofe der Leviten. Die Bemerkung, daß in der Stiftshütte (nicht eben in dem Theile, wo Samuel schlief,) die Bundeslade stand, wird deswegen zugesügt, um bemerkbar zu machen, daß von dorthier, wo man sich Gott vorzüglich gegenwärtig dachte, Gottes Stimme herkam, und weil nachher die Bundeslade nicht immer in der Stiftshütte stand. Da, in welchem oder welcher, nemlich Stiftshütte, (damals) die Lade war. Lampe Gottes, also in der dritten Nachtwache. Im Heiligen stunden auf einem Tische, auf der Mitternachtsseite, der sechsarmige goldene Leuchter und sieben Lampen, in welche die Priester des Abends reines Baumöl gießen und den Docht anzünden mußten, damit er die Nacht hindurch brennen konnte. Am Tage wurden sie ausgelöscht. **S.** 2 Mos. 27, 20. f. 2 Chron. 13, 11. **Gezel** meynt, Samuel, als Levit, habe wegen seiner Geschäfte sich nicht eher, als gegen Morgen, niederlegen können. Das konnte seyn, weil er das Feuer auf dem Altar unterhalten mußte. Ich construire aber so: Als **S.** schlief, und die Lampe noch nicht verlöscht war, — rief ic. — **S.** legte sich da nicht erst nieder, sondern da erst — rief ihn Gott ic. Uebrigens hielten auch die Griechen die Träume für wahr und göttlich, die man *ἐν νυκτὸς ἀμολγῶ* (Homer Od. δ, 839. 841. vergl. mit Il. 22, 26.) nach Mitternacht, gegen Morgen zu, vor Sonnen-Aufgang träumte, die aber für falsch und Wirkungen der Natur, die man eher, als um die besagte Zeit, hatte.

**V. 4.** hier, nemlich er dachte, **Eli** rufe, er antwortete also: Gleich komme ich.

**V. 7.** Kennete, konnte Jehova's Stimme von einer menschlichen noch nicht unterscheiden, und — denn Gott hatte ihm noch kein Orakel ertheilt. Er dachte also gar nicht daran, daß **Gott** ihn rufe.

**V. 8.** Herr Gott. Wahrscheinlich schloß dort niemand als Eli und Samuel, und daraus, und aus der dreymaligen Wiederholung schloß Eli, daß Jehova rufe. Man hatte sonach gewisse Kennzeichen, aus welchen man schloß, daß eine Stimme, die man vernahm, Stimme Gottes sey.

**V. 9.** gerufen wird, eigentlich: wenn's dich ruft, — es sey wer es wolle. Man supplire נִרְפָּא, welches die LXX. in dem Aldin. und Coislin. Exemplare haben. S. Respertor. für bibl. und morgenl. Literatur, Th. 2. S. 231.

**V. 10.** dahin, vor ihm hin. Es war ihm, als wenn der Redende vor ihn hinträte, als wenn er ihn kommen hörte.

**V. 11 — 14.** S. oben 2, 27 — 36.

**V. 11.** ein Ding — gellen — etwas, worüber er erstaunen oder sich entsetzen wird. Das Sprüchwort: die Ohren sollen klingen, bedeutet Verwunderung mit Schrecken verbunden. So Jerem. 19, 3. Fast so brauchen die Lateiner das attonitum esse in einer ähnlichen Metapher.

**V. 12.** erwecken, wahr machen, geredet, gedroht habe. anfahn und vollenden, von Anfang bis zu Ende, d. i. genau, alles, in Erfüllung bringen. Es soll nicht das Geringste unerfüllt bleiben. Alle das, ihm gedrohte, Unglück soll ihn treffen.

**V. 13.** Richter seyn, strafen. LXX. richtig ἐκδικεῖν. S. 2, 31., 1 Mos. 15, 14., 1 Sam. 4, 16. und Jes. 26, 9. sich schändlich hielten, auführten. Eigentlich maledicentes sibi. Sie zogen sich durch ihr schlechtes Betragen bey den Israeliten Schmähung zu. (So Klerikus \*).  
sauer

\*) Die LXX. haben κακολογῆτες Θεόν, sie schmähten Gott, als hätten sie statt להם gelesen להם oder להם. Ist nicht nöthig. Schon Hieronym. hat richtig überjetzt: indigne se gerere.

sauer — gesehn. Der Sinn ist deutlich. Eigentlich ist  $\text{רָחַץ}$ , Einhalt thun, verhindern, wie das syrische  $\text{ܪܚܘܿ}$ . (Es wird auch im Syr. N. T. oft für  $\text{ἐπιτιμᾶν}$ , verweisen, gebraucht.) Also: vom Priesterdienste entternt. Es ist mehr als sauer sehn. Denn er hatte sie allerdings verwiesen und gewarnt. Aber das war zu gelind. Er hätte sie strafen, ihres Amtes entsetzen sollen \*).

V. 14.  $\text{תכפר}$  ausgesöhnt, folglich die Erfüllung der Drohung abgewendet werden \*\*). — ewiglich, dauernd. Anhaltendes Unglück will ich über sie verhängen. Die Erniedrigung der Familie Eli's kann lange, etwa bis zu der Zeit, da Achia (14, 3.) wieder zum Hohenpriestertume gelangte, gewährt haben. Das unglückliche Ende der übrigen Söhne Eli's wird nirgends erwähnt.

V. 15. Die Thür — am Vorhof. Gesicht, Erscheinung. fürchte sich, trug Bedenken, zu erzählen.

V. 17. Wort; was ist dir geoffenbart oder angezeigt worden? dies und das, Gott wird dich strafen. Wörtlich: So thue dir Gott, und so fahre er fort, wenn du mir ein Wort von alle dem — verschweigst 2c. S. unten 25, 22.

V. 18.

\*) Die LXX. haben  $\text{καὶ ἐκ ἐκδέρει αὐτοὺς καὶ ἐδ' ἔρωσ}$ . Er ermahnnte sie auch nicht sowohl, er sagte ihnen kein Wort drüber. Das wäre denn nach Luthers Sinn: er machte nicht einmal eine saure Miene. Die LXX. lasen also für  $\text{רָחַץ} - \text{רָחַץ}$ . Aquila und Theodotion haben  $\text{καὶ ἐκ ἡμαυρωσεν ἐν αὐτοῖς}$ . Auch die Vulgata hat caligare. Das paßt aber hier gar nicht, obgleich sonst  $\text{רָחַץ}$ , ohne daß  $\text{כ}$  drauf folgt, durch  $\text{ἀμαυρῶσαι}$  übersetzt wird. S. Aquila zu 1 Sam. 3, 2. LXX. zu 5 Mos. 34, 7.

\*\*) Hier hat Hithpael die passive Bedeutung, die es ursprünglich im Hebr. gehabt zu haben scheint, denn die Aramäer setzen allen Passiven die Sylbe  $\text{תי}$  oder  $\text{תה}$  vor. In der Bedeutung, wie hier, kommtes vor unten 2 Sam. 20, 21. vergl. 10. 5 Mos. 28, 68. Job. 15, 28.

**V. 18.** sagte an, erzählte. **Es ist der Herr;** Sinn: Er ist unser aller Herr und Schöpfer, wir müssen uns also in seinen Willen ergeben. Will er uns strafen, so müssen wir uns ihm unterwerfen.

**V. 19.** nahm zu, wuchs heran. **Der Herr** — mit ihm, unterstützte ihn, gab ihm sein Gedeihen. **fiel** — d. i. keine einzige seiner Voraussagungen ließ er unerfüllt. So **לִפְנֵי** 2 Kön. 10, 10. Judith 6, 9. und im N. T. Matth. 5, 18. S. Schulenk. Orig. hebr. S. 272. und Vorst. Phil. S. 5. S. 163. nach Fischers Ausg.

**V. 20.** **Dan** — Beerseba, d. i. in ganz Palästina, von Norden bis Süden. Denn Dan war gegen Norden und Beerseba gegen Süden die Gränze. S. Richt. 20, 1. treuer, wahrer.

**V. 21.** hinfort, in der Folge. **denn** — nachdem er sich zu Silo ihm (das erstemal) durch sein Gespräch mit ihm offenbart hatte. So **Dathe**. Oder: denn damals hatte sich ihm Gott (wahrhaftig) durch's Gespräch mit ihm offenbart. Und eben so offenbarte er sich nachher mehrmals. **Wort des Herrn**, für: sein Wort. Ein bekannter Hebraismus, daß der **Nahme** statt des pronomini possessivi wiederholt wird. Hieronymus hat *iuxta verbum*, las also wohl **דָּבָר** und zieht die ersten Worte des folgenden Kapitels noch herauf. Die LXX. haben noch einen größern übersflüssigen Zusatz. Die Anfangsworte des folgenden Kap. gehören noch hieher. —

## Fünfter Abschnitt.

## Kapitel 4.

Die Israeliten werden geschlagen, ihre Bundeslade weggenommen.  
Eli's und seiner Söhne Tod.

**V. 1. predigen, zum Krieg zu rathen.** Auf Samuels Rath zogen die Isr. Wörtlich: und es geschah das Wort (der Rath) Sa. an ganz Israel, und Isr. zog aus. — **Hezel:** Was S. vorhergesagt hatte, traf an ganz Israel ein. (So auch **Henler**). — Der Feldzug war Strafe für die Israeliten. So Richt. 20, 23. Auch hier haben die LXX. manches weggenommen und manches zugesetzt. Uebrigens gehören diese Worte offenbar noch zum 3. Kap. — Mit **XXI** fängt eine ganz neue Erzählung an. — **Ebenezer**, lag auf der Abendseite des Stammes Juda, nicht weit von dem Gebiete der Philister. Den Ursprung dieses Namens siehe unten 7, 12. Da aber der Verf. schrieb, hatte der Ort schon diesen Namen. So oben Jos. 4, 19. **Aphē** oder **Aphēkah** war der Name von 3 Städten in Palästina. Diese hier lag im Stamme Juda bey Ebenezer. S. Jos. 15, 53. und unten 29, 1.

**V. 2. theilte sich weit, die Schlacht begann überall.** S. Richt. 15, 9. So **Steron**, **Dathe** und **Hezel**. Aber **Alerikus** übersetzt mit den LXX. *inclinato proelio. in der Ordnung im S. in der Schlacht auf dem Felde.*

**V. 3. kam, sich zurückgezogen hatte.** Bundeslade; sie glaubten, wenn sie Gott selbst bey sich hätten, würden sie sicherer siegen. Gerade so, wie in neuern Zeiten die Spanier und Portugiesen mit den Bildnissen der h. Maria und des h. Anton von Padua Siege zu ersechten hofften. Ein tapftrer **Schorbet** hätte ihnen mehr genützt. **helfe, rette — Sand, Gewalt.**

**V. 4. Cherubim.** S. oben zu 1 Mos. 3, 24. und 2 Mos. 25, 18. ff. Vergl. **Herder's Geist der hebr. Poesie,**

Poesie, Th. 1. S. 177. ff. und Th. 2. S. 18. f. Michaelis zu d. St. äußert, daß die Cherubinen der Hebräer, über welchen Gott auf der Bundeslade sitzend gedacht wird, nichts anders seyen, als die Donnerpferde anderer Völker. S. Michaelis zu 2 Mos. 25, 18. ff. Er vergleicht Ps. 18, 7—17. und 99, 1. Ich halte sie für erdichtete Thiere mit Flügeln, aus verschiedenen Thiergestalten zusammengesetzt. Moses brachte sie auf dem Deckel der Bundeslade als Symbole einer großen Weisheit, und gleichsam als Hüter der heil. Urkunden der Israelitischen Religion, an. Die beyden ausgebreiteten Flügel der Cherubs, welche die Lade bedeckten, waren der eigentliche Sitz Gottes nach der Vorstellung der Juden. Das letztre sieht man auch aus unsrer Stelle. Von diesem Orte aus gab nun Gott Befehle, 2 Mos. 25, 22. Welche Wirkungen man dieser Lade zuschrieb, haben wir oben Jos. 3, 7—17. und 4, 18. gesehn. Das mußten auch die Philister wissen. S. unten B. 7. f. erschallete, erschüttert wurde. Beschreibung der Heftigkeit des Geschreys, die unten 5, 12. auf eine andre Art ausgedrückt wird.

B. 6. erfubren, nemlich von Ueberläufern oder Gefangenen.

B. 7. gestanden, vorher wars nicht so, da hatten sie die Lade nicht, drum siegten wir. Nun hat sich das Blatt gewendet.

B. 8. Hand, Strafe. Götter. So dachten die Philister, die an Vielgötterey gewöhnt sind. in der Wüsten, eigentlich geschah das in Aegypten, beyhm Durchgang durch's rothe Meer. Die Philister wußten das Faktum nicht recht. Außer Aegypten erfolgte kein Unglück weiter, als daß die nachsehenden Aegyptier im arabischen Meerbusen ertranken. Klerikus denkt bey den allerley Plagen (Strafen) die, aus dem zuletzt erwähnten Unglück folgenden, Uebel, unglückliche Wittwen, u. s. w. Das ist zu gesucht. Uebrigens ist's nicht nöthig, daß man mit den LXX. und





**V. 14.** Getümmel, Geräusch, Lermen.

**V. 15.** dunkel, s. oben 3, 2.

**V. 17.** Schlacht, Niederlage.

**V. 18.** zurück, rücklings. Er fiel ohnmächtig vom Stuhl, und brach als ein schwerfälliger, unbehüllicher, alter Mann den Hals.

**V. 19.** schier geliegen, wollte bald nieder kommen. Schwäher, Schwiegervater. krümmte sich, vor Schmerzen, wegen der Geburtswehen, die sie empfand. Eigentlich: sie fiel auf die Kniee. So der Syr. und Arab. — **Ludolf** in s. Commentar zu s. Aethiop. Gesch. S. 197. s. schließt aus dieser Stelle, die hebr. Weiber hätten, wie die äthiopischen, sich auf die Kniee niedergelassen, wenn sie hätten gebähren wollen, denn dadurch hätten sich's die Weiber in den wärmern Gegenden erleichtert.

**V. 20.** jetzt starb, sterben wollte.

**V. 21.** **Jcabod**, d. i. wo ist der Ruhm? d. i. die Iſr. haben ihren Ruhm, ihre Ehre verlohren. weil — das sind Worte des Geschichtschreibers. **W** weh oder nicht. Es ist kein Ruhm mehr. So die äthiop. Uebers., die Rabbinen und der Chald. **Jiob** 22, 30.

**V. 22.** Worte der sterbenden Mutter.

## Sechster Abschnitt.

### Kap. 5.

Eine Pest nöthigt die Philister auf die Zurücksendung der Bundeslade zu denken.

**V. 1.** **Asdod**, oder **Azot**, eine sehr alte Stadt der Philister zwischen **Jamnia** und **Ascalon**. Noch zu **Hieronymus** Zeit war sie ein ansehnlicher Flecken. (S. Apostelgesch. 8, 40.)

**V. 2.**

**B. 2.** Haus D., Tempel D. S. oben Nicht. 16, 23.

**B. 3.** Ort, Gestelle.

**B. 4.** Kumpf, der nur noch Fisch war. Vielleicht hatte ein gefangener, muthiger Israelit das Wagestück be- gangen. Oder es war ein besondrer Zufall, der sich jetzt er- eignete. Denn für Gott wäre dies fürwahr zu klein! drauf lag, war nur noch allein übrig. Hezel: und der Kumpf lag oben drauf.

**B. 5.** Haus, Tempel. Schwelle — sie glauben nem- lich: sie sey durch die Berührung des Götzen geheiligt wor- den. Hieronymus erklärt sich daraus Zephan. 1, 9.

**B. 6.** Hand — schwer; Gott verfolgte oder strafte sie — heimlichen Orten, am Hintern. Eine schmerzliche und gefährliche Art der blinden goldnen Ader, die Schaar- schmidt in s. Anweis. zum Studio medico-chirurgico, Th. 2. Abichn. 4. K. 7. S. 20. f. S. 127. ff. beschreibt. Unter den neuesten Schrifften gehört hieher Prof. Hildebrand's Werk über die blinden Hämorrhoiden, das zu Erlangen bey Wauther 1795. in 8. erschienen ist, und Krzowitz de historia haemorrhoidum omnium aevi observata, 3 Bände, Wien 1795. ff 8. \*) עֲרֵבָה kommt nur hier und 5 Mos. 28, 27., unten B. 6. 9. 12. und 6, 4. 5. vor, und bedeutet eigentl. Hü- gel — davon Erhöhung des Fleisches oder Geschwulst. Jose- phus (Alterth. 6, 1.) verstund die Dysenterie. Bochart (Hieroz. Th. 1. B. 2. C. 16. S. 365. f.) übersetzt's im 5 B. Mos. 28, 27. Feigwarzen, eben so dort Luther und andre. Nach andern sind's die tumores Syrii des Mar- tioli (B. 3. Epiqr. 43.). Die Masorethen lesen am Rande עֲרֵבָה, das auch unten K. 6, 11. vorkommt, d. i. nates. Andre verstehen's aber auch von der oben erwähnten Krank- heit. Offenbar muß man übersetzen: Gott schlug sie mit Weulen. S. unten K. 6, 9. 12. und 6, 4. 5. S. Joh-  
C 2 rens

\*) Die LXX. haben hier sonderbar übersetzt: ἐξέλασαν αὐτοὺς τίς τὰς ναῦς.

rens und Hartschmidts besondre Abh. über diese Krankheit, und Michaelis Arab. Fragen, Fr. 71. S. 196. ff. \*) Ein Geschwür an den männlichen Geschlechtstheilen ist eigentlich *Ἰσχυμα*. S. Pollux, a. a. D. — Bey den Hämorrhoiden ist nur das bedenklich, daß sie nicht anstecken. Man müßte an eine Art venerischer Krankheit denken, oder an die sogenannte Krystallinie, eine Art venerischer Hämorrhoiden, die durch unnatürliche Laster entstehen, ansteckend und plötzlich tödtend seyn sollen, oder vielleicht an die rothe Ruhr?? \*\*) — Von dem hier eingeschalteneu Zusatz der LXX.

\*) LXX. *Ἰσχυμα*. Hieronymus: in secretiori parte natiuum. So Luther hier. Symmachus übersetzt an zwey Stellen, und der Syrer durchgängig eben so. *Aquila*: τὸ τῆς φλεγδαίνης ἔλκος, eine krebstartige Krankheit. *Pollux* Onomast. 4, 25, 206. S. 473. erklärt *φλεγδαίνα* durch *ἔλκος* (ein Geschwür) ἄχρι τῶν ὀστέων διαδιδῆσα, ταχέα νομῆ (ich lese lieber *ταχέα νομῆ*) μετὰ φλεγμονῆς, ἰχώρου δυσώδεις ἀφιῆσα, καὶ πρὸς θάνατον ῥέπσσα, (das bis auf die Knochen durch schnelles Abfressen mit Entzündung schleicht, garstigen Bluteiter hervorbringt, und den Tod verursacht).

\*\*) Ganz neuerlich hat der Hr. Rektor Lichtenberg in Hamburg einen neuen Versuch gemacht, diese Schwierigkeit zu entwickeln, und wenn auch gegen einzelne Behauptungen manches eingewendet werden könnte, verdient seine Erklärung, zu welcher er ganz zufällig geführt worden ist, im Ganzen doch Beyfall. Man findet sie in Eichhorns Allgemeiner Bibliothek der bibl. Literatur, B. 6. St. 3. S. 405 — 467., wohin ich jeden Leser verweise, der sich ausführlicher davon belehren will. Hier nur so viel im Auszuge, als hieher gehört. Ich gestehe es ganz offenerherzig, daß ich eben so wenig als andre Ausleger die Schwierigkeit bemerkte, auf die Hr. L. aufmerksam machte, daß die Mäuse und tödlichen Beulen an heimlichen Orten, wenigstens nach den LXX. und in der Vulgata beständig bey einander und in nächster Beziehung stehen, nicht als zwey abgefonderte Uebel, die nur zu gleicher Zeit dasselbe Land befallen; sondern offenbar, als zwey genau verbundene, mit einander zu Einer und derselben Landplage mitwirkende Umstände. Eine andre vom Verf. bemerkte Schwierigkeit ist mir aber nicht entgangen. Wenn nemlich, sagt Hr. Lichtenberg, erzählt wird,

LXX. siehe unten zu Kap. 6, 1. Dort paßt es eher als hier. Auch wachsen die Feldmäuse nicht im Felde, wie sich

E 3

die

wird, daß die Weulen, die als Epidemie plötzlich tödlich werden, sich an heimlichen Orten einfinden, so heißt das entweder, die Menschen werden beym Stuhlgange damit befallen, oder sie betreffen den Mastdarm, vielleicht auch die Zeugungstheile. Allein Hämorrhoiden können nicht ansteckend seyn. Venerische Uebel, gesetzt auch, sie hätten damals schon in jenen Gegenden gewüthet, schicken sich nicht füglich zu göttlich verhängten Landplagen. (Hier denkt Herr L. anders als ich. — Wenn nun das Volk eine solche Krankheit für eine göttlich verhängte Landplage halten will, was kann man dagegen einwenden? Denn für eine von Gott verhängte Landplage, in dem Sinne, in welchem das Volk sie dafür erkannte, werden wir's doch nicht etwa halten sollen?) Die sogenannte Krystalline, eine Art von venerischen Hämorrhoiden, welche durch unnatürliche Laster entstehen, und ansteckend, auch plötzlich tödlich seyn soll, ist weder nach ihrem Daseyn, noch nach ihrer Beschaffenheit hinlänglich constatirt: sonst paßten sie noch hter am besten. Aber auch dagegen gelten dieselben Vorwürfe. Und wir wählen, was wir wollen: wo bleiben wir mit den Mäusen? Dies alles bewog den N. Michaelis, (s. dessen Suppl. ad lex. hebr. p. 1909.) die ganze Sache in Zweifel dahin gestellt seyn zu lassen.

Wieder neue Hindernisse (fährt Hr. L. fort) treten im Verfolg der Geschichte in den Weg. Die Philister senden Bildnisse ihrer Plagen den Hebräern zu. Kannten diese etwa keine Mäuse, daß die Philister es gerathen fanden, ihnen die goldnen Bilder von einer so seltenen Thierart, zum Andenken an die vom Jehova erduldete Plage zuzustellen? Kannten sie auch das nicht, was der selige Luther so naiv und kräftig ausdrückt, daß man es nicht gern wiederholen mag? Allerdings müßten dergleichen goldne Bildnisse in natürlicher Größe, für den Hebräer ein sehr willkommenes Geschenk gewesen seyn. Aber konnten es die Philister mit einiger Hoffnung eines guten Erfolgs wagen, dem Jehova ein Geschenk anzubieten, und dasselbe seiner Bundeslade beyzufügen, das sich allensfalls wohl für den Baal:Peor geschickt hätte; aber wahrlich nicht für den, dessen Dienst Moses mit so reiner Moralität und Anständigkeit eingerichtet hatte. Der hebräische Geschichtschreiber würde es unmöglich haben unterlassen können, seine Mißbilligung auf irgend eine

die LXX. ausdrücken, sondern sind ein Zugthier, das aus andern Ländern, (häufig, wenn es von einem andern Thiere ver-

eine Art an den Tag zu legen, wenn er es hätte erzählen wollen, daß die Philister sich unterstanden hätten, dem Jehova Bildnisse zu schenken, die einen mit Krankheit behafteten Lingam, oder einen hämorrhoidalischen Aſter, oder die Hintertheile in ihrem ganzen Umfange dargestellt hätten, und wären jene Sinnbilder auch von noch so feinem Golde verfertigt gewesen. So aber meldet er alle diese Ereignisse, als löbliche Entschließungen der Philister, mit sichtbarem Wohlbehagen. (Das dünkte ich doch nicht. Und überdieß war die Mosaische Konstitution damals nicht mehr in ihrer vormaligen Reinheit. So geschwind konnte auch der Verfall der Religion und Sittlichkeit nicht wieder aufhören, der zu den Zeiten der Schophetim so schrecklich war. Auf was für Thorheiten fällt aber nicht eine Nation, wenn sie einmal eine falsche Richtung nimmt!) Mich dünkt, dies beweist allein schon genug, daß die gewöhnlichen Erklärungen unstatthaft sind. Bey meiner Hypothese fallen alle diese Einwendungen weg. Der im Text mehrmals erwähnte עכב ist keine Maus, sondern nichts anders, als eine Solpuge (oder sogenannte Tarantel). Diese schädliche, sonst in Palästina ziemlich seltene, Thierart, vermehrte sich, durch eine besondere Schickung der Vorsehung unter Begünstigung der Witterung und andrer Zeitumstände auf eine prodigiöse Art, ohngefähr so, wie bey uns in manchen Jahren die Larven sonst etwas seltener Schmetterlinge, z. B. vom Papilio Crataegi, von Phalaena graminis, Phal. castrensis, Phal. quadra etc. sich in ungeheurer Menge zeigen. — — (Diese Erklärung ist nun ganz neu und, soviel ich weiß, noch von keinem einzigen alten oder neuen Interpreten nur angedeutet worden.) Warum sollte nicht die Vorsehung Mittel wissen und gebrauchen können, um die Vermehrung der tödlichen Solpugen auf eine eben so bewundernswürdige Art zu begünstigen? Der Erfolg war bey jener Palästinschen Landplage allerdings schrecklich und auffallend. Denn da das Land von Solpugen wimmelte: so wurden natürlicher Weise viele Menschen mit den tödlichen Beulen befallen, welche man in den gewöhnlichen Jahren, und nach dem ordentlichen Laufe der Natur, fast allein nur an den Kammeelstuten, und vornehmlich an ihrem Wurf zu gewahren pflegt. Insonderheit wurden die Leute bey der Befriedigung natürlicher Bedürf-

vertrieben wird, aus den Nordöstlichen asiatischen Wüsten) in andre Gegenden kommt. Subigant billigt dieses Einschleßel,

C 4

Bedürfnisse, an den Zeugungstheilen und am Mastdarm von jenen Giftspinnen verletzt, und starben plötzlich an der Entzündung, die aus der, die Wunde umgebenden, Beule in den übrigen Körper und bis zu den edleren inneren Theilen überging, und durch heftige Nervenzufälle noch fürchterlicher und unheilbar wurde. Dies veranlaßte die Philister, diese Plage als eine Schickung des Jehova anzuseh'n, der als National-Schutzgott der Israeliten darob erzürnt sey, daß man seine, in der Schlacht erbeutete, Bundeslade gefangen halte, und in die Tempel der Palästnischen Götzen bringe. Die Philister beschloffen daher, jene Bundeslade auf einem mit Rindern bespannten Wagen zurückzusenden, und in einem besondern Behältnisse fünf goldne Solpugen, und eben so viele Abbildungen der tödlichen Beulen als ein Andenken an jene ungewöhnliche Plage zu einem Veröhnungsgeschenk beyzufügen. Da jene Beulen nicht nothwendig und ausschließend an den Zeugungstheilen und Mastdarmen entstanden waren, sondern sich auch an jedem andern Orte zeigten, wo die Bisse der Solpugen eine Wunde und Entzündung machten; und zwar namentlich an den Lippen, Nasenflügeln und Ohrläppchen: so konnten die goldnen Figuren davon sehr anständig und schicklich dargestellt werden. (Die Solpuge hat 6 Füße und 4 lange Freßspitzen oder Fühlspitzen, die mit einem Knopf versehen, in welchem die Enden der Geruchsnerven verbreitet sind. Dieses Sinnenweckzeug lockt sie, wegen der specifischen Aehnlichkeit des Geruchs, mit den Ausdünstungen der Skorpionen und ähnlicher Insekten zu den Geburtsgliedern der größern weiblichen Geschöpfe, und reizt sie, dort Nahrung zu suchen, und also gelegentlich zu verwunden. Dieses ungeflügelte Insekt, das man bisher unter dem unbestimmten Nahmen: Phalangium Araneoides, kannte, und nach Pallas Nordischen Beyträgen (Tom. 2. S. 345.) Skorpionen zur eigentlichen Nahrung hat, die es leicht tödtet und gierig verschlingt, wollte Hr. N. Lichtenberg nächstens in einem ausführlicheren Aufsatze beschreiben und abbilden lassen. Wahrscheinlich ist es schon in dem, von Herbst besorgten, Werke, das Pauli in Berlin kürzlich ankündigte, geschehen.) — Nun noch die Erläuterung der Worte des Originals. Hr. L. leitet עפלים vom arab. *جَع* ab, d. i. eine Kameelstutze leidet

schießel, weil es die Vulgata habe. Allein diese ist ja nach dem Griech. gemacht, und zwar vom Hieronymus nach dem

an einer Geschwulst vorn an den Zeugungstheilen. (Die Bedeutung von  $\text{קרו}$  bestätigt eine Glossé aus Ibn Doreid in Meidanî's Frouerb. Arab. e. 1. Schultens S. 23, wo bemerkt wird, daß Alakko bey Männern die Geschwulst an den Hintertheilen, bey Frauenzimmern eine Beule in der Mutter bedeute und auch von Thieren gebraucht werde.) Der Biß der Solpugen erzeugt durch Verletzung der Zeugungstheile Geschwulst. Daß die Solpugen die Kameelstuten, besonders, wenn diesen die Haare ausfallen, oft beißen und töden, erzählt Smelin in seinen Reisen durch Rußland, Th. 3. S. 384. Das Keri,  $\text{קרי}$  hält Hr. L. für eine Krankheitsart, die ein gelehrter Israelit beschrieb, um das rein arabische Wort durch ein aramäisches zu erklären und meynt, die LXX. wären diesem aramäischen Keri gefolgt. Er stellt nun den Context der Stelle in folgender freyen umschreibenden Uebersetzung dar, in welcher er bald der Lesart des hebr. masoreth. Textes, bald den LXX., bald auch der Vulgata folgt, je nachdem ihm diese drey verschiedenen Recensionen den ursprünglichen alten Grundtext am treuesten bezubehalten schienen.

Kap. 5. V. 6. Die Allmacht des Jehova offenbarte sich hier, durch harte Strafgerichte, an den Einwohnern von Asdod, indem sie eine verheerende Landplage über dieselben verhängte. Es entstand nemlich ein plötzliches Sterben, durch Pestbeulen, die sich an den Einwohnern der Stadt Asdod und des Gebiets derselben zeigten; weil in den Dörfern und auf dem Lande umher bey einem feuchten und warmen Sommer eine unzählbare Menge von Tausendeln hervorbrach, wodurch in diesem Staate viele Menschen, von verschiedenem Alter und Stande hingerafft, und alle in Angst und Schrecken gesetzt wurden.

Als demnach die Bürger von Asdod sahen, wie es bey ihnen herging: so erklärten sie (nemlich dem Bunde der Philister): wir wollen nicht, daß die erbeutete Bundeslade des Gottes der Israeliten in unserer Stadt bleibe, denn seine Macht verhängte harte Strafgerichte über uns und über unsern Gott Dagon. Sie beschickten nemlich die Fürsten, des Philisterbundes, um dieselben zu einem Reichstage bey sich (zu Asdod) zu versammeln. Hier entstand die Frage: was denn mit der Bundeslade des Gottes der Israeliten zu machen sey? Man beschloß, dieselbe

nach



dem hebr. Texte verbessert worden, aber nicht überall. Auch daraus folgt nichts, daß sie Josephus hat; denn der folgt oft bloß

§ 5

nach Gath zu bringen. Dieser Schluß ward auch ausgeführt. Doch als jene Bundeslade dorthin gesetzt ward: so verhing, auch über diese Stadt, die Allmacht des Jehova harte Strafgerichte. Es zeigte sich nemlich zu ihrem Schrecken eine tödliche Seuche. Man bemerkte eine sehr vermehrte Sterblichkeit bey Menschen von jedem Alter und Stande, indem an ihnen giftige Beulen hervorbrachen. Die Einwohner von Gath kamen auf die Erfindung, sich durch Weinkleider von Pelzwerk dagegen zu verwahren.

Man brachte man die Gottgeheiligte Bundeslade nach Ekron (die LXX. sagen nach Askalon). Als sie in dieser Stadt ankam, so beschwerten sich die Einwohner derselben, und sagten: warum sendet ihr die Bundeslade des Gottes der Israeliten zu uns, um uns und unser Landvolk zu töden? Sie beschickten folglich die Fürsten des Philisterbundes, um dieselben zu einem Reichstag zu sich einzuladen. Hier schlug die Stadt Ekron vor: Man entlasse die Bundeslade des Gottes der Israeliten aus der Gefangenschaft, und sende dieselbe an ihre Behörde zurück; damit der Gott Israels nicht die Stadt Ekron, sammt ihrem Gebiet aussterben lasse. Denn auch hier war in der ganzen Stadt ein großes Sterben unter Leute von allem Alter und Stande gekommen, seitdem die Lade des Gottes der Israeliten dorthin gesetzt war. Auch die, welche mit dem Leben davon kamen, und nicht daran starben, wurden doch mit Leistenbeulen behaftet. Daher erhob sich ein lautes öffentliches Murren der Einwohner.

Kap. 6. Sieben Monate lang war die Bundeslade im Gebiet der Philister gewesen; als, bey warmer feuchter Witterung, eine Menge von Taranteln auf dem Lande hervorbrach. Daher beriefen die (auf den Reichstag zu Ekron versammelten) Philister ihre Priester, Wahrsager und Beschwörer, und befragten dieselben: Was sollen wir mit der Lade des Jehova machen? Belehrt uns, wie wir dieselbe an ihre Behörde zurückzusenden haben. Die Priester erwiederten: Wenn ihr die Bundeslade des Jehova, des Gottes der Israeliten, zurücksenden wollet: so sendet sie ja nicht ohne Geschenk zurück, sondern richtet ihm, nach Gebühr, ein Sühnopfer. Alsdann werdet ihr geheilet werden, und es wird euch bekannt werden, warum die,

bloß dem Griechischen. — Zensler übersetzt allerdings richtig, wie ich auch schon gethan hatte: Der Herr richtete unter

die, über euch verhängten, Strafgerichte seiner Allmacht nicht nachlassen. Die Philister sprachen: welches Sühnopfer müssen wir ihm entrichten? Da antworteten die Priester: Nach der Anzahl der Priesterfürsten, fünf goldne Giftbeulen, und fünf goldne Taranteln; denn es war ja dieselbe Landplage über euch alle und über eure Fürsten. Darum laßet Kunstgebilde machen, von euren Giftbeulen und von euren Taranteln, die das Land entvölkert haben; und gebt dieselben dem Gott der Israeliten zu einem Ehrengeschenk. Vielleicht werden die, über euch, eure Götter und euer Land verhängten, Strafgerichte seiner Allmacht alsdann aufhören.

Nur noch ein Paar Worte über zwey Punkte, die, weil sie nur in den LXX. und der Vulgata gefunden werden, bisher noch nicht berührt sind. Hr. N. Lichtenberg erklärt das *זִזְזֵסֶסֶס* von der, durch die feuchte warme Witterung bewirkten, ungewöhnlichen Vermehrung der Taranteln, von welchen die Erde gleichsam übergohr. Zweytens macht Hr. L. noch auf die merkwürdige Lesart der Vulgata aufmerksam; wo es 1 Sam. 5, 9. heißt: inieruntque Gethaei consilium, et fecerunt sibi sedes pelliceas. Nach der, einem unpartheyischen Kritiker anständigen, Billigkeit, muß man (meynt Hr. L.) annehmen, daß hier die lateinische Uebersetzung die alte unverdorbnene Lesart der LXX. ausdrücke, welche hier einen andern hebräischen Text, als den gegenwärtigen Masorethischen, befolgen. Dieser alte hebräische Text enthielt Zusätze, welche die Masorethen, entweder, weil sie dieselben nicht in ihren Handschriften fanden, oder weil sie solche nicht verstanden, ausließen. Die so eben angeführten Worte aus der Vulgata, begünstigen (wie Hr. L. meynt) seine Hypothese auf eine sehr entscheidende Weise. Weinkleider von Pelzwerk, sagt er, wären offenbar ein sehr vernünftiges Mittel gewesen, theils die Solpugen abzuhalten, daß sie die Geschlechtstheile und den Mastdarm nicht verletzen konnten; theils auch die schon entstandenen Beulen, mittelst der vermehrten Ausdünstung zu zertheilen, und die Resorption des Giftes in das Blut zu verhindern. Vermuthlich waren diese Sedes pelliceae sehr warm und dick, ohngefähr von der Form der, vor einigen Jahren sogenannten Culs de Paris. — Ungeachtet Hr. L. seine Hypothese sehr gründlich durchgeführt hat, kann

ter den Asdoditen, in der Stadt und ihrem Gebiete, Verwüstungen an, indem er sie mit *afolim* (Beulen, dergleichen sich bey gewissen pestartigen Krankheiten bald an dieser, bald an jener Stelle des Körpers zeigen,) schlug. So kömmt *afolim* 5 Mos. 28, 27. vergl. mit Jes. 38, 21. vor. Und es ist dasselbe mit *techorim* Kap. 6, 11. 17. Pestartige Krankheiten sind zu allen Zeiten im Orient häufig gewesen.

B. 7. seine Hand, wir und unser Gott Dagon empfinden seinen Zorn.

B. 8. Lasset die von Gath — Richtiger: lasset sie nach Gath bringen. — Sie wollten nemlich sehen, ob die Lade oder ein andrer Umstand Ursache der Krankheit sey.

B. 9. umher, dahin. umher trugen, dahin gebracht hatten. Rumor, erweckte Gott großes Schrecken und Unruhe. schlug, ließ sie krank werden. Plage, s. oben B. 6. \*) kriegten — Orten; Zensler: denn *Afolim* waren bey ihnen zurückgelassen. Sonach läge in diesen Worten ein Wink, daß die nach Gath gekommenen Asdoditen den Leuten dort die Krankheit mitgebracht hätten. Grotius aber meynt, der Verf. habe sagen wollen, die *Afolim* wären den Leuten ganz unbekannt, ein neues Uebel gewesen. \*\*)

B. 10.

kann ich ihm doch nicht beytreten. Hier ist aber der Ort nicht, seine Gründe zu beleuchten. Ohne Solpugen zu Hülfe zu rufen, konnten die Leute damals mit einer Art venerischer, ansteckender Krankheit befallen werden. —

\*) Ganz anders haben die LXX. und Vulgata. Jene: *ἐποίησαν οἱ Γεθαιῖται ἑαυτοῖς ἕδρας*, diese: *computrescebant prominentes extales eorum*.

\*\*) Sonderbar übersetzen hier die LXX. und er schlug sie auf ihre *ἄ — η*, was eigentlich zu B. 6. paßte. Vielleicht ist hier eine Verwechslung vorgefallen. Schultens erklärt *ἄη* aus dem Arabischen (spalten): und es spalteten sich, oder brachen Geschwulsten und Beulen aus. Was hervorquillt, ausbricht, davon

**V. 10.** Nun wollten sie's an einem andern Orte versuchen. Schriecn, beklagten sich sehr. töde, sie ahndeten, daß es ihnen eben so gehen würde, wie den Gathitern. mir, vermuthlich sagte das der oberste Vorgesetzte im Nahmen der Einwohner. Daher der Singularis. Eben so im folgenden Verse.

**V. 11.** Rumor mit Würgen, Todeschrecken. **S. V. 9.** Oder große Unruhen, dergleichen bey tödlichen Seuchen zu entstehen pflegen.

**V. 12.** geschlagen, behaftet mit den blinden Hämmorrhoiden, oder Pestbeulen. **S. V. 6.** gen Himmel, sie schriecn entseßlich wegen der heftigen Schmerzen. Eine Hyperbel. **S. Esra 3, 13.** So Virgil (Aen. 2, 488.) Vlulant — ferit aurea sidera clamor. und **V. 338.** sublatus ad aethera clamor. Josephus (Alterth. 6, 1.) erzählt, durch fünf Städte sey die Bundeslade getragen worden. Das paßt auch zu dem folgenden Kap. **V. 17.**

---

## Siebenter Abschnitt.

### Kap. 6. und 7, 1.

Die Philister senden die Bundeslade zurück in's israelitische Gebiet, nebst einem Geschenk zur Sühnung. Sonderbarer Vorfall, der sich dabey ereignet.

**V. 1.** im Lande; Michaelis: auf dem Felde. sieben; Josephus 6, 1. 4. sagt vier Monate. Hier ist eine Lücke im hebräischen Texte, die aber die LXX. ausfüllen. Sie

davon sagt der Morgenländer, es wird gespalten. So Jes. 35, 6. Darauf paßte denn das *זעזעו* in den LXX. oben **V. 6.**, welches die Griechen auch von dem durch Hitze herausgetriebenen Ausschlag brauchten.

Sie erzählen nehmlich, was sie schon oben R. 5, 6. bemerkt hatten, wo aber diese Bemerkung nicht am rechten Orte stand, die Erde habe (auf dem freyen Felde) Mäuse hervorgebracht. (Vergl. die Ann. zu d. St.) Allein man kann mit Luthern, Dachen und Gezeln unter Lande (לְאֶרֶץ) Landschaft verstehen, dann fällt auch eine Schwierigkeit weg. Nämlich sieben Monate überhaupt war die Lade im philistäischen Gebiete. Es läßt sich nicht denken, daß die Philister die gefährliche Lade noch sieben Monate behalten haben sollten. Und nun paßt auch Josephus Erzählung. Die Mäuse veranlaßten wohl den R. Michaelis, das לְאֶרֶץ vom ebenen freyen Felde zu verstehen. Allerdings mag sie in jener Zeit in's freye Feld gesetzt worden seyn, wenn sie niemand in die Stadt einlassen wollte, und da mochten die Mäuse kommen. Sonderbar, daß im Grundtext nichts von der Mäusegeschichte steht. Kennicott fand in keinem Codice etwas, und der Syrer hat nichts, als was man im hebr. Texte liest. Von den Mäusen s. unten B. 4. f.

B. 2. Weissagern, מְסִיחִים s. unten zu 15, 23. womit, auf welche Art und Weise. Michaelis: mit welchem Geschenk. Allein das folgt erst unten B. 4. Sie waren besonders wegen der Art der Fortschaffung der Lade besorgt, daher die Antwort B. 3.

B. 3. vergelten, mitgeben. Hand — läßt, warum er euch straffe. Schuldopfer, ein Geschenk für's Vergehen. \*) Klaritus meynt, die Philister hätten vielleicht gewußt, was 2 Mos. 23, 15. stehe, und supplirt: wenn ihr werdet gesund werden, dann werdet ihr einsehn ic. weil die Priester ebenfalls noch gezweifelt hätten, ob die Bundeslade oder ein anderer Umstand die Ursache der Krankheit gewesen

\*) LXX. τὸ τῆς βασάνης, nemlich ἐξίλασμα. Ein Geschenk, wodurch Gott ausgesöhnt wird, daß er euch nicht mehr quäle, oder mit der empfindlichen Krankheit strafe. Hieronymus: quod debetis, reddite ei pro peccato.

sen seyn möchte. Als Beispiele der Auslassung dieser Partikel führt er 2 Mos. 33, 5., unten 20, 12. f., und Noldius de partic. 24. an. \*) Schulz übersetzt: entweder ihr werdet geheilt, oder ic.

**V. 4.** Kerse, Beulen oder Blasen von Gold. Es sollten gleichsam öffentliche Denkmäler für die, durch den israelitischen Gott geschene, Heilung seyn. Uebrigens war es alter Aberglaube, daß man, wenn eine Stadt oder ein Land mit einer Seuche oder Thierplage befallen wurde, die Talismanns befragte, und ein Bild der Plage unter dem Einfluß eines gewissen Gestirns aufrichtete. Noch jetzt pflegen die Indianer, wie Tavernier erzählt, ihren Götzen nach Vermögen ein goldnes, silbernes, oder kupfernes Bild des kranken Gliedes darzubringen und wieder geheilt zu werden. So verfertigten die Athener, als der erzürnte Bacchus den Männern an den Zeugungstheilen eine unheilbare Krankheit zuschickte, dergleichen Zeugungstheile, und verehrten sie der Gottheit als ein Andenken an ihre geduldeten Leiden. S. den Schol. zu Aristophan. Acharn. V. 242. und 4 Mos. 21, 8. wo die Gottheit, nach der Vorstellung der alten Welt, durch das Bild einer ehernen Schlange besänftigt wird. Mäuse — Folglich mußte man oben die Geschichte von den Mäusen suppliren, wie zwey alte Uebersetzer, die Vulgata (5, 6.) und der Alexandriner, wenigstens nach mehreren Recensionen, (6, 4.) gethan haben. Josephus erzählt sie auch, macht aber aus den 5 Kersen und 5 Mäusen, 5 Statuen (ἀνδριάντας). Uebrigens veral. R. 5. Abarbanel, ein rabbinischer Ausleger, hält מררע für Beulen, wegen einer Aehnlichkeit mit Mäusen. auch Hensler glaubt, daß dies etwa eine andere (neue, vorher nicht bekannt gewesene) Art von Beulen oder Geschwulsten gewesen sey, die sich damals gemeintlich mit den afolim zugleich, oder nachher eingefunden habe. Denn von Mäusen könne deswegen hier die

\*) Die LXX. haben: καὶ τότε ἰαθήσεθε καὶ ἐξἰλαθήσεται ὑμῖν.

die Rede nicht seyn, weil eine solche, von jener körperlichen so ganz verschiedene, Plage in der Erzählung nicht so gelegentlich mit vorkommen, sondern etwas ausdrücklich von dem Hinzukommen dieses ganz neuen Uebels gesagt seyn würde, und weil die philistifchen Fürsten von Mäusen nicht süglich zu dem anwesenden Volke hätten sagen können, **Eure Fürsten hat eben das Unglück, wie euch, betroffen.** Denn **Verderben bringen dem Lande** (B. 5.) könne ja auch heißen: den Bewohnern des Landes verderblich werden (14, 25. 29.). Die Asboditen, welche die Gesezeslade nach Gath brachten, konnten leicht die Pest mitbringen. Das fiel aber den Gathiten nicht ein, weil man die Ursache im Zorne der Gottheit suchte und wahrscheinlich diese Art der Krankheit, und das Ansteckende derselben nicht kannte. Der Schriftsteller aber war vermuthlich mit dieser Eigenschaft des Uebels bekannt, nach seinen Ausdrücken Kap. 5, 9. zu urtheilen. Nimmt man diese Erklärung an, so muß man nun auch annehmen, daß B. 5. die Philister die **zwiefache Art** von Beulen, die sich bey der furchtbaren Krankheit zeigten, haben abbilden lassen. Uebrigens ist es, wenn man hier an keine Mäuse, sondern an etwas, das sich am Körper des Menschen ereignete, denkt, begreiflich, wie kurz vorher auf einmal, ohne weitere Vorbereitung, der **עכברים** gedacht werden konnte.

B. 5. **Gestalt euerer Aersen, Abbildungen eurer Beulen.** **עכב** Feldmaus. Vorzüglich die kleinere ist dem Felde sehr schädlich. S. Aristot. Hist. Animal. 6, 37. Plin. H. Natur. 10, 65. Bochart. Hierozoic. Th. 1. B. 3. R. 34. und Buffon Nat. Gesch. der vierf. Thiere Th. 4. S. 257. ff. verderbt, verwüstet haben. (Aber s. B. 4.) leichter, hört auf euch zu strafen, oder erleichtert euch euer Elend. **Ehre gebet, gesteht, daß Gott die Ursache des Elends ist.**

B. 6. **Warum verstockt — Seyd nicht so sinnlos gegen die Wunder des Jfr. Gottes. und Ph. besonders**  
Ph.

Ph. oder Ph. mit seinen Aegyptern. Ist's nicht — Wißt ihr nicht, wie sie sie endlich noch ziehn ließen, da er ihnen zu wiederholten malen Elend zufügte, — da er sie endlich ganz auftrieb? er, Gott. S. 2 Mos. 10, 2. und 14, 31. fahren, ließen sie ziehen.

**N. 7.** neu, ungebraucht, weil man Gott dadurch ehren wollte. junge — die junge säugende Kälber hatten. kein Joch; dergleichen brauchte man bey Opfern (bey Aegyptern, Griechen und Römern), und bey Vorbedeutungen. S. unten B. 12. Bochart. Hierozoic. Th. 1. B. 1. S. 322. und Klerik. zu 4 Mos. 19, 2. Diese Kühe, die noch nie in Wagen gespannt worden waren, mußten natürlicher Weise nicht ordentlich und auf dem Wege fortfahren, sondern hie und dahin ausreißen, oder durch das Gebrülle der Jungen sich zur Rückkehr bewegen lassen. (S. B. 9.) Ließen nun diese Thiere doch mit dem Wagen in's israelitische Gebiet, so konnten die Philister nach ihrer Art auf höhere Direktion schließen. Dergleichen Zeichen, welche die Morgenländer Gott gleichsam vorzuschreiben pflegten, kommen öfter vor. S. oben Richt. 6, 37. ff. und unten 14, 9. f. daheim, im Stalle.

**B. 8.** Kleinode, Mäuse und Beulen, oder die zwiefache Art von Pestbeulen. Kästlein, im hebr. **קָסֵת** kommt nirgends wieder in der Bibel vor, daher die LXX den Nahme: **θήμα Ἀγρόζ**, oder **Ἐγρᾶζ**, oder **Βοσγρᾶζ** (s. den Theodoretus) beybehielten. Im Syrischen ist fast dasselbe Wort noch übrig. Bey den Arabern wird **كُجَان**, von dem Sacke gebraucht, welchen man mit Steinen füllt, und der Kameelsänfte oder einer Last anzuhängen pflegte, um das Gleichgewicht zu erhalten. Daher die Arab. Uebersetzung das erwähnte Wort hier durch **Sack** übersetzt, den man an die Seite des Wagens hängen soll. Genung, es ist hier eine Kiste, welche man neben der Bundeslade noch auf den Wagen beylegte. \*)

**B. 9.**

\*) Aquila hat: **ἵφος κέρως**, oder **κέρως**, ein Teppich von geschorner Wolle. Josephus **γλωσσόκομον**, (eine Kiste, ein Fut-  
teral)



**B. 9. Wege**, nach ihrer (israelitischen) Gränze zu, nach Bethsemes, einer Priesterstadt an der Gränze des Stammes Juda. S. Jos. 21, 16., 1 Chron. 7, 59. und Joseph. Antert. 6, 1. 3. Auch die Griechen pflegten solche Vorfälle zu bestimmen, aus welchen sie den Ausgang einer Sache entscheiden wollten. So bittet Ulysses den Zeus, daß er ihm möge, wenn er ihn gnädig durch Land und Wasser nach Hause gebracht hätte, ein Zeichen vom Himmel erscheinen lassen u. und der Donner hallt vom Olymp u. s. w. (Homers Odys. 20, 98. ff.) Ein andres Beispiel findet man ebendas. Il. 24, 312. ff. S. auch Virgils Aen. 2, 690 ff. und unten R. 14, 8. f. ferner 1 Mos. 24, 14. erührt, daß seine Macht uns nicht gestraft hat.

**B. 12. stracks**, gerades Weges. gingen und brüllten, indem sie tiefen, brüllten sie immerfort, aus Sehnsucht nach ihren Zungen. Einen Beweis, daß man von Kühen, die noch kein Joch berührt hatte, den Willen der Gottheit ahndete, giebt die Geschichte des Cadmus von Phönizien. S. Ovid. Metamm. 3, 10. ff. vergl. mit Euripid. Phoen. 641. ff. und dem Scholiasten daselbst.

**B. 13. Bethsemiten**, nemlich die übrigen Einwohner zu B. außer den Leviten; denn diese hatten keine Felder. Bethschemesch war eine Levitenstadt. Jos. 21, 16. Da diese keine Acker hatte, so schließt Michaelis, daß hier nicht die Einwohner der Stadt, sondern der ganzen umliegenden Gegend gemeint sind; auch bemerkt er, daß B. 5. die Bethsemiten und Leviten unterschieden werden, folglich jene nicht Bewohner der Stadt, sondern des umliegenden Landes gewesen wären. Er erinnert dies besonders wegen B. 19., wo eine so große Anzahl Menschen erwähnt wird, die allerdings in einer Provinz denkbar ist. Grunde, Thale.

**B. 14.**

teral), Symmachus *λαργάκιον* (dasselbe), Jonathan ארבה (arca), Vulgata: capsula. Bochart (1, 2. 36.) und Schulz halten für ein philistisches Wort.

**V. 14.** sie, nemlich die Leviten, spalteten.

**V. 15.** aber, denn die 2. hatten (vorher) die Bundeslade — vom Wagen gehoben 2c. Man muß nun nicht urgiren, daß bey diesem Opfer nicht die strenge Opferordnung befolgt wurde, da der Altar, das heilige Feuer, die Stiftshütte nicht hier waren, und eigentlich die Opfer männlichen Geschlechts seyn mußten. Dieser Vorfall war hier außerordentlich, sie waren also an die strenge Beobachtung der Opfergesetze hier nicht so sehr gebunden. Sie errichteten ohnstreitig gleich einen Altar von Rasen.

**V. 16.** desselben Tages, folglich war Ekron nur einige Stunden von Bethsemes.

**V. 17.** Gasa und Gad sind oben nicht erwähnt worden. S. aber oben Kap. 5, 12.

**V. 18.** unter den 5 J. und der 5 J. beyder — sowohl der befestigten Städte als der Dörfer, bis an den großen (Stein) Abel, auf welchen sie — setzten, der bis auf diesen Tag — noch zu sehen ist. alle Städte; weil nemlich alle die philist. Städte und Dörfer von Mäusen beunruhigt wurden, so mußten sie auch alle zu der Verfertigung der goldenen Mäuse beytragen. große Abel. Wenn die Lesart **אבן** (Trauer) richtig ist, so nannte man den Stein so, weil daselbst das Volk das Unglück der Bethsemiten (**V. 19.**) sehr betrauerte, wovon jedoch nichts erzählt wird. So Symmachus und Hieronymus. Allein die LXX. und der Chald. haben gelesen **אבן** (Stein), welches mit **V. 14.** und **15.** zusammenpaßt. So Junius, Piscator und Klerikus. Der letztre bezieht den Schluß des Verses auf die Gott geweihten Geschenke; diese sollen bis auf den heutigen Tag — da seyn. Mir kommt diese Erklärung nicht wahrscheinlich vor. Uebrigens nehme ich **אבן** ohne Bedenken in den Text, welches auch, außer den oben erwähnten Männern, Capellus, Subigant, Michaelis und Schulz billigen, und in 3 Erfurtischen Codd. und einem Cod., den de Rossi verglichen hat, steht. Ohnstreitig hat eine jüdische Grille **אבן** aus dem



heißen müßte 5000 und 70 Menschen, nemlich die größere Zahl vorgehen, eine Copula daseyn, und das erstermal Menschen wegbleiben müßte, \*) daß es ferner unwahrscheinlich sey, daß Gott überhaupt so viele über die Ankunft der Bundeslade frohe Menschen getödet, oder so viele in dem kleinen Städtchen oder Flecken Bethsemes gewohnt haben sollten. Denn daß noch andre dazu gekommen wären, sey nicht erweislich aus unsrer Stelle. Er übersezt daher so: Und er schlug von den Bethsemiten, weil sie die Lade des Herrn anschauten, er schlug (sage ich) von jenem Volke 70 Menschen, 50 nemlich aus tausend Menschen. Er supplirt  $\text{ו}$  vor  $\text{אֶת}$  und hält das für das Verhältniß, das Gott in der Bestrafung der Schuldigen (1400) beobachtet habe, 50 von 1000. Das ist aber nicht befriedigend. Klerikus supplirt vor  $\text{אֶת}$  ein  $\text{ו}$ , welches z. B. unten 26, 16. geschehen muß, und glaubt, daß, welches sehr natürlich zu vermuthen ist, eine große Menge Menschen von den umliegenden Gegenden herbeystömte, da sie die Nachricht von der hoch geachteten Bundeslade erhielten, und sich so die Volksmenge gar leicht auf 50000 und drüber habe belaufen können. Er versteht unter dem Volke ausdrücklich die Hebräer und meynt, daß deswegen, um diese von den Bethsemiten zu unterscheiden, zweymal stünde, er schlug. Er schlug unter dem Volke 70 Menschen von 50000 Menschen, also sowohl von den Bethsemiten als der übrigen Volksmenge, schlug er zusammen 70.

Allerdings ist es unbegreiflich, wie in einem Flecken, dergleichen Bethsemes war, eine so große Menge Menschen hätte seyn können, und wie es zugegangen, daß diese ungeheure Zahl Menschen um's Leben kam!! Und ohngeachtet dieser ungeheuren Anzahl sind doch noch Menschen übrig ( $\text{ו}$ ), welche dieses Unglück betrauern! Michaelis meynte daher, Bethsemes stehe hier für die ganze umliegende Gegend, in  
wel-

\*) In einem Erfurt'schen Cod. steht das 7.

welcher Bethsemes die Hauptstadt war. S. oben zu B. 13. Hezel versteht unter (D) Volk, die gemeinen Bethsemiten, die keine Priester waren, und doch mit in der Priesterstadt Bethsemes wohnten, und übersetzt so: Er schlug unter den gemeinen Bethsemiten, da sie die Bundeslade zu Gesicht bekamen, 70 Mann; (in Summa aber unter Israel überhaupt) 50000 Mann. Sehr sonderbar supplirten die Rabbinen vor D'שמח ein Caph, er schlug 70 Mann, die 50000 Mann gleich waren. Aber was soll das heißen? und D vor den nominibus numeralibus wird nicht vergleichungsweise, sondern zählend gebraucht, es müßte also übersetzt werden ohngefähr, — und in der Stelle 2 Sam. 18, 3., wo etwas dem ähnliches vorkommen soll, steht, wenn es anders seine Richtigkeit hat, nicht D sondern שמח. Ich wundere mich, daß de Rossi jener rabbinischen Grille beytreten konnte. \*) Ich will nun die Erklärungen der Interpreten, die diese Stelle beleuchtet haben, so vollständig und kurz als möglich aufführen.

Hassencamp in Rinteln in s. Erinnerungen gegen die von Kennicott herausgegebenen Anmerkungen über 1 Sam. 6, 19. (Frankf. u. Leipz. 1770. 8.) und in s. Sendschreiben an Bohn, diese Stelle betreffend, (Rinteln 1771. 8.) will Kennicotts Auslassung nicht zugeben, setzt das D von שמח zu חלן, übersetzt es durch Familie, (wie 1 Mos. 8, 18. f. 24, 38.), חן durch ein jeder, (so steht es in Verbindung mit und hinter einem andern Substantiv 1 Mos. 43, 21. und 44, 1.), und bemerkt, daß vormals in den hebr. Codd., wie in den griech. und latein., die Wörter ohne Absetzung in einem fortgeschrieben gewesen wären, welches man

D 3

aus

\*) S. dessen Disquisition. historico-Critic. de hebraicae typographiae origine ac primitiis — welche Hufnagel zu Erlangen 1778. wieder hat auflegen lassen; vergl. mit de Rossi Specimine Codicis Pii VI. (ed. altera Tubing. 1783. 8.) S. 74—102., und Michaelis Oriental. Biblioth. Th. 21. S. 91. ff.

aus manchen Stellen der LXX. schließen könne; doch sey es auch nicht einmal nöthig, das anzunehmen; eine, von einem oder mehreren Gelehrten gemachte, falsche Abtheilung habe leicht in alle Codd. kommen können. Den Einwurf, daß doch nicht alle alte Uebersetzer die Wörter falsch abgetheilt haben könnten, anbelangend, meynt er, die arab. und syr. Uebersetzung komme hier gar nicht in Betrachtung, weil sie eine andre Lesart haben, die Vulgata sey aus der griechischen gemacht, die ohnstreitig der Chaldaer vor sich gehabt habe, aber es sey auch bekannt, wie sehr dieser immer mehr nach dem, bey den Juden üblichen, Texte geändert worden sey, und dasselbe gelte auch von der griechischen Uebersetzung. Er übersetzt nun so: Der Herr schlug von dem Volke 70 Männer, allemal den fünften aus einer Familie. Die Bethsemiten, meynt er, hatten die Bundeslade, und dabey die 5 güldnen Kleinode, welche die Philister der Lade beygesetzt hatten, besahen. Diese Neugier wurde durch den Tod von 70 Menschen bestraft, und damit sie nicht zweifeln möchten, weshalb sie diesen Verlust erlitten, so wählte Gott den sten aus jeder Familie, um sie dabey an die fünf Geschenke der Philister, und was sie dabey gesehen hatten, zu erinnern.

Bohn in seiner Untersuchung der bishero besonders von Bochart und Kennicott gegebenen Erklärungen über 1 Sam. 6, 19. u. s. w. (Jena 1770. 8.) meynte, die 50000 Mann wären nicht getödet, sondern von Gott mit eben der Krankheit bestraft worden, als die Philister, weil sie nemlich der Lade einen abgöttischen Dienst erwiesen hatten. Er übersetzt nun so: Denn Jehova strafte die Bethsemiten, weil sie die Lade des Herrn angebetet hatten, und strafte auch das Volk sowohl die 70 Männer, als auch 50000 Hausväter. Da bezeigte sich das Volk traurig, daß ihm Jehova eine so harte Strafe auflegte. Nur wird  $\aleph$  in dieser Bedeutung mit  $\aleph$  verbunden. Aber wenn ein Beth folgt, heißt's töden. Schon Junius und Tremellius übersetzen: percusserat scil. haemorrhoidibus.  
Gassen-

Lassencamp hat in seinem, in demselben Jahre herausgegebenen, Sendschreiben, unsre Stelle betreffend, die ihm von Bohn gemachten Einwürfe widerlegt und die Bohmsche Erklärung beurtheilt.

Gezel, der ebenfalls ohne Weglassung der größern Zahl die Stelle erklären will, übersetzt so: „Er schlug unter den gemeinen Bethsemiten (כַּמְסֵי), da sie die Bundeslade zu Gesicht bekamen, siebenzig Mann; (in Summa aber unter den Israeliten überhaupt) 50000 Mann.“

Kennicott in seinen Remarques Critiques sur 1 Sam. 6, 19. (à Londres 1768. 8. Man findet sie beurtheilt in den Götting. Anzeigen von 1769. No. 49. Sie erschienen 1768. in englischer Sprache unter dem Titel: Observations on 1 Sam. 6, 19.), der ebenfalls die verschiedenen Versuche der jüdischen und christlichen Ausleger, die angegebene unglaublich große Zahl zu vermindern, beurtheilt, wähnt, daß, wie ich schon, ehe ich alle jene Erklärungen und Abhandlungen las, glaubte, der Text schlechterdings verdorben, und die größte Zahl auf irgend eine Art aus dem Rande aufgenommen worden sey. Ein Wunderfreund, dem 70 Bethsemiten noch nicht genug waren, ließ noch 50000 dazu erschlagen. Drey Handschriften von Kennicott, ein Pariser Cod., den Zubigant rühmt, und ein von Breithaupt in der Uebersetzung der Commentare des R. Jarchi erwähntes Exemplar lassen die größere Zahl aus, und zwey Codd., namentlich in Kennicott's Bibel, weichen in der Zahl ab. Einer hat כַּמְסֵי, ein anderer fünftausend, wiewohl das letztere (חַמְסֵי אֱלֹהִים), welches doch חַמְסֵי אֱלֹהִים heißen mußte, die bessernde Hand verräth. Die syr. und arab. Uebers. hat 5070. Auch Josephus hat 70 Menschen, und erwähnt nichts von der größern Zahl (Alterthüm. 6, 2.). Indessen könnte es seyn, daß der kluge Jude diesen letztern Umstand wegließ, um seiner Leser willen, die sich daran hätten stoßen können. Kennicott meynt nun, daß diese Zahl dadurch entstanden seyn dürfte, weil (wie ich fest glaube)

glaube) die Zahlen mit Buchstaben, nicht mit Worten bezeichnet gewesen, und so **V** und **Q**, die nach der ältern Figur mehr Aehnlichkeit gehabt hätten, als nach der neuern, verwechselt, und nachher beyde in den Text gebracht worden wären. **Voltaire** ließ sich's einfallen, in *f. Questions sur l'Encyclopédie par des Amateurs. Troisième partie 1770. 8. S. 77—82.* im Artikel *Bethseemes*, sich gegen den großen **Kennicott** aufzulehnen, weil fast in allen Bibeln (?) stehe, 70 Männer und 50000 Menschen, (denn die dort angeführte Zahl 500 ist wohl Druckfehler,) und noch weit ungläublichere Sachen in der Bibel erzählt würden. — **Kennicott** folgt **Michaelis**, (in *f. Orient. Bibl. XII. Anh. S. 190. Th. XI. S. 112.*) **Dathe** und andere. Eben so denken **Tybsen** \*) und **Zufnagel**. Nur daß dieser in der Hinsicht von **Kennicott** und **Michaelis** abweicht, wie das Einschiedtel auf den Rand gerathen sey. Er hält nemlich **Tybsens** \*\*) Vermuthung für die wahrscheinlichste, nach welcher es eine allegorische Randglosse, die aber älter als die **LXX.**, und aus einem sogenannten *Medrasischen* Cod. von einem unwissenden Abschreiber in den Text selbst, an dessen Rande sie vielleicht nur gestanden, eingerückt worden sey, seyn soll. Nur ist die Frage, ob allegorische Randglossen in diesem neu-rabbinischen und schlechten Geschmack schon vor der Uebersetzung der **LXX.** vorkommen. **Dresde** in *Wittenberg* hat in seiner *Triga commentationum academicarum criticam hodierni textus Ebraei concernentium* — (Leipz. 1773. 8.) in der dritten Abh. diese Stelle ebenfalls sehr sorgsam beleuchtet, die alle ältere und neuere Erklärungen (die **Bohnische** ausgenommen) derselb

\*) In *f. Tentamine de variis Codd. Hebr. V. T. MSS. generibus* (Rostoch. 1772. 8.).

\*\*) **T.** hat folgende Gründe für seine Muthmaßung: 1) weil die Verbindungspartikel **Vau** fehle, 2) die kleinere Zahl der größern vorgesetzt sey, gegen die sonstige Gewohnheit, 3) weil das Wort **w\*x** wiederholt werde.



derselben geprüft und behauptet, daß die im hebr. Text befindliche Zahl unverändert gelassen werden müsse. Er hält die hier genannten Getödeten für lauter Israeliten, die sich bey der Bundeslade zu Bethsemes eingefunden hätten, 70 wären Bethsemiten gewesen und zuerst getödet worden, die übrigen 50000 wären von den übrigen Isr. aus den benachbarten Städten und Flecken auf das Gerücht, daß die Bundeslade wieder da sey, herzugekommen, aber nicht blos deswegen getödet worden, weil sie die Bundeslade mit weniger Achtung, als sich's nach dem Mos. Gesetz gebührte, angesehen, sondern, weil sie hier durch ihren Leichtsinn ein, wenig auf Religion achtendes, und Gott fürchtendes Herz verrathen hätten. Sie wären schon lange strafbar gewesen, Gott hätte aber sein Strafgericht bis jetzt aufgeschoben, und seiner Lade ihr altes Ansehn wiedergegeben. (!) Zufnagel in s. Dissertatione inaugurali super loco 1 Sam. 6, 19. (Erlangen 1778. 4.) prüft vorzüglich de Rossi's Meynung, beurtheilt aber auch die Meynungen von Kennicott, Molderhauer, Hassencamp, Bohn, Tychsen, Müller, Zappach u. a., und führt die Ursachen an, warum er sie für interpolirt halte. Zappach wollte lesen  $\text{וַיַּחַדֵּם}$  (s. 2 Mos. 13, 18., Jos. 1, 14., Richt. 7, 11.) und übersetzt: er schlug von (jenem) Volke 70, — bewaffnete (aber) 1000.

Anton in Wittenberg hält (in s. Abh. Noua loci 1 Sam. 6, 19. interpretandi ratio. Vitemb. 1780. 4.) diese Stelle, (wovon ich mich aber nicht überzeugen kann,) für ein Fragment aus einem alten Liede, in welchem in einem Gliede mit einander verbunden werde, was zu den vorigen Gliedern gezogen werden müsse, und übersetzt so: Er tödete von den Bethsemiten, welche die Bundeslade Jehova's mit Freuden gesehen hatten, — er schlug vom Volke — 70 Menschen (nemlich von den Bethsemiten,) 50000 Menschen (nemlich vom ganzen Volke in den übrigen Gegenden Palästina's). Zensler hält sie für die vorzüglichste unter den bekannt gewordenen Erklärungen des ungeänderten Textes dieser Stelle.

Er nimmt also mit Anton einen Chiasmus oder eine Trennung der zusammengehörenden Glieder an, die nicht nur in der Poesie, sondern auch in der Prosa der Hebräer zuweilen statt findet. Aus dem kleinen Orte B. — soll nun der Sinn seyn, wo einige Phil. bey der Ablieferung der Lade zugegen waren, und leicht das Uebel den Einwohnern mittheilen konnten, starben (nach und nach) und es wurden von ihnen (man weiß nicht in wie langer Zeit) 50000 weggerafft. Ob aber sich sonst die Bibel so ausdrücken mag? Beynahe eben so erklärt Beck die Stelle in s. Specim. hist. Biblioth. Alexandrin. (Leipzig 1779.), welchem auch Schulz in seinen Scholien zu d. St. folgt: Er schlug von (jenem) Volke (dem Volke der Bethsemiten) 70 Mann, überhaupt aber vom ganzen israelitischen Volke 50000 Menschen, die auf die erhaltne frohe Nachricht von der Ankunft der Bundeslade herbengekommen waren, und an der Pest starben.

Die sehr abgeschmackten Erklärungen der Rabbinen von dieser Stelle findet man bey Burtrof in der Historia Arcae foederis c. 18., in de Rossi oben erwähneter disquisitione de origine typographiae hebr., und in Zusnagels Abhandlung.

Um die Anzahl der 50000. wahrscheinlich zu machen, nahm man an, was freylich nicht im Texte steht, daß bey der erhaltenen Nachricht von der Bundeslade von allen benachbarten Orten Menschen herzuströmten. Das ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Neugierde und die Freude über die Lade des Jehova (man vergesse nur nicht, was sich der Israelit unter ihr dachte) viele Menschen aus den benachbarten Gegenden zusammenzog. Man wendet dagegen ein, z. B. Dathe u. a., daß, wenn das wahr wäre, was man da voraussetzt, die Einwohner von Kiriath-Jearim, die doch Nachbarn von Bethsemes waren, auch etwas davon würden gehört haben. Diese hätten aber gar nichts davon gewußt, denn B. 21. würde es ihnen erst gemeldet und R. 7, 1. holten sie die Bundeslade. Allein das würde mich noch nicht widerlegen, es läßt sich wohl noch denken, daß diese

diese Einwohner aus Religiosität sich nicht getrauten hinzugehen, wenn sie gleich die Nachricht von der Ankunft der Lade erhielten, oder daß sie, da sie hörten, daß das Unglück vorgefallen sey, Bedenken trugen, hinzugehen, bis sie selbst aufgefordert wurden, die Lade zu holen. Mehr s. im folgenden Verse. Sollte die gewöhnliche Lesart richtig seyn, so müßte man durchaus annehmen, daß eine große Menge Volks herzuströmte, die nun außer dem Volke zu Bethsemes um's Leben kam, wenn auch zehnmal erzählt wurde, daß die Kiriath-Jearimer nichts davon gewußt haben. Auch zeigt's die Stellung der Worte ausdrücklich, daß Bethsemiten und die übrige Volksmenge von einander unterschieden werden.

Wie kamen aber diese Menschen um? Michaelis vermuthet, durch den Bliß, und beruft sich auf eine ähnliche Geschichte im 3 Mos. 10, 2. — Dies scheint auch Josephus zu wollen, a. a. O. Hezel und andre sagen mit Recht, durch die Pest. Daß  $\text{פֶּשֶׁט}$  (schlagen) von der Pest gebraucht wird, ist bekannt. Vergl. Jes. 37, 36., 2 Sam. 24, 17. vergl. B. 15. und 1 Chron. 22, (21,) 14. Auch weiß man, daß die Pest in Aegypten, an welches die Abendseite des Stammes Juda sehr nahe lag, hauste. Hezel erklärt, wie Hensler, das  $\text{ו}$  nicht durch darum daß, sondern durch da, zu der Zeit, als ic., schickte Gott die Pest unter die Bethsemiten, da sie die Bundeslade kommen sahen, (oder, während der Zeit, da sie die Lade vor Augen (nahe bey der Stadt) hatten, oder, da sie sie besuchten, wie raah mit be construirt 1 Mos. 34, 1. vorkommt; denn es werden immer manche aufs Feld zum Heiligthum gegangen seyn,) und ließ ihrer gleich siebenzig in kurzer Zeit sterben. Drauf ließ Gott diese Seuche noch weiter um sich greifen, und die ganze Gegend anstecken, so daß man, da sie zu wüthen aufgehört hatte, überhaupt 50000 Menschen zählen konnte, die (nach und nach, wir wissen nicht, in wie langer Zeit,) ein Raub der Pest geworden waren. So Hezel, welcher noch bemerkt, daß, wenn eine Menge Volks auf die Nachricht von der Ankunft der Bundeslade zusammen kam, und in Bethsemes

femes die Pest grassirte, diese Fremden leicht angesteckt werden, und so die Pest auch in der ganzen Gegend herumbringen konnten. 70 Menschen hält er für zu wenig, als daß das Volk die große Niederlage hätte betrauern können. Wäre die große Zahl richtig, so wäre es freylich nicht wahrscheinlich, daß der Bliß sie alle erschlagen haben sollte; wäre 70. die rechte Zahl, so läßt sich nicht wohl denken, daß gerade 70 Bethsemiten vom Bliß getroffen wurden, und andre fremde Umstehende nicht; man müßte denn den Ausdruck Bethsemiten nicht streng nehmen, und glauben, daß, weil diese Menschen hier erschlagen wurden, abusive Bethsemiten genannt würden. Die Art der Entstehung dieser Seuche läßt sich recht gut aus der vorhergehenden Erzählung erklären. Einige Philister waren bey der Ablieferung der Geseßlade auf dem Felde bey B., und verweilten dort etwas, dem Empfange derselben zusehend (B. 16.), von den 5 Fürsten wird dies ausdrücklich gesagt, diese wurden aber bey einer solchen Gelegenheit doch gewiß von Mehreren begleitet. Von diesen Philistern nun wird wenigstens ein Theil von dem, bis jetzt in ihrem Lande fortwüchsenden Uebel, noch Reste an sich gehabt haben, die eine Ansteckung bewirken konnten. Die B. argwöhnten nichts vor lauter Freude über die angekommene Bundeslade, oder sie dachten, dies sey nur Strafe der Heiden, die ihnen der erzürnte Jehova zugesügt habe oder, die Krankheit war, wie gesagt, in jener Gegend noch neu und das Ansteckende derselben ihnen nicht bekannt. Von dem Ausbruch der Krankheit wird in dieser kurzen Erzählung nichts gesagt, unstreitig äußerte sie sich auch durch Beulen.

Aber warum geschah dies Unglück? Der Schriftsteller sagt's deutlich genug, weil sie die Lade des Herrn sahen. Nach unsrer Moral kann man den neugierigen, frohen, Menschen es gar nicht imputiren, daß sie ihre Lade betrachteten, und sehn wollten, wie sie die Philister wieder zurückgesandt hätten. Allein die damaligen Menschen, die freylich nicht so schlossen, wie wir, glaubten's doch. (S. B. 20. f.) Nach 4 Mos. 4, 18 — 20. durfte nicht einmal ein

ein Levite eher in's Allerheiligste kommen, bis die Lade eingewickelt war. Selbst das Angreifen der Lade zog den Tod nach sich. Ufa, welcher in dem Wahne, daß der Wagen umfallen werde, ihn halten wollte und die Bundeslade angriff, starb plötzlich. S. 2 Sam. 6, 6. f. Josephus a. a. O. sagt ausdrücklich: Gott habe die U. getödet, welche unwürdig gewesen wären, die Lade anzurühren, (weil sie keine Priester waren,) und sich der Lade genahet hätten. Man kann mit dem Sehen auch das Antasten verbinden; man kann sogar, wenn man will, glauben, daß die Israeliten mit den goldenen Kleinoden Abgötterey trieben. Deswegen übersehe ich nun aber eben nicht U durch da. Das ist hier, wenn ich nicht irre, hineingetragen. Der Rec. von Zenslers Werke in der Götting. Bibliothek, 3 B. 3 St. S. 442. hält das U, wie Zensler u. a. auch für eine Zeitpartikel, glaubt aber, daß נחן hier am besten durch Sorge tragen für etwas, so wie 1 Kön. 12, 16., oder durch von der Stelle wegbringen überseht werden könne; er verweist auf Boyssens Beiträge zu einem richtigen System der hebr. Philologie, Th. 1. S. 418. Michaelis meynt, die Leute hätten die Lade neugierig begafft, und aus allzugroßer Freude auf eine vom Gesetz verbotne Art sich ihr genähert. Hezel, Schulze u. a. finden in dem Verfall der Religion, die beynähe zur Abgötterey gesunken war, die Ursache der Strafe, und berufen sich auf Kap. 7, 3.

Der Verf. des Versuchs einer neuen Erklärung dieser Stelle im Repertorium für bibl. und morgenl. Literat. Th. 2. No. 5. S. 131 — 139. (Hr. D. Rosenmüller) überseht diese Stelle so:

B. 19. Gott ließ aber einige Bethsemiten eines plötzlichen Todes (vermuthlich an der Pest) sterben, ob sie gleich die Lade des Herrn mit Freuden aufgenommen hatten; denn es wurden 50070 Mann unter dem Volk (von der Pest) aufgerieben. Das Volk trauerte über den harten Schlag, womit Gott dasselbe heimgesucht hatte.

**V. 20.** Aber die Bethsemiten sprachen (noch außerdem): Wer will vor so einem heiligen Gott bestehen? Wohin wird er sich von uns begeben? (d. i. Wer will die Lade des Herrn zu sich nehmen, wir wollen sie gern verabsolgen lassen.)

**V. 21.** Hierauf ließen sie den Einwohnern von Kirjath-Jearim sagen: die Philister hätten die Lade Gottes wieder zurück gebracht; sie möchten kommen, und sie abholen.

Er nimmt **וַיָּמָוֶת** für töden, welches von Gott gebraucht, heißt: jemanden eines plötzlichen Todes sterben lassen, 2 Mos. 12, 29. Er hält mit Moldenhauern und andern die Pest für die Mittelursache. **וַיִּשְׂכַּח** obschon, kommt auch 1 Mos. 8, 21. unten 2 Sam. 2, 7. vor u. a. a. D. — (So auch Anton.) **וַיִּשְׂכַּח** eigentlich: ob sie gleich ihre Augen an der Lade des Herrn geweidet hatten, (so Ps. 22, 18., 54, 9.) vom bloßen Sehen kann die Rede nicht seyn, sonst würde es heißen wie **V. 13.** **וַיִּשְׂכַּח**. Der Hr. Verf. vermuthet, daß dieser kurze Ausdruck auf das vorhergehende (**V. 13.**) sich beziehe, wo es heißt: sie hätten sich gefreut — und diese Freude durch die Opfer an den Tag gelegt. Uebrigens steht ausdrücklich da, daß einige von den Bethsemiten plötzlich gestorben wären, vom Volke aber (worunter der Hr. Verf. das ganze jüdische Volk versteht) starben 50070. Auch steht nicht da, daß das an demselben Tage geschehen ist, die Ursache war aber gewiß nicht das Sehen der Bundeslade, die Leute waren ganz unschuldig, sondern (und diese Ursache, die man K. 7, 2. ff. deutlicher bemerkt,) die Abgötter ) das damals unter dem Volke herrschende lasterhafte Leben. — So auch Anton. — Sie opferten neben dem Jehova auch fremden Göttern. (Allein die vorhergehenden Kapitel sagen davon nichts, und, was Kap. 7, 2. erzählt wird, fiel 20 Jahre später vor.) Michaelis sucht die Härte der Strafe zu vertheidigen, bemerkt, daß ein plötzlicher Tod für die erschlagenen Menschen eine Wohlthat, für die lebenden ein Schrecken gewe-

gemessen sey, durch das die Bundeslade in Respekt hätte erhalten werden sollen. Er beruft sich auf die tägliche Erfahrung, wo viele gute Menschen, ohne etwas verbrochen zu haben, plötzlich hinsterven, auch wohl vom Blitz getroffen würden, daß viele Tausende in einer Schlacht umkämen, und dabey mehrere schmerzhaft verwundet würden. Döderlein in s. theol. Bibl. B. 3. S. 330 möchte, wenn anders die Worte ächt sind, unter den **דִּישׁוֹן** eine eigne Sorte (Klasse) von Bethsemiten, etwa den Ausschuß oder die Bedeckung, welche bey der Bundeslade die Ehrenwache hatte, verstehen, so daß der Sinn wäre: Gott tödete vom Pöbel 70 Personen, von der Miliz aber 1000 Mann. So wie N' oben Richt. 7, 11. von der Miliz gebraucht werde. Voltaire (a. a. D.) und andere Spötter hätten sich wohl das Lachen über diese ganze Begebenheit, die in der That nichts ungläubliches hat und nur richtig, im Geiste der Zeit, beurtheilt werden muß, ersparen können.

B. 20. stehen, bestehen. Wer kann, was vom Jehova kömmt, ertragen? heilig, der nicht leiden will, daß man seine Bundeslade genau anschaut. 4 Mos. 4, 20. ziehen, wohin soll die Bundeslade, die unter uns das Unglück angerichtet hat, gebracht werden?

B. 21. Wenn ich recht sehe, kann man aus diesem Verse nicht schlechterdings schließen, daß die Einwohner von Kiriath-Jearim, einer Stadt auf der nördlichen Gränze im Stamme Juda, die am Stamme Benjamin, und so nahe an Bethsemes lag (s. Richt. 18, 12.), vorher gar nichts von der Lade gewußt und erfahren haben. Man könnte ja auch den Sinn so ausdrücken: Holt die B., welche die Philister wiedergebracht haben, (wie ihr wißt,) zu euch. Oder, wenn wirklich jene Strafe die Pest war, und diese schon in den ersten Tagen, da die Lade angekommen war, die Bethsemiten zu Boden streckte, so konnten die Einwohner von Kiriath-Jearim Bedenken tragen, hinzugehen, um nicht angesteckt, oder eben so, wie jene, gestraft zu werden. Ihre Bereitwilligkeit aber, sie aufzunehmen, läßt sich recht gut erklä-

erklären. Bethsemes gränzte mit seinem Gebiete unmittelbar an das unheilige Land der Philister. Daß man nun dort, so ganz in der Nähe des Unreinen, das Heiligthum bis dahin gelassen, dies hatte, meynete man jetzt, den Zorn Jehova's, welcher dies als eine Veringschätzung seiner betrachtet habe, erregt, Strafen von ihm herbengeführt; und zwar ward wohl nicht bloß das Leiden der Bethsemiten, sondern auch das der übrigen Hebräer für Strafe des Himmels gehalten, da diesen eben so gut, als jenen, die Pflicht obgelegen, das Heiligthum anders wohin zu schaffen. Die Versetzung desselben nach einem weiter von der Gränze entlegenen Orte schien dem Zorne Jehova's über das Land ein Ende machen zu müssen. — Der erste Vers des folgenden Kapitels gehört noch zu diesem sechsten Kapitel.

---

### Kap. 7.

Samuel wird Richter. Die Israeliten besiegen die Philister.

**B. I.** Gibeon ist kein Nomen proprium einer Stadt, (wie die Vulgata und Luther übersetzt), auch nicht der Name einer Vorstadt von Kiriath-Jearim, sondern ein Hügel oder ein Berg in der Ringmauer der Stadt, auf welchen das Haus des Abinadabs gebaut war. Hier glaubte die alte Welt der Gottheit näher zu seyn. Die LXX. haben richtig τὸ ἐν τῷ βεῖω. Manche halten's für Mizpa im Stamme Juda (Jos. 15, 38.); allein da müßte es doch ein Theil der Stadt Kiriath-Jearim gewesen seyn. heiligten, weihten oder verordneten ihn zum Aufseher über die D.



## Achter Abschnitt.

## V. 2—17.

**V. 2.** Zwanzig Jahre verflossen seit der Zeit, so lange blieb die B. in K., und so lange klagten die Isr. \*) vor dem Herrn, an dem Gott geweihten Orte. So Dathé. Eigentlich nach Jehova. — Schulz: so daß sie dem Jehova nachfolgten, oder aus dem Arab. **نجد**, und sie wurden zum Jehova geführt. (Joseph. Anterth. 6, 2, 6.) Klerikus: weil sie Gott nicht nachgefolgt waren, d. i. nicht verehrt hatten, wie sich gebührte. Gezel: Isr. beklagte das traurige Schicksal, daß es sein Gott verlassen hatte, und sah ihnen voll Reue nach. Michaelis: versammelten sich, um sich zu verbinden, daß sie von nun an allein Jehova als Gott verehren wollten.

**V. 3.** thut, entfernt. und Astar., besonders Astar. Von dieser Gottheit s. oben Richt. 2, 13. und unten 1. Kön. 11, 5. 33. dienet, verehret. **כבד** nicht *ετοιμάζειν*, wie die LXX., oder praeparare, wie die Vulg. hat, sondern sein Herz auf etwas heften, richten. S. 2. Chron. 12, 14., 30, 19., Hiob 11, 13., Esr. 7, 10.

**V. 4.** Die Baalsstatuen, s. Richt. 2, 11.

**V. 5.** Mizpa, die Warte, der hohe Berg, wo die Stiftshütte stand. S. Richt. 20, 1.

**V. 6.** gossen's aus. Die Meinungen über die Deutung dieser Unternehmung sind sehr verschieden. 1) Der Chaldäer, Grotius, Junius, Tremellius u. a. verstehen die Thränen der innigten Reue, die die Isr. vergossen. 2) Andre denken dabey das Wasser, in welchem sie die körperlichen Unreinigkeiten, zum Zeichen der Entfernung der moralischen Unreinigkeit, abgewaschen hätten. 3) Wieder andre deuten das ausgegossne Wasser auf die Aussöhnung der

\*) Die LXX. haben *ἐπέβλαψε*, die Vulgata hat *requieverunt*; als hätte sie gelesen *קראו*.

der Laster. (Vergl. Hiob 11, 16.) Josephus Alterth. 6, 2, 1. sagt, dies Wasser wäre Gott libirt worden (σπένδουσι τῷ Θεῷ). 4) Klerikus hält's für Symbol der Ausschüttung des Herzens (S. oben 1, 15.), ungeheuchteltes herzliches Gebet. Er meynt, Jeremias (Klagelied. 2, 19.) nehme darauf Rücksicht. Das Händewaschen war allerdings ein Zeichen der Unschuld, s. 5. Mos. 21, 6. 5) Hezel hält's für ein Bild des Untergangs oder der Vernichtung. Er vergleicht Ps. 22, 15. Das reine Wasser scheint ihm Bild des Wohlstands zu seyn, folglich das Hingießen des Wassers, das sich in die Erde verliert, Verlust dieses Wohlstandes vor dem Herrn, in der Stiftshütte. 6) Glaube ich, daß vielleicht jetzt eine große Dürre eintrat, und man Gott um Regen bitten wollte, wobey man die Sitte beobachtete, die sich ganz für jene sinnlichen Menschen schickte, daß man Wasser in oder vor der Stiftshütte hingieß. Am Laubhüttenfest war es auch gewöhnlich. S. Joh. 7, 37. u. das. Ligtfoot und Wettstein. Oder, welches mir noch wahrscheinlicher ist, man feierte einen großen Bußtag. An einem solchen aber pflegte man Wasser zum Frankopfer zu bringen. S. unten 2. Sam. 23, 16., 1. Kön. 18, 34. und 1. Chron. 11, 18. und das. die Anmerk. Dem Herrn, wider Gott. richtete; er entschied die Rechtshändel der Iſr. Denn unrichtig ist's, wenn man mit Niemeyer, Heß, Dathe, Michaelis u. a. übersetzt: er ward Richter über die I. S. Hensler a. a. D. S. 43. ff. Denn Schaphath mit dem Akkus. kann wohl nicht heißen: Richter der Iſr. werden, und Richt. 3, 10. beweist nichts, denn dort bedeutet's Israel anführen. Eben so 10, 2. f. 12, 7. ff. u. a. a. D. in demselben Buche. Auch ist's nicht glaublich, daß S. jetzt erst Richter werden konnte. Er wurde wohl gleich nach Eli's Tode, aber nicht erst 20 Jahre nachher, zur höchsten obrigkeitlichen Würde erhoben. Dies kann man auch aus R. 12, 2. f. schließen. Freylich hätte das können angegeben werden; allein der Theil unsers Buchs, der Samuel betrifft, ist nur Sammlung einiger Fragmente aus einer vollständign Geschichte.

So ist offenbar in unserm Kap. vor dem 2ten V. eine Lücke; auch ist's immer noch die Frage, ob dieser Umstand schlechterdings, und ob er gerade hier erwähnt werden mußte. Da Samuel mit solchem Ansehn das Volk auffordert, so sieht man, daß er schon Richter gewesen seyn müsse. (S. die Einleit. in's B. d. Richter S. 1. die erste Anm.).

V. 7. zogen — zu Felde. Denn die Isr. hatten sich ehedem schon in dieser Absicht dort versammelt. Richt. 20, 1. ff. Daher wollten die Philister die Isr. unvorbereitet überfallen. (S. Joseph. Alterth. 6, 2, 2.)

V. 8. schreyen, höre nicht auf zu Gott zu beten.

V. 9. Milchlämmlein, junges Lämmchen. Nach dem 8ten Tage konnten die Lämmer schon geopfert werden. S. 2. Mos. 22, 30. und 3. Mos. 22, 27. (Josephus und die LXX. ein säugendes Lamm.) Eigentlich pflegte das jüngste Opfer wenigstens ein Jahr alt zu seyn. schrie, betete.

V. 10. Gott ließ es heftig donnern. Das Gewitter, bey welchem Gott mehreremal den Isr. Glück gegeben hatte, floßte den Isr. Muth, den Feinden aber Schrecken ein. (S. Richt. 4, 14.) Daher nun der Erfolg. schreckte; Schultens (Orig. hebr. S. 490.) übersetzt es wörtlich: er zerschmolz sie. Derselbe Sinn. S. die Anm. in d. Zusätzen zum B. Jos. 2, 9. er jagte ihnen ein Schrecken ein, machte sie zaghaft.

V. 11. Mizpa, von der Warte. zogen und sagten, setzten ihnen nach. Bercar, wahrscheinlich ein befestigter Ort der Philister an der Gränze des Stammes Juda. Ist unbekannt, wie das folgende Sen. Man darf sich die scheinbare Unordnung in der Erzählung in den folgenden Versen nicht befremden lassen. In jenen Zeiten kennt man die historische Genauigkeit nicht. Will man aber sich dabey nicht beruhigen, so kann man entweder annehmen, daß V. 12. eine Parenthese, und V. 14. Glosse eines spätern Lesers oder des Sammlers ist, oder, wenn man will, daß die Ordnung

der Verse durch Abschreiber versezt worden sey und diese nun so folgen müßten, B. 11. 14. 13. 12.

B. 12. *Sen* oder *Schen* eigentlich der Zahn. Hier ein Felsen oder eine Stadt. Ich verstehe einen vorragenden Felsen. So auch *Dathe*. Er konnte auch wohl den Namen Zahn haben. Eben-Ezer s. 4, 1. Stein der Hülfe. (Denkmal der von Gott geschenkten Hülfe.) Josephus (6, 2, 2.) muß *W* *IN* Stein der Stärke und bis hierher war *J*. unsre Stärke gelesen haben.

B. 13. gedämpft, geschwächt, gedemüthigt, unterdrückt. kamen, neml. mit glücklichem Erfolg. Denn alle ihre Versuche R. 13. 14 und 17. waren unglücklich. Hand — wider ic. Gott war ihnen entgegen. lebte, eigentlich: die ganze Zeit S. d. i. die ganze Zeit seines Richteramts hindurch. Denn 9, 16. und 10, 5. werden Einfälle der Ph. noch erzählt. S. übrigens die Anm. zu B. 15.

B. 14. wurden, zu Theil. Sie eroberten sie wieder. *Efron* und *Gath* waren zwey vorzügliche Philistische Städte. Also der ganze Distrikt vom Mittag bis Mitternacht an die westliche Gränze der Stämme Dan und Juda. Denn, dabey — Amoriter s. oben 1. Mos. 14, 7.

B. 15. richtete. Nachher war Sam. auch, da Saul König war, die oberste obrigkeitliche Person. *Lebenslang*; ist nicht wahr. Schon da seinen Söhnen das Oberrichteramt zu Theil, oder wenigstens, da Saul König wurde, bekleidete er dieses Amt nicht mehr. *Klerikus* sagt: die kurze Zeit, da Saul König war, kommt hier nicht mit in Anschlag. *Michaelis*: Es wurde ihm wenigstens von den Israeliten auf lebenslang übertragen. Also müßte man übersetzen: S. sollte R. seyn. *Richhorn* meynt, (Einl. in's A. T. Th. 2. § 475.) die Stelle: S. richtete J. sein ganzes Leben über — sey wörtlich aus einer alten Geschichtserzählung genommen, wo die Wahl Samuels zum Richter zu einer Zeit aufgezeichnet war, da man noch glaubte, daß

daß er sie wirklich bis an seinen Tod behalten werde. Zensler, der gegen alle diese Erklärungen Einwendungen macht, erklärt das Verbum hier, wie ich auch gethan habe, durch's Plusquamperfektum und verbindet diesen V. genau mit 8, 1., so daß V. 16. 17. eine dazwischen eingerückte Parenthese sind. S. war sein ganzes Leben hindurch R. über J. gewesen — — als er aber alt wurde, da setzte er (oder setzte man) seine Söhne zu Richtern des Volks. Ich erkläre mir übrigens die Schwierigkeit noch auf eine andre Art. Nicht nur zu der Zeit, da seine Söhne das Oberrichteramt erhielten, behielt, wie wir sehen, Sam dieses Amt noch bey, sondern es ist auch höchst wahrscheinlich, daß er, selbst da Saul König war, wegen seines großen Ansehens sehr oft befragt worden ist, so daß man immer in einer gewissen Hinsicht sagen konnte, er sey sein ganzes Leben hindurch Richter gewesen. Und so scheint's auch Josephus (Archaeol. 6, 13, 5.) verstanden zu haben.

V. 16. zog, reiste. gerichtet, Angelegenheiten des Staats besorgt hatte.

V. 17. Ramath, s. oben 1, 1. Haus, wohnte er eigentlich. Altar durfte eigentlich nicht außer der Stifths-hütte seyn, nach dem Mosaischen Gesetz. Daß er auch auf selbigem geopfert hat, lehrt 9, 12. ff. Vermuthlich that er's als Prophet. Doch damals wurde das Gesetz nicht so pünktlich befolgt. So z. B. oben V. 9. S. Michaelis Mos. Recht. S. 188.

## Neunter Abschnitt.

### Kapitel 8.

Die Israeliten wollen einen König haben.

V. 1. sagte; dies kann durch seine Empfehlung geschehen seyn. (So 2. Sam. 2, 9.) S. die Anm. zu V. 5.

**B. 2.** Joel, hieß auch Wasni. S. unten 1. Chron. 7, (6,) 28. Die Hebräer hatten oft zwey Nahmen. S. unten 9, 1. und oben Richt. 7, 1. Beerseba an der südwestlichen Gränze von Palästina, die weit von Rama entfernt war. S. oben 3, 20. und Richt. 20, 1. Folglich hat er sein Amt nicht niedergelegt, sondern nur seine Geschäfte mit seinen Söhnen getheilt. Josephus (Alterth. 6, 3. 2.) erzählt, den einen Soyn habe er in Bethel, den andern in Beerseba angestellt, und so das Volk unter beyde Gerichte vertheilt. Er mußte sonach gelesen haben *בבית אל וכבאר שבע*, welches aber keine alte Uebersetzung hat. Michaelis glaubt, daß sie ausgelassen worden sind. Allerdings hat die Lesart des Josephus etwas vor sich, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß beyde höchste Richter in einer Stadt, die noch dazu ganz am Ende des Landes, also für die Rechtsuchenden ganz unbequem lag, gewohnt haben sollten.

**B. 3.** wandelten, traten nicht in die Fußstapfen ihres Vaters. neigten, waren gewinnsüchtig. beugten, verletzten, verdrehten. So 5. Mos. 23, 6., 2. Mos. 23, 6.

**B. 4.** Aeltesten, Vornehmsten. Ramath, s. 7, 17.

**B. 5.** Da du nun alt geworden bist, (folglich das Richteramt nicht mehr verwalten kannst,) und da deine Söhne dir sehr unähnlich sind, (dein Beyspiel gar nicht nachahmen,) so gieb uns ic. Heiden — Bey allen benachbarten Völkern im Orient war die Regierungsform monarchisch, die Philister ausgenommen, welche fünf Vorgesetzte hatten. Die Ausleger machen sich hier große Zweifel, warum Gott nicht den Samuel strafe. Wenigstens steht nichts davon da. Denen zu Gefallen, die nun erwarten oder wünschen, daß Gott seine Strafgerichtigkeit auch gegen den Samuel beweise, wie gegen den Eli; welches doch eigentlich nur falsche Vorstellung der Menschen war, nimmt man an, das Verbrechen der Söhne Samuels sey bey weitem nicht so groß gewesen, als das der Söhne Eli's, welches ja der Religion geschadet habe,

habe, auch habe der alte Samuel wegen der Entfernung es nicht erfahren, wahrscheinlich werde er jetzt erst davon benachrichtigt, und habe daher seine Söhne wirklich abgesetzt und gestraft, ob's gleich nicht erzählt werde. Denn die Regierungsform ward, wie wir hören werden, bald abgeschafft, und es geschieht der Söhne Samuels keine Erwähnung weiter. Die eigentliche Veranlassung, warum die Isr. einen König haben wollten, wird unten 12, 12. erwähnt. Sie hatten kein rechtes Vertrauen zu Gott. Da sie nun sahen, daß die Ammoniter unter der Anführung des Königs Nahas glücklich waren, glaubten sie, sie hätten an einem Richter oder Propheten nicht genug, und wollten daher einen König haben. Dazu kam wohl noch die Eitelkeit, daß man auch gern das Gepränge haben wollte, das man an fremden Thronen wahrnahm, und einen Glanz auf die Nation selbst zu werfen schien.

**V. 6.** übel — mißfiel ihm. — — **V. 7.** Gehorche, gieb der Bitte des **V.** nach, thue alles, was sie haben wollen. — Gott wird immer als König der Israeliten vorgestellt. — Ueber die jüdische Theokratie s. Spencer in einer besondern Abh. in s. Werk de legibus ritualibus Hebraeor. \*).

§ 4

**V. 8.**

\*) Hier nur ein Wort über die bisherige Verfassung des Staats, die ganz anders beschaffen war, als zur Zeit der Schophetim im sogenannten Buche der Richter. Jene Schophetim (d. i. Führer, Gebietende) waren vom Othniel bis Simson herab nichts weiter als Anführer des Volks im Kriege gewesen, und nirgends ist eine Spur da, daß sie nach geendigtem Kriege die höchste obrigkeitliche Würde, oder nur irgend eine Würde von der Art, im Lande bekleidet hätten. (S. die Einleit. zum **V.** der Richter, s. 1.) In diesen spätern Zeiten aber waren die Schophetim gerade das Gegentheil von jenen, nemlich Oberrichter, die vornehmsten Handhaber der Gesetze bey dem Volke, also seine Häupter in bürgerlicher Rücksicht. Das Amt eines Feldherrn aber kam ihnen nicht zu. (Eli stand, als Oberpriester, noch in einer andern Hinsicht dem Volke vor. Das war aber

B. 8. thun, betragen sich gegen dich — neml. hartnäckig, widerseztlich.

B. 9.

aber zufällig, nicht wesentlich bey der Verfassung. Samuel war gar kein Priester.) Die Stelle R. 12, 11. beweist nichts. (S. die Anm. daselbst.) Aus R. 7, 10 f. sehn wir, daß er bey einem wichtigeren Kriege zu Hause blieb. Seine Söhne R. 4.) gingen, als Begleiter der heil. Lade, nicht als Krieger, in's Feld. Vom Eli, der ohnehin als Priester nicht in's Feld gehen konnte, sind wir keine Spur eines Feldherrnamts. Und dem Stamme Levi war die Theilnehmung an Feldzügen ver sagt. (S. 4. Mos. 1. wo die Leviten nicht mit verzeichnet werden.) Diese jehizien Oberrichter nun hatten Aehnlichkeit mit dem Schophet, den Moses (5. B. 17, 2 — 12.) beschreibt. Was die Art und Weise betrifft, wie diese Oberrichter zu ihrer Würde gelangten, so glaubt man, dem ich diese ganze Bemerkung und die Berichtigung meiner bisherigen Vorstellungen verdanke, daß die aus dem ganzen Lande zusammengetommenen Sekenim (Geschlechtshäupter, Stadtrichter, und Schoterim, Jos. 24, 1. vergl. 23, 2), welche wir sonst im jehizien Zeitraume im Nahmen des ganzen Volks handeln sehn (8, 4. f), und auch in frühern Zeiten schon bey gemeinschaftlichen Angelegenheiten versammelt finden (Richt. 21, 16., sie gewählt haben mögen. (Aus dem ersten Verse dieses Kap. läßt sich nichts bestimmen. S. das. die Anm.) Das Verfahren während des Krieges anbelangend, so vermuthet der gedachte Gelehrte, daß jedesmal die Geschlechter, welche wider den Feind zogen, (denn in den meisten Fällen focht nur ein Theil des Volks,) von einigen ihrer Geschlechtshäupter und vielleicht zugleich einigen andern unter ihren oben erwähnten Sekenim, welche durch die, in den vorhergehenden Kriegen bewährte, Tapferkeit und erworbene Erfahrung sich dazu geschickt zeigten, angeführt wurden, die denn einen oder mehrere Oberbefehlshaber hatten, die aber nur für einen Krieg, also nicht Zeit lebens, diese Stelle bekleideten. — Bey dieser (republikanischen) Verfassung war Jehova des Volks König 1) in Rücksicht auf seine durch Moses erhaltenen Gesetze, welchen man ganz allein folgte, und 2) in Rücksicht auf die Vertheidigung auswärtiger Feinde, gegen die man freyer, unmittelbar unter seiner Anführung, und im Vertrauen auf ihn kämpfte, (S. B. 7. und 12, 12.) Jetzt wollten sie nun, der König sollte zugleich die höchste Obrigkeit, und in Kriegen



**V. 9.** Stimme folge ihrem Willen, bezeuge und verk. d. i. erkläre es laut und öffentlich, und nimm Zeugen dazu. — Recht, Weise und Handlungsart, Betragen. Das war **וְעָד** schon oben 2, 13. Vergl. auch 10, 25., 27, 11., und Richt. 13, 12. — Josephus (Alterth 6, 3. 5.) übersetzt richtig: τὰ πᾶρα τῆ βασιλείως ἐσόμενα. So wird *δίκη* beym Homer Od. ɔ, 691. gebraucht.

**V. 11.** Recht, Betragen. Wagen, zu Wagenführern, Reitern, (Pferdeknechten) Trabanten und Läufern. Wagen und Reiter gehörten zum Königsglanz in Asien. Die Schaphetim bedienten sich der Esel. S. Richt. 10, 4. und 12, 14. Läufer sind eigentlich die Leibwache des Königs im Orient. S. unten 2. Sam, 8, 18.

**V. 12.** Hauptleute, sie müssen in den Krieg, sie mögen wollen oder nicht, und nicht etwa um des Vaterlandes, sondern um des Interesse des Königs willen. Uebrigens mußten die Soldaten in den frühesten Zeiten umsonst Kriegsdienste thun. Ackerleute, Frohdienste auf dem Felde. (S. Michael. Mos. R. 59, 4.) Also, ihr werdet beständig für den König zur Frohne arbeiten müssen.

E 5

V. 13.

der oberste Anführer, beydes auf Zeitlebens, vielleicht auch der Thron erblich seyn. Nun hörte aber das Vertrauen auf den unmittelbaren Schutz Jehova's auf, und die Willkühr des Regenten mußte oft den göttlichen Befehlen entgegen seyn. Die bisherige Verfassung des Staats hatte im Ganzen genommen viele Vortheile. Vorzüglich wohlthätig war die Trennung der höchsten obrigkeitlichen Gewalt von der höchsten militärischen. Um beyde zu vollziehen, gehören seltne Talente dazu, und hat doch Nachtheil. Auch kann die Verbindung dieser Gewalt leicht einen Despoten schaffen. Freylich konnten solche dem Staate vorstehende Männer immer auch Ungerechtigkeiten begehn, wie Samuels Sohn wirklich begingen, aber doch nicht so leicht als Despoten, und auch diesem Nachtheil konnte noch vorgebeugt werden. —

**V. 13.** Apothekerinnen, richtiger, welche Salben und Räucherwerk, welches zum morgenländischen Luxus gehörte, verfertigen.

**V. 14.** Knechten, Bedienten als Besoldung geben. S. Mos. R. 59, 3. S. 338. 341. Th. I.

**V. 15.** Zehnten, noch einen neuen Z. Denn einen Zehnten mußten die Isr. schon den Priestern, und einen zu den Opfermahlzeiten geben. (S. 5. Mos. 12, 17.) Kämmerer, eigentlich Beschnittene. Vulg. Eunuchis. Die vornehmsten Stellen im Orient bekleideten Verschnittene. Daher kann man's übersetzen: Minister. Die Israeliten durften keine Verschnittene machen. S. 1. Mos. 37, 36., wo Onkelos und die arab. Uebers. Minister übersetzen. (S. Mos. R. 59, 2.)

**V. 16.** feinste, ausgesuchtesten, schönsten. Die LXX. haben τὰ βουκόλια, folglich lasen sie בקריו eure Ochsen. Eben so die arabische Uebers., und diese Lesart scheint mir hier besser. Im folgenden V. werden die kleinen Heerden entgegengesetzt. Michaelis glaubt, das Wort, das hier Esel übersetzt werde, sey verschrieben und solle heißen; und alles Beste, was ihr habt.

**V. 17.** Heerden, neml. kleines Vieh, Ziegen und Schafe. Knechte, Sklaven.

**V. 18.** schreyen, klagen. erhören, Gott wird eure königliche Regierung nicht wieder in eine freye Republik umändern. Ihr werdet auf ewig Königen unterworfen seyn müssen.

**V. 19.** Keineswegs sollen das die Rechte eines Königs seyn. Samuel wollte die Isr. durch diese Vorstellungen abschrecken, und entlehnte die Beispiele von den ammonitischen Königen, die so despotisch über ihre Untertanen regierten. Er gab's ihnen zur reiflichen Ueberlegung; aber sie achteten das nicht, sondern blieben dabei, sie müßten einen König haben. S. den folgenden Vers.

**B. 20.** wie — Leiden, dieselbe Staatsverfassung haben, die wir bey andern Völkern sehn. richte, regiere. ausziehe, Anführer sey.

**B. 21.** Ohren, trug den Willen des Volks Gott vor, oder ruste Gott zum Zeugen an, daß er das alles gesagt habe, damit die Isr., wenn sie ihren Entschluß bereuten, nicht etwa sagen möchten, daß sie nicht wären gewarnt worden, oder — er überließ Gott die Sache, wie Richt. 11, 11.

**B. 22.** Männern, Abgeordneten der Isr. — Ohnstreitig sagte Sam., daß er wolle überlegen, oder Gott befragen, wer König werden solle.

---

## Zehnter Abschnitt.

### Kap. 9.

Saul sucht die verlohrnen Eselinnen seines Vaters, und kömmt bey dieser Gelegenheit zum Samuel, der ihn zur Opfermahlzeit bittet.

**B. 1.** Mann von B., Benjamine. Abiel, 1. Chron. 10, (9,) 39. wird er Ner genannt; die Ursache s. oben 8, 2. Zeror, 1. Chron. 9, (8,) 30. heißt er Zur. Bechorath, sonst auch Jesel. S. 1. Chron. 10, (9,) 35. s. 9, (8,) 29. s. Apiab, s. 1. Chron. 8, (7,) 6. 10. Mannes Jem. d. i. eines Benjaminiten. Seinen Nahmen wußte man damals nicht mehr. weidlicher, starker Mann, (So die LXX. und Dache) oder vermögender, reicher Mann. S. oben Ruth 2, 1. Dies bezieht sich auf den Kis. Josephus (Alterth. 6, 4, 1.) nennt ihn einen Mann von guter Geburt und guten Sitten.

**B. 2.** Der, Kis. feiner, schöner. S. 2. Mos. 2, 2; Haupts, eigentlich weiter hinauf, nemlich von den Schultern, d. i. Kopfs größer als die Israeliten. S. unten 10, 23. s. Nach Herodot (3, 20. und 7, 187.) wählten die Aethiopier den

den zum König, der am größten und stärksten war. Vergl. Aristotel. Polit. 4, 4. Mehrere Stellen s. beym Dough-taeus in den Analect. SS. P. I. Excurs. 76. und Paulsen von d. Regier. der Morgenländer, S. 17. 33. Josephus (Anterth. a. a. D.) sagt, Saul sey in Rücksicht auf seine Gestalt der schönste, und groß am Körper gewesen, sein Verstand und seine Klugheit aber hätten sein äußeres Ansehn noch übertroffen. מַלְאֵךְ Ausgewählt, So die Vulg. Die LXX. haben εὐμεγέθης. Besser: ein junger Mann, oder ein Krieger. Eigentlich ist bachur ein zum Dienste Aufgebotner. Richt. 20, 15., 2. Kön. 8, 12.

B. 3. Knaben, Eklaven, Diener.

B. 4. Salisa lag vermuthlich nordwestlich an der Ephroemischen Gränze, nahe am Stamme Benjamin. Saalim oder Schaalim lag nahe am Gebiete Salisa, vermuthlich hatte es seinen Nahmen von den Schagals. (S. Richt. 15, 4.) Land Jem., Stamm Benjamin.

B. 5. Zuph, der Distrikt, wo Rama lag, das daher Ramathaim-Zophim oder Zuphim hieß. S. oben 1, 1. Allein s. die Anm. am Schlusse des Kap. Die LXX. haben ἦν gelesen. lassen, möchte unfertwegen in Aengsten seyn, wenn wir so lange wegbleiben und lieber seine Eselinnen vergessen wollen. Vergl. 10, 2.

B. 6. Mann Gottes, Prophet. berühmt, der in großem Ansehn steht. gehen, um die Eselinnen wieder zu finden. sagt, seine Weissagungen treffen alle ein.

B. 7. Ohne Geschenke konnte man im Orient zu Niemanden kommen. Diese konnten sehr gering seyn, und auch nur in Schwaaere bestehn. Dadurch erzeugte man einem Andern Hochachtung. S. oben 1. Mos. 32, 18. Richt. 3, 18. 6, 18. unten 1. Kön. 14, 3. und 2. Kön. 8, 8. s. מַחְוֵה Reisegeld oder Proviant, vom arab. *ḥim* in der 8. Conjug. sich mit Lebensmitteln auf der Reise versehen. War-netros

nekros (in s. Hebr. Alterth. S. 378.) meynt, wenn man sich habe bey den Propheten Rath's erholen wollen, habe man anfänglich Geschenke gebracht. Nur denke man sich nicht einen Wahrsagerlohn dabey, sondern vielmehr, nach der Sitte des Orients, eine Höflichkeitsbezeugung. Sack, Reisefornister. dahin, rein aufgezehrt.

B. 8. Knabe, Bedienter. Viertel eines silb. Seckels. Ein Seckel war etwa unserm Lothe gleich, also ein silberner S. etwa ein Gulden.  $\frac{1}{4}$  der vierte Theil, also etwa 4 gr. Nach Michaelis nur etwa Ein Groschen. Weg, den wir gehn müssen, um unsre Eselinnen zu finden.

B. 9. Diese Parenthese müßte man als Zusatz von der Hand eines spätern Schriftstellers ansehen, wenn man glaubte, daß Samuel die ersten 24 Kapitel geschrieben habe. Gott fragen und sich bey den Propheten Rath's erholen, ist eins. Der Sammler fand in seiner Quelle, daß sich Saul des Ausdrucks Seher bediente, daher macht er für seine Leser diese Anmerkung. — Zu Moses Zeiten war der Ausdruck  $\text{נִבִּי}$  gewöhnlich, nach Mose wurde er selten gebraucht, nachher aber kam er wieder auf. Seher, der das Verborgene und die Zukunft sieht, Visionen und göttliche Offenbarungen hat.

B. 10. gehet, zum Propheten. Man muß  $\text{לְרֹאשׁוֹ}$  (zum Seher) suppliren, wie bereits Michaelis gethan hat. Stadt, Ramah. Im Grundtexte eigentlich: Da sie auf die Anhöhe der Stadt hinauf stiegen. Die Stadt lag hoch, auf einem oder zwey Bergen, daher wahrscheinlich ihr Name Ramah, hoch. da — war, wo — wohnte.

B. 11. Gegen Abend pflegen im Orient die Mädchen, selbst vornehme, Wasser aus dem Brunnen zu schöpfen. Daher konnte man an den Brunnen am ersten Frauenzimmer sehen. Ein Beyspiel findet man schon 1 Mos. 24, 11. Ebenso begegnet dem Ulysses, da er in die Stadt Phäacos gehen will, Athene in Mäongengestalt, welche Wasser holen will.

(Homer Od. 7, 20.) Noch jetzt ist diese Sitte im Orient. Vergl. Niebuhr's Reisebeschreibung, B. 2. S. 410. und Arvieux Voyages, S. 14.

V. 12. Auf dem, auf der Anhöhe vom Samuel errichteten, Altar (7, 17.) wurden die Opfer dargebracht. Hier ist unter **Opfern** die Opfermahlzeit zu verstehen, die nach dargebrachtem Dankopfer gehalten wurde, und zu welcher man auch Fremde einzuladen pflegte. **נֶזֶף** für Opfermahlzeit kommt auch unten 16, 3. vor. **Siehe da ist er — er ist an dem Orte, auf den du zugehst.** Höhe s. V. 10.

V. 13. **essen, Opfermahlzeit zu halten.** segnet, betet erst das Tischgebet, — ehe setzen sich die Gäste nicht zu Tische. (S. Wartenkros Hebr. Alterth. S. 392.). Hier ist die erste Spur eines Tischgebets bey den alten Hebräern. Eben so kommt *εύλογεῖν* im N. T. vor — für *εύχαριστέω* Luc. 9, 16., Matth. 26, 26., vergl. mit Marc. 14, 23. 22., 1 Kor. 10, 16., vergl. Justin. der Märtyrer Apol. 1, 86. **geladen; die Gäste waren außer der opfernden Familie, Priester, Wittwen, Waisen, Freunde und andre Arme.** jetzt, um die jetzige Zeit.

V. 14. **mittelt — innerhalb im Thore.** S. V. 18.

V. 15 — 17. ist eine vom Erzähler eingeschaltete Bemerkung, zur Vorbereitung aufs Folgende.

V. 15. **Obren — hatte es ihm den Tag vorher entdeckt.** S. Ruth 4, 4.

V. 16. **mein Volk — Land, mein mir geheiligtes Volk vom Druck der Ph. befreye, gegen die Ph. schütze. angesehen — — kommen, ich werde Rücksicht auf dasselbe nehmen, mich seiner erbarmen, da ich seine Klage vernommen habe.** ansehen, s. 2 Mos. 2, 25. und oben 1, 11. Eben so kommt *ἐπιβλέπειν* im N. T. vor Luc. 1, 48., 9, 38. vergl. mit Matth. 17, 15.

V. 17. **antwortete, fiel ihm die göttliche, im Traume ertheilte, Erinnerung ein, oder — es war, als wenn ihm Gott zurief,**

zurief, das ist der Mann — der herrschen soll, der sich zum Israelitischen König schickt. antworten, reden, zu reden anfangen. S. Richt. 18, 14. So auch ἀποκριθεὶς im N. T. Apostelgesch. 3, 12. Oft steht's ganz überflüssig, wie Matth. 17, 4. und a. a. O. נצו eigentlich: zusammenhalten. S. Richt. 18, 7. Schon Josephus und die LXX. übersetzen richtig durch herrschen.

B. 18. Thor, Thüre des Hauses, aus welchem Samuel kam. So Michaelis und Schulz, wegen B. 14. Allein man kann auch mit Hezeln u. a. das Stadthor verstehen. Eben da Samuel in die Stadt gehen wollte, und schon unterm Thore war, sah er von weitem den Saul kommen. Sobald Samuel den Saul von weitem sah, fiel ihm gleich wegen seiner ausgezeichneten Gestalt ein, daß dieser Mann wohl der einstige König der Israeliten seyn dürfte. Beide waren auf einander aufmerksam, vielleicht ahndete Saul sogleich, daß dieser Mann der Prophet seyn dürfte, er gieng also auf ihn zu und fragte ihn. Hensler meynt, Saul müsse den Propheten schon vorher gesehen haben, zumal da sie nahe bey einander gewohnt hätten, jetzt aber sey dieser ihm bey'm ersten Anblick durch irgend einen Umstand unkenntlich gewesen.

B. 19. essen, an der Opfermahlzeit Theil nehmen. Herzen, was du wünschest, gern wissen willst. Nämlich, wo du die Eselinnen wiederfindest.

B. 20. Die Erzählung ist, wie sonst oft, sehr kurz. Es versteht sich von selbst, daß ihm Saul sein Anliegen sogleich entdeckt hat, und schon vorher konnte Sam. (vielleicht durch die, K. 10, 2. erwähnten, Männer) benachrichtigt worden seyn, daß ein Benjaminiter in diesen Gegenden herumwandre, und wo man die Eselinnen gefunden habe. Hezel findet hier Merkmale einer höhern Offenbarung. Uebrigens s. über diesen Abschnitt die Anmerkung zu Ende des Kapitels. Das Beste, das kostbarste, (נִסְתָּוֶה) das wünschenswürdigste, das schönste Glück, — die Königswürde. Die Frage bejaht hier, so wie im folgenden Verse.

**B. 21.** Der Stamm Benjamin hatte in der oben erwähnten schrecklichen Niederlage (Richt. 20, 35. 44. 45. 48. 21. 3.) ungemein viel gelitten. Für **שָׁבַע** muß man lesen **שָׁבַע**. So lasen alle alte Uebersetzer. Warum — wie kannst du mir dazu Hoffnung machen?

**B. 22.** **Esseläube, Speisezimmer.** **לֶחֶם** LXX. **κατάλυμα** **לֶחֶם** ungefähr 30 Mana. So der Chaldäer und die Vulgata. Aber die LXX. und Josephus (6, 4, 3.) haben 70. Mann, folglich **לֶחֶם** gelesen. Vermuthlich ist **ל** (30) und **פ** (70.) mit einander verwechselt worden, denn man schrieb in manchen Exemplaren mit Zahlbuchstaben oder auch Ziffern. Freylich hat das noch manche Schwierigkeiten!

**B. 23.** **Stück — behalten, Portion, die ich dir zum Aufheben gab.**

**B. 24.** **Schulter, das (rechte) Schulterstück mit dem daran hangenden Fleische war bekanntermaßen das Priesterdeputat.** S. oben 2, 13. War Samuel gleich nur ein Levit, so konnte er doch als Prophet und oberster Richter Ansprüche auf dieses Deputat haben. Das Schulterstück wurde für das delikateste gehalten, (s. Joseph. Alterth. 6, 5. Ezech. 24, 4.) daher wurde es für den fremden Gast aufbewahrt. — Uebrigens ist's nicht einmal nöthig, daß man das rechte Schulterstück denkt, es konnte ja auch das linke seyn, das war ja immer einerley, und so brauchte man nicht einmal anzunehmen, daß Samuel das rechte Schulterstück als Deputat erhalten habe. So dachte schon Grotius zu d. St. Eben so war es auch damals schon gewöhnlich, wie man aus B. 22. sieht, dem fremden oder angesehenen Manne den ersten Platz anzuweisen. S. 1. Mos. 42, 33. vergl. Luc. 14, 9. Man ehrte einen Gast, dem man größte oder mehrere Portionen vorlegte. S. oben 1, 5. — Darbe aber bezieht das **לֶחֶם**, welches Luther und andre Interpreten mit der Vulgata übersetzen: und das daran hing, auf



auf die Brüche, die drüber weggegossen war. Dies scheint mir auch besser zu seyn, denn diesen Umstand, und was daran hing, kann man recht gut vermissen, nur die Brüche nicht, die, nach Malmönides, aus geriebenen Datteln, Feigen, Essig und andern Zuthaten bestund. Uebrigens vergl. Sabet zu Harmar Th. 1. S. 312. Das Fleisch wurde ohnehin nicht ganz aufgetragen, sondern in kleine Stücken zerschnitten. So ist's noch heut zu Tage. S. Niebuhrs Reisebeschreib. nach Arabien. Th. 1. S. 301. Th. 2. S. 372. überblieben, für dich aufbehalten worden, die dir bestimmte oder zugedachte Portion. Denn die Opfermahizeit fing ja erst an. Derselbe Ausdruck folgt auch gleich. Volk lud, Gäste hat, — oder besser: ich mußte es für dich aufheben, da mir Samuel sagte, er habe Gäste gebeten. In dessen ist das nicht nöthig, ich supplire mit Dathen bey den Worten, und sprach, den Nahmen des Samuel, folglich hat's nicht der Koch gesagt. Uebrigens braucht man nicht eben mit Ludewig de Dieu anzunehmen, daß **וַיָּא** stehe für einige vom Volke (wie z. B. im N. T. Luc. 3, 10. und Joh. 7, 20.), wie schon Schulz bemerkt, und allerdings auch in der englischen, holländischen und andern Sprachen geschieht, (daher beyläufig die Paraphrase des Symmachus in unsrer Stelle *τόδς παρα τῶ λαῶ,*) sondern **וַיָּ** wird oft nur von zwey und drey Personen gebraucht (2. Kön. 18, 36.), und muß aus dem Kontexte erklärt werden.

B. 25. **וַיָּ** wie oben Jos. 2, 6. 8. und Richt. 16, 27. das platte Dach auf den morgenländischen Häusern, auf welchem man sich oft zu unterhalten pflegte, wenn man, wie hier, etwas Geheimes vorhatte, oder schlief, (s. B. 26.) oder spazieren gieng, um freye Luft einzuathmen (2. Sam. 11, 2.). Alle Häuser hatten solche flache Dächer, daher konnte man auf selbigen von einem Ende der Stadt zum andern gehen; wo sich außer- oder innerhalb der Mauer eine Treppe befand, auf welcher man hinauf- oder heruntersteigen konnte. S. B. 20. 27. Matth. 24, 17. Es war wohl noch über dem Dach ein besonderes geheimes Zimmer, wo man wich-

tige Sachen abredete oder allein zu seyn pflegte, ὑπηρεῶν (Apostelgesch. 1, 13., 9, 37.), δώμα (Apostelgesch. 10. 9.) vergl. mit Irnisch zum Herodian T. I. S. 909. f. חַלְיָהּ. 2. Sam. 18, 33. S. oben zu Richt. 3, 20.

B. 26. Nach gehaltener Unterredung legte sich nemlich Saul schlafen \*). Das konnte man auf einem solchen Dache, da die Witterung im Morgenlande nicht sehr feucht ist. Wenn man nur das Gesicht und den Körper bedeckte, so hatte man von der Erkältung nichts zu fürchten. S. oben zu Jos. 2, 8. gehen lasse, steh auf, ich will dich nun abfertigen. hinaus, zur Stadt \*\*).

Die Antwort Samuels (B. 19.): Ich bin der Prophet! und die Worte einiger Jungfrauen aus dem Orte (B. 12. 13.), in welchen sie nur an Samuel gedacht haben können, dies beydes hat unstreitig die Ausleger bewogen, den von Saul gesuchten Propheten mit Samuel zu identificiren. Dagegen wendet Hensler ein: es sey unwahrscheinlich, 1) daß der vieljährige Obrichter des Volks so unbekannt hätte seyn sollen, daß der Knecht den Nahmen desselben nicht sagen, sondern den Mann bloß beschreiben könne, 2) daß Samuel mit einer solchen Kleinigkeit, als der Aufenthalt von ein paar Eselinnen ist, behelligt werden solle, und endlich 3) Sam. habe in seiner Geburtsstadt Rama (7, 17.) bisher gewohnt, wo wir ihn auch in der Folge finden, (16, 13., 19, 18., 25, 1.), folglich könne er nun nicht auf einmal sein

\*) Die LXX. haben im 25. B. καὶ διεσπασαν τῷ Σαὺλ ἐπὶ τῷ δώματι καὶ ἐκοιμώθη, folglich haben sie gelesen: וירבו וישכבו oder haben gar das ἐκοιμώθη supplirt. Die Vulgata verbindet beyde Lesarten mit einander: et loquutus est cum Saule in folario, strauitque Saul in folario et dormiuit.

\*\*) Uebrigens steht am Rande die Variante נבב, dies bedeutet eine Bewegung nach einem Orte hin. Wäre dies die richtige Lesart, so hätte Saul nicht oben auf dem Dache geschlafen. Die LXX. haben aber ἐπὶ τῷ δώματι, als hätten sie gelesen נבב.

sein Haus in einer andern ungenannten Stadt (V. 18.) gehabt haben. Denn daß der hier beschriebene Ort nicht Rama sey, beweist Zensler daraus, weil Rama im Gebirge Ephraim lag, (1, 1.) wo Saul nach V. 4. schon gewesen war, als er zur Stadt kam, theils weil er nachher (10, 2.) auf dem Wege nach seinem Wohnorte Gibea das Grabmahl der Rachel vorbeyst, welches gar nicht an dem Wege von Rama nach Gibea war. (Auch Hefß erklärt sich gegen diese Verwechslung der Orte, meynt aber, daß Sam. an dem ungenannten Orte sich damals nur zufällig aufgehalten habe. — Aber dagegen scheint der Ausdruck V. 6. und 18. zu streiten.) Zensler glaubt daher mit Recht, Saul habe einen andern, als Samuel, gesucht, und wider Erwarten diesen angetroffen, an einem Orte, wohin derselbe eben jetzt auf einer, wahrscheinlich in der Absicht, um den Israeliten einen König zu suchen, unternommenen Reise gekommen war. Daß der ungenannte Prophet wirklich ein Prophet, also kein Wahrsager sey, der sich mit solchen Dingen, wie das Zuweisen verkehrter Sachen ist, abzugeben habe, schließt H. aus V. 9. Die Frage V. 11.: Ist der Prophet hier? war zweydeutig. Saul und sein Knecht wollten wissen, ob der in der Stadt lebende Prophet daheim, nicht abwesend sey. Die Mädchen aber, in der Voraussetzung, daß die Wanderer von dem gegenwärtigen Besuche Samuels in der Stadt etwas gehört haben, und um dieses so wichtigen Mannes willen, dahin gekommen seyen, denken bey ihrer Antwort an den Propheten Samuel, von dessen ehrendem Besuche sie voll waren, und der, da er unter den Propheten im Lande der angesehenste war, gar wohl vorzugsweise der Prophet (der Seher) genannt werden konnte; sie meynen, es werde gefragt: ob dieser Prophet wirklich jetzt zum Besuche in der Stadt sey. Auch glaubten sie, daß die Männer ihn allein sprechen wollten, drum sagen sie: Eile! — Wenn ihr so (so eilend) zur Stadt geht, trefft ihr ihn noch (in der Stadt) an, ehe er auf die Höhe zur Mahlzeit sich begiebt. (Der Annalist hat die Antwort gewiß zu-

sammengezogen, gleichwohl scheint die Redseligkeit der Mägden noch sehr durch.) Saul, der den Propheten nicht gekannt, sondern für einen Einwohner des Orts gehalten haben muß, fragt ihn, da er ihm im Thore begegnet: **Wo ist das Haus des Propheten?** Samuel erwidert: **ich bin der Pr.** (der dir etwas verkündigen soll, mit dem du etwas zu thun hast.) Aus der Frage mußte Sam. sehen, daß der Wanderer das Haus des andern, am Orte wohnhaften, Propheten wissen wollte. Allein darauf läßt er sich nicht ein, sondern denkt sogleich an sein Geschäft, welches er mit Saul abzumachen hatte, *ic.* (Vielleicht sollen die Worte: sie sind gefunden, heißen, sie werden sich schon wieder finden. Er wollte ihn vorjetzt nur beruhigen, weil er wichtigere Angelegenheiten vorhatte, unterdessen konnten auch die Thiere aufgesucht werden.) Ob es gleich als **Wille Gottes** angegeben wird, daß Samuel, dem Wunsche der Volksobern (8, 5) gemäß, einen König aussuchen sollte, (8, 22., 12, 1.) so muß man doch annehmen, daß Sam. bey der Wahl nicht ganz unthätig war, einen tüchtigen Mann aussuchte, und sich zu seiner Wahl entschloß. Saul war ihm gewiß als ein tapferer und kluger Mann bekannt, (daher das Prädikat bachur 9, 2.) und hatte Proben davon gegeben. Dabey hatte er viel Neuges (9, 2., 10, 23. f.), und da er noch überdies aus einem Stamme von minder bedeutender Macht war (9, 21.), so war vorauszusehen, daß er sich mit seinen Stammgenossen auf's engste verbinden würde (22, 7.) und überhaupt die Gefahr des Despotismus nicht so leicht zu befürchten wäre.

---

## Fiffter Abschnitt.

## Kap. 10.

Samuel salbt erst in's Geheim, und dann öffentlich, den Saul zum König.

**B. 1. Oelglas, Oelflasche.** ¶ ein Gefäß mit einer engen Oefnung, aus der man das Oel tropfenweise goß. Das heilige Salböl bestand nicht nur aus Olivenöl, welches ein vorzügliches Produkt Palästina's war, sondern auch aus Myrrhe, Zimmet, Kalmus und Kasia. S. 2. Mos. 30, 23. f. und Aspmanni de oleo sacro. Es waren besondere Priester zur Verfertigung desselben verordnet. 1. Chron. 9, 30. Könige wurden, so wie die Priester, vom Hohenpriester oder auch Propheten zu ihrem Amte, durch die Salbung, die auch mehrmals, wie bey dem David, wiederholt wurde, eingeweiht, und zwar bey Opferrahlzeiten. Die Salbung machte das Recht zur Krone gültig. Daher Gesalbter und König einerley ist. Küßere, zum Zeichen der Huldigung. So Ps. 2, 12. Küßet den Sohn — wo von der Thronbesteigung Davids die Rede ist. Vergl. auch 1. Kön. 19, 18. Noch jetzt ist, nur kein Mund, sondern ein Handfuß, oder Kuß auf's Kleid vor dem Knie, gewöhnlich. S. Niebuhrs Reisebeschr. Th. 1. S. 147. und 414. Arvieux Reisebeschreibung, Th. 2. S. 34. (d. Uebers.) Michaelis syr. Chrestomath. S. 36. f. (Wiewohl ich in d. a. D. des 2ten Ps. lieber übersehe: nehmt Lehre oder Zucht an, wie es die alten Ueberss. angenommen haben.) Siehest du; die Frage bejaht. Nun hat dich Gott zum Oberherrn über sein ihm geheiligtes Volk gesalbt.

**B. 2. Grabe R.** S. 1. Mos. 35, 20. Jacob begrub die Rahel am Wege nach Bethlehem zu. Noch jetzt zeigen die Araber das Grab zwischen Jerusalem und Bethlehem, wie Pocock im 2ten Th. f. Beschreibung des Morgenlandes, S. 57. und d. d. Uebers. erzählt. S. auch Neitschitz Weltbeschr. S. 318. Vergl. Matth. 2, 1. 18. Es

lag auf der Mittagsseite von Jerusalem, Gibea aber, Sauls Geburtsort, auf der Mitternachtsseite. Folglich konnte Saul nicht gerades Wegs in seine Heimath gehen. Nicht weit von Bethlehem waren die Gränzen Benjamins, † S. Richt. 19. Zelzah mußte, wie man aus dieser Stelle sieht, nicht weit von Nabels Grabe entfernt seyn. Die LXX. haben dieses Wort ganz anders verstanden, und einen Zusatz, der nicht im Texte steht, gegangen, die du suchen wolltest. **Nicht gelassen und** — wörtlich: hat die Worte entlassen, d. i. hats vergessen, denkt nicht mehr an die verlohrenen Esel, und ist nur um euch bekümmert und spricht: Wo soll ich nun meinen Sohn wieder finden! Allein das paßt gar nicht. Denn wenn sich die Eselinnen wieder gefunden haben, wo kann es denn nun heißen, der Vater habe sie aufgegeben? **WJ** heißt auch etwas erfahren, nach d. Arab. nadescha, welches als neutrale Form bedeutet, in einer Sache wohl erfahren seyn, und als Aktivum genau untersuchen. Also hier: Dein Vater auch wohl erfahren (wie die Eselinnen verlohren gegangen sind), aber nun ist er eurentwegen bekümmert, nun sehnt er sich blos nach euch. Uebrigens s. unten zu 17, 28. und Paulus in s. Neuen theol. Journal 1, 3. 1796. S. 263.

**B. 3. Kürbass, vorwärts. Fische, Zerebinthe oder Serpentinbaum,** dergleichen in Palästina häufig wuchsen. Weil sie tausend Jahre stunden, pflegte man sie, wie hier, zur Bestimmung der Lage eines Orts zu brauchen. S. Richt. 9, 6. und 1. Mos. 13, 18. Noch jetzt stehen an diesen Orten Zerebinthen. S. Troilo's Reisebeschreib. S. 382. **Thabor,** ein großer Berg in Westpalästina in Galiläa, trennte den Stamm Issaschar und Zabulon, war 30 Stadien hoch, und erhob sich aus der Ebene Esdraëlon. zu Gotten Bethel, um Gott zu verehren nach Silo (das nahe bey Bethel lag,) in die Stifftshütte gehen wollen. Oder ist Bethel hier Haus Gottes, eigentlich, folglich für die Stifftshütte zu Silo gesetzt? **Stücke Brodts,** (eigentlich Kreise) d. i. rund gebackne Brodte, die aus Gerste und Weizen gebacken

gebacken wurden, dünne waren, und daher gebrochen wurden. S. oben Richt. 7, 13. Böcke, ohnstreitig um sie zu opfern. Josephus (Alterth. 6, 4, 2.) hat bloß einen Bock.

B. 4. grüßen, wörtlich: werden dich nach deinem Wohlbefinden fragen. ihren Händen, ihnen.

B. 5. \*) Hügel Gottes, konnte so heißen, wegen der daselbst befindlichen Bundeslade oder den Zusammenkünften der Propheten, oder man kann übersetzen: sehr hoher Hügel. Wir wissen nicht, ob es der Hügel zu Kirjath-Jearim, (S. 7, 1.) oder ein anderer Berg war. Vermuthlich das letztere. Zickler in s. Entwurf der Kirchengesch. A. L. (Jena 1774. 8.) versteht unser N° 1 von einer Bergstadt im Stamme Benjamin, welche Sauls Geburtsstadt und nachher seine Residenz gewesen und deswegen Gibeon Elohim genannt worden sey, weil daselbst eine Prophetenschule war. Lager, Wache, Feldposten an der Gränze. Propheten; die Propheten-Schulen waren Seminarier junger Männer, die unter der Aufsicht eines oder mehrerer von Gott berufener Propheten, (der den Titel Vater hatte,) in der israelitischen Religion, Dichtkunst und Musik unterrichtet wurden. Sie sangen die, von ihnen verfertigten, Lieder, unter Begleitung der Instrumente ab. S. Herings Schrift von den Schulen der Propheten unter dem A. L. Breslau 1777. 8. Herder Geist d. hebr. Poesie. Th. 2. S. 302 f. und Nachtigall in Zentke's Magazin, B. 6. Hausen, Chor, Versammlung. Von der Musik der alten Hebräer hat Pfeifer geschrieben, Erlangen 1779. 8. Vergl. auch Vgolini Thesaur. Antiquitat. SS. T. 32. Wald Specim. historiae Artis Musicae, Hal. 1781. und Forbels allgem. Geschichte der Musik, 1. B. Leipzig 1789. Psalter (כנן) war nach dem Josephus (Alterth. 7, 10.) ein Instrument mit 12 Saiten und wurde mit den Fingern gespielt.

§ 4

spielt.

\*) Statt der gewöhnlichen Lesart in unsern Ausgaben אבא אל בבער, muß es heißen אבא אל בבער.

spielt. Es ist wohl die eigentliche Harfe oder Cither, und hatte in frühern Zeiten 10 Saiten. S. Ps. 33, 2. Dieses Instrument kam von den Phöniziern auch zu den Griechen. (S. Athenae. 4. S. 265. ed. Schaefer.) Eigentlich ist חַרְשֵׁי ein Schlauch, eine Flasche. Vermuthlich hatte dieses Instrument einen runden Bauch und langen Hals, ohngefähr wie die Lyra des Apollo. Niebuhr (Reisebeschr. Th. 1. S. 179.) nennt's Ruffir oder Tambura. Nach 2. Sam. 6, 5. wurde es aus Cypressen-, oder nach 1. Kön. 10, 12. aus Sandelholz gefertigt. Pauken (קָנָן); nach dem Gieuharius beyhm Golius (im Worte Duf) war es ein, mit einem Felle bezogener, und rings herum mit Schellen versehener, Ring. Die Frauenzimmer spielten vorzüglich dieses Instrument beyhm Tanz und andern Feyerlichkeiten. (S. oben Richt. 11, 34., 21, 19. ff.) Noch jetzt ist's, besonders in der Türken, unter dem Nahmen Doeff gewöhnlich. S. Niebuhr Reisebeschr. Th. 1. S. 180. f. und die 26ste Tafel das., wo es, wie in Russel's natural history of Aleppo, S. 25. Taf. 14., und in den Picturis Herculan. T. II. Taf. 20., abgebildet ist. Die Spanier nennen es Adufe. Es dient vorzüglich zum Takt beyhm Tanz, und wird mit dem Finger geschlagen. S. Michaelis in s. Anm. zu den Psalmen, S. 146. und Perizonius zu Aelian. V. H. 9, 8. Pfeifen (חֲלִילִים), ein Blasinstrument, das bey frohen und traurigen Vorfällen gebraucht wurde, eine Art Flöten. Sarsen (סָרְסֵן), κινύρα (s. Spanheim zum Callimach. S. 466. f.) beyhm Josephus (a. a. D.), eine Zither mit 10 Saiten bezogen, wahrscheinlich vom Syr. קִנֹּר (kenor) Hanf, weil man in den frühesten Zeiten hanfene Fäden statt der Saiten brauchte. Es wurde mit einem Plektrum geschlagen. David war auf diesem Instrument ein Virtuose, so wie überhaupt zu seiner Zeit die Tonkunst die höchste Stufe erreicht hatte. Es war nicht unsre Harfe, sondern vielmehr unsre Zither oder laute. Es gab verschiedene Arten derselben, die 8 oder 3, oder 10 Saiten hatten. Ludolf in



in s. Aethiop. Lexikon, S. 300. verglich's mit unserm Hackebret. weissagend, religiöse Lieder unter Musik absingend. Denn davon ist ja hier nur die Rede, und das heißt auch נַדְדִּי bisweilen, 3. B. 2. Mos. 15, 20. Vergl. 1. Chron. 25, 1. ff. und 2. Kön. 3, 15. Eigentlich hieß es rasen, so 1. Sam. 18, 10. Die Lateiner brauchen canere, vates, eben so. Und so wird im N. T. Tit. 1, 12. ποιητής für Dichter gebraucht.

B. 6. Geist — gerathen, du wirst begeistert werden (so Josephus Alterth. 6, 4, 2.), und in der Begeisterung, vom Zauber der Tonkunst hingerissen, mit in den Gesang einstimmen. andrer Mann, andre Gefühle werden in deiner Seele erwachen, du wirst von Muth beseelt werden, anfangen, höhere und königliche Gesinnungen zu haben. Denn von Herzensbesserung kann hier die Rede nicht seyn; auch wurde Saul nicht moralisch besser, wie die Folge lehrt. S. B. 9. 10. Von der Redensart: der Geist des Jehova kömmt über jemanden s. oben Richt. 6, 34., 11, 29., 13, 25. und 14, 6.

B. 7. Zeichen, wenn das geschehen wird, was ich dir vorausgesagt habe. Handen kömmt, wozu sich die Gelegenheit darbietet, oder, was du willst. — Gott wird alle deine Unternehmungen begünstigen, alles wird dir gelingen, durch Muth und Selbstvertrauen. mit dir, unterstützt dich \*).

B. 8. sieben Tage. Klerikus meynt, dies müsse ein Privatopfer Sauls, und von dem, was unten 11, 15. s. und 13, 8. ff. erzählt wird, verschieden gewesen seyn. Gezel will die Schwierigkeit dadurch heben, daß er die Worte

§ 5

vor

\*) Michaelis im Anhang zur Dr. Bibl. Th. 12. S. 191. liest תבאנה von באה, das bey den Arabern (بأه) stolz seyn, sich brüsten, erheben, bedeutet. So wäre also der Sinn: Wenn dir jene Zeichen Muth machen, dich erheben werden. Was Luther übersetzt, müßte eigentlich תבאנה seyn, dies käme her von באה und hätte auch einen Sinn. —

vor mir (127), die ihm anzudeuten schienen, daß Saul gleich vom Samuel weg nach Gilgal gehen solle, erklärt: nach meinem Winke, d. i. wenn ich dich dahin bescheiden werde, eigentlich nach meinem Gesichte. Er beruft sich auf 1. Mos. 17, 1. und Psalm 56, 14. Sonach, meynt Hezel, sagt S. dem Saul nur vorläufig er würde ihn zu einer gewissen Zeit nach G. bescheiden und daselbst opfern, und dann sollte Saul auf ihn harren sieben Tage lang, wenn er etwa nicht gleich sollte denselben Tag eintreffen können. Aus 13, 8. erhellt, daß Sam. den Saul nach dem 2ten Jahre seiner Regierung nach G. beschieden habe. — Sollte aber nicht die Kürze der Erzählung diese Dunkelheit veranlassen, und man den Sinn ergänzen können? — Oder ist vielleicht diese Erzählung aus einem andern Aktenstück hier eingeschaltet worden?

**B. 9.** Schultern wandte, weggieng. Herz, besetzte ihn mit Heldenmuth. (S. B. 6.) Er dachte nicht mehr an seine Efeinmen, sondern fing an sich als künftigen König zu fühlen, nahm königliche Gefinnungen an. Kamem, es traf alles genau ein, wie es Sam. vorhergesagt hatte.

**B. 10.** Hügel, s. B. 5. Prophetenhaufe, s. B. 5. Geist — gerieth, s. B. 6.

**B. 11.** Sohn K. verächtlich! geschehen — mit ihm vorgegangen. unter; Ist S. auch ein Prophet, ein Mitglied der Prophetenschule? S. B. 5. (Will er sich auch dem Gelehrten- oder Priester-Orden widmen)?

**B. 12.** antwortete, wie ἀποκρίσεσθαι im N. T. steng an zu fragen. Vater; die Propheten nannten ihren Lehrer Ehren halber Vater, (daher auch Elisa dem Elias diesen Nahmen gab, 2. Kön. 2, 12. 13. 14.) und sich selbst nannten sie Söhne. 1. Kön. 20, 35., 2. Kön. 2, 3. 5. 7. 15. und 4, 1. \*). Sprüchwort, wenn man im Scherz seine

\*) ihr. Im Vatic. und Complut. Cod. der LXX. steht ἀντὶ (s. B.) und im Alex. und Aldin. der Zusatz: & Kais, nicht Wie? als hätten sie gelesen וַיִּבְרַח וְהָיָה לְכַלְכַּלָּם. —

seine Verwunderung zu erkennen geben will, daß ein Unwürdiger, — Mitglied einer ehrwürdigen Gesellschaft geworden ist. — Ein Beweis, daß Saul unter seinen Bekannten verachtet wurde! — Michaelis: haben sie denn einen Vater? Er meynt, der Sinn sey: bey einem Propheten sey es wunderbarlich, zu fragen, wer sein Vater sey? Sein Herkommen möge seyn, welches es wolle, so sey er edel genug, — und das besagte Sprüchwort werde von solchen gebraucht, die durch eigenes Verdienst schon groß wären, folglich gar nicht nöthig hätten, von Andern Ehre zu borgen. — Ist sehr gezwungen! —

**V. 13.** ausgeweiffagt, aufgehört hatte zu singen. Höhe Gibeä, Sauls Wohnort, im benjaminitischen Stamme. S. 11, 4. Jes. 10, 29. Vergl. den folg. V.

**V. 14.** Vetter, Vaters Bruder. Daraus sieht man, daß dies — Gibeä Sauls gewesen seyn muß, wo, oder in dessen Nachbarschaft, Sauls Vetter wohnte. Knaben, Knecht. S. 9, 3. hingegangen gewesen. Josephus (Alterth. 6, 4, 3.) nennt den Vetter Abner. Man sieht daraus, daß es gewöhnlich war, auch bey Kleinigkeiten die Propheten zu fragen.

**V. 16.** Aber vom Königr. sagte er (nemlich Saul seinem Vetter) nichts, und zwar, wie Josephus a. a. O. sagt, weil er glaubte, es könnte ihm Reid erregen, und würde doch nicht für wahr gehalten werden.

**V. 17.** Nachher rief Saul das Volk, d. i. die Vornehmsten, die Oberhäupter der Stämme und Familien zusammen. zum Herrn, zur Stifftshütte, unter Gottes Aufsicht. Mizpa, s. 7, 5. Richt. 20, 1. Klerikus versteht's hier nicht von der Stifftshütte, sondern überhaupt von einer Handlung, die man, wenn man Gott vorher um seine Hülfe angefleht hatte, unternehmen wollte. Lenzler bezieht diesen Ausdruck auf die Feyerlichkeit, die unter der Direktion eines von Gott verordneten Propheten, und  
vielleicht

vielleicht auch mit Vornehmung religiöser Gebräuche vor sich gehen sollte.

**V. 18.** *zwungen, drückten.* S. das Buch der Richter. *Königreiche, Könige.* Das Abstractum pro Concreto.

**V. 19.** *verworfen, wollet ihn nicht mehr als euren König anerkennen.* S. 8, 7. zu ihm; die LXX. haben statt **7** gelesen **27** ihr saget, nein. — So Michaelis in der Uebers., die Vulgata, Abenesra, der Syrer, Araber und 32 Codd. von Kennicott. Der Chaldaer hat Vendes ausgedrückt. *vor den Herrn, zur Stiftshütte oder, wie Klerikus will, zum Jehova, der jest gegenwärtig war, weil man ihn angerufen hatte, oder nach Jehova's Wink.* S. 11, 15, und oben **V. 8.** *Freundschaften, Familien.* Das ist von den Oberhäuptern derselben zu verstehen. S. **V. 17.** *trete her, stellt euch nach euren Stämmen* &c.

**V. 20.** Nun ließ S. die einzelnen Stämme näher treten, — getroffen, vermuthlich durch's Loos, wie es auch Josephus 6, 5. versteht. Vergl. Jos. 7, 14. Klerikus meynt, der Hohepriester habe mit seinem heiligen Gewande und Schmucke da gestanden und an Gottes Statt Antwort ertheilt. Dies ist mir wahrscheinlicher (s. **V. 22.**); denn das Loos konnte auch einen andern treffen, als den Saul, der doch nun einmal zum König bestimmt war. (Man glaubte aber allerdings, Gott leite das Loos. S. oben zu Jos. 7, 14.) Da also die Stämme vor dem Hohenpriester vorbeigingen, ernannte er den Stamm B.

**V. 21.** Nun wurden die einzelnen Familien jenes Stammes herbeigerufen, und das Loos oder der Hohepriester bestimmte die Familie Matri, und in dieser den S. Da sie ihn suchten, fanden sie ihn nicht. Weil er nicht der älteste war, war seine Anwesenheit nicht nöthig. Die Alexandrinischen Uebersetzer, die Vulgata und Josephus glauben, daß diese Wahl durch das Werfen des Looses geschehen sey.

Wun-

Wunderbare Einwirkung Gottes kann man schwerlich hier annehmen. Denn Sam. hatte von den Volksobern den Auftrag, einen König zu wählen, er hatte ihn auch nun schon gewählt, wie wir gesehen haben. (Vergl. auch unten 12, 1.) Eine Wiederholung der göttlichen Einsetzung war überflüssig. Wozu soll Gott noch einmal auf eine wunderbare Art, durch's Loos oder den Ausspruch des Hohenpriesters den schon erwählten Saul zum König ernennen? Daher ist diese Erzählung B. 19 — 21. mit Geneseln, ohne Bedenken von einer öffentlichen Bekanntmachung des schon ernannten Regenten an die versammelten Hebräer verstanden. Samuel suchte dieser Ernennung eine gewisse Feierlichkeit zu geben. Er ließ erst die Stämme in ihren Repräsentanten näher zu ihm treten, und da ward (vom Samuel nämlich) der Stamm Benj. gefaßt, d. i. aus der gesammten Zahl herausgehoben, (vielleicht durch's Aufschlagen der Hand,) und so zu erkennen gegeben, aus diesem Stamme sey der Regent. So gieng's auch mit den, zu Benj. gehörenden, Geschlechtern. Nun kam's auf die einzelnen Personen des Geschlechts Matri an. Allein alle einzelne Personen konnten nicht zugegen seyn. Es wurden ohntretig nur die Namen von den Geschlechtern hergelesen, und unter ihnen Saul ausgehoben, den der Prophet ohne Zweifel zur Versammlung hinbeschrieben hatte, der aber aus Besorgniß vor einer, auf die Niedrigkeit seines Stammes sich gründenden, Unzufriedenheit eines Theils vom Volke, die auch nicht ausblieb (B. 27.), sich versteckt hatte. Der Prophet mußte es, daß er in der Nähe war, und ließ ihn holen. Will man aber annehmen, daß diese Wahl durchs Loos geschehen sey, so kann man glauben, daß durch die vorhergegangene Veranstaltung des Sam. den bestimmten Mann das Loos treffen mußte. Der große Haufe glaubte nun einmal nicht an unmittelbare Leitung Gottes. Wo hätte sich auch das Volk ohne einen solchen Vorgang haben beruhigen können, daß der gerade und kein anderer zum König erkoren wurde! Sollte man dieses Benehmen der Priester und Propheten schändlich

schändliche Betrügerey nennen können, da auf diese Art allen unvermeidlichen Meutereyen und Unruhen so herrlich vorgebeugt wurde, wenn das Volk sahe, den hat Jehova selbst zum König erkoren? Ich halte es eher für einen erlaubten politischen Kunstgriff, für weise Herablassung zum Volksglauben, die auf diese Art viel Unglück verhütete, viel Gutes beförderte.

**V. 22.** *förder, abermals.* Herrn, durch den Hohenpriester, oder den, im Nahmen des Jehova aufgetretenen, Priester. Wird er — Ist der Mensch, nemlich Saul, hieher gekommen? Fasse, Bagage, Gepäcke. Hezel meynt, dieses Betragen verrathe keine Geistesgröße; Klerikus aber glaubt, Saul habe das gethan, um nicht in den Verdacht zu kommen, als strebe er nach dieser Würde, und sey hieher gekommen, um sich die Stimme der Repräsentanten des Volks zu verschaffen. So erklärt's schon Josephus (6, 4, 5.) und hält's für Bescheidenheit und Enthalttsamkeit des Saul. — Allein eher war Furchtsamkeit die Ursache. S. die Anm. zum vorigen Vers.

**V. 23.** *Sauptes, s. 9, 2.*

**V. 24.** *gleich, an körperlicher Größe und Schönheit.* S. 9, 2. *jauchzte, erhob ein Freudengeschrey: es lebe der König! Heil dem Könige!* Samuel hat gewiß eine längere Anrede an's Volk gehalten, die uns aber nicht aufbewahrt worden ist.

**V. 25.** Samuel erklärte die Rechte, d. i. die Capitulation zwischen dem Volke und dem Könige, — das Verhalten des Königs. Josephus a. a. O. erklärt's so: was künftig geschehen würde, d. i. die übeln Folgen, die die königl. Gewalt nach sich ziehen würde. S. oben 8, 9, 11. Das ist's aber hier nicht. vor den Herrn, er schrieb die Capitulation auf und legte sie in die Stütschütte zur Verwahrung. So Josephus. Uebrigens folgt daraus gar nicht, daß Samuel die drückenden Rechte, wie sie oben 8, 11. zur

War-

Warnung dem Volke dargestellt wurden, niedergeschrieben habe.

B. 26. Des Heers; einige der Besten oder Rechtschaffenen des Volks begleiteten ihn Ehren halber, um ihm zu zeigen, daß sie bereitwillig wären, ihm zu gehorchen. **III.** Stärke, Heer Soldaten. Hier ist's aber wohl von den besten, von braven, rechtschaffenen Leuten zu verstehen. So Jonathan, Josephus, Michaelis, Dathu, Schulz. So kommt **III** Spruchw. 31, 10. vor. S. die Ann. zu Ruth 2, 1. rührte, die den Saul nun für den König erkannten. Jede gute Rührung wird der Vorsehung unmittelbar zugeschrieben.

B. 27. Iose, böse Menschen, weil sie den Saul nicht für ihren König ansehen wollten. Geschenke sind im Morgenlande nicht nur überhaupt Beweise der Hochachtung (s. oben 9, 7.), sondern auch der Huldigung. Man erinnere sich oben an Ehud (Richt. 3, 17. f.) und im N. T. an die morgenländischen Magier, die Jesu Geschenke brachten. (Matth. 2, 11.) Das kommt daher, weil die Könige in den ältesten Zeiten, da sie noch keine Steuern und Abgaben erhielten, von ihren Unterthanen freywillige Geschenke bekamen. (S. 1. Kön. 10, 25., 2. Chron. 17, 5. Vergl. Faber zu Harmars Beobachtungen, Th. 2. S. 11. — Aelian. (Var. Histor. I, 31.) erzählt dieselbe Sitte von den Persern. S. auch Briffon, de Regno Pers. I, §. 40. S. 52.

## Zwölfter Abschnitt.

### Kap. 11.

Saul ist glücklich gegen die Ammoniter, und wird nun für den König von den Israeliten erkannt, und zum zweytenmale gesalbt.

B. 1. Nahas, König der Ammoniter. (Joseph. Anterth. 6, 5. S. 12, 12.) zog, rückte vor. — Jabes, im halber

håiben Stamme Manasse, jenseit des Jordans, nach der Ammonitischen Grånze zu. Dieser Krieg war schon vorher im Werke, jetzt brach er aber erst aus. Die LXX., Vulgat. und Josephus setzen hinzu, dies sey einen Monat ohngefåhr hernach, (nemlich nach der Wahl des Sauls zum Kånige,) geschehen. Schon zu Jephtha's Zeiten (Richt. 11, 12 — 33.) bedrohten die Ammoniter die Israeliten mit Krieg, wurden aber geschlagen. **Månner**, Einwohner. **Bund**; schlieÙe mit uns einen Separatfrieden, und schreib die Bedingungen desselben vor. **Michaelis**: Sie baten um eine Capitulation, und wollten sich ergeben. dienen, uns dir ergeben.

**B. 2.** darinne, das soll die Bedingung des zu schließenden Friedens seyn. **aussteche**, um sie und die übrigen Israeliten zu beschimpfen, und zum Kriege untüchtig zu machen. Denn beym Bogenschießen brauchten sie das rechte Auge recht sehr. (S. Joseph. Alterth. 6, 5, 1. und Michaelis Mos. R. §. 64.)

**B. 3.** gieb uns Frist. Die Ammoniter thaten's entweder, weil sie vermutheten, daß die Israeliten jenseit des Jordans, mit denen sie wahrscheinlich gespannt waren, den Jabesitern nicht beystehen würden, oder weil sie, stolz auf ihre Macht, die ohnmåchtigen Israeliten verachteten. **errette**, beystehe. **gehet**, (nemlich unbewaffnet) dir die Thore öffnen, uns dir ergeben.

**B. 4.** Gibeå zu S. besser: Gibeå Sauls. S. 10, 13. **Ohren**, vor dem versammelten Volk. **hub**, fing an zu weinen. Nemlich die Benjaminiten, zu welchen Gibeå, Sauls Vaterstadt, gehörte. Diese waren vermuthlich Freunde mit den Jabesitern.

**B. 5.** Rindern, er kam mit dem Pfluge zurück. Dies kann nicht befremden, wenn wir annehmen, daß Saul wieder Privatmann war, weil er merkte, daß er seine Kånigswürde nicht behaupten möchte, — und daß der so nützliche Ackerbau im Morgenlande eine sehr edle und anständige Be-



Beschäftigung war, wofür sie auch die Römer hielten, (S. Cic. Offic. 42. und de Senectut. c. 16.) und noch jetzt die stolzen Chineser ansehen. S. du Halde Beschreibung des chinesischen Reichs, Th. 2. S. 82. und 85. Andre Beispiele finden wir in der Bibel am Gideon (Richt. 6, 11.), Elisa (1. Kön. 19, 19.), Ornan (1. Chron. 21, 20.) und Ufias (2. Chron. 26, 10.). Uebrigens vergl. man die Anm. unten zu 16, 19., Plin. Hist. Nat. 18, 5. und Perizon. zum Aelian: 1, 31. u. a. \*) Sache, die Lage, den Zustand der Jab.

B. 6. Geist Gottes, er ward von Muth beseelt — (S. Richt. 3, 10., 6, 34., 11, 20. u. a. a. D.) oder er wurde entfesslich ausgebracht, denn מַחֲיִי is oft s. v. a. Jort (Richt. 8, 13.). Aelohim wird oft gebraucht, um die Größe einer Sache auszudrücken, der Chaldäer hat hier so übersetzt: und lehren die folgenden Worte.

B. 7. zerstückte; Josephus las wohl חֲרַצְתִּי für unser חֲרַצְתִּי, er schnitt ihnen die Sehnen ab. (S. Alterth. 6, 5, 3.) Ochsen. Eine symbolische Handlung, die einen weit stärkern Eindruck machen mußte, als bloße Vorstellung mit Worten. Aehnliche Beispiele finden wir unten 1. Kön. 22, 11., 11, 30. und 2. Kön. 13, 18. Ein ähnliches Mittel brauchte jener Levit Richt. 19, 29., um seine Landsleute zur Rache zu bewegen. Ueber diese Handlung des Saul vergl. Michaelis Abh. de censibus Hebraeor. in den Commentatt. Soc. Gotting. P. II. S. 22. (ab anno 1758 — 62. praelectis.) auszeucht, gegen die A. zu Felde zieht, um den Jab. beizustehen. thun, nemlich in Stücken hauen. Rinder brauchten die Israeliten zum Ackerbau, auf welchem ihr ganzes Glück beruhte. Man sah diese Thiere daher mit einer Art von Hochachtung an. Die Aegypten

\*) Die LXX. haben gelesen חֲרַצְתִּי, (welches aber dem Sprachgebrauch der Hebräer nicht gemäß wäre,) denn sie übersetzen *πῦρ τὸ πῶλ.*

Ägypter verehrten sie göttlich; ein Umstand, der wahrscheinlich auch Einfluß auf die Hebräer hatte. Daher das Gebot 3. Mos. 17, 1 — 7., und die harte Strafe auf den Thesendiebstahl. 2. Mos. 21, 37. Da fiel die Furcht des **S.**, d. i. außerordentliche, entsetzliche Furcht bemächtigte sich der Isr., oder, Gott ließ sie mit Furcht befallen, oder, Furcht vor Jehova. Wer dem Willen des Samuels und Sauls (als Königs) sich widersetzte, widersetzte sich dem Jehova selbst. **einiger M.**, alle insgesamt, oder einmüthig.

**V. 8.** machte, das Heer ward bey Beseß (einer Stadt im alten Lande Kanaan, allem Anscheine nach in der Gegend von Bethsean, nicht weit vom Jordan, wo Aboni-Beseß regierte, s. Richt. 1, 4.) gemustert \*).

**V. 9.** morgen, nemlich vom Tage nach der Musterrung der Armee an.

**V. 10.** sprachen, ließen drauf dem Nahas sagen; welches auch die LXX. hinzusetzen. hinausgehen, uns euch ergeben, daß ihr uns nach euerm Gefallen behandeln könnet. Eigentlich aber verstanden sie das von einem zu liefernden Treffen.

**V. 11.** Haufen, Kolonnen. kamen, überfielen. Morgenwache, letzte Nachtwache. **S.** Richt. 7, 16. und 2. Mos. 14, 24. Die Hebräer theilten die Nacht in 3 Wachen; die erste währte vom Sonnenuntergang bis um 10 Uhr, nach unsrer Art zu zählen; die zweyte von da bis früh um 2 Uhr, und die dritte von da bis zu Sonnen-Aufgange. überblieben, die nicht niedergehauen wurden, folglich entkamen. Nach dem Josephus a. a. O. blieb auch Nahas in der Schlacht.

**V. 12.**

\*) Die LXX. haben noch den Zusatz *ἐν Βαμᾶ*, vermuthlich ein Glossema für *Βαλᾶ*, welches Josephus (Alterth. 6, 5. 3.) hat, und nicht weit von Jabes lag, aber von einem andern Bela oder Zoar am todten Meere unterschieden werden muß. Uebrigens haben die LXX. für *חלח* gelesen *חח*, (600000,) Josephus hat 70000. **S.** die Anm. zu 9, 22.

**V. 12.** Dieser Sieg machte solchen Eindruck auf das Heer, daß es die, welche den Saul vorher nicht hatten für ihren König erkennen wollen, (denn das bedeuten hier die Worte — sollte Saul ic.) zur Strafe ziehn wollte \*).

**V. 13.** Diesen Tag des Siegs (Heils) soll kein Menschenblut entweihen. — Dankbarkeit, Edelmuth und Klugheit Sauls!! Ein ähnliches Beyspiel s. unten 2. Sam. 19, 22. — Heil in Isr., den Israeliten den Sieg verliehen.

**V. 14.** erneuern, bestätigen.

**V. 15.** vor dem Herrn, in Gegenwart des Jehova, der natürlich gegenwärtig seyn mußte, wenn sein Statthalter gesalbt wurde, oder, nach dem Befehl des Jehova. Das andremal kann man vor dem Herrn übersehn, nach der im Levitischen Gesetze gegebenen Vorschrift Jehova's. S. oben 10, 8. 19. machten — fast sehr, ganz außerordentlich. freuten, waren bey der Opferrahlzeit sehr vergnügt.

\*) יהוה Die LXX., der Syrer und Araber haben entweder אֱלֹהִים vor יהוה eingeschalten, oder יהוה mit dem ה interrogativum gelesen. Kubigant meynt, das ה wäre von den Abschreibern ehemals mit Fleiß weggelassen worden, weil sie es für das ה demonstrativum gehalten hätten, das dem Nomini proprio nicht vorgesezt zu werden pflege. Gaab in s. Animadvers. Critt. (in den Commentationib. theolog. Vol. 2. S. 496.) will in Beziehung auf das Syr. יהוה die Stelle so erklären: Wer ist's, der sagt, Saul wolle Anschläge gegen uns fassen? Er schlägt auch folgende, von ihm jedoch nicht gebilligte, Erklärung vor: Wer ist es, der geboten hat, daß Saul unser König seyn soll? (nicht Gott?) Geht also den heraus, der ihn dafür nicht erkennen will, damit er mit dem Tode bestraft werde.

## Dreyzehnter Abschnitt.

## Kap. 12.

Samuels Rede vor dem versammelten Volk bey Investitur des neuen Königs.

**V. 1.** gehorchet, euren Wunsch erfüllt.

**V. 2.** Nun habt ihr einen König, der vor euch herzieht (wenn Krieg ist). S. 8, 20. und meine Söhne, aber meine Söhne sind noch unter euch, oder — bleiben bey euch. Andre erklären's so: sie waren ebenfalls (gute) Richter unter euch. — Denn das waren sie im Ganzen wohl gewesen, und da kommt die Habsucht, zu welcher sie sich zuweilen hatten verleiten lassen (8, 3. 5.), nicht mit in Anschlag. Die letztere Erklärung, so wie die von Klerikus, welcher hier eine Anpreisung der noch zu erwartenden Dienste findet, liegt aber nicht in den Worten, und ist auch überhaupt unwahrscheinlich. Weit besser hat Hensler den Sinn gefaßt. Es finden sich, sagt er, im Anfange dieser Rede lauter abgebrochene Sätze, wie das bey starken Rührungen der Fall zu seyn pflegt. Samuel will sagen, er könne, als ein bejahrter Mann, bald davon gehn und das Volk verlassen, man müsse daher jetzt gleich das Urtheil über sein Betragen vom Volke vernehmen. Mit seinen beyden Söhnen verhalte sich's anders, die werde das Volk länger bey sich behalten, deren öffentliches Betragen könne also nachher noch einmal untersucht werden. — Ganz charakteristisch ist es, daß der alte Mann so schnell als möglich über diese Söhne, deren Strafbarkeit er wohl wußte, wegeilt. Entschuldigen will er sie nicht, aber selbst sie verdammen, das kann er auch nicht. hergegangen, gehandelt, d. i. mit euch in Verbindung gelebt, (So 2, 35.) an euren Angelegenheiten öffentlich Antheil genommen, bin euer Vorgesetzter, euer Richter gewesen. (S. oben 2, 30.)

**V. 3.** antwortet, zeuget. Gesalbten, König Saul. Jehova's Gesalbter ist der von ihm ernannte, eingesetzte König

König. S. unten 16, 6., 24, 7., 2. Sam. 1, 14. 16. und Psalm 2, 2. genommen, mit Unrecht an mich gebracht habe. Gewalt — Unrecht, eigentlich: wen ich gedrückt, wen ich zerstoßen, d. i. unglücklich gemacht, oder, wem ich Gewalt angethan habe. Geschenk, eopher eigentlich Loskaufung. LXX. ἐξίλασμα, d. i. Ausöhnung. Aber hier ist's Geschenk, wie schon die Vulg. hat. blenden, eigentlich versiegeln, verschließen, nach dem Arab., d. i. hier: durch die Finger sehen, oder sich stellen, als sähe man keine Ursache, jemanden für schuldig zu erklären. S. 3. Mos. 20, 4. \*).

B. 4. sie sprachen. So alle alte Uebers. und 12 Kennicottische Codd. Aber im Texte steht der Singularis **וַיִּשְׁאַל**, welche Lesart die Masora billigt. Vielleicht muß man punktiren **וַיִּשְׁאַלְוּ**, wie B. 10. und 13, 19. Dathé und Alerikus ziehn den Pluralis aus kritischen Gründen vor.

B. 5. Gott und sein Gesalbter sey Zeuge, daß ihr an mir nichts Tadelnswürdiges gefunden habt. in m. Hand, unrechtmäßig an mich gezogenes Eigenthum, Untreue.

B. 6. Der Herr, man denke hinzu: ist Zeuge, wie die LXX. schon suppliren. Wahrscheinlich ist **וַיִּשְׁאַל** herausgefallen. Der Syr. und Araber haben: Gott ist allein Herr; sie lasen also **וַיִּשְׁאַל**. gemacht, zu Anführern verordnet hat. So kommt **וַיִּשְׁאַל** Jerem. 37, 15. vor. geführt glücklich, und ohne einen König.

B. 7. rechte, meine gerechte Sache vertheidige, oder, euch es vorhalte, zu Gemüthe führe. über, wegen, gethan, ohne einen König zu haben. **וַיִּשְׁאַל** Wohlthaten, wie Ps. 24, 5. Dan. 4, 24.

§ 3

B. 8.

\*) Die LXX. haben übersetzt: ἐξίλασμα ἢ ὑπόδημα; ἀποκριθῆτε κατ' ἐμῆ, als hätten sie gelesen **וַיִּשְׁאַל** calceos, und dann **וַיִּשְׁאַל** antwortet gegen mich. Vulgat. et contemnam illud hodie! —

**B. 8.** schrieen, ängstlich baten, weil sie nach Josephs Tode so sehr gedrückt wurden. Orte, hier in Canaan.

**B. 9.** verkaufte, überließ er sie. S. 5. Mos. 28, 68. Richt. 4, 2. Hauptmanns, Feldherrn. Hazor, s. Richt. 4, 2. Philister, s. Richt. 10, 7. ff. und oben 4, 7. Moabitier, s. Richt. 3, 12. stritten, überzogen sie mit Krieg.

**B. 10.** schrieen, s. Richt. 2, 26. ff. Baalim und Astaroth, s. Richt. 2, 11. 13. und 1. Kön. 11, 5. 32. gedient, verehrt.

**B. 11.** sandte, um sie nemlich anzuführen. Jerubbaal, so hieß Gideon, s. Richt. 6, 32. Vergl. die Ann. zu 1. Sam. 8, 2. Bedan, ist verschrieben für Barak \*). Jephtha, s. Richt. 11, 32. ff. Samuel, unter welchem sie die Philister besiegten. S. oben R. 7. vergl. mit R. 4. umher, um euch rings herum. sicher, ruhig, ungestört in eurem Besitze.

**B. 12.** kam, zu Felde zog. S. 11, 1. Hier ist also ausdrücklich die, oben R. 8, B. 5. nicht mit erwähnte, Ursache angeführt, die Hezel in s. Ann. a. a. O. ebenfalls verschwiegen hat. Unstreitig hatte Nahas schon Einfälle in's he-

\*) Die LXX. haben wirklich Barak für Bdan; eben so der Syrer in der Polyglotte und im Ephräm Syr. Th. 1. S. 354. Dem Syrer folgte der Araber, wie überall. Mehrere Meynungen über diesen Nahmen s. beyrn Alexius zu d. St. — In 1. Chron. 7, 17. kömmt unter den Nachkommen des Manasse ein gewisser Bdan vor. — Uebrigens müßte man sich allerdings wundern, warum, wenn Bdan nicht der Beynahme Baraks war, Barak in der Reihe der erwähnten Helden vergessen worden wäre. Viele verstehen unter dem Bdan (für Bendan) den Simson, weil er aus dem Stamme Dan war. So der Chald. er sandte Gideon und Simson. Uebrigens setzt der Syrer noch die Debora hinzu und nennt statt des Samuels den Simson. Dies ist auf alle Fälle richtig. Denn nirgends lesen wir etwas von Samuels kriegerischen Thaten, und auch aus seinen eigenen Worten kann man nichts schließen. Jenes ist, wie das vorige Bedan, ein Schreibfehler.

hebräische Gebiet gethan, ehe noch die Israeliten einen König forderten, und da er erwählt worden war, fielen sie vermuthlich zum zweytenmal in ihre Gränzen ein, und fingen an Jabes zu belagern. Oft werden ja solche Nebenumstände, die am gehörigen Orte vergessen worden waren, an einem andern Orte nachgeholt. S. oben 6, 4. Jos. 14, 12., 24, 12. Richt. 1, 1., 2, 2., 5, 4., 8, 18., 14, 7., und unten 22, 10. 2. Sam. 11, 11. u. s. w.

B. 13. erwählt, in so fern sie die Wahl genehmigten. gebeten, erbeten, verlangt.

B. 14. fürchten, Ehrfurcht vor J. haben. dienen, verehren, nicht Götzen anbeten. Stimme, Befehl. Munde — nicht widerspenstig seyn gegen seine Vorschriften. folgen, besser: ihr werdet glücklich seyn. Eigentlich wörtlich: ihr werdet seyn (עֲתִידֵיכֶם). Klerikus versteht's so: ihr werdet ein Königreich seyn, ausmachen, — euer Königreich wird bestehen. Er supplirt daher bey eritis — das Wort incolumes. Besser ist's wohl, wir lesen mit dem Chaldäer, (der zwar nicht in der engl. Polyglotte und 2 ältern Ausgaben, aber in Buxtorfs Bibel, so hat,) welchem Subigant, Michaelis, Darbe und Hezel folgen, עֲתִידֵיכֶם ihr werdet leben, d. i. glücklich seyn \*).

B. 15. Stimme — Munde, s. B. 14. Hand, Jehova wird seine Macht gegen euch gebrauchen, euch nicht  
 G 4 schützen,

\*) Die LXX. und nach ihnen die Vulgata übersetzen: *αγι̅ η̅τε — ὀπίσω κυρίῳ πορευόμενοι* — eritis — sequentes Deum vestrum. Das paßt aber weder im Zusammenhange, noch stimmt es mit dem Sprachgebrauche überein. Denn schwerlich sagt man: — הִירָח אַחֲרַי, wohl aber הִלַּךְ אַחֲרַי für: jemanden folgen. Demungeachtet hat diese Erklärung, außer den LXX. und der Vulg., auch der Syrer und Araber. Aus dem, im folgenden Verse stehenden, Gegensatz der gedrohten Strafe erhellt, daß in unserm Verse eine Belohnung für den Gehorsam verheißen werden muß. Eher müßte es etwa heißen: so wird Gott mit euch — — — seyn, d. i. euch unterstützen, euren Unternehmungen einen glücklichen Ausgang verleihen. (S. Jos. 1, 5.)

schießen, oder, er wird euch strafen, eure Unternehmungen unglücklich ablaufen lassen. Väter, d. i. wie er euern Vorfahren gethan hat. Das Vau wäre hier vergleichungsweise gebraucht. (S. Glassii Philol. S. 603. nach Dathes's Ausgabe \*).

**V. 16.** tretet her, bleibt da, oder, kommt näher. große Dinge, unerwartete wunderbare Ereignisse.

**V. 17.** Im mittägigen Palästina begann die Ernde im Monat April (dem Aehrenmond), in andern Gegenden im May, und zwar zuerst fing man mit der Gerstenernde an (2 Sam. 21, 9.), dann folgte die Weizenernde, und vier Wochen drauf die Spelternde: daher kommt's, daß jede Ernde nach ihrer Getraideart benannt wird, wie hier. S. Richt. 15, 1. und Ruth 1, 22. In den sieben Wochen der Ernde regnete es in der Regel nicht, welches auch Hieronymus (in f. Opp. T. VI. S. 70. zum Amos K. 4. S. 1401. ed. Bened.) bezeugt. Es war also etwas ganz Außerordentliches, wenn es in der Ernde regnete. (S. 2. Sam. 21, 10. und Jerem 5, 24., wo man offenbar mit den alten Uebersetzern חַדְשֵׁי קַיִץ lesen muß, die gesetzten Erndewochen.) S. Michaelis Mos. Recht, Th. 4. S. 128., Schaw Reisler, S. 290., und Josephus Alterth. 6, 5, 6. Uebel, wie sehr ihr euch versündigt habt, und wie sehr es dem Jehova mißfallen hat, daß ihr einen König begehrtet. Die Aeußerung Samuels, daß sie dem J. mißfällig sey, daß sie einen König erbeten hatten, wurde durch den wirklich erfolgten Regen und Donner, und folglich durch die Erfüllung seines Wunsches, bestätigt. Das Volk konnte vermuthen, daß

\*) Der Chaldäer, Syrer und Araber, der diesem folgte, haben statt 7 ein 2. Die LXX. haben: wider euch und wider euren König; diese Uebersetzung hat Michaelis aufgenommen, und Sabigant gebilligt. Aus diesen verschiedenen Lesarten bildete Sabigant ohne Noth eine neue: Die Hand J. wird gegen euch und euren König seyn, wie sie gegen euch war und gegen eure Väter.



daß Gott den S. nicht erhört haben würde, wenn er nicht seiner Aeußerung beygetreten wäre.

**B. 19.** Samuel benutzte diesen günstigen Umstand, um dem Volke für die Zukunft in der neuen Staatsverfassung mehr Ehrfurcht gegen den Jehova einzulösen. **sterben**, der Bliß uns nicht töde. Donner und Bliß war den Israeliten Zeichen der nahen Gegenwart Gottes. über, zu allen unsern Vergehungen haben wir auch die noch hinzugefügt. —

**B. 20.** Nun beruhigt er die Isr. wieder, nachdem er seinen Zweck erreicht hat. **weicher** — hinter, verlasset Gott nicht, ehrt nicht fremde Götter. Herzen, verehrt Gott allein, theilt euer Herz nicht mit ihm und den Götzen. S. 7, 3.

**B. 21.** **Titeln**, Götzen, die ein Unding sind, die nicht wirklich existiren. Im Grundtexte steht noch vor **וַיִּזְכֹּר** die Partikel **ו**, welche hier gar nicht übersetzt werden kann, die auch kein alter Uebersetzer ausgedrückt hat. Nun muß man suppliren **וַיִּזְכֹּר**. nützet, sie helfen euch nichts, — weil sie nicht existiren. Anders werden die Götzen Jon. 2, 9. genannt, aus demselben Grunde.

**B. 22.** **Nahmens**, Ehre. Der Mensch denkt sich Gott als ehrgeizig, weil er selbst so ist, s. Ps. 6, 6. **angefangen** — hat euch sich selbst zu seinem Lieblingsvolk erkohren, oder — hat sich's einmal vorgenommen, euch zu seinem Lieblingsvolk zu machen.

**B. 23.** **Weg**, euch zu rathen und zu helfen.

**B. 24.** **Herzen**, s. B. 20. **Dinge**, welche außerordentliche Ereignisse er unter euch geschehen läßt.

**B. 25.** **verlohren**, unglücklich seyn.

## Vierzehnter Abschnitt.

## Kapitel 13.

Saul opfert bey dem bevorstehenden Angriff des Feindes, ohne den Samuel erst zu erwarten, weßhalb ihm dieser einen Verweis giebt.

R. 1. Die Schwierigkeiten dieser Stelle hat Michaelis in seinen Anm. sorgfältig entwickelt. Im Texte steht: Saul war der Sohn eines Jahres, d. i. ein Jahr alt\*), — (s. 2. Mos. 12, 5.) als er regierte, und er regierte 2 Jahre, oder, als er zwey Jahre regiert hatte, so 2c. Daß das unmöglich sey, sieht jeder ein. Castellio, Vogel zum Grotius, u. a. muthmaßten daher schon, daß hier eine Zahl herausgefallen seyn müsse, aber welche? läßt sich schwer entscheiden, wie auch Dache zu d. St. bemerkt. Michaelis nimmt die Zahl achtzehn an (שמונה עשרה), und setzt vor וישלח das Wort וישלח, zwey und zwanzig Jahre hatte er regiert, als er 2c. Die andre Schwierigkeit liegt in dem Umstande, daß Saul im zweyten Jahre seiner Regierung unmöglich schon einen so großen Sohn haben konnte, als Jonathan war, der allein und ohne Aufsicht die Truppen kommandirte. Man schließt nemlich aus 9, 2., daß Saul damals, als er gesalbt wurde, 18 Jahre alt gewesen sey, denn dort werde er bachur, ein Jüngling, genannt. (Doch s. das. die Anmerkung.) Dies sagt auch schon Josephus. Klerikus, welchem Zensler folgt, erklärt die Stelle zu gesucht, er meynt, die Regierung Sauls werde gleichsam mit seinem Alter verglichen; so wie nun konnte gesagt werden, nachdem er ein Jahr alt war, er sey der Sohn eines Jahres, und lebe im zweyten Jahre, so konnte man auch den Ausdruck brauchen, wenn ein ganzes Jahr seiner Regierung, und der größte Theil des zweyten Jahres, verströmt war, er war der König eines Jahres, der zwey Jahre lang regierte. Indessen wäre doch die Frage, ob man

\*) So reden auch die Araber. S. Ibn Doreid Idylle B. 222. (ed. Scheid.)

man nicht so sagen dürfte, da bekanntermaßen die Thronbesteigung der Geburtstag des Königs genannt wurde, und die Könige, als Statthalter Jehovas, dessen Söhne hießen. Wer weiß nicht, daß es dort im 2ten Psalm vom David, als er zum König eingesetzt war, heißt: heute habe ich dich gezeuget. Daher γενεσιαι Marc. 6, 21. und Matth. 14, 6. der Geburtstag, vom Jahrestage der Regierung zu verstehn ist, wenn's gleich Schlußner in s. Lexic. N. T. neuerlich mit mehreren Interpreten bezweifelt. Venema in s. Institut. histor. ecclesiast. V. T. übersetzt so: Saul war ein Sohn von 40 Jahren, (d. i. 40 Jahre alt) als er anfang zu regieren (neml. zum zweyten male, und 22 Jahre herrschte über Israel (allein)). S. Döderleins Theol. Biblioth. Th. 1. S. 747. Vielleicht sey aber der Sinn gar der seyn: Saul war ein Jahr (nur dem Nahmen nach) König, und da er zwey Jahre wirklicher König gewesen war, — also drey Jahre nach seiner Wahl zum König, — suchte er sich ic. Vielleicht ist etwas herausgefallen aus dem Texte! Oder diese Worte sind Glosse von einer spätern bessernden Hand! Die alten Handschriften geben keine Hülfe. Hesel und Schulz erklären diesen Vers so: Saul war (nemlich bis dahin, — bis zu seiner zweyten Salbung und Bestätigung im Reiche, wovon vorher die Rede war,) ein Jahr König. Und nachdem er zwey Jahre über Israel regiert hatte, so ic. Bende erklären daher 1772 9, 2. von einem jungen Mann in seinen besten Jahren, also einem Drenziger oder Bierziger, berufen sich auf Psalm 78, 31., 148, 12., und unten R. 26, 2., und halten dafür, Saul sey höchst wahrscheinlicher Weise ein Mann von vier bis sechs und drenzig Jahren gewesen. Sie fügen auch noch die bekannte Bemerkung hinzu, daß die Israeliten sehr frühzeitig, und zwar sehr oft im 15ten, 16ten Jahre, heiratheten. (S. die Anm. unten zu 2. Kön. 18, 2.) Sie meynen daher, daß Saul, als ein Mann von großer und starker Leibesconstitution, früher mannbar gewesen sey, mithin  
im

im 17ten Jahre den Jonathan habe zeugen können \*). — Der Apostel Paulus giebt (Apostelgesch. 13, 21.) 40 Regierungsjahre Sauls an, womit auch Josephus (Alterth. 6, 14, 9.) übereinstimmt. Dieser letztere bestimmt's noch näher, er sagt, Saul habe zu Samuels Lebzeiten 18, und nach dessen Tode 22 Jahre regiert. Diese Bestimmung kann aber freylich nicht statt finden, wenn man erwägt, daß David, als er vom Samuel zum König gesalbt wurde, schon ein Mann bey Jahren war, da Saul starb (s. unten 25, 1.), folglich Samuel nicht 22 Jahre vor dem Saul sterben konnte. S. Michaelis zu unsrer St.

B. 2. ihm, sich, — er errichtete ein kleines stehendes Heer. mit S., unter Sauls Commando. Michmas, eine Stadt im Stamme Benjamin in Samaria, nicht weit von Rama, etwa eine und eine halbe Meile von Jerusalem nördlich. Diesem Orte lag Bethaven gegen Abend. S. unten B. 5. und 14, 23. Gibeon B., s. oben 10, 13. Hütte, Zelt, — die übrigen schickte er nach Hause.

B. 3. Ph. in ihrem Lager, die Vorposten der Ph. Alerikus übersetzt: praefectum Philistaeorum. Gibeon; dies war ein andrer Hügel, der oben H. Gottes genannt wurde (10, 5.). kam vor die Ph., die Ph. hörten's. — S. ließ in die Trommete stoßen, damit es auch die übrigen Hebräer (oder, wie Dache will, der hier nicht ein nomen gentilitium, sondern appellativum findet, die, welche jenseit des Flusses, des Jordans, waren,) erfuhren und sich zum Saul schlugen. Sie kamen auch, allein nach B. 7. kehrten

\*) Uebrigens fehlt dieser Vers in dem Albin., Röm. und Alerandrinischen Codice. In der Complutensischen Ausgabe ist er wahrscheinlich aus den alten, vom Samaritanen erwähnten, Scholien ergänzt worden. Eben so befindet er sich auch bey dem Procopius von Gaza, welcher bemerkt, Symmachus habe gelesen *vids ws εναντίας Σαουλ*. Der Ungenannte in Origenes Hexaplis hat: Saul war ein Sohn von 30 Jahren (30 Jahre alt), S. Kennicotts Dissert. ad text. hebr. II. S. 210.

ten sie aus Furcht bald wieder zurück. sagen 1c. Machtet durch Trommetenschall den Sieg bekannt. S. B. 4. \*).

B. 4. Es wurde allen Israeliten durch Trommetenschall bekannt gemacht, daß Saul 1c. Insofern Saul König war, und Jonathan als sein Feldherr es gethan hatte, wird's hier dem Saul selbst zugeschrieben. Lager, Vorposten. stark — ist verhaßt geworden. **וַנִּד** eigentlich stinken, daher metaphorisch: verhaßt oder verdächtig werden, in üblen Ruf kommen. S. 1. Mos. 34, 30., 2. Mos. 5, 21. und Jesa. 50, 2. Man könnte aber auch in der letzten Stelle und in der unsrigen **וַנִּד** von dem Arab. **بُوس** (tapfer, kühn seyn) oder dem Aethiopischen **وַנִּד** (Stärke, Tapferkeit) herleiten: Denn die Isr. haben sich gegen die Philister tapfer gehalten. Hezel: sie seinden die Isr. an und drohen mit Krieg. schrie, ward zusammengerufen zum Saul nach G. Darthe: alle kamen zum Saul nach G. zusammen \*\*).

B. 5. 30000 Wagen. Dieser Umstand macht große Schwierigkeiten. Denn es ist nicht denkbar, daß die Phil., die einen so kleinen Strich Landes bewohnten, so viele Streitwagen gehabt haben könnten. Wir müssen daher entweder die Zahl ändern, oder den Ausdruck Streitwagen. **Je- nes**

\*) Ohne Sinn haben die LXX. übersetzt: *ἠθροήκασιν οἱ δ᾿ ἄλλοι*, und nicht besser Aquila: *ἀκασάτωσαν οἱ δ᾿ ἄλλοι*. Jene lasen also: *ישקרו העברים*, dieser: *ישמעו ה'*.

\*\*) **קָרָעַךְ** im Niph'al ist die rechte Lesart. S. Richt. 7, 23. 24., 10, 17., 12, 1., 2. Kön. 3, 21. In den LXX. steht *ἀνέβησαν*, Richt. 10, 17., 2. Kön. 3, 21., und in unsrer Stelle, fast in allen Exemplaren; und allerdings könnte diese Lesart metonymisch für *συνήχθησαν*, wie Darthe auch übersetzt, stehen, welches für dasselbe hebräische Wort in den LXX. Richt. 12, 1. steht. Daß aber *ἀνεβόησαν* (**קָרָעַךְ** in Kal) die rechte Lesart in den LXX. sey, die auch in der Aldin. Ausgabe hier und 2. Kön. 3, 21. steht, erhellt aus der Uebers. der Vulg. et clamavit populus, und aus der Uebers. der LXX. in Richt. 7, 23. s. *ἠέβησαν*. S. unten 14, 20.

nes that schon der Syrer, nach ihm der Araber, dem Bochart (Hierozoic. P. I. L. 2. c. 9. S. 156.) und Subigant folgten. Sie lesen  $\text{ששית אלפי}$ , oder vielmehr 2000 statt 20000. Und 3000 ließen sich allerdings eher denken, wiewohl auch diese Summe zu groß ist. Daher Bochart äußert, der größte Theil dieser Wagen habe aus Bagagewagen bestanden. Die Zahl mag ich nicht bestimmen, glaube aber ganz zuverlässig, daß sie verdorben ist. Ein wunderstückiger Leser oder Abschreiber wollte gern die Sache recht groß machen und änderte die Zahl, oder er versah und verschrieb sich. Wie leicht das geschehen konnte, sieht jeder ein. Ich habe schon oben bemerkt, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß man die Zahlen mit Buchstaben schrieb. Denn 1) Konnten so viele Streitwagen bey den Philistern nicht vorhanden seyn, da nur einige tausend Philister an der Küste des mittelländischen Meeres neben den Stämmen Simeon und Dan wohnten, folglich konnten sie auch nicht 60000 Reuter und 30000 Streitwagen aus ihren Mitteln geben, die wenigstens 60000 Pferde erfordert haben mußten, nicht zu gedenken des zahlreichen Fußvolks, welches die Philister gleichfalls hatten, der Wagenlenker, und derer, welche vom Wagen herab streiten sollten. So viele Menschen, Wagen und Pferde hat, wie die heilige und Profan-Geschichte erzählt, nie ein weit mächtigeres und zahlreicheres Volk zusammenbringen können (S. Bochart a. a. O.). 2) War es ja nicht nöthig, da die Israeliten nur aus Fußfern bestunden und damals gar keine Pferde hatten, folglich von den Phil., die allein Streitwagen hatten, gar leicht angegriffen werden konnten. Wollte man an Aegypter oder andre Völker denken, die die Philister in Sold genommen gehabt hätten, so bleibt abermals die Schwierigkeit übrig, daß ja das gegen einen solchen Feind, wie die Israeliten waren, gar nicht nöthig war; daß ferner dazu eine ungeheure Summe Geld und Proviant, welches beydes die Philister gewiß nicht hatten, erfordert wurde, und es überhaupt gefährlich war, fremde Truppen in Sold zu nehmen, weil  
 sie

sie Unterjochung von diesen Nationen besorgen mußten. **Alerikus** meynt eben auch, daß die Zahl verorben sey, aber er bestimmt nichts. Darhe, der lieber **ד'קצ"ו** (tausend) gelesen hätte, wie im 584ten Kennicottischen Codice steht, ist in seiner Uebersetzung **Bocharten** gefolgt. In der Note zu d. St. hält er die Zahl 1000 für wahrscheinlicher, und mit Recht. Die LXX., Vulg. und der Chaldaer haben die gewöhnliche Lesart. Ein andres Mittel, die Schwierigkeit zu heben, ist, man erkläre das Wort **כרכ** (Streitwagen) anders. **Michaelis** übersetzt's durch **Pferde**, und meynt, daß, wenn die Zahl richtig sey, jeder Reuter, (deren 6000 waren) außer seinem Reitpferde noch 5 Handpferde zum Gebrauch, im Falle der Verwundung oder des Verlusts seines Pferdes, mitgenommen habe. Allein **כרכ** heißt nirgends ein Pferd, und die ganze Sache wäre unschicklich, weil ein Mann im Kriege unmöglich sich, sein Pferd, und fünf Handpferde führen und behaupten möchte! **Hezel** und **Schulze** erklären daher **כרכ** durch **Soldaten**, die auf den Streitwagen stunden. Sonach wären 30000 Streiter auf den Streitwagen hier zu verstehen, die den Reitern (**ד'קצ"ו**) entgegengesetzt werden. Beide berufen sich auf 2. Sam. 10, 18., wo es heißt, **David** habe außer 40000 Mann syrischer Reiter auch 700 Wagen erwürgt, da wären also die, auf diesen Wagen stehenden, Soldaten zu verstehen. (Man könnte auch 1. Chron. 19, 18. anführen. In der ersten Stelle hat auch **Josephus** 700 Reiter. Was nun aber das **כרכ** daselbst anbetrifft, so braucht man's ja nicht durch töden, würgen zu übersetzen; sondern durch zertrümmern, verheeren, verwüsten. Im Arab. ist **كسر** in kleine Stücke zerhauen, oder zerschlagen. (S. **Alb. Schultens** zu **Salom. Prou. I, 32.**) Ich sehe eben, daß es **Chandler** in s. Lebensgeschichte Davids, Th. 2. S. 120. Anm. 4. auch so verstanden hat. So verbrannte **Josua** die Streitwagen (11, 6, 9.). Vergl. auch **Psalms 46, 10.** Es ist auch natürlich, daß der Feind nicht nur an den Soldaten,

ten, sondern auch an ihren Wagen sich vergriff, zumal da der Israelit die Streitwagen gar sehr haßte. Ich weiß also nicht, ob sich H. Hezel, wenn man auch noch Ps. 74, 47. anführt, wo es heißt: Gott habe den Weinstock durch Hagel, den Feigenbaum durch Frost getödet, d. i. zerstört, verheert, — bloß damit vertheidigen kann, daß dort  $\text{רָגַל}$  töden poetisch für ruiniren stehe. Ich gebe wohl zu, daß es das heißen kann, indessen würde dann mit eben dem Rechte die von Michaelis angegebene Bedeutung angenommen werden können, denn  $\text{רָגַל}$  wird metonymisch für Pferde gebraucht (2. Sam. 8, 4.), die an den Wagen gespannt sind, und die Vulg. hat dort, und 1. Chron. 18, 4., das erwähnte Wort durch equus iugalis übersezt, wozu auch  $\text{רָגַל}$  paßt, welches von den durchschnittenen Sehnen der Pferde (Jos. 11, 6. 9.) gebraucht wird, (S. Bochart. Hieroz. 1, 2, 4.) und  $\text{רָגַל}$  und  $\text{רָגַל}$  ist sowohl der Reitende, als auch das Thier, auf welchem man reitet; in der letztern Bedeutung haben wir auch das Syrische  $\text{ܪܘܟܝܢ}$ . Uebrigens verglichen Schulz in s. Scholien zu unsrer St. Sand am Meere, Bild der großen Menge zu M., von M. bis auf die Morgen-seite von B.

**W. 6. Nöthen** — bange, da sie sahen, daß sie vom herannahenden Feinde gedrängt würden, daß das feindliche Heer ihnen auf den Hals rückte. Für  $\text{וַיִּצְרְפוּ}$  liest Dath  $\text{וַיִּצְרְפוּ}$ . Jeres heißt zwingen, dieses herzukommen. So haben die LXX., aber der Syrer und Araber haben diese, allerdings schweren, Worte weggelassen. Hezel und Schulz übersetzen: daß sie zu Kriegsdiensten (zu Ergreifung der Waffen) gezwungen wurden, — und berufen sich auch auf 14, 24., wo  $\text{וַיִּצְרְפוּ}$  eben so vorkomme. Daß sie in Nöthen wären — Lemm in seinem Handbuch zur kursor. Lektüre der Bibel N. B. bezieht es auf den Saul. Daß er, Saul, bedrängt würde. Höhlen, deren es in Palästina gar viele und sehr geräumige giebt. S. oben Richt. 6, 2. und 20, 33. Klüf-

ten,



ten, Dornhecken; Gebüſche auf den Gebirgen, Schlupfwin-  
 kel, wo man ſich verſtecken (Arab.  $\text{نخلة}$ ) kann. S. unten  
 14, 22. Löcher, Bergſchlöſſer, Warten oder Höhlen.  
 Gruben, Ciſternen, d. i. Löcher, welche die Morgenländer  
 in die Erde gruben, um, wegen des Mangels an Quellwaſ-  
 ſer im Orient, das Regenwaſſer drinnen aufzufangen. Sie  
 waren unten weit und oben enge, und wenn das Waſſer aus-  
 getrocknet oder verbraucht war, bediente man ſich dieſer Gru-  
 ben bisweilen zu einem verborgenen Aufenthaltsorte. S.  
 die Erklärer zu 1. Moſ. 26, 15. und 2. Moſ. 37, 22.

B. 7. Die Ebräer — d. i. Ueberläufer; dieſen Näh-  
 men verdienten ſie jetzt in der That, denn ſie liefen (Flüchte-  
 ten) über den Jordan. — Es iſt ein Wortſpiel, das auch  
 unten 14, 21. wiederholt wird. Gilead und Gad, gebir-  
 gige Gegenden am Jordan, zu welchen die Philifter nicht  
 leicht kommen konnten. Ebräer, einige von den Ueberläu-  
 fern liefen über \*). — war, blieb. hinter ihm ſag, alle,  
 die unter ſeinem Commando ſtunden, die ihm als Anführer  
 folgten, waren fürchtſam.

B. 8. beſtimmt, ſ. oben 10, 8. kam; er kam wohl  
 am ſiebenten Tage, aber nur zu ſpät. zerſtreute, verlief  
 ſich, verließ ihn. Vielleicht iſt dieſe Beſtellung eine ganz  
 andre als die oben 10, 8. erwähnte, und erfolgte weit ſpä-  
 ter. — Das Volk war ohnehin feig, da es nun ſah, daß  
 der Prophet nicht kam, und Saul wahrſcheinlich ſelbſt in  
 Angſten war, da Samuel zu lange außen blieb, und der  
 feindliche Angriff immer mehr zu befürchten war, ſo zer-  
 ſtreute ſich das Volk.  $\text{וַיִּפְּרֹץ אֶת־הַעָם}$  nach der Beſtim-  
 mung des Sam. Eine ähnliche Umſchreibung des Genitivs  
 ſ. 1. Kön. 11, 25. Vergl. Storrii Obſſ. ad Syntax. hebr.  
 S. 280. ſ.

B. 9.

\*) LXX.  $\text{οἱ ἐκβαίνοντες διέβησαν}$ . So Sczel; Michaelis und  
 Schulz. Sie ſprechen folglich aus:  $\text{עֲרַבְיָא}$  transeuntes  
 transiuerunt, für: aliqui tr. — Die bekannte Impersonal-  
 conſtruktion der Hebräer.

## B. 9. Brandopfer, die Opfethiere.

B. 10. vollendet, dargebracht. Vielleicht durch einen Priester, der da war, wiewohl damals das Gesetz, zumal bey einem Nothfalle, nicht so pünktlich beobachtet wurde, besonders an einem Orte, der von der Stifftshütte entfernt war. segnen, zu grüßen, nach morgenländischer Sitte. Man sagte nemlich: Heil dir! (S. 1. Mos. 47, 7. 10.) wenn man zu jemandem kam oder wieder von ihm wegging.

B. 11. Ich verarge es dem Saul, als einem vorsichtigen und klugen Feldherrn, gar nicht, daß er nicht wartete, bis der Prophet kam; denn nicht immer gilt das cunctando restituit rem, wie bey dem Fabius Cunctator. (Cic. de senect.) Aber die Ausleger sagen, Samuel habe nicht für sich, sondern im Nahmen Gottes als Prophet gesprochen, (B. 13.), daß er kommen würde, und nicht eher das Opfer dargebracht werden sollte, bis er da wäre; auch verrathe es Furchtsamkeit und Unglauben an Gott, daß er die Zeit nicht abgewartet habe, und Aberglauben, daß er im dringenden Nothfalle, wenn der Feind angerückt wäre, nicht geglaubt hätte, daß er auch ohne Opfer den Feind schlagen könne. Ein Opfer wider Gottes Befehl zu bringen, sey Sünde, thörigte Sünde gewesen. S. Michaelis zu d. St. Daher im folgenden Vers der strenge Verweiß, und sogar Drohung, — deren Erfüllung nach meinem Gefühl Saul nimmermehr darum und deswegen verdient hatte. Allein Samuel mußte dafür sorgen, daß der König seine Macht nicht mißbrauchte und den Propheten und Priestern Eingriffe in ihre Rechte that!! — Samuel glaubte, daß Saul am besten sich zum König schicken würde, weil von ihm nicht zu erwarten sey, daß er seine niedrige Herkunft vergessen, die, ihm wider Erwartung, ertheilte Würde mißbrauchen und undankbar gegen den, der ihn zu diesem unverdienten Glück erhoben hatte, seyn würde. Hinterdrein sahe er sich getäuscht; er drohte ihm daher mit Absetzung, oder wenigstens damit, daß seine Familie des Throns verlustig seyn solle, vermuthlich

lich glaubte er den Saul dadurch zu bessern, dieser achtete aber diese Drohung nicht, und so sorgte Sam. dafür, daß ein andrer gutmüthiger und folgsamer König im voraus zu seinem Nachfolger bestimmt würde.

**B. 12.** sprach, dachte. herabkommen, mich angreifen. Angesicht des S., Jehova, d. i. die Hülfe Jehova's. Eine gewöhnliche Umschreibung. **So 1. Mos. 33, 10.**

**B. 13.** thörlisch, unbesonnen. Gebot; daraus schließt man, Samuel habe das auf Gottes Autorität befohlen. Dies war allerdings Vorstellung der alten Welt. — bestätigte, er würde es haben von langer Dauer sehn und auf deine Nachkommen forterben lassen, wenn du seine Vorschrift befolgt hättest. für und für, auf lange Zeit.

**B. 14.** bestehen, bey deiner Familie bleiben. ihm, sich ausgesucht, ganz so, wie er ihn zu haben wünscht, (der den Propheten besser folgt,) oder, der nach Gottes Willen die Bestimmung zum König über Israel erhalten hat. geboten, den hat er zum einseitigen König bestimmt, oder — er hat sich einen Mann gewählt, den er verordnen wird. —

**B. 15.** Gibeä B., s. 10, 13. zählte, musterte. war, noch übrig war. — bey, ungefähr.

**B. 16.** blieben, hatten ihr Lager. Hügel, zu Gibeä B. (im Stamme B.) S. B. 15., oder, auf dem Hügel, auf welchem Gibeä, Sauls Geburtsort, lag (s. unten 14, 2.), an dessen Fuße Migron war.

**B. 17.** Ophra, s. Richt. 6, 11. Sual; die Lage dieses Landes, das wahrscheinlich wegen der daselbst befindlichen Menge Schagals (Richt. 15, 4.) so genannt wird, kennen wir nicht.

**B. 18.** Bethhoron, s. Jos. 10, 10. 16, 5. langet, führt — oder erstreckt sich nach — zu. — Zeboim, oder Schlangenthal lief bey Jericho nach dem Jordan zu.

Klerikus meynete zu 1. Mos. 14, 2., das daselbst vorkommende *Zeboim* am toden Meere sey mit dem unsrigen vielleicht dasselbe. — Unten Nehem. 11, 34. kömmt auch eine Stadt dieses Namens in dieser Gegend vor. *Wüste*, die fürchterliche *Wüste Quarantania* zwischen Jerusalem und Jericho (Jos. 16, 1.), in welche man die Versuchung Christi versetzt.

B. 19. erfunden, angetroffen. Denn die Ph. — sie hatten es entweder durch einen erpreßten Vertrag, oder sonst durch List oder Gewalt dahin gebracht, daß kein Schmied unter den Israeliten anzutreffen war. *Hezel* meynete ehemals, sie hätten aus Kriegslust, bey ihren Streifereyen durch Palästina, alle Schmiede der Israeliten zu Gefangenen gemacht und weggeführt, und schloß das aus dem folgenden Verse. Jetzt nimmt er diese Meynung zurück und glaubt, die Israeliten hätten die Waffenschmiedekunst gar nicht getrieben, sondern als Ackerbauer ihre eisernen Geräthe bey den Philistern machen lassen, und die Philister wären aus Staatsinteresse, auf irgend eine, uns unbekante, Art, schuld gewesen, daß diese Kunst unter den Israeliten nie hätte aufkommen können. Denn es sey kaum glaublich, daß die Phil. alle Schmiede der Israeliten hätten auffinden und fortnehmen können. — Indessen finden wir in der Geschichte (2. Kön. 24, 14 — 16. Jerem. 24, 1. und 29, 2.), daß *Nebukadnezar* bey der Eroberung von Jerusalem tausend Bauleute, Schmiede und Schlösser fortführen ließ. Wäre es daher nicht denkbar, daß die Philister, als die Israeliten unter ihrem Druck lebten, alle Schmiede weggenommen hätten? Die Israeliten brauchten aber keine Schmiede weiter als zu ihren Ackergeräthen, die sie sich vielleicht selbst machten. Zur Zeit der Richter (3, 31., 5, 8.) hatten sie Ochsenstecken statt der Waffen, und so brauchten sie wahrscheinlich nachher auch andre Ackergeräthe im Kriege. (S. Joel 4, 10.) Auch ist die Frage, ob man diese Stelle so verstehen müsse, als ob kein einziger Waffenschmied da gewesen wäre. Es war wohl möglich, daß etwa einige wenige

nige Waffenschmiede unter den Israeliten waren, und diese hatten die Philister weggenommen, so daß sie, wenn sie im Kriege viele Waffen verbraucht hatten, keine andern erhalten konnten. Bisher holten sie ihre Geräthe bey den Philistern, die dieses auch geschehen ließen, nur mochten sie keine Waffen verabsolgen lassen. Oder es ist nur von demjenigen Distrikte zu verstehen, aus welchem die Philister die Waffenschmiede weggenommen hatten; nur aus diesem sammelten sich die 600 Mann zum Saul.

**V. 20.** hinabziehen; jeder Isr. mußte, wenn er etwas brauchte, oder schärfen lassen wollte, zu den Phil. gehen. Auch kann man ja nur die Isr. verstehen, die auf der Abendseite des Jordans und näher an die Phil. anwohnten, wie der Stamm Ephraim, Benjamin u. s. w.

**V. 21.** Hauen, Ochsenstacheln. waren, nemlich gerade damals. So auch Darthe. Alerikus übersetzt so: Sie hatten nur Feilen, um den Pflugschaar, die Spaten, die dreyzackigten Gabeln und Ochsenstacheln scharf zu machen. (Das reichte aber nicht zu.) Hezel, der ihm folgt, erklärt die Stelle so: Und man hatte bloß eine Feile zum Schärfen, (wenn stumpfgewordene Instrumente geschärft oder zugespitzt werden mußten,) als Pflugschaaren, Hauen dreyzackigte Gabeln, Aexte, und die Ochsenstachel wieder zu richten (wenn sie etwa krumm gebogen oder stumpf geworden waren). Also — neue Instrumente von Eisen konnten die Isr. nicht verfertigen, sondern sie ließen sie alle bey den Phil. machen, ihre Kunst in der Eisenarbeit erstreckte sich nicht weiter, als daß sie die Feile führten, und ihre eisernen Instrumente, wenn sie stumpf geworden waren, damit wieder schärften oder zuspitzten. פצירה Der Chaldäer, welchen die Rabbinen folgen, verstanden die Feile darunter. Schulzens hingegen behauptet: dagegen, streite die Konstruktion und der Zusammenhang der Worte, auch passe der vorhergehende Vers nicht, und es sey gegen den Sprachgebrauch. Er erklärt daher פצירה durch fissio, obtusio, und übersetzt so: die  
 § 3 Schärfe

Schärfe oder die Schneide an den Pflugschaaren, Spaten und Beilen war stumpf (eigentlich gespalten) oder schartig. Im Arab. ist **سيف** spalten, ein Schwerdt durch Einschnitte stumpf machen. Wirklich hat's schon die Vulgata so verstanden.

**V. 22.** Streittag kam, da das Treffen geliefert werden sollte. funden, angetroffen. Nemlich bey den Isr. an der Abendseite des Jordans. s. **V. 20.** Auch muß man das nicht so verstehen, als hätte kein einziger Israelit Waffen gehabt, sondern die 600 Soldaten waren nicht ordentlich bewaffnet, keiner hatte Spieß und Schwerdt, (sondern nur Ochsenstecken und dergleichen,) oder: keiner hatte Spieß und Schwerdt zugleich, sondern der eine hatte nur einen Spieß, der andre nur ein Schwerdt. Denn gewiß hatten noch manche Israeliten Waffen, und sie konnten sie auch wohl von andern Nachbarn erhalten oder aus der Niederlage der Ammoniter erbeutet haben. (s. Kap. 11.) Eben so war oben **Nicht. 5, 8.** zu verstehen. ohne, ausgenommen.

**V. 23.** zog heraus, rückte weiter vor. Lager, Postirung.

---

## Kap. 14.

Jonathan's Heldenmuth und Lebensgefahr, aus welcher ihn das Volk rettet. Sauls Kriege und Familie.

**V. 1.** Knaben, Knechte, Lager, Postirung. — Er wollte die Phi. im Schlafe und unvorbereitet überfallen. Dies geschah oft bey den alten Völkern. So erzählt uns Homer, (Il. 2.) Diomedes und Ulysses wären ins Lager der Trojaner gegangen, und hätten viele schlafende Thrazier getödet. Bey Völkern, die der Kriegskunst noch unfundig sind, geht das leicht an, daß man sie unvorbereitet überfällt.

**B. 2. Ende.** Saul hielt sich (zu der Zeit) an der äußersten Gränze jenes Hügel (נֶזְרַת) oder Berges auf, auf welchem Gibeä, Sauls Vaterstadt, lag. Granatäpfelbäume wachsen in Palästina in großer Menge. S. 5. Mos. 8, 8. und Joel 1, 12. Vorstadt. Richtiger zu oder bey Migron, als welche kleine Stadt unstreitig am Fuße des, mit sich ausdehnenden, Hügel stand. S. Bachtene, S. 252. Sie wird nirgends wieder als Jes. 10, 28. erwähnt. Die LXX. haben hier Μαγδων, und in der angeführten Stelle Maggedo. Die Vulg. Magron. Sie lag im Süden von Ai, nach Jerusalem zu. bey, ungefähr.

**B. 3. Abia,** zu der Zeit Hoherpriester zu Silo; dies lehrt gleich darauf der Zusatz, daß er den kurzen Mantel, die dem Oberpriester eigenthümliche Kleidung, trug. Unten 22, 9. wird er Ahimelech genannt, aus der oben bey 8, 2. angegebenen Ursache. Leibrock, s. oben 2, 18. Uebrigens wird hier der Oberpriester erwähnt, weil die Istr. ihre Lade damals hatten, welche zu Gibeä stand. (S. 7, 1. f.) Also Abia war auch bey Saul im Lager. — hingegangen, um die Postirungen der Phil. zu überfallen. Uebrigens verbindet Dache die Worte Eli — Silo so mit einander: Abia — ein Enkel Eli's, des Priesters Jehova's zu Silo, trug (damals) das Ephod. Allerdings ist aus 6, 21. bekannt, daß die Lade, nachdem sie von den Philistern zurück geschickt worden war, nicht wieder nach Silo zurückgebracht wurde. Sie kam zum Abinadab nach Gibeä (oben 7, 1.), und von da holte sie späterhin David ab (2. Sam. 6, 3.), um sie auf den Berg Zion zu versetzen. Ich trete ihm ohne Bedenken bey.

**B. 4. Zwischen dem Orte,** zu welchem Jon. zur Postirung der Phil. überzugehen versuchte, war ein Felsen, der auf beyden Seiten hervorragende Spitzen (eigentlich Zähne, s. oben 7, 12.) oder Absätze hatte. Diese machten's dem Jon. möglich, daß er den Paß erstieg. Josephus (Alterth.

6, 6, 2. S. 600.) spricht von drey Spizen. Man vergleiche die ganze Stelle des Josephus mit der unsrigen.

**V. 5.** sah, nach Mitternacht zu, Mismas gegen über, der andre nach Mittag zu, Gibeä gegen über. Dort war das Lager der Phil., hier das Lager des Sauls. Unse. פִּיזָה spricht Michaelis פִּיזָה aus.

**V. 6.** Und, also. Lager, s. **V. 1.** Man muß **V. 2 — 4.** als Parenthese betrachten. ausrichten, uns unterstützen bey unserer Unternehmung. helfen, es ist Gott einerley, seine Allmacht kann durch wenige und viele Menschen den Sieg verleihen, er kann eben so leicht durch wenige als durch viele den Sieg schenken.

**V. 7.** Herzen ist, was du willst. fahre, geh voran, ich folge dir, wohin du willst.

**V. 8.** Um nun den Plan festzusetzen, nach welchem sie ihre Unternehmung ausführen wollen, bestimmt Jonathan selbst ein Zeichen, nach welchem sie sich bey ihrer Heldenthat richten wollen. Wir haben schon ähnliche Beispiele gefunden, wo der Mensch Gott gleichsam vorschreibt, was er thun soll, damit er sich bey seinem Vorhaben darnach richten könne. S. oben 6, 9.

**V. 9.** Ist noch Vorderatz — und sie sagen, Wartet zc. gelangen, zu euch kommen. gehen, sie nicht angreifen.

**V. 10.** steigen, auf sie losgehn. Daran werden wir's erkennen, daß sie Jehova in unsre Gewalt geben will. Zeichen, Kennzeichen, Merkmal.

**V. 11.** Da sie die Phil., die an dem Posten stunden, (von weitem) gewahr wurden. Löchern, Bergschlößern. Die LXX. und Vulg. übers. Höhlen.

**V. 12.** Die Soldaten auf den Postirungen schrieen ihnen zu. — antworteten, s. oben 10, 12. d. i. sie fingen an zu reden. lehren, etwas bekannt machen, erzählen. Josephus erklärt's: wir wollen euch für eure Tollkühnheit stra-



strafen. Die Phil. dachten nicht, daß sie den Felsen ersteigen könnten, und trieben also ihren Spott mit ihnen.

**V. 13.** fielen, Jonathan stieß sie nieder. immer nach, sein ihm folgender Waffenträger stieß auch Feinde nieder, oder — er tödete diejenigen vollends, die Jonathan zu Boden gestreckt hatte. (Vergl. damit oben Richt. 15, 15.) Die Ursache dieser glücklichen Unternehmung scheint jedem in die Augen zu springen. Die Vorposten der Philister, die sich eines solchen Angriffs nicht versahen, waren vielleicht gar nicht bewaffnet. Der unerwartete Schrecken setzte sie in dem Augenblicke, als sie auf einmal, vielleicht ohne es gewahr zu werden, hinter ihnen standen und einhieben, so außer Fassung, daß sie sich gar nicht wehren konnten. Dazu kam, daß sie nicht anders glaubten, als daß das ganze Heer nachfolge, und also ebenfalls den Felsen erstiegen habe, oder so eben ersteige; denn das ließ sich schwerlich erwarten, daß zwey junge Männer ganz allein ein solches gefährliches Wagniß unternehmen würden. Eben so groß, als die Bestürzung und Furcht des Feindes auf den Vorposten war, war der Muth des Jonathans und seines Waffenträgers, die für die kühne, und nun schon glücklich angefangene, Unternehmung glühten, und sich durch den Gedanken gestärkt fühlten, daß Gott ihnen, durch das von ihnen selbst gewählte Merkmal, den Feind ganz sicher in die Hände gegeben habe. Dazu kam wahrscheinlich ein Gewitter, das den Phil. immer Furcht, den Isr. aber, die so oft schon während desselben gesiegt hatten und hier die nahe Gegenwart ihres Schutzgottes bemerkten, Muth einflößte. (s. Jos. 10, 10. ff.) Man mußte nicht wissen, was der Mensch unter gewissen Umständen zu thun vermag, nichts wissen von dem beispiellosen Muth in ältern und neuern Kriegen, um diese eben beschriebene That des Jonathan unglaublich zu finden. Auch vergl. die Anm. unten zu **V. 21.** \*).

§ 5

**V. 14.**

\*) Die LXX. haben gelesen  $\alpha\upsilon\tau\omega\iota$ , denn sie übersetzten:  $\kappa\alpha\iota$   $\epsilon\pi\acute{\epsilon}\beta\lambda\epsilon\psi\alpha\upsilon\alpha\iota$   $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$   $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma\omega\pi\alpha\upsilon\alpha\iota$   $\text{Ἰωνᾶθαν}$  — auch im folgenden haben sie

**V. 14. Schlacht, Angriff.** Zusen — treibt, d. i. ungefähr auf einem Morgen Landes, den man mit 2 Ochsen in einem halben Tage pflügen kann \*).

**V. 15. Lager, Vorposten,** auf dem Felde vor Michmas, oder dem andern nahen Felsen. **Volk,** das Heer im Lager selbst. **Kotten,** die Hausen, die auf den benachbarten Aeckern der Hebräer, und die drey Hausen, die in Judäa herumstreiften. **Land,** kurz das ganze Heer der Phil., dessen einzelne Abtheilungen uns der Schriftsteller erst genannt hat, — oder überhaupt auch alle Einwohner des Philisterlandes. Ich fühle also nichts Unwahrscheinliches bey dem Ausdruck **Land,** wie Hezel, welcher einer andern Erklärung folgt, die schon vor ihm Klerikus, Diederichs zu Chandlers krit. Lebensgeschichte Davids (Th. I. S. 51.) und andre vorgetragen haben, nemlich: die Erde erbebte. Wörtlich: die Erde ward erschüttert und wurde zu einem Zittern oder Schrecken Gottes, d. i. sie zitterte oder bebte gewaltig. Ein Erdbeben, das zwar in Palästina häufig, aber doch immer fürchterlich für die Einwohner seyn mußte, konnte zu der Zeit, da eben Jonathan die oben erzählte Unternehmung ausführte, das Schrecken und die Bestürzung des Feindes noch viel mehr vergrößern, da dieser wußte, daß die Israeliten bey solchen Ereignissen in der Natur, die diese letztern als Beweis davon ansahen, daß Jehova selbst mit ihnen streite, schon oft glücklich gewesen waren. Auf diese Art hätte man einen Grund mehr, warum die Israeliten so viel Muth hatten. Der Sprachgebrauch erlaubt auch allerdings diese Erklärung. Denn 137 wird in der bekannten Stelle Ps. 18, 8. vom Erdbeben gebraucht,

sie anders: *καὶ ἐπάταξεν αὐτὰς (כַּבַּ תִּרְיָ) καὶ — — — ἐπέδραπισα αὐτῶν.*

\*) Die LXX., die diese Stelle nicht verstanden, übersetzten: *ἐν βολίαι καὶ ἐν πετραβολοῖς καὶ ἐν κόχλασι τῶ πεδίο.* Besser hat der Chaldäer und Hieronymus übersetzt.

braucht. Ein ähnliches Beispiel, wo ein Erdbeben während der Plünderung des feindlichen Gebiets entstand, welches Agis, König zu Sparta, für ein von Gott veranstaltetes Ereigniß ansah, und weshalb er das Heer entließ, erzählt Xenophon in s. Griech. Gesch. 3, 17., vergl. auch Curtius 8, 11. Demohngeachtet bleibe ich bey der ersten Erklärung, die auch die LXX. und Vulg. im Sinne hatten. Alle Philister wurden bestürzt. So auch Dathe. Uebrigens vergl. die Anm. zu 14, 21. — von Gott, es war ein gewaltiges Schrecken; oder: Gott hatte ihnen das Schrecken eingejagt. So Dathe. S. oben 11, 7. Die Vulg. übersetzt das  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  zu Anfang und Ende dieses Verses durch Wunder. Das heißt's nie, so viel ich weiß. Insofern man dieses Ereigniß für ein Wunder hielt, gab vermuthlich das zu dieser Uebersetzung Veranlassung.

**V. 16.** Wächter, die, welche auf der Warte auf alles umher Acht haben mußten. Laufe — daß die Menge der versammelten Philister aus einander lief, zerschmolz. verlief, sie liefen hin und her. zerschmissen, gerieth in die größte Unordnung. Eigentlich; es war ein Aneinanderstoßen, d. i. sie stießen an einander, einer rennte wider den andern, wie es bey solchen Fällen zu gehen pflegt \*).

**V. 17.** Saul vermuthete, daß einige von seinem Heere mußten einen Angriff gewagt und etwa Hülfe erhalten haben, drum läßt er das Heer mustern. besehet, seht zu.

**V. 18.** Abia, s. V. 3. Lade Gottes, um dem Volke Muth einzufößen, damit es einen Angriff auf den Feind wagte. Denn man dachte, Gott hätte auf der Lade seinen Sitz. Welchen Einfluß diese Idee auf den Muth des Volks hatte, haben wir bereits oben gesehen. (S. 4, 3.)  
Selbst

\*) Die LXX. haben  $\text{וַיִּפְּרוּ}$  für's Adverbium angesehen: hiehin und dorthin. So auch andre. Josephus versteht's (Alterth. 6, 6, 2. Ende) so: sie hätten sich (in der Verwirrung) an die Felsen gestoßen, und wären hinabgestürzt.

Selbst die Philister fürchteten sich vor der Ankunft derselben. S. oben 4, 6. f. 5, 7. — Denn die — Israel. Wir haben oben gelesen, daß sie die Philister erbeutet, bald drauf aber wieder zurückgegeben hatten. S. 4, 10. 11., 5, 6. und 7, 1. f. Man hatte sie von Kiriath-Zearim nach Gibeon gebracht, entweder, damit sie an einem sichern Orte wäre, oder um bey den etwanigen Vorfällen nahe zu seyn. Ueberflüssig ist also die Bemerkung der Rabbinen, welche unter unsrer Lade diejenige verstehen, in welcher die Kleider des Hohenpriesters gelegen hätten, die Saul deswegen hätte haben holen lassen wollen, damit sie Ahia anziehen sollte. (S. Buxtorfs Historia Arcae foederis, c. 2.) — Uebriqens steht im Texte eigentlich: und die Kinder Israel (״ װײ), da mußte man also suppliren װײ zugleich. Die LXX. aber haben ἐνωπιον I., sie haben also gelesen װײ bey. Diese Lesart möchte ich mit Klerikus vorziehn: die Lade war bey den Isr. — im Angesicht der Israeliten. Die Vulg. und der Chaldäer hat: mit den Isr. — Noldius und Glassius (Philol. S. S. 602. ed. Dath.) erklären das Vau durch mit, bey \*).

B. 19.

\*) Sollte also die gewöhnliche Lesart richtig seyn, so mußte man sie auf die letztere Art erläutern, und wäre also nicht nöthig, mit Subiganten das ך in ך oder םװ zu verwandeln. — Eine andere Bemerkung betrifft den Anfang des Verses, wo die LXX. so übersetzten: ὅτι αὐτὸς ἤρην τὸ ἐφὸδ ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκελύνη ἐνωπιῶν Ἰσραήλ. Sie lasen also; םװײ (Ephod) für װײ (die Lade), und Datho giebt ihnen seinen Beyfall, theils, weil im 2ten B. von jenem Ahia erzählt wird, er sey mit dem Ephod da gewesen, theils weil nicht die Lade, sondern das Ephod nöthig war, um Gott um Rath zu fragen. Denn, meynt Datho, Sauls Absicht scheint nicht die gewesen zu seyn, die Lade Jehova's mit in's Treffen zu nehmen, sondern um zu erforschen, was wohl die Ursache einer so großen Bestürzung des Feindes seyn möchte, und was man nun dabey zu thun habe. Denn den Befehl widerrufen wollte er nicht, weil er gegen den Feind zu Felde zog, sondern nur nicht sich in ein Treffen einzulassen, ohne Gott befragt zu haben. — Da aber keiner von den alten Uebers

**B. 19. Gerümmel, Verwirrung. Zeuch** — laß es seyn, hole die Bundeslade nicht. — Das that er vermuthlich, weil er sahe, daß die Verwirrung schon so groß sey, daß die Israeliten Muth genug haben würden, den Feind anzugreifen und ihn so schlagen könnten, und weil, wenn erst die Lade herbeygeholt würde, dieser günstige Zeitpunkt veräußt werden möchte. **Dathe** giebt, der oben vorgetragenen Erklärung zufolge, die Ursache an, Saul zweifelte nun nicht mehr an der wirklichen (durch Israeliten veranlaßten) Flucht des Feindes, es war also nicht nöthig, daß er erst deshalb Gott befragte. Ich würde **Dathen** gern beitreten, und finde, daß **Josephus** (Alterth. 6, 6. 3.) diese Stelle eben so verstanden hat.

**B. 20. rief**, erhob nebst seinem Heere ein Feldgeschrey. **Dathe**: er rief sein ganzes Heer, das bey ihm war, zusammen. **Kamen**, griffen den Feind an. Oder wörtlich: gingen sie auf's Schlachtfeld. Da rannte jeder in des andern Schwert (in der Bestürzung). Aehnliche Beispiele haben wir in der ältern und neuern Geschichte. **Gerümmel**, Unordnung. Uebrigens vergl. **Joseph.** Alterth. 6, 7.

**B. 21. Ebräer**, die Ueberläufer (ein Wortspiel, s. oben 13, 7.), die vorher zu den Phil. übergangen gewesen, und rings umher im Lager der Phil. vertheilt worden waren. Aus Furcht mochten manche zu den Phil. übergegangen seyn.

Im

Uebersetzern anders gelesen hat, so folgt auch **Dathe** in seiner Uebersetzung der gewöhnlichen Erklärung. In den übrigen Worten weicht die griechische Uebersetzung zu sehr von unserm Texte ab, als daß man diesen aus jener zu verbessern wagen sollte, wie **Köhler** im Repertorium für bibl. und morgenl. Literatur Th. 2. S. 256 vorschlägt. Uebrigens, (fügt **Dathe** in der Anm. zu dieser Stelle noch hinzu,) konnte von dem einzigen **Abia** nicht gesagt werden, er trage die Lade Gottes vor den Israeliten her, sondern er trug den **Ephod**, d. i. er hatte ihn bey sich, um ihn, wenn's nöthig war, anzuziehen, wie oben **B. 3.** schon erinnert wurde,

Im Texte stehn die Worte in einer verkehrten Ordnung. **Klerikus** versteht unter den **Hebräern** diejenigen Israeliten, welche, weil sie näher an den Philistern wohnten und ihnen noch dienten, von diesen gezwungen wurden, die Waffen gegen ihre eigenen Landsleute zu führen. Jetzt also, da sie sahen, daß ihre Landsleute den, in die größte Unordnung gerathenen, Feind angriffen, schlugen sie sich zu den Ihrigen. — Auch **Dathe**, vorzüglich durch die LXX. geleitet, hat diese Erklärung sogar in seine Uebersetzung aufgenommen \*). **thāsten**, verbanden sich mit den Isr. mit, unter dem Kommando des Jon.

W. 22.

\*) Die LXX. haben nemlich für העבדים (die Hebräer) gelesen העבדים (die Sklaven, wie Jon. 1, 9.), und für סביב (so wie die Vulgata und der Syrer) גם הסה, denn sie übersetzten: ἐπεσφάθησαν καὶ αὐτοί. Beyde Lesarten der LXX. sind unstreitig besser. Was die erstere Lesart betrifft, so verbinden **Michaëlis** (Anh. zum 12. Th. der Oriental. Biblioth. S. 193. f.) und **Subiqant** beyde Lesarten Hebräer und Sklaven, und ihnen folgt **Dathe** in der Uebersetzung! Nun schlugen sich die Hebräer, die bisher Leibeigene der Phil. gewesen, und von ihnen ins Lager mitgenommen waren ic. **Michaëlis** punktirt und theilt so ab: סביב גם הסה, und dann ist סביב ein syr. oder chald. Praeteritum Peil. Das ה praefixum vor עבדים nimmt er für das, aus dem Artikel der, die, das entstandene, Relativum der, wie Jos. 10, 24. oben 9, 20. Mögen nur diese Israeliten aus Furcht die Ihrigen verlassen haben und zu den Phil. übergegangen seyn, oder mögen die Phil. diese gezwungen habett, gegen ihre Brüder zu sechten, so sieht man nun, ohne eben ein Erdbeben kommen zu lassen, noch besser ein, wie es möglich war, daß **Jonathan** mit seinem Waffenträger so viel ausrichtett, eitte so große Unordnung im Heere der Phil. entstehen, und einer gegen den andern im feindlichen Lager in's Schwerdt rennten konnte. Die zu dem Feinde übergelaufenett oder mit Gewalt vom Feinde zum Dienst gezwungenen Israeliten stunden ihrer Landsleuten, die ohnehin bestürzt waren, bey.

**V. 22.** verkrochen, s. 13, 6. strichen, setzten ihnen nach. im Streit, feindlich \*).

**V. 23.** half, schenkte Sieg. währte, erstreckte sich, dehnte sich aus. — Bethaven, s. 13, 5. Es lag Michmas gegen Abend. Die LXX. haben τὴν βαμάθ.

**V. 24.** matt, wurden mit Gewalt gezwungen, (den Feinden nachzusetzen, oder die Waffen zu ergreifen,) damit sich nemlich die Phil. nicht wieder erholen sollten. **UND** nöthigen, zwingen — hier — zu Kriegsdiensten. S. oben 13, 6. beschwur, Saul hatte auf folgende Art sein Heer gezwungen, er hatte es beschworen, es sollte ic. daß — bis ich mich gerochen habe. verflucht, er soll gestraft werden, dem gehe es übel, wehe dem, der — \*\*).

**V. 25.** Land, Einwohner, d. i. die Israeliten, soviel als **IV.** Jes. 37, 18., 46, 8. So **V. 29.** Sprüchw. Sal. 29, 4. u. a. a. D. Im folgenden **V.** wird das Volk genannt. Da sie dem Feinde weiter nachsetzten, kamen sie in den Wald. Das Gebirge Ephraim, das sich bis an den Stamm Benjamin zog (2. Sam. 20, 21.), hatte Wald, daher diese Gegenden überhaupt den Namen **Wald** (**Jaar**) haben. s. Jos. 17, 15. 18. Durch diese waldigte Gegend, welche sich von Nordosten gegen Südwesten erstreckte, mußten die Israeliten, wenn sie den Feind bis Ajalon verfolgten. (**V. 31.**) Auf diesen waldigten Gefilden war nur **Honig**, unter welchem man das so genannte wilde **Honig** (μελι ἄγριον) zu denken hat, das dem Johannes dem Täufer (Matth. 3, 4.) zur Speise diente. S. **V. 27.**

\*) Die LXX. haben den Zusatz: und das ganze Heer, das bey Saul war, belief sich auf etwa 10000 Mann u. s. w. Eben so Josephus (6, 6, 31.) und die Vulgata.

\*\*\*) Die LXX. haben den Anfang des **V.** übersetzt: καὶ Σαὺλ ἠγγύησεν ἄγνοιαν μεγάλην. Die Vulg.: et filii Israelis sociati sunt sibi in die illo.

**V. 27.** Es floß aus einer Art von dornigter Staude oder auch Feigenbäumen auf die Erde, war also das Manna im 2. B. Mos. 16, 15. 31. s. daselbst Klerikus in s. Commentar, *Diodor. Sicul.* 19, 104. und Niebuhr's Beschreibung von Arab. S. 145. f. Dieser klebrigte Saft, mit Wasser verdünnt, diente auch zum Getränke. Uebrigens kann man außer Bochart (Hieroz. P. 2. L. 4. c. 12.) auch noch besonders die Schrift von Faber: *Historia Mannae inter Hebraeos*, §. 8 — 12. S. 98 — 106. die in der, von Grunern veranstalteten, Sammlung der *Opusculorum Medicorum* von Reiske und Faber (Halle 1776. S. 87.) steht, nachlesen.

**V. 26. Wald, ער.** Dafür haben die LXX. *μελισσων*. Michaelis folgt ihnen, und übersetzt: in die Gegend, wo das wilde Honig war. Honig, aus der Staude oder den Feigenbäumen. thät — Munde, genoß etwas davon. Lide, mit welchem Saul harte Drohung verknüpft hatte. S. V. 24. \*).

**V. 27. gehört,** wußte nichts davon; denn er war ja nicht da, als sein Vater das verbot. rechte, streckte. Die Hebräer pflegen immer in der Erzählung die vorhergehende Handlung mitzunennen. Honigseim, der aus der Staude oder den Bäumen hervordrang. S. V. 25. (Im Syr. und Arab. ist ער die Staude. Daher Hezel und Schulz übersetzen, Honigstaude.) wandte — nahm es in den Mund, genoß es. wacker, hell, klar, munter. Zelle Augen bezeichnen Stärke und Munterkeit \*\*). —

V. 28.

\*) floß Honig. Die LXX. haben *εκορευετο λαλων*. Ganz falsch. Sie lasen also für הלך דבר — הלך דבר.

\*\*\*) Die Masorethen wollen lesen מרר מרר von מרר, leuchten, hell seyn. Wir können aber auch lesen מרר מרר mit veränderten Punkten, von מרר sehen. Am Ende bleibt der Sinn derselbe. Mit der Lesart der Masorethen stimmt Aquila, die Vulgata, der Syrer, und der chaldäische Paraphrast Pseudo:



**V. 28.** Da sagte einer aus dem Volke zum Jon. — antwortete, s. oben 10, 12. und, deshalb verschmachtet das Volk beynahe.

**V. 29.** geirret, die Leute haben trübe (matte) Augen, sind ganz abgemattet. **וַי**, eigentlich betrüben, kränken, schaden. So oben Jos. 7, 25. wacker, s. **V. 27. \***). Lund, s. **V. 25.**

**V. 30.** müssen, dürfen. Beute, nemlich die eßbare. **S. V. 32.** Schlacht, Niederlage. Wäre es nicht vom Hunger verschmachtet, so hätte es noch weit mehr leisten können. sünden, die ihm zu Theil geworden ist. Hieronymus hat hier eine Frage: wäre da die Niederlage nicht größer gewesen? Die LXX. haben keine Negation: Dann wäre die Niederlage größer gewesen.

**V. 31.** aber, demohngeachtet, wenn sie gleich ganz abgemattet waren. **אֲיָלוֹן**, s. Jos. 10, 12. und, aber das Volk war nun auch ganz marode.

**V. 32.** richtete, machte Beute. Vorher konnten sie bey der Beute nicht verweilen, sondern mußten dem Feinde nach-

Pseudo-Jonathan überein, und Luther hat sie beybehalten. Von **וַיִּרְאוּ** haben's hergeleitet die LXX. (**ὡς ἀνέβλεψαν οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν**) und Kimchi. Schultens (in defect. ling. hebr. I, 2. S. 525. und in Origin. hebr. S. 525.) vertheidigt die Lesart **וַיִּרְאוּ** und bemerkt, daß **וַיִּרְאוּ** bey den Arabern von funkelnden Augen, von scharfen, hellen Augen gebraucht werde, und übersetzt so: Die Schärfe seiner Augen glänzte, — seine Augen blizten, als er Honigseim genossen hatte. Die Ursache dieses Ausdrucks ist einleuchtend. Der Müde und Hungerige hat in der Regel auch matte, trübe Augen; hat er gegessen und sich gestärkt, so werden seine Augen wieder munter, feurig. Daher sagt ein Hungeriger beym Plautus (Curcul. Act. 2. Scen. 3. **V. 30.** und **38.**): es umhüllt mich Finsterniß und — ich kann wenig vor mir sehen.

\*) Die LXX. haben für **וַיִּרְאוּ** gelesen **וַיִּרְאוּ**, denn sie haben **וַיִּרְאוּ**.  
Ereg. Sandb. 4. St.

nachsehen, jetzt erst machten sie also Beute. Man kann aber auch übersetzen: bereitete die (essbare) Beute, Schaafe, Kinder u. s. w. zu, um sie genießen zu können. So wird **וַיַּעַשׂ** 1. Mos. 18, 7. f. und Richt. 13, 15., aber mit dem Accusativo, gebraucht, daher manche meinen, **וַיַּעַשׂ** sey hier für **וַיַּעֲשֶׂה** gesetzt. (S. Ps. 2, 7.) Diese Construction ist aber sehr ungewöhnlich \*). **Erde.** Sie schlugen die Thiere zu Boden, ohne gehörig das Blut abfließen zu lassen, wuschen's auch wohl nicht rein und kochten's nicht gar, aus Heißhunger, daher heißt's nun, sie hätten das Fleisch blutig gegessen, welches aber bekanntermaßen nach 3. Mos. 3, 17. und 17, 10. f. strenge verboten war, theils, weil der Genuß des vielen warmen Blutes der Gesundheit sehr nachtheilig ist, theils, weil er ein Volk grausamer machen kann, und bey Götzopfern und Eiden der Heiden üblich war. S. Michaelis Mos. Recht, Th. 4. S. 206. S. 212. ff. und Ludolf's Histor. Aethiop. 3, 1. Saul war also sehr gewissenhaft, wenn er es seinen Soldaten zur Sünde anrechnete, daß sie das Fleisch der Thiere, die sie nicht genug hatten ausbluten lassen, genossen. — **וַיַּעַשׂ** mit, wie 3. Mos. 19, 26., und so übersetzt auch Josephus.

**V. 33. verkündigte, erzählte es dem Saul.** Blut, Fleisch, das nicht genug ausgeblutet hat; und nicht gar gekocht ist. S. **V. 32.** Josephus (6, 6, 4.) sagt, die Isr. hätten das Fleisch gegessen, ehe sie hätten das Blut rein abgewaschen gehabt, u. s. w. \*\*). **Stein,** um die Thiere auf selbigem zu schlachten.

**V. 34.**

\*) Die Masorethen wollen lesen **וַיַּעַשׂ**, und so haben 59. Codd. von Kennicott. Das Hiphil von **וַיַּעַשׂ** bedeutet: über etwas herfallen, (s. 15, 19. vergl. Joel 4, 11.) also: das Volk fiel über die gemachte Beute her. Dieser Lesart, welche schon Symmachus (**ἐτρόπη**), ein andrer Uebersetzer (**ὄρμησε**), die Vulg. (versus est) und die LXX. (**ἐκλήθη εἰς τὰ σκύλα**) haben, folgt auch Alcritus und Dathe.

\*\*\*) Die LXX. haben für **וַיַּעַשׂ** heute oder jetzt, (wie die Vulg. richtig übersetzt, iam nunc) gelesen **וַיַּעַשׂ**, **ἐνταῦθα** hieher, und **בגדג**,

**V. 34.** zerstreut — geht überall hin unter's Heer. Saul wollte selbst dabey seyn, um der Unordnung vorzubeugen. Des Nachts, noch dieselbe Nacht. Weil es nemlich sehr hungrig war. Er gab also nun darauf Achtung und hatte auch unstreitig Leute dazu bestellt, die darauf sehen mußten, daß sich die geschlachteten Thiere gehörig ausbluteten.

**V. 35.** baute, errichtete, nemlich zum Andenken des errungenen Siegs. Andre Beyspiele haben wir oben 1. Mos. 12, 7. 8., 13, 4., 33, 20. und 35, 1. 3. 7. gelesen, wo man aus Dankbarkeit dem Jehova Altäre errichtete. Josephus (6, 6, 4.) setzt noch hinzu, Saul habe auf diesem Altare Brandopfer dargebracht. — Der erste — so hat's auch Josephus verstanden. Zu gekünstelt ist's, wenn man's mit Schulzen ἐξηντυτικῶς nehmen will. Saul baute dem Jehova einen Altar, das ist, er fing an einen Altar zu bauen; er legte zuerst den Grundstein zum Bau.

**V. 36.** ziehen, nachsehen den Phil. berauben, ihnen noch mehr Beute abnehmen, sie ausziehen, oder — sie niederhauen, denn **וַיִּזְ** wird auch für töden gebraucht; wie ἐναρξάνω oft beim Homer, z. B. II a, 191. So **Εἰς τὸν Ἄϊον** um Dathē, welchen ich, wegen des Folgenden, bereitere. — Uebrigens versteht sich's, daß Saul diesen Befehl ertheilte, als sich das Volk satt gegessen und wieder gestärkt hatte. **ἕως** — bis an den lichten Morgen. überlassen, am Leben lassen. Darum erkläre ich das so eben erwähnte **וַיִּזְ** durch niederhauen. — **Πρεσβύτερος, ἱερεὺς, ἀρχιερεὺς.** S. B. 3. haben, um durch's Urin und Thummim (s. Jos. 9, 14.) um Rath fragen, ob er's erlauben wolle, damit sie sich nicht etwa versündigten, wenn sie Gott nicht befragt hätten. S. B. 37. Josephus, der die Nahmen Abia und Abitob für einerley gehalten zu haben scheint, denn er

3 2

nennet

**וַיִּזְ**, ihr habt euch versündiget, für ein Nomen proprium angesehen, ἐν Γέδδην.

nennit den Hohenprieſter hier Abitob (Alterth. 6, 6, 5.) legt den Rath, den hier der Prieſter giebt, dem Könige Saul in den Mund.

**V. 37.** ziehen, den Phil. nachſehen. **S. V. 36.** antwortete. Wir finden bey den Heiden ebenfalls, daß die Orafel zuweilen nicht geantwortet haben, z. B. als Herakles das Delphiſche Orafel des Apollo befragte, wie er von der ihm, wegen des am Iphitus verübten Mordes, zugeſandten ſchweren Krankheit geheilt werden könnte. Er entführte daher den Dreyfuß, aus welchem das Orafel ertheilt wurde, es kam zu einem Kampfe zwiſchen ihm und dem Apollo, den Zeus trennte. Dann antwortete aber das Orafel. (S. Pausan. 10, 13. Schol. zu Od.  $\Phi$ , 23. Hygin. f. 32. Diodor. Sic. 4, 31. —) Aus der verſagten Antwort merkt Saul, daß Gott zürne, daß folglich einer unter dem Heere ſich gegen ihn verſündigt haben müſſe. Der Vorſtellung der damaligen Menſchen zuſolge, kann Gott nicht wieder ausgeſöhnt werden, wird er nicht eher antworten, bis der Sünder geſtraft iſt. (S. Joſephus a. a. O.) Ein ſolches Beyſpiel laſen wir oben Joſ. 7.

**V. 38.** Er will nun von Gott erforschen, wer unter ſeinem Heere geſündigt, und Gott böſe gemacht hat. **Saufen**, Stände oder Stämme, die Oberhäupter der Stämme mit den ihnen zugehörigen Leuten. **S. Richt. 20, 2.** **MMA** eigentlich Ecken, äußerſte Theile. **Klerikus**: das ganze Volk vom erſten Stamme bis zur letzten Familie. **Dathe**: alle Ordnungen des Heers. **Sünde ſey**, wer jezt geſündigt hat.

**V. 39.** Heiland, Retter, Verleiher des Siegs. wäre, und wenn ſelbſt mein (eigener) Sohn geſündigt hätte, und ihn folglich das Loos träfe, — welches aber Saul gewiß nicht ahndete. — Er war immer zu hitzig und voreilig, und überlegte nichts, wie ſein ganzes Leben lehrt. Wie leicht konnte er denken, daß es auch wohl möglich wäre, daß ſein Sohn die Veranlaſſung ſeyn möchte! — antwortete,  
Furcht

Furcht vor dem hitzigen strengen Ausspruch und Mißbilligung des Zusatzes, daß er's selbst seinem Sohne nicht verzeihen würde, erzeugten diese allgemeine tiefe Stille des Heers.

B. 40. *seyd*, tretet auf jene Seite, gegenüber \*).

B. 41. *Schaffe Recht*. Eigentlich: gieb Wahrheit, d. i. entdeckte uns die Wahrheit, wer unter uns sich gegen dich vergangen hat. **אֱמֶת** ist hier ein Substantivum *Wahrheit*, wie oben Nith. 9, 6. Klerikus übersetzt: Sage uns den Unschuldigen, weil **אֱמֶת** unschuldig, aufrichtig bedeutet. *troffen*, durchs Loos getroffen. Wie oben Jos. 7. Vergl. auch unser B. 10, 20. ff. *frey aus*, eigentlich *sie giengen*, d. i. sie wurden (als schuldlos) wieder entlassen. Luther hat richtig übersetzt \*\*).

B. 42. *werfet*, wie Jon. 1, 12. *troffen*, als Thäter. Vergl. Jos. 7, 14. ff.

B. 43. *sagte*. Vermuthlich hat man erst überlegt, wie sich Jon. verjündigt haben könnte. Endlich ahndet Jonathān,

3 3

\*) Die LXX. haben gelesen für **אֶתְּךָ עֲבָדִים** auf die eine Seite, — **הָעֲבָדִים**, *ἔσεσθε εἰς δούλους*, werdet, oder *seyd*, Sklaven. Hat keinen Sinn. Richtiger hat der Cod. Complut. *εἰς μέρος*, und eben so die Vulg. Eben so lesen die LXX. gleich drauf **עֲבָדִים**, *εἰς δούλους*.

\*\*\*) Die LXX. haben, wie die Vulg., einen Zusatz, der nicht im Texte steht: — Warum antwortest du deinem Knechte heute nicht, wenn an mir oder meinem Sohne Jonathan die Schuld liegt? *ὅς δὴ λυγρός*, als hätten sie **אִשָּׁת** gelesen, *καὶ εἰάν τὰδε εἶπῃ*, *ὅς δὴ τῷ λαῷ σὺ Ἰσραὴλ*, *ὅς δὴ ὁσιότητα*, als hätten sie **אִשָּׁת** gelesen. Im Cod. Complut. steht zwar für den letztern Ausdruck ebenfalls *ὅς δὴ λυγρός*, es ist aber offenbar nach dem Grundtexte corrigirt. — Fast eben so hat die Vulgata: *Domine Deus Israel, da indicium, quid est, quod non responderis seruo tuo hodie? Si in me, aut in Ionatha filio meo est iniquitas haec, da offensionem, aut si haec iniquitas est in populo tuo, da sanctitatem,*

nathan, daß jener Genuß des Honigs, den Saul so heilig verboten hatte, die Ursache seyn könne. und siehe; Ich halte es für Verwunderung über die Unbilligkeit der Strafe. Deswegen, weil ich (hungrig und müde) Honig gegessen habe, soll ich sterben?? — Er will sagen, dies kann doch keine begründete Ursache seyn, mich zu töden? Und wo wäre einer unter meinen billigen und menschenfreundlichen Lesern, dessen Herz sich nicht über diese Unbilligkeit empörte? Es ist wahr, der Priester und König mußten unpartheyisch seyn, und auf die strenge Beobachtung der gegebenen Vorschriften genau halten, so wie auf die Religiosität des Eides. Allein wie kann ich einem Andern imputiren, was nach der Natur der Sache nicht strafbar ist und seyn kann? Essen, wenn man müde und hungrig ist, ist Bedürfniß der Natur, und Jonathan wußte ja gar nicht (V. 27.), daß sein Vater den Genuß der Speise bis zum Abend so nachdrücklich verboten hatte! Unwissenheit aber spricht die Sünde von Bosheit los. — Auch hätte ihn, der nun schon seine Pflicht als Feldherr so vortreflich erfüllt, seinen Landsleuten zu einem glücklichen Treffen die Bahn gebrochen hatte und nun müde war, der Eid gar nicht binden können, der das Volk band! — Josephus (6, 7.) erklärt die Worte Jonathans als den Beweis seiner Bereitwilligkeit zu sterben: — „Er stellte sich „edel und großmüthig hin, ich werde dich, sprach er, nicht „bitten, mein Vater, daß du meiner schonst; sehr süß ist „mir der Tod, der mir, um meiner Rechtschaffenheit wil- „len, und nach einem glänzenden Siege, zu Theil wird; „denn das ist mein größter Trost, daß ich die Hebräer als „Sieger der Philister zurücklasse.“ Unstreitig hat Jonathan mehr gesagt, als hier erzählt wird. Aber warum schwieg denn das Orakel still, als es Saul befragte? Klerikus meynt, das Orakel habe geschwiegen nicht, damit Saul genöthigt würde, seinen Sohn zu töden, um seinen Eid zu halten (V. 27. 39.), sondern um den hitzigen, aufbrausenden, voreiligen Saul vorsichtiger und bedachtsamer zu machen; denn widrigenfalls, wenn es Gottes Wille ge-  
wesen

wesen wäre, den Jonathan zu töden, würde er ihn nicht durch die Gunst des Volks gerettet haben. So aber sollte Saul, der durch seine Hitze und Unbedachtsamkeit seinen eigenen schuldlosen Sohn beynahе um's Leben gebracht hätte, künftig überlegter handeln lernen. Allerdings scheint die ganze Gefahr des Jonathans sich zunächst auf die unbedachtsame Aeußerung des Sauls (V. 39.) zu gründen. Und so wehe es dem Vater gethan haben mag, als er seinen Sohn durchs Loos getroffen sah, so durfte er doch seinen Eid so wenig brechen, als Jephtha oben Richt. 11. S. das. die Anmerk.

V. 44. thue, Gott soll mich strafen, (s. oben 3, 17.) wenn ich dich nicht töde.

V. 45. Heil, der den Israeliten einen so herrlichen Sieg erfochten hat? (S. oben V. 14.) fallen, eine sprüch- wörtliche Redensart, wie unten 2. Sam. 14, 11., Luc. 21, 18. und Apostelgesch. 27, 34. Es soll ihm deswegen auch nicht im geringsten etwas zu Leide gethan werden. — Gott, mit Gott oder durch Gottes Beistand hat er uns heute diesen Sieg verschafft. Die LXX. haben **ὁ** gelesen, denn sie übersetzen: **das Volk Gottes hat diesen Tag gemacht (verschafft).** Daraus hat der Cod. Complut. **θεος** gemacht! — erlösete, befreyte, rettete den Jonathan vom Tode, oder vom Saul, der ihn töden wollte. So die Vulg. Allein die LXX. haben: **das Volk hat für den Jonathan, welches Josephus (6, 7.), der Beydes verbindet, dahin erklärt, das Volk habe Gott für den Jüngling gebeten, daß er diesem seine Sünde vergebe.**

V. 46. zog, er hörte auf die Phil. zu verfolgen, oder, er kehrte zurück in seine Vaterstadt. zogen, kamen in ihr Land wieder zurück.

V. 47. eingenommen, sein Reich noch mehr besetzt, gegründet hatte \*). stritt, führte er Kriege. Zoba, oder

J 4

\*) In einigen Ausgaben der LXX. steht eine doppelte Uebersetzung der Worte **לבר המלכות**. S. Schulz zu d. St.

oder Sophene, wie es die griechischen Schriftsteller nennen, eine Stadt in Mesopotamien jenseit des Euphrats, nach dem Tigris zu, an dem Fuße des armenischen Gebirgs, bey den Syrenn Nasibin (Nesibis) oder Zauba. S. Michaelis Commentat. de Soba Davidis, Nesibi, in den Commentt. Societat. Gotting. a. 1763 — 1768. oblatis, §. 5. f. S. 67. ff. Die Könige von Nesibis hatten auch die Provinz Palmyrene disseit des Euphrats inne (1. Kön. 9, 17. f. 2. Chron. 8, 3. f.), und deshalb führten sie mit den israelitischen Königen Kriege. (2. Sam. 8, 3. 8., 10, 8 — 13. 19., 1. Chron. 19, (18,) 3 — 8.) Die Einwürfe gegen diese Meinung hat Hezel zu dieser St. S. 325. nach der 2ten Auflage, beantwortet. Könige, während seiner 40jährigen Regierung bekriegte er vermuthlich mehr als einen König von Nesibis. übte Strafe, bestrafte, züchtigte sie. Die LXX. haben gelesen **יָשַׁע** siegte. So Josephus (6, 6, 6.), Darhe, Hezel u. a., und ich trage kein Bedenken, diese Lesart vorzuziehen.

B. 48. Heer. durch so viele Siege erwarb er sich Reichthümer, **יָשַׁע** f. oben zu Ruth 2, 1., schlug auch die Am. u. s. w. Alexikus, Michaelis, Moldenhauer und Darhe übersetzen **יָשַׁע** — : er bewies sich tapfer. Doch kann man's auch von einem Regiment Soldaten verstehen. S. unten B. 52. zu Ende. errettete, kurz, er befreyte die Israeliten von allen ihren Feinden, Räubern. Dies bezieht Hensler bloß auf die Amalekiter, und nicht auf die andern, vorher (B. 47.) genannten, Gegner. So müßte man eine, auf R. 15. sich beziehende, Prolepsis annehmen. **זָבַחְתֶּם**, **גָּזַבְתֶּם** plündern, berauben.

B. 49. hatte folgende Söhne —: Iswi, hatte auch den Nahmen Abinadab. S. unten 31, 2. vergl. mit oben 8, 2. Zu der Zeit hatte er also den Isboseth oder Ethbaal (1. Chron. 8, 33., 9, 39., 2. Sam. 3, 8. und 3, 8.) noch nicht, der auch unten 31, 2. noch nicht erwähnt wird. Ferner zeugte Saul mit der Maitresse Rizba (2. Sam. 3, 7.) den Armoni und Mephiboseth.



**B. 50.** Ner war Sauls Vetter, d. i. Vaters Bruder.

**B. 51.** Kis (9, 1.), Sauls Vater und Ner — waren Beide Söhne Abiels, also Brüder \*).

**B. 52.** Es war — Streit. Der Krieg zwischen Isr. und den Phil. war bey Sauls Lebzeiten heftig. nahm zu sich, that ihn unter seine Soldaten. Er sorgte also für ein tüchtiges stehendes Heer Soldaten. Daher möchte ich oben den Anfang des 48. B. lieber so verstehn: S. errichtete ein (stehendes) Heer Soldaten, da vorher die Israeliten nur dann aufgeboden wurden, wenn ein Krieg sich ereignete.

---

### Kap. 15.

Saul schlägt die Amalekiter, versündigt sich aber, weil er sie zu gelinde behandelt, und erhält die Versicherung, daß ihm der Verluft seines Throns bevorstehe.

**B. 1.** Du wirst dich wohl noch erinnern, daß dich Gott durch mich zum König salbte, befolge also Gottes Vorschriften. Dies ist gleichsam Vorbereitung zu dem, was er ihm nun sagen will. Saul hatte schon einmal, nach des Propheten Sprache, gegen Gottes Willen gehandelt. S. oben 13, 9. ff.

**B. 2.** bedacht, eigentlich besucht (נִקְרָא). Wenn von Gott gesagt wird, er erinnere sich an etwas, so wirkt er, straft oder belohnt. (S. 1. Mos. 8, 1., 30, 22. und

3 5

oben

\*) Dathe, so wie Michaelis und Schulz, liest statt נֶר lieber נַר, obgleich kein alter Uebersetzer diese Lesart hat. Denn, meynt er, weil der Schriftsteller sagen wolle, Ner sey Sauls Vaters Bruder, so habe er schlechterdings sagen müssen, Kisch und Ner wären Söhne Abiels gewesen. S. 9, 1. Alexius und Hubigant übersetzen auch so, sagen aber nichts von der Veränderung der Lesart, wohl aber Michaelis.

oben I, 19.). Die LXX. haben den Sinn durch *ἐκδικήσω* (ich will sie zur Strafe ziehen) richtig ausgedrückt. *ἐχάρ*, wie sich die Amalekiter gegen die Israeliten betrugten. *περὶ* legte, eigentlich: sich ihnen entgegenstellte. Klerikus übersetzt: hinterlistig nachstellte, aufslauerte. So auch Dathe, Hezel u. a. Die LXX. haben *ἀπήντησεν*, er begegnete, widersetzte sich ihnen. Uebrigens vergl. 2. Mos. 17, 8. ff. und 5. Mos. 25, 17. ff. Noch jetzt pflegen die herumstreifenden Horden der Araber die reisenden Karavanen anzu- fallen und zu beunruhigen. Man hält übrigens die Amalekiter für Esau's Nachkommen, und leitet sie vom Enkel des Esau, Amalek ab (1. Mos. 36, 12.), und mich würde die Erwähnung derselben 1. Mos. 14, 7., wo doch weder Esau noch Amalek geboren war, gar nicht hindern, da man ja eine, so oft im A. T. vorkommende, historische Prolepsis annehmen könnte. Andre aber, welchen ich lieber folge, nehmen an, sie wären eine, von den Kananitern abstammende, Nation, die einen Theil von Arabien inne hatte, daher sie Bileam (4. Mos. 24, 20.) die älteste unter den Nationen nennt, (vergl. auch unten 27, 8. und Michaelis Spicileg. Geograph. exter. Hebr. P. I. S. 171. ff.) und stammten gar nicht vom Amalek ab. Im 2. Mos. 17, 8. wird erzählt, die Amalekiter hätten die Israeliten angegriffen, diese letztern aber liene unter Josua endlich besiegt; auch wird befohlen, daß die Amalekiter gänzlich ausgerottet werden sollen, und zwar nach 5. Mos. 25, 19., wenn sie zum ruhigen Besitz ihres künftigen Wohnplatzes gekommen seyn würden. In der letztern Stelle B. 18. wird auch bemerkt, daß sie die Israeliten auf der Straße überfallen, und die vor Mattigkeit Zurückgebliebenen und Kranken unter den Israeliten geschlagen hätten. Da nun die Israeliten von jeher diese Nation als Erbfeinde betrachteten, die überdies sehr lasterhaft und niederträchtig waren, so trugen sie kein Bedenken, sobald sie nur einmal zur Ruhe waren, Rache für die, ihren Brüdern vormals, und ihnen selbst zugefügten, Kränkungen zu nehmen, und, um für ihre künftige Sicherheit zu sorgen, diesen

diesen gefährlichen Feind gänzlich auszurotten. Uebrigens muß man nicht bloß die, vor mehreren Jahrhunderten geschehenen, sondern auch, und zwar vorzüglich, die neuern Angriffe als die Ursache des jetzigen Krieges ansehen. Jene werden nur hier erwähnt, weil sie die ersten von den vielen Angriffen gewesen waren. Eine mildere Art des Kriegs, da man Sklaven machte und Tribut auflegte, war gegen diese Räuber, die, eine einzige Stadt ausgenommen, keine festen Wohnsitze hatten, nicht anwendbar. Da nun überhaupt das Kriegsrecht der Hebräer gegen barbarische Feinde hart war, weil diese grausam gegen sie verfahren, so darf man sich nicht wundern, daß sie diese Grausamkeit selbst an den Säuglingen und Thieren verübten, denen man doch eigentlich nichts impuciren konnte. Denn freylich stimmte das mit den Gesinnungen Gottes nicht überein. (Wie so ganz anders endet sich die moralische Dichtung Jonas! Damals hatten sich aber auch die Begriffe von Gott mehr gebildet, als zu der Zeit, von welcher jetzt die Rede ist.) Wer aber hören will, was man hier zur Vertheidigung der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes zu sagen versucht hat, der vergleiche Alerikus, Michaelis und Hezel zu unserer St., und Chandlers kritische Lebensgeschichte Davids, Th. 1. S. 55. ff. (nach der deutschen Uebers. von Diederichs). Mehrere Beyspiele dieser Grausamkeit, die uns bey einem so rohen und rachsüchtigen Volke nicht befremden muß (s. Einleit. in's B. d. Richter) haben wir oben Josua 6, 21. 24., 7, 24. ff., 8, 24. ff., 10, 28. ff. 11, 11. f. Richt. 8, 7. u. a. a. O. gelesen. Die Gründe, die Hezel anführt, daß die Hebräer in den verschonten Kindern künftig neue Feinde ihres Vaterlands hätten vorhersehen müssen, (welches doch von Säuglingen und Kindern weiblichen Geschlechts nicht gelten kann,) und daß der Hungertod sie sonst hätte aufreiben müssen, wenn sie das Schwerdt nicht gemordet hätte, (sie konnten ja aber von ihren Landsleuten, von welchen eine ziemliche Anzahl übrig geblieben seyn muß, s. R. 17. und 30. 2 Sam. 8, 12. Ps. 83, 8., erhalten werden,

den, und überhaupt kann man diese Aeußerung des Mitleids bey den Israeliten nicht suchen und rechtfertigen,) — diese Gründe, sage ich, machen keinen Eindruck auf mich. Zensler meynt, nicht überall, wo man auf Amalekiter stoßen würde, solle Weib und Kind mit aufgeopfert werden, sondern dies beziehe sich nur auf das, womit sogleich der Anfang gemacht ward (s. V. 5.), und welches auch die Hauptsache des Feldzuges war, die Eroberung der Festung der Amalekiter. Diese, wolle Samuel sagen, müsse man mit Sturm erobern. Bey einer solchen Einnahme ward nun nach der, in alten Zeiten (s. Ps. 137, 7.) herrschenden, Sitte Alles, was man sogleich vorfand, niedergemacht. Sonach habe Sam. das, was unvermeidliche Folge der Eroberung seyn würde, für die Eroberung selbst, (consequens pro antecedenti,) nennen können. (Zensler führt Hof. 14, 1. und Nah. 3, 10. an.) V. 5. faßt nun Z. so: Er drang in die Stadt der Am., nachdem (oder dadurch, daß) er einen Hinterhalt im Thale gelegt hatte. — Die Festung, meynt er, war, wie die mehresten in jenen Zeiten, auf einer Höhe; durch einen, in dem daran stoßenden Thale gelegten, Hinterhalt gewann Saul solche Vortheile, daß er in die Stadt dringen konnte. Die gewöhnliche Uebersetzung, er kam bis zur Stadt der Am. und kämpfte oder legte einen Hinterhalt im Thale, hält Z. für unrichtig, weil die Erzählung, wie kurz sie auch manchmal sich faßt, doch einen solchen Kampf oder gelegten Hinterhalt nicht so bloß genannt haben würde, ohne beyzufügen, ob S. darin glücklich oder unglücklich gewesen sey, etwas gegen den wichtigen Ort gewonnen habe, oder nicht.

V. 4. kommen, berief es zusammen. — Telaim hält Rimchi für dieselbe Stadt mit Telern, die im Stamme Juda lag. Jos. 15, 24. Die Vulgata und der chaldäische Paraphrast haben's für kein nomen proprium genommen. Jene übersetzt quasi agnos, (wie vie Lämmer) und las also למלכ, dieser übersetzt: durch Osterlammers,

mer, woraus man denn geschlossen hat, daß damals das Passah gefeyert und die Musterung vorgenommen worden sey, und daß man nur die Lämmer gezählt, und darnach die Anzahl des Heers berechnet habe. (S. Hochart Hieroz. P. I. L. 2. c. 43.) Diese Erklärung bedarf wohl kaum einer Widerlegung. Josephus (Anterth. 6, 7, 2.) und die LXX. haben ἐν γαλαλίοις gelesen, unstreitig eine verderbene Lesart. Fußvolk, denn die Itraeliten hatten kein Reiterey, weil sie ihnen verboten war. S. 5. Mos. 17, 16. \*

B. 5. Stadt, nicht Hauptstadt, wie Michaelis meynt, auch nicht Stadt Amalek, wie es Josephus und der Alexandriner verstehen, sondern die einzige Stadt, die Residenz des Königs, nannte man so. Des herumziehende Hirtenvolk hatte keine Stadt weiter. Hinterhalt am Bache. Die gewöhnliche Lesart, welche der masorethische Text und der Syrer haben, **וַיִּצְרֹף** er stritt im Thale, paßt weder im Zusammenhange, denn vom Streite ist erst im folgenden die Rede, noch besteht sie mit dem Sprachgebrauche, nach welchem **וַיִּצְרֹף** nie, wenigstens nicht in Prosa, vom Streite mit Waffen oder im Kriege gebraucht wird. Die LXX. haben allerdings die richtigere Lesart betolgt (*καὶ ἐνηδρυσεν ἐν χειμάρεσσιν*), so wie die Vulgata (tetendit insidias), wie Luther, Klerikus, Dache u. a. folgen. Auch Josephus a. a. D. hat sie gehabt. Sie lasen also

**וַיִּצְרֹף**

\*) In den verschiedenen Exemplaren der LXX. ist hier auch eine verschiedene Zahl. Auch haben sie **וַיִּצְרֹף** gelesen statt **וַיִּצְרֹף**, denn sie übersehen *τάγματα*, vexilla. Josephus a. a. D. hat 400000 für 200000. S. Klerikus zu d. St. Uebrigens sehe man nach Fußvolk hinzu aus dem Stamme Israel, denn es folgt gleich aus Juda. Man merkt hier, wie oben 11, 8., daß der Sammler zu der Zeit schrieb, wo die Hebräer in Israel und Juda abgetheilt wurden. Doch s. die Einleit. ins Buch Josua, S. 2. Zehn tausend Mann. So die LXX. im Complut. — Aber die übrigen haben 30000 *τάγματα*, Josephus *στρατιώτας τρισμυρίους*.

כָּרַב von כָּרַב hinterlistig nachstellen. Wahrscheinlich auch der Chaldaer, welcher übersetzt: er schlug sein Lager im Thale auf. Man könnte auch כָּרַב benbehalten, es anders punctiren, und als anomalisch geschriebenes Futurum von כָּרַב ansehen.

**B. 6. Keniter, den Kenitern.** Diese waren eigentlich ein kananitisches Volk, arabische Nomaden, daher sah sie Bileam (4. Mos. 24, 20.) nebst den Amalekitern in der moabitischen Wüste weiden. Die Nachkommen des Schwagers Moses, Hobabs, eigentlich Midianiter, verbanden sich mit ihnen und nahmen ihren Nahmen an. Ein Theil von diesen erhielt, als er mit den Israeliten nach Palästina zog, die Wüste Juda zum Weideplatz. (Richt. 1, 16.) Die erstern ursprünglichen Keniten sind unstreitig hier, 4. Mos. 24, 21. f. und 1. Mos. 15, 19., die andern aber unten 27, 10. und 30, 29. gemeynt \*). geht — herab, sondert euch ab von den A. (denn unter diesen wohnten sie jetzt,) und verlaßt sie. aufräume, vertilge. Barmherzigkeit, behandeltet sie freundlich und liebevoll. Jethro und Hobab sind hier unstreitig gemeynt, (s. 2. Mos. 18, 5 — 23. 4. Mos. 10, 29. ff.) andre Beyspiele sind uns wenigstens in der Geschichte nicht aufgezeichnet; denn bey den ursprünglichen Keniten blieb ein Theil der Nachkommen des Hobabs, und ein Theil zog mit nach Palästina. machten, trennten sich.

**B. 7. Sevila, Savila, Chavila** kommt vor 1. Mos. 2, 11., 10, 7. und 29. An allen drey Stellen scheint eine andre Gegend verstanden werden zu müssen. Das in der erstern Stelle, war wahrscheinlich nahe bey dem Flusse Araxes, der mit dem Flusse Cur vereint in's caspische Meer fließt. Die Russen nennen das caspische Meer Chwalinskofe More von einem alten, uns nicht hinlänglich bekanntem, Volke

\*) Josephus hat entweder כָּרַב gelesen (σικιρίτων ἔθνος) oder verwechselt den chaldäischen Nahmen der Keniten כָּרַב mit כָּרַב.

Volke Chwalister genannt, das ehemals an diesem Meere wohnte. S. Müllers Abh. in Büschings Magazin, B. 16. S. 287 — 348. Das Chavilah aber 1. Mos. 10, 7. und 29. lag in Arabien, und zwar das in der erstern Stelle auf der Abendseite von Saad im glücklichen Arabien oder Jemen, heut zu Tage Chaulan. S. Niebuhrs Beschreib. von Arabien, S. 270. und 280. f. vergl. mit Michaelis Supplem. ad Lex. Hebr. Th. 3. N. 688. und dessen Spicileg. Geogr. hebr. ext. T. II. p. 202. f. Hier ist das Chaulan in Arabien zu verstehen, es hatte von einem Sohne Jotrans diesen Namen. Dieselbe Grenze von Havila bis Sur wird auch 1. Mos. 25, 18. angegeben. — Sur oder Schur, eine Wüste, die wahrscheinlich unweit Beerseba anfang, und südwärts in Arabien tief hinein sich ausdehnte; jetzt heißt sie Gofar oder Gefar. In dieser waren die Amalekiter eigentlich zu Hause, daher sie Büsching bei dem kleinen Hügel Sedur oder Schedur setzt. Die daselbst liegende Stadt Schur ist Pelusium, wie sie auch Josephus (Alterth. 6, 7, 3.) nennt, am östlichen Ausflusse des Nils, jetzt Tine, die östlichste Grenzstadt von Unterägypten und der Schlüssel von Aegypten. — Einzelne Horden, die zwischen Schur und Chavila, als dem gewöhnlichen Strich der amalekitischen Züge, sich befanden, suchte Saul auf und schlug sie.

**V. 8. griff, nahm gefangen. König, Oberhaupt.** Man muß überhaupt den Begriff König oft sehr eingeschränkt denken. verbannte, s. oben Jos. 6, 21. alles, die meisten. Denn es hatten sich noch viele geflüchtet oder verkrochen, wie man unten aus R. 30. schließen kann. Vergl. Psalm 83, 8. und 2. Sam. 8, 12.

**V. 9. schonte, warum? wissen wir nicht.** Vielleicht hat er um sein Leben so dringend. Josephus (Alterth. 6, 7.) führt seine körperliche Schönheit als Ursache an. Vielleicht verstand er das D. V. 32 von schönem Ansehn oder Anstande. Allein Mitleid gegen einen solchen Feind war wohl dem  
**Saul**

Saul fremd. Andre halten dafür, daß Saul eine große Summe Lösegeld von ihm gehofft habe. So Michaelis und Zensler. Hefß wendet dagegen ein, daß Saul das Vermögen der Am. und unstreitig auch ihres Königs, erbeutet oder vernichtet gehabt habe. Das wird aber nicht geradehin erzählt. Es blieben aber noch Am. übrig, die gewiß auch bey dem Entfliehen Sachen von Werth mitnahmen, darauf also rechnete Saul, womit er die Befreyung des Anführers erkaufen könnte. Allerdings scheint eher Habsucht, bey ihm und dem Heere, die Ursache des Ungehorsams gegen Samuels Befehle gewesen zu seyn (B. 9. 19.), ob er gleich (15. 21.) die Schuld aufs Heer schieben will. Diese konnte ihn also auch zu der eben erwähnten Handlung verleiten. Klerikus und Hefß meinen, was mir gleich anfänglich beyfiel, Saul habe den A. verschont, um das königliche Ansehen aufrecht zu erhalten. Zensler aber meynt, das sey nicht im Geiste der damaligen Zeit. — Sollte man aber nicht auch in Davids Geschichte Spuren davon finden? Mit wenigstens ist's nicht so unwahrscheinlich. — S. unten 24, 7. gute, brauchbar. gemästet, fett. Weil המשנים bey den Hebräern vom Vieh nicht gebraucht wird, will Klerikus durch eine kleine Versetzung lieber lesen משנים, d. i. fett. So auch der Thargum, der Syrer und Araber \*). Die gewöhnliche Lesart hat ihre gute Richtigkeit. נשן ist, wie im Arab., wiederholen, daher die beyden Zähne, die bey dem Viehe, besonders den Schaafen, in einem gewissen Alter hervorragen und bald darauf ausfallen, משנים genannt werden. Daher bey den Arabern נשן in der 4ten Conjugation bedeutet: diese Zähne auswerfen, und נשן das Thier, das sie auswirft. Dies thut ein Lamm im 2ten oder 3ten, eine Kuh im 3ten oder 4ten Jahre. S. Bochart Hieroz. Th. 1. B. 2. R. 43. S. 430. Derselbe zeigt auch (2, 4.), daß es von Kameelen gebraucht wird, die einen doppelten Höcker

\*) Die LXX. übersetzen τῶν ἰδεσμάτων, die Vulg. vestibus. Diese las vielleicht שנים, jene זמרים oder מטעמים.



Höcker haben, und bey den Griechen Baktrianer heißen. Ich verstehe mit Dathan die besten und fettesten Kameele. Lämmer. Die Vulg. hat Widder; diese sind aber schon unter dem **יָזָן** zu verstehen. Ueber verstehe man! die Kameelensfen mit ihrem Zubehör. S. Scheid in s. Obseruatt. in Cantic. Hisk. S. 59. ferner Pocock zum Thograi, S. 58. und Hr. Prof. Rosenmüller zum Gedicht des Johairi, B. 9. S. 32. Klerikus möchte unter den **יָזָן** lieber Kameele verstehn! — Diese gehörten vorzüglich zu den Reichthümern der Araber. gut, alle Kostbarkeiten. verbannen, niederhauen, verderben. **שְׂנֹאֵה**, von geringem Werthe \*). untüchtig, unbrauchbar. Was verbannt wurde, war gleichsam Gott geweiht. (S. 3. Mos. 27, 28.) Da nun die Iſr. das Beste für sich nahmen, und das Schlechteste nur verheerten, so schien es, als ob sie sich nur bereichern wollten, und Gott das Schlechteste weihten. Dies war gegen Gottes Vorschrift, folglich strafbar. Ueberdies hatte es nicht das Ansehen, als ob die Iſr. die Kananiter im Namen des Jehova gestraft und Rache vollzogen hätten, wie sie doch thun sollten. S. B. 2. f.

**B 11. reuet**, ist menschliche Vorstellung. Der Sinn: Saul verdient nicht König zu seyn. Vergl. unten B. 35., 1. Mos. 6, 6., Jerem. 18, 8. 10. und 26, 3. Von der Uebersetzung der LXX. s. unten B. 29. **abgewandt**, ist ungehorsam. **Worte**, Vorschriften. **zornig**, war gebracht, daß er das Werkzeug gewesen war, durch welches Jehova den Saul zum König gewählt und gesalbt hatte. **schree**, betete.

**B 12. und ihm** — angesagt, denn er hatte gehört, daß Saul nach K. gekommen sey, sich dort ein Denkmal (Sieg-

\*) **יָזָן** ist fehlerhaft geschrieben, entweder soll's heißen **מְבֹרָה** (Adjectiv) verächtl. schlecht, oder **יָזָן** das Particp. F. N. Oder auch das Passivum einer alten, nicht mehr gefundenen, Conjugation von **יָזָן**. S. Storr Obl. ad Anal. Hebr. S. 223 und 120.

(Siegstrophäe) errichtet habe, und von da nach Gilgal hinuntergehe. Karmel, die Stadt im Stamme Juda. S. Jos. 15, 55. und unten 27, 3. Durch diesen mußte er gehen, wenn er aus dem amalekitischen Gebiete nach Palästina zurückkehrte. † wie Ezech. 27, 24. und unten 2. Sam. 8, 13. und 18, 18. soviel als **נִצָּב** eine Statue, ein Denkmal \*). Gilgal, s. oben Jos. 5, 9. — Dazin gieng er, um zu opfern.

**B. 13.** Gesegnet, Jehova segne oder beglücke dich. Eine gewöhnliche Grußformel. S. Ruth 2, 4. und 3, 10. **Wort.** s. **B. 11.** Ich habe alles verbannet. — Hier ist in den LXX. viel interpolirt.

**B. 14.** Was sind das für Schaafse und Rinder, die ich blöcken und brüllen höre? Du mußt also doch nicht alles verbannt haben, will er sagen.

**B. 15.** Ich weiß nicht, ob Saul den Samuel habe belügen wollen, wie manche Ausleger wännen. Vielleicht dehnte er den, ihm im Nahmen Jehova's gegebenen, Befehl nicht so weit aus. Hezel meynt, Saul wolle die Schuld aufs Volk schieben. Wenn mich nicht alles trügt, verrathen diese Worte wirklich Sauls Unschuld. Auch muß man's nicht so verstehen, als ob Saul alles Vieh habe opfern wollen. Daß er aber das schönste und beste Vieh dem Volke ließ, geschah vielleicht ohne böse Absicht. Doch ich mag nichts entscheiden. Hensler meynt, Saul habe die strenge Ahndung (**B. 23. 26. 28.**) wohl verdient, weil er aus **Hab-**sucht ungehorsam gegen den ihm im Nahmen Gottes ertheilten, und auch von ihm für göttlich gehaltenen, Befehl gewesen sey, bey seinem Heere die Raubgier, wo nicht zuerst erregt, (denn das leugnet er **B. 24.**) doch durch sein Beyspiel begünstigt, und endlich (**B. 15. 21.**) heuchlerisch  
gelo-

\*) Die LXX. haben **χεῖρα** übersetzt, hat keinen Sinn. Besser Hieronymus **fornicem triumphalem**.

gelogen habe, daß man jene Heerden bloß zu Opfern für Jehova bestimmt hätte. Vielleicht mag er auch wohl noch andere, in dieser fragmentarischen Geschichte nicht erzählte, strafbare Handlungen begangen haben! Wer weiß das?

**V. 17.** Klein, da du dich für einen unbedeutenden Menschen hieltest, (9, 21.) und aus dem Stamme Benjamin warest, wurdest du dennoch ic.

**V. 18.** den Weg, befaß dir, diesen Feldzug zu unternehmen. Sünder, die lasterhaften, feindselig gegen Israel gesinnten Räuber. Doch kann man annehmen, daß die Israeliten als ein heiliges Volk Gottes hier, wie in andern Stellen, die abgöttischen Völker Sünder (**וְאֵלֵי**) nennen, weil diese nicht zum heiligen Volke Gottes gehörten. Abgötterey wird vorzugsweise im A. T. Sünde genannt. Vergl. unten 1. Kön. 14, 16. und oben 1. Mos. 32, 31. vergl. **V. 35.** Daher auch im N. T. ἀμαρτωλός Matth. 26, 45. vergl. mit Luc. 18, 32., Galat. 2, 15. u. s. w. von Heiden oder abgöttischen Völkern gebraucht wird. gewandt, dich verleiten lassen Beute zu machen, bist über die Beute hergefallen (**וַיִּפֹּל**), s. 14, 32.

**V. 20.** Allerdings habe ich Gottes Befehl befolgt, den Feldzug unternommen, den er mir auftrug, den A. (lebendig) mitgebracht, u. s. w. Josua hatte, wie wir oben gehört haben, keines Königs geschont.

**V. 21.** Die Soldaten nahmen einiges von der Beute.

**V. 22.** Eine schöne Stelle! — Lust — als — ihm besser gefalle als Gehorsam gegen seine Vorschriften. Herrn. Wie oft steht auch hier Jehova für's nomen possessivum sein. S. 1. Mos 19, 24. — **וַיִּשְׂמַח** steht für **וַיִּשְׂמַח**, und das **ו** vor **וַיִּשְׂמַח** steht pleonastisch, wie Joh. 10, 21., auch muß man supponen **וְהָיָה** oder **וְהָיָה**. — **וְהָיָה** ist, nach dem Arabischen, glänzend, rein seyn. Das Ohr oder Herz reinigen ist: aufmerksam hören, sein Ohr oder Herz öffnen,

um etwas genau zu vernehmen. Fett (stücke) von Wid-  
dern neml. opfern. Die Fettstücke von Dankopfern wurden  
auf dem Altare verbrannt. S. oben 2, 15. — Aehnliche  
Stellen sind aus dem A. T. bekannt genug, z. B. Psalm  
50, 13. f., 51, 18. f. Jesa. 1, 11. f., 66, 3. u. f. w.

**B. 23.** Zaubereysünde, ist eben so große Sünde,  
als wenn man einen Wahrsager (סוֹרֵךְ) befragte. Dies war  
ernstlich verboten. S. 5. Mos. 18, 10. und unten 28, 3. 9.  
Michaelis hält סוֹרֵךְ für einen, der aus den Eingeweiden  
der Thiere wahrsagt. Besser dürfte man vielleicht mit  
Schultens (in Clave dialect. S. 293.) das סוֹרֵךְ von der  
Gattung der Divination verstehen, welche die Griechen *βε-*  
*λομαντία* oder *παβδομαντία* nannten und Ezech. 21, 26. er-  
wähnt wird, wo man die Anmerkung des Hieronymus ver-  
gleichen kann. Man warf nemlich Stäbe in ein Gefäß, oder  
Pfeile in einen Köcher, die mit gewissen Zeichen bezeichnet  
waren, und zog sie hernach heraus. Eine solche Sitte hat-  
ten auch die Araber. Vergl. Pocock in f. Specim. Histor.  
Arab. S. 328 f. Clodius *abh. de magia sagittarum;*  
*Dale de idololatricis diuinationibus Iudaeorum,* und Pot-  
ter's griech. Archäologie, Th. I. S. 731. f. S. oben zu  
Richt. 5, 11. *قوس* in der 10ten Conjug. ist wirklich: Durch  
den Zug der Pfeile seinen Antheil erhalten. S. Castelli  
Lex. Heptaglott. S. 3391. Nachher mag wohl überhaupt  
jede Art der Divination mit dem Worte סוֹרֵךְ bezeichnet  
worden seyn. Dieses Wort kam auch oben 6, 2. vor. wi-  
derstreben, sich Gottes Vorschriften widersetzen. Abgöt-  
terey (סוֹרֵךְ, eigentlich Nichtigkeit, dayer Götzen, weil sie  
nicht in der That existiren.) und Götzendienst, eigentlich  
Theraphim, eine Art Götzen. S. oben Richt. 17, 5. und 18,  
14. 17. verworfen, nicht befolgt hast, will dich Gott  
nicht mehr für einen König erkennen, hält dich für unwür-  
dig des königlichen Throns. Vergl. 13, 13. f. und unten  
16, 13. du — König, bezieht sich auf seine Familie, (wie  
B. 26.)

**B. 26.)** denn Saul blieb bis an sein Ende König. Die Drohung ward durch Davids Salbung schon bestätigt.

**B. 24. Befehl. Richtig.** Im Texte steht eigentlich **Mund** Jehova's. **Worte, Vorschrift.** übergangen, nicht (genau und pünktlich) befolgt habe. fürchtete; hier ist die Ursache angegeben, die sich allerdings hören läßt. Der beste König und General kann sein siegreiches, Beute machendes, Heer oft von den allergrößten Ungerechtigkeiten nicht zurückhalten, wie die Beispiele aller Kriege lehren, geschweige denn sie dahin verleiten, daß sie die herrlichste Beute liegen lassen oder aufreiben, ohne sie zu genießen!! —

**B. 25. Verzeih mir — sühne mich mit dir** (und Gott) aus, und zum Beweis, begleite mich zum Opfer. Vergl. **B. 30.** — Es war öffentliche Beschimpfung, und mußte das Ansehen des Sauls sehr schmälern, wenn ihm der Prophet diese Bitte abschlug. — Man suche nicht etwa hier mit einigen den Ursprung des lieben Weichwefens!! —

**B. 26. umkehren, dich nach Gilgal zum Opfer begleiten. König, s. B. 23.**

**B. 27. Rocks,** hielt das Ende des Oberrocks fest, und zog ihn. קנף, eigentlich Flügel, daher Zipfel. **S. Ruth 3, 9.** חֲצוֹן, der Oberrock. In den ältesten Zeiten war es ein Stück viereckiges Tuch, dem daher **5. Mos. 22, 12.** vier Enden oder Zipfel (אֲרְבַּע) gegeben werden, etwa 6 Ellen lang und 3 Ellen breit, und ist jetzt noch die Tracht der Araber, welche den Nahmen Hyf oder Heif hat. **S. Shaw, S. 196., Niebuhrs Beschreib. Arab. S. 62., Braun de vestitu Hebraeor. 2, 5. und Schroeder de vestitu mulier. S. 267. S. unten 18, 4., 1. Kön. 19, 13. und oben 2. Mos. 12, 34.**

**B. 28. Samuel deutet dies gleich als ein Symbol der Entreißung des Königthums. Dergleichen symbolische Handlungen finden wir noch öfter im A. T., z. B. 1. Kön.**

19, 19. Nächsten, (וְ) einem deiner Landsleute, einem andern würdigern Israeliten. gegeben, zugebracht, bestimmt.

V. 29: **Zeld in J.**, eigentlich die Wahrheit (אֱמֶת), d. i. der wahrhaftige Gott, welcher sein Versprechen hält. Hieronymus übersetzt: **Sieger in J.**, weil er den Isr. den Sieg verlieh. מִצֵּיבִי ist bey den Syrern ein Sieger. Hier paßt aber das Prädikat nicht recht gut. Man erkläre also אֱמֶת durch **Ewigkeit**, also der **Ewige**, unveränderliche **Swahgott** der Isr., oder aus dem Arab. אֱמֶת, **treu**, **redlich**, sonst אֱמֶת. Die LXX. haben ohne Sinn übersetzt und gelesen: אֱמֶת, wird in zwey getheilt werden. **Freuen**, s. oben V. 11. Was er einmal beschlossen hat, das läßt nicht unabänderlich. Hier ist also θεοπροπῶς, hingegen im 11. V. ἀνθρωποπαθῶς gesprochen, folglich kein Widerspruch. Die LXX., welche die Schwierigkeit heben wollten, bräuchten oben V. 11. statt des Ausdrucks: es **reue mich**, παρακάλημαι ὅτι ἔβασιλευσα τὸν Σ. eis βασιλεία, consolationem percepi, quia S. regem constitui, und in unser Stelle hat Hieronymus — non parcat, (ἡψῷ mentietur) et poenitudine non flectetur, als ob voll **Sauls Reue** die Rede wäre! —

V. 30. **ehre** — erzeige mir die Ehre. **Ältesten**, obrigkeitliche Personen, **Bornehmsten**, **Vorgesetzten**. **anbeten**, **Opfer** darbringen. S. V. 25.

V. 31. **Endlich** läßt sich der harte Prophet erbitten. **anbetete**, s. V. 30.

V. 32. **zu mir**, nach Gilgal zum Altare Gottes. **getrost**, אֲרָפֶה vielleicht muß man אֲרָפֶה punktieren. Eigentlich ist אֲרָפֶה **zart**, **zärtlich** seyn, und so wäre hier אֲרָפֶה das Griechische ἀβρα βαίω in Euripid. Mede. 1164. und Troad. 821. Vergl. Iphig. Aul. 614. und Helen. 1544., **zärtlich**, **sanft**, **wollüstig** einhergehen oder auch **hüpfen**, **tanz**en. S. Barnes zu Euripid. Cyclop. 40. **Hüpfend** vor **Freu-**

Freuden ging er zum Samuel, weil er glaubte, es würde ihm sein Leben geschenkt werden. Die LXX. haben τρέμων (zitternd), und die Vulg. pinguissimus et tremens. Man kann es da von מַד herleiten, d. i. wanken, oder auch vom Arab. مَد, welches dasselbe bedeutet. Andre erklären unser מ durch Fesseln, und nehmen's durch Versehung der Buchstaben an für מַדְמַד, von מַד binden, befestigen. Indessen hätten wir das näher, wenn wir's vom Arab. مَد herleiteten, d. i. fest seyn. Also — vertreiben. Nun verliehrt sich (מַד) meine Todesangst. Bisher hatte er immer in Todesfurcht geschwebt, da er nach dem damaligen Kriegsrechte nichts anders erwarten konnte. Josephus (6, 7, 5.) hat vielleicht gelesen: מַד מַד. wie bitter ist der Tod! oder wie, sollte der Tod bitter seyn? Eben so die LXX. Der Chaldäer und Syrer haben auch מַד ausgelassen, und lasen מַד מַד, wahrhaftig der Tod ist bitter. Der Rec. in der Allg. L. Z. 1796. No. 367. S. 475. bemerkt mit Recht, daß keiner der alten und neuen Ausleger das Erhabene in Agag's Rede gefühlt habe, die wahre Geistesstärke athme: **Wahrlich, gewichen ist des Todes Bitterkeit.**

V. 33. ihrer Kinder, indem sie dich verliehrt. zerhieb — Klerikus übersetzt: eum discerpi iussit, er ließ ihn in Stücken hauen. Vergl. Josephus Alterth. 6, 9 der's eben so verstanden zu haben scheint. Indessen kann man auch hier bemerken, daß der Orient keine Nachrichten hatte, sondern von jeder Person, die eben zugegen war, und sogar von Vornehmen oder den Richtern selbst Todesstrafen vollzogen wurden. Vergl. unten 22, 18., oben Richt. 8, 20. f. und die Erklärer zu 1. Mos. 37, 36., aus welcher letztern Stelle erhellt, daß es auch in Aegypten so Sitte war. Nachher, da die Könige eine Leibgarde hatten, vollzog der General die Todesstrafen. S. 1. Kön. 2, 25. 34. 46. und 18, 40. Noch jetzt sind im Morgenlande die ersten Staatsbedienten die Nachrichten. S. Turpin Histoire de la vie de Mahomet,

T. III. S. 14. vor dem Herrn, vor dem Altare Jehova's, wo ihn das Volk anbetete. Ueber die Rechtmäßigkeit dieser Handlung entscheide ich nicht; wenn sie ihm Gott geboten hatte, so muß man sich bescheiden. Man betrachte die Sache nach den Grundsätzen des damaligen Zeitalters (s. die Einleit. in's B. Josua) und imputire Gott nicht, was ungebildete Menschen thaten. Wiedervergeltung und Nothwendigkeit der Bestrafung des Anführers der Räuberbande werden von den Erklärern als Ursachen der Rechtmäßigkeit dieses Verfahrens angeführt. Man kann noch hinzusetzen, daß stete Gefangenhaltung damals eigentlich nicht Sitte war, und nur den Fürsten eben keine Wohlthat gewesen seyn würde. Der Held zog den Tod der Sklaverei vor. So die Homerischen Helden und die Helden der Tragiker, die aus Homer zunächst schöpften.

34. Ramath, s. 1, 1. Hause, Wohnort. Gibeon Saul's, s. 10, 13., 13, 2.

B. 35. sahe, besuchte, hatte keinen Umgang mehr mit ihm. So kommt **ראו** unten 20, 29., 2. Sam. 13, 5. und 2. Kön. 8, 29. vor. Indessen könnte man's auch übersetzen: er kümmerte sich nicht mehr um ihn, oder sah ihn nicht mehr gern, suchte ihn aus dem Wege zu gehen. Denn **ראו** ist auch: sich um Jemanden bekümmern, für Jemanden Sorge tragen, Jemanden achten, (2. Kön. 3, 14. Hiob 37, 24. 1. Kön. 12, 16. wie im Arab. **رأى**. S. Boyesen in s. Symbolis, S. 418.) und ganz eigentlich Jemanden gern, mit Wohlgefallen sehen, 1. Psalm 54, 9., 22, 18. und Jes. 66, 24. Er behielt also beständig Unzufriedenheit mit ihm in seinem Herzen, und sah ihn nicht gern. **ראו** wird zwar sonst in diesem Sinne mit **ב** construirt, aber nicht immer, ob's gleich allgemein behauptet wird, denn man vergleiche nur 1. Mos. 44, 34. Daher auch **ראו** im N. T. theils besuchen bedeutet, (Röm. 1, 11., 1. Korinth. 10, 7.), theils sich mit Jemandem unterhalten, oder mit Jemandem vertraut umgehen. (Luc. 8, 20. vergl. mit Matth. 12, 47. und



und 2. Timoth. 1, 4., und so wird's auch bey Thucyd. 4, 125. gebraucht. S. daselbst Duckern und Abresch in f. Auctar. Dilucid. Thucyd. S. 354. —) Diese Anmerkung nur deswegen, weil unten 19, 24. erzählt wird, Saul sey nach Rama gegangen, wo Samuel und David waren, und habe in Gegenwart des Samuels geraset. Man müßte denn gar annehmen, daß er den Samuel in der Kaseren nicht gekannt habe, folglich gesagt werden könne, er habe ihn nicht wieder gesehen. Doch wäre das in der That zu sehr gesucht. bis, W, drückt nicht das Ziel aus, als habe er ihn erst bey seinem Tode gesehen, sondern die Dauer, (s. Glassius in Philolog. S. S. 382. ed. Dath.) während seines ganzen Lebens. Indessen könnte dies Zusatz von späterer Hand, oder eine Verirrung des Annalisten seyn. Solcher Widersprüche kommen ja mehrere im A. T. vor. trug Leid, bedauerte sein Schicksal, daß Gott seine Familie vom Throne entfernen wollte. gereuet, s. B. 11. 29.

## Kapitel 16.

Samuel salbt den David zum Könige, diesen läßt der melancholische Saul zu sich kommen, um sich durch seine Musik wieder zu erheitern.

**B. 1.** Leide, bedauerst du. verworfen, s. 15, 23. Es bezieht sich bloß auf seine Familie. Horn. Ein Rühhorn vertrat die Stelle einer Büchse. Uebrigens vergl. oben 10, 1. Lazel übersetzt: ein hörnernes Delgefäß. Hat, s. Ruth 4, 22.

**B. 2.** soll, wie sollte ichs wagen, denn wenn S. das erführe, so würde er mich ermorden. Kalb; die Vulg. hat vitulum (einen jungen Stier). Allein beym Brandopfer mußte ein Männlein geschlachtet werden; (s. 3. Mos. 1, 3.) hingegen beym Dankopfer konnte es männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn. (S. 3. Mos. 3, 1.) zu opfern;

Das war auch wahr, nur sagt er das übrige nicht, um durch D. Salbung nicht Aufsehn zu machen. — Es ist also nicht immer nothwendig die Wahrheit zu sagen.

**V. 3. Opfer, Opfermahlzeit.** S. 9, 13. weisen, das übrige, was du thun, so wie, wenn du zum K. salben sollst, will ich dir schon sagen.

**V. 4. Aeltesten, obrigkeitliche Personen** gingen ihm erschrocken entgegen. **Friede, kömmtst du als Bote des Glücks oder des Unglücks?** Die Propheten kamen zuweilen mit göttlichen Drohungen. Die Sensation der Ankunft Samuels zu Bethlehẽm findet **Zensler** sehr wohl begreiflich, wenn man annimmt, daß dieser Besuch bald nach dem, in der unmittelbar vorhergehenden Erzählung beschriebenen, Feldzuge erfolgte. Vielleicht waren zu Bethlehẽm mehrere, die an jenem raubbegierigen Verfahren des Heers vorzüglich Theil genommen hatten, und Samuels Unwillen darüber kannten.

**V. 5. Ja, d. i. ich komme als ein Glücksbote. heiliger, wascht euch.** S. Jos. 3, 5. **Opfer, Opfermahlzeit. heiligte,** namentlich forderte er den J. auf, sich zu waschen oder zum Opfer zu bereiten. **Opfer, Opfermahlzeit.**

**V. 6. nun, nach und nach. vor dem Herrn, Jehova's Gesalbter, den Jehova zum Könige bestimmt habe.** Jehova wurde beim Opfer gegenwärtig gedacht. **Wahrhaftig der ist J. G., so dachte Samuel.** Allein er irrte sich.

**V. 7. Siehe, nimm nicht Rücksicht auf sein äußerliches Ansehn, schliesse nichts daraus. — verworfen, ich mag ihn nicht zum Könige wählen.** S. 8. 9. 10. **gehet — sieht.** Nicht darauf sehe ich, worauf (sinnliche) Menschen sehn, auf äußere Gestalt und Größe \*). **Augen, was in die Augen fällt. Herz, Verstand, Muth, guter Charakter.**

**V. 8.**

\*) Die LXX. suppliren schon mit Recht ὁμοιωταί ὁ Θεός und die Vulg. ego iudico; allein deswegen glaube ich nicht mit **Suzbiganten**, daß im Texte diese Worte heraus gefallen sind.

**B. 8.** Abinadab, s. 17, 13. Vermuthlich hatte S. dem Vater seine Absicht entdeckt, daher ließ dieser seine Söhne alle vor dem Propheten vorübergehen, damit er sie genauer betrachten könnte.

**B. 9.** S. B. 8.

**B. 10.** So ließ J. alle, einen nach dem andern, vorübergehen.

**B. 11.** Knaben, deine Söhne. Kleinste, jüngste. S. 17, 14. setzen zu Tische, um die Opferrahlzeit zu genießen.

**B. 12.** bräunlich, roth, munter. S. 17, 42.

**B. 13.** mitten, nicht in Gegenwart seiner Brüder, denn diese mußten einzeln vor dem Samuel vorübergehen, und dann abtreten, sondern unter seinen Brüdern; oder, unter 8 Brüdern war er es, den Sam. zum König salbte. Geist gerieth, ihn besetzte außerordentlicher Muth. S. oben Richt. 3, 10. und 1. Sam. 11, 6. So wurde D. im voraus zum königlichen Thron bestimmt, denn wirklicher König wurde er nicht. Es war also nur eine prophetische oder symbolische Salbung. Rama, seine Vaterstadt. S. 1, 1. Das that er nach vollbrachter Opferrahlzeit.

**B. 14.** wich, er hatte den Muth nicht mehr. unruhig, melancholisch. Der Ehrgeizige, der seinen Zweck nicht erreicht, vielmehr an seiner Ehre gekränkt wird, in Verachtung sinkt, und sich etwas sehr zu Gemüthe zieht, kann melancholisch werden. (Man vergleiche Spieß Biographien der Wahnsinnigen; die Nachricht des Hrn. D. Sabnemann von Klockenbring in der deutschen Monatschrift (Leipz. 1796.), und die Geschichte eines Wahnsinnigen im Neuen Journal für Prediger, X, 3.) Die Ursache der Melancholie des Sauls läßt sich nun leicht errathen. Alle außerordentliche, heftige und schreckliche Krankheiten aber, deren Ursache man nicht einsehen konnte, schrieb der Hebräer,

Hebräer, Araber und Morgenländer überhaupt einem bösen Geiste zu. Der böse Geist läßt sich durch keine Musik vertreiben, wie doch B. 16. erzählt wird. Vergl. Hezel, Michaelis zu d. St. und Niemeyers Charakterist. d. Bibel, Th. 5. S. 297. und Th. 4. S. 97. ff. Argwohn, Furcht vor der Zukunft, Ungewißheit und Verzagen an Gott können den Menschen schon zur Melancholie führen, zumal da wir den natürlichen Trübsinn von Sauls Charakter auch in den hellsten Tagen seines Lebens bemerken. Dennoch konnte Sirt in s. Neuen theol. Bibl. 3, 167. daran zweifeln, daß hier bloß von Melancholie die Rede sey; da ja ausdrücklich gesagt werde, der  $\text{M}$  sey von ihm gewichen!

B. 15. Knechte, Hofleute, Räte. sprachen, sie riethen ihm (B. 16.), er möchte sich einen Citherspieler holen lassen, weil er Anfälle von Melancholie habe. Geist von Gott; man glaubte, Gott sende den Menschen den bösen Geist zu. S. B. 14.

B. 16. Herr, wo wir etwa sagen würden: Ihre Majestät befehlen Ihren Ministern. Harse, s. oben 10, 5. Kommt, wenn der Anfall der Melancholie kommt. Denn sie hat Intervallen, wie das Fieber. Wirklich hatte Davids leisere Cithre guten Einfluß auf Sauls Aufheiterung. Von der Gewalt der Musik s. Bochart in s. Hierozoic. Th. 1. B. 2. R. 44. S. 461. ff., und Grotius und Klerikus zu unsrer St., wo viele Stellen aus alten Schriftstellern gesammelt worden sind. Ein Beispiel aus unsern Tagen, das völlig Pendant zu der hier erzählten Geschichte ist, führt Herder in s. Geist der hebr. Poesie (Th. 3. S. 271.) an. Eine junge Perissa ward von ihren, nach einem hitzigen Fieber übrig gebliebenen, Verirrungen dadurch geheilt, daß man ihr die Lieder vorsang und spielte, die sie in ihrer Kindheit am meisten geliebt hatte. Auf den Morgenländer, der weit reizbarere Nerven hat, als wir, kann die Musik weit größern Eindruck machen als auf uns. S. oben 10, 6.

**B. 17. Knechten**, s. **B. 15.** Seht euch um, sucht einen auf, der gut auf der Cither spielen kann.

**B. 18. Knaben, Bedienten.** Kann spielen. **B. 17. rüstiger (starker), streitbar (kriegsrischer), verständig (trauer) und schöner, wohlgewachsener Mensch**, und Gott liebt ihn, begünstigt ihn in allen seinen Unternehmungen. — Wenn ein Mensch Glück hat, wenn ihm alles geräth, was er vornimmt, so sagt der Hebräer: Gott ist mit ihm. — **S. 17, 37.** — Der Bediente empfiehlt den Jüngling auch in andrer Hinsicht, um den Saul zu bewegen, daß er ihn zu seinem Gefellschafter wähle.

**B. 19. ist, die Schaafse hütet.** Ackerbau (s. oben **II, 5.**) und Viehzucht waren bey den Morgenländern in größerm Ansehn, als bey uns. Das Hirtenleben namentlich hatte, so beschwerlich es in gewisser Hinsicht war, doch viele Reize. daher es auch die Vornehmsten trieben. Moses wurde von den Schaafen gerufen, um seine Diation zu befehren, (**2. Mos. 3.**), und eben so hier David (vergl. Psalm **78, 70. f.**), dessen Vater ein angesehenener Mann war. Er kehrte nachher auch wieder zur Heerde zurück. (**S. 17, 15.**) So liebte auch sein Sohn Absalom das Hirtenleben. **S. unten 2. Sam. 13, 23.** Uebrigens pfliegten die ältesten Völker ihre Könige und Anführer aus den Hirten zu wählen, theils weil sie besondre körperliche Stärke und Muth hatten, (denn sie mußten die Schaafse gegen die reißenden Thiere schützen,) theils weil man glaubte, daß gute Viehhirten auch gute Menschenhirten seyn mußten. **S. Maxim. Tyr. Orat. 30, 7.** Daher die Könige beyhm Homer ποιμένες λαών heißen.

**B. 20. mit B. welchem er einen Schlauch (Lägel) voll Wein auf den Rücken legte.** Ist wieder Sitte des Orients, nach welcher man zu Niemandem, noch weniger aber zum Könige, ohne Geschenke kommen durfte. **S. oben 10,**

27., 9., 7. f. \*) Schon Kimchi hat übersetzt: ein Esel mit Brod beladen.

V. 21. vor ihm, war beständig um ihn, zu seinen Diensten. Waffenträger, nemlich in Kriegszeiten. Man supplire bey כרים das Wort מלחמה. S. oben 14, 1. Er wurde (nachher sogar) sein Waffenträger. S. die Anm. unten zu 17, 15.

V. 22. vor, bey. Gnade, ich liebe ihn sehr, bin ihm gewogen.

V. 23. Geist, wenn der Anfall der Melancholie kam. S. oben V. 14. und unten 19, 23. erquickte, ward er aufgeheitert. wich, der Anfall ließ nach. Von der Macht der Musik s. oben V. 16. Vergl. auch noch Aristotel. Polit. 8, 5., wo die Verwandtschaft der Musik mit der Seele entwickelt wird, ferner Celsus de Medic. 3, 18. und Widderi Abh. de affectibus, ope musices excitandis, augendis et moderandis. — David konnte nun die Taster und Tugenden des königlichen Hofes kennen lernen, und sich auf seine künftige Würde gehörig vorbereiten. —

---

### Kap. 17.

Feldzug der Philister gegen die Israeliten. Goliath fordert einen von ihnen zum Zweykampf auf, David erlegt den furchtbaren Helden.

V. 1. Socho, im Terebinthenthale. S. oben Jos. 15, 35. 48. Aseka, wei er nordöstlich von der philistäischen Gränze. S. Jos. 10, 10. Ende D. besser: bey Ephes Damim. Dies

\*) Die LXX. haben γόμος (sollte heißen χόμος, eine Art Maaß, חמר, sonst כרר genannt, welches zehnmal soviel als ein Bath (Scheffel) hielt), folglich haben sie gelesen Chomer für Chamor. עמר, das dem γόμος entspricht, wäre nur der zehnte Theil vom Scheffel. Wer heißt un: denn aber חמר mit חרם verbinden? Sehr zweydeutig ist Hieronymus's Uebersetzung: alinum plenum panibus et etc.

Dies war ein Ort im Stamme Juda, nach dem philistifchen Gebiete zu. Unten 1. Chron. 12, (11,) 13. heißt er **Phas-Damin**. Er lag zwischen den Städten **Aseka** und **Socho**.

V. 2. im **L**, am **Terebintthenthale**, oder am **Thale Ela**.

V. 4. \*) **Gath**, mit dem Zunahmen der **Philister**, die zweyte Hauptstadt dieses Volks in Palästina, von Norden gegen Süden gerechnet, und die Residenz eines eigenen Fürsten. Sie kam (nach Josephus Alterth. 5, 1.) an den Stamm **Dan**. Unter dem **Saul** hatten sie aber noch, wie wir hier sehn, die **Philister**. Uebrigens kommt der Ort auch unten 1. Chron. 19, 1. f. und 2. Sam. 15, 18. u. f. w. vor. **sechs Ellen**. Unsträtig war die hebräische Elle von Moses Zeiten an, bis zum babylonischen Exil weit kürzer als unsre Elle, (s. **Michaelis** zu 5. Mos. 3, 11.) und so ließe sich begreifen, warum der chaldäische Uebersetzer **Jonathan**, die **LXX.** nach der röm. Ausg., die **Vulgata** und **Josephus** (6, 9, .) vier Ellen übersetzen. Denn sonst wäre es auch möglich, daß **ו** und **ג**, als Zahlbuchstaben für **ע****ר****ב****ע** und **ש****ש**, von den genannten Uebersetzern verwechselt worden wäre.

\*) **Riese**; die **LXX.** übersetzen: ein starker Mann; eben so der **Syrer** und **Araber**; **Hieronymus spurius** (unächt, ein **Basstard**), — sonderbar! **Klerikus** leitet's ab von **בן** (zwischen), weil er es wagte allein auf den Platz zwischen den 2 Schlachtordnungen, oder in's Thal, heraus zu treten. — Abgeschmack! — **Vogel** in seinen Anmerkungen zum **Grotius** wollte daher statt **הבנים** lesen **הפנים**, ein angesehenner, unter seinen Landsleuten in der größten Achtung stehender, Mann. **Sifcher** in s. **Proluff. S.** 59. meynt, die **LXX.**, der **Araber** und **Syrer** hätten etwa gelesen **הכביר** oder **הגביר**, oder hätten geglaubt, daß man so lesen müsse, oder hätten Rücksicht auf das genommen, was von **Goliaths** außerordentlicher Größe erzählt werde. **Indessen** konnten sie es auch, wie auch schon **Schulz** in s. **Scholien** zu d. **St.** richtig bemerkt, aus dem **Arab. בן** herleiten, d. i. sich distinguiren, hervortragen, also ein Mann, der sich unter allen (an Größe und Stärke des Körpers) auszeichnete. Eben so **Hezel**. Also, was wir einen **Riesen** nennen.

wäre. (S. oben zu 9, 22.) Wir können über die Maaße der Länge durchaus nichts bestimmen. Hand, Spanne oder die Hälfte der hebräischen Elle. S. Josephus Alterth. 3, 6, 5. Außer der bürgerlichen Elle hatten die Hebräer auch eine natürliche, die vermuthlich kürzer war, als jene; denn im 5. B. Mos. 3, 11. wird das Maaß einer Elle nach dem Ellenbogen (wahrscheinlich vom obersten Theile des Armes bis zum Ellenbogen) eines Mannes angegeben.

B. 5. Der Panzer war vermuthlich von Leder oder einer ähnlichen weichen Materie; diese war mit eisernen Blechen, die wie Schuppen aussahen, überzogen, damit man sich in selbigem gehörig bewegen konnte. S. 2. Chron. 26, 14. Bochart Phaleg 3, 13. Sal. B. Melech zu d. St. und Fischeri Proluss. Lips. 1772. S. 74. fünf tausend S. Der mosaische (unstreitig jetzt noch übliche) Sectel war der vierte oder fünfte, und der königliche gar nur der zehnte Theil des zu Jesu Zeiten üblichen Sectels, der bekanntermaßen (s. Joseph. Alterth. 3, 8, 2.) ungefähr ein Loth ausmachte. Setzt man den Sectel zu einem Quentchen herunter, so war Goliath's Panzer 39 Pfund und 2 Loth schwer. Da man den Sectel zu den damaligen Zeiten für ein Loth nahm, und folglich bemerkte, daß sonach der Panzer 159 Pfund und 2 Loth Nürnberg. Gewichte gewogen haben müsse, so wußte man sich freylich nicht zu helfen, und wollte sogar die 5000 Sectel als den Preis annehmen, für welchen der Panzer wäre gekauft worden. Das wollte uns aber der Schriftsteller gewiß nicht erzählen! Uebrigens vergl. Michaelis Abh. de siclo antiquo Hebraeor. ante exilium Babylonicum. —

B. 6. Beinbarnische, Beinstiefeln (eherne) sollten die Füße gegen Verwundung schützen. Wer denkt nicht an die χαλκοκνήμides beim Homer? (Il. η, 41.) Solche Stiefeln sind auch Jesa. 9, 4. und Ephes. 6, 15. zu verstehen. Schenkeln, Füßen. Schild, besser Wurfspeer, (קרב) Lanze. So Bochart Hieroz. 1, 2, 8. Aber Michaelis,



**Chaelis**, die LX. und Vulg. übersetzen **Schild**. Eben so **Klerikus** und **Luther**. So kam es oben Jos. 8, 18. vor. Unstreitig ist der kleinere **Schild** zu verstehen, denn den größern, so wie andre Waffen, mußte der Waffenträger tragen. (Oben 14, 1. und unten 41.) Was den **Wurfspieß** betrifft, so band man diesen an ein **Seil** und befestigte ihn an den **Panzer**, damit man ihn, wenn man ihn nach Jemandem geworfen hatte, wieder zurückziehen konnte. Wenn man ihn nicht brauchte, ließ man ihn über der **Schulter** am **Rücken** hinunter hängen. **Josephus** erwähnt allerdings keinen **Schild**, sondern nur den **Wurfspieß** und eine **lanze**. Und von diesem redet auch der folgende Vers.

**V. 7. Schaft**, **ימ** (hastile, sagitta). Das **Kri** hat, wie die **LXX.** Aber 14. Codd. bey Kennikort haben **יב** (Holz, so sagt **Curtius** 9, 3. lignum hastae für hastile). Die **Stange** des **Spießes**. **600 Seckel**, nach dem damaligen **Maassstabe** wog also das **Eisenwerk** am **Spieße** 4 **pfund** und 22 **loth**. **Schildträger**, steht für **Waffenträger** überhaupt, wie schon die **LXX.** und **Vulg.** übersetzt haben. Es ist also nicht nöthig anzunehmen, daß hiedurch angedeutet werde, daß der **Begleiter** des **G.** schon einen **Schild** getragen habe.

**V. 8.** So gerücket stund er da (trat er dem **Israelitischen Heere** gegenüber) und rief ihm zu, oder: Nun blieb er stehen und zc. **Zeug**, s. **V. 10.** **rüsten**, um ein **Treffen** zu liefern. ein **Ph.** jener (berühmte, allen fürchtbare) **Ph.** **Knechte**, **Skaven** (eines **Despoten**). **Suchet** einen aus, der sich mit mir in einen **Zweykampf** einlasse. **Saul** hätte das thun sollen, um seine und seines **Volkes** **Ehre** zu retten, allein er hatte keinen **Muth** mehr (16, 14.) und fürchte sich vor dem **Goliath** (**V. 11.**).

**V. 9.** **Kann** er mich **besiegen** und **tödet** er mich — **Knechte**, **Unterthanen**, **Skaven**. **Vermag**, (**לדי**) **überwältige** ich ihn, **töde** ich ihn. —

**V. 10.** sprach, setzte ferner hinzu, ich habe euch heute, ihr **Israeliten**, **beschimpft**. Er wollte sie dadurch **aufheizen**  
 L'veg. Handb. 4. St. 2 und

und zum Zweykampf bewegen, denn er dachte ganz sicher zu siegen. Oder man überseze: heute will ich dem Jsr. Heere einen Schimpf anthun, nemlich den, der mit mir kämpft, besiegen und töden, und die Jsr. zu unsern Unterthanen, Sklaven machen. gebet, stellt mir einen, der mit mir kämpfe. Was Luther durch Zeug in dieser ganzen Stelle übersezt hat, ist im Originale **הַצְּבָאוֹת** d. i. dispositio, Stellung, Ordnung. Dies wird besonders für Schlachtordnung, und dann für das, in Schlachtordnung stehende, Heer selbst gebraucht. So hier und oben 4, 2. 12. 16. u. a. a. D. Im Arabischen ist **س** namentlich in Schlachtordnung stellen.

**V. 12.** Was von hier an bis zu und mit dem 31. **V.** erzählt wird, hängt gar nicht gut mit dem obigen zusammen. Man kann es als eine Parenthese betrachten, in welcher der Schriftsteller seinen Lesern deutlich machen wollte, wie David in's Lager gekommen sey. Strenge Ordnung in der Erzählung darf man ohnehin, wie ich schon oft bemerkt habe, in den historischen Büchern nicht suchen. Es kann aber auch seyn, daß ein andrer Annalist diese Erzählung späterhin einschaltete und einen bessern Platz, als diesen hier, konnte er nicht finden. Dabey wollte er im Styl des Erzählers nichts ändern. Dieser ganze besagte Abschnitt fehlt in den LXX. nach der römischen Ausgabe. Daher mehrere Gelehrte selbigen für untergeschoben halten, (vergl. darüber Zubigant und Michaelis Anm. zu d. St., besonders aber Richhorns Einleit. ins A. T. Th. 2. S. 571.) und ich trete ihnen ohne Bedenken bey. Wie gesagt, der Zusammenhang fehlt ganz, es müßte ein ganzes Stück herausgefallen seyn, nicht zu gedenken der überflüssigen Wiederholung der Kinder Isai's, die schon oben (16, 9.) erwähnt wurden, und der wirklichen Verschiedenheit des Stylls, welches gewiß kein unbedeutender Umstand ist. Schon der Engländer Pilkington, den Kennikott a. a. D. anführt, bewies umständlich, daß diese ganze Stelle untergeschoben sey. Man hatte nemlich verschiedene Traditionen von jenem Streite Davids mit dem

Go.

Goliath und seinen Schicksalen an Sauls Hofe, die nachher von einem andern an den Rand geschrieben, und mit der Zeit in den Text eingeschalten wurden. Daß aber diese Interpolationen sehr alt seyn müssen, sieht man daraus, daß sie Josephus schon in der griechischen Uebersetzung gelesen hat, und da ist's also kein Wunder, daß sie in allen unsern hebräischen Codicibus stehn. Dathe behauptet das nemliche, und hat deshalb diesen ganzen Abschnitt und die folgenden kleinern Einschiesel in seiner lateinischen Uebersetzung mit kleinern Lettern drucken lassen \*). ephratischen, aus Ephratha oder dem bethlehemitischen Gebiete. Denn so nannte man Bethlehern und das Gebiete bey B. B. Juda, B. im Stamme J. S. zu Ruth 1, 2. acht Söhne, s. 16, 10. f. Unten 1. Chron. 2, 13 — 15. werden nur sieben erwähnt. Ist aber

§ 2

\*) Wahrscheinlich fehlte dieser Zusatz auch im Cod. Alexandrino; denn er fängt den 12ten V. an: καὶ εἶπε Δ. υἱὸς ἀνδρῶν ἐφραθῶν, und doch steht im Grundtexte וְיָצָא בֶן יִשְׂרָאֵל. Hezel will sie nicht für untergeschoben halten. Klerikus sagt gar nichts davon. Ueber diesen ganzen Abschnitt kann man Kennikotts zweyte Abhandlung on the printed Hebrew Text, S. 425. ff. nachsehn. Vielleicht ist, wie schon Michaelis muthmaßt, dieses große Einschiesel zuerst in der chaldäischen Uebersetzung entstanden, und aus ihr in den hebr. Text gekommen, wenigstens hat sie noch einen Zusatz in unserm Capitel. V. 8. sagt Goliath nach ihr: ich bin Goliath, der Philister, aus Gath gebürtig, der die beyden Söhne Eli, die Priester Hofni und Pinehas, erschlagen, die Bundeslade Jehovens erbeutet, und in den Tempel meines Gottes Dagon gebracht hat. Da, und in den Städten der Philister, ist sie sieben Monathe lang gewesen. In allen Kriegen, die die Philister gehabt haben, bin ich an der Spitze des Heers mit gewesen, wir haben gesiegt, und Erschlagene zu Boden gelegt, so viel wie den Staub der Erde, und doch haben die Philister mich bis auf diesen Tag nicht für würdig angesehen, Obrister über Tausend zu werden. Und welche brave That hat Saul, der Sohn Kisch, jemals gethan, daß ihr Israeiliten ihn zum Könige gemacht habt? Ist er ein braver Kerl, so komme er herunter und schlage sich mit mir: ist er aber ein Poltron, so sucht einen Mann unter euch aus u. s. f.

aber offenbar Fehler der Abschreiber, oder man muß annehmen, daß einer von den Söhnen Isai's frühzeitig ohne Kinder starb. alt und betagt, sehr alt, selbst unter den damaligen Greisen war er schon sehr alt. Der Syrer hat statt **בְּשָׁנִים — בְּחַנְשִׁים**, welches gut paßte.

**V. 13.** größesten, ältesten. **S**creit, in's Feld. Jeder waffenfähige **I**sr. mußte mit in den Krieg.

**V. 14.** zogen, gezogen waren. Während der Zeit —

**V. 15.** gieng wiederum; Nach dem Hebr.: er gieng und kam, d. i. er gieng ab und zu. Bald war er bey den Heerden, bald wieder an **S.** Hofe. **M**ichaelis findet große Schwierigkeiten in dem Umstande, daß **S.** den David, seinen Waffenträger, nicht mit in's Feld nahm, sondern zu Hause ließ. Allein sein eigentlicher Waffenträger war er nicht, **S.** hatte noch einen andern. Man darf oben 16, 21. nur so übersetzen: er wurde (nachher) auch sein Waffenträger. Bis jetzt war er's noch nicht. Denn er war noch jung und hatte keinen Beweis seiner Stärke und seines Muths gegeben, ob man gleich die Anlagen dazu merkte. (16, 18.) Wer andre Gründe lesen will, suche sie bey **S**ezeln zu d. St., er meynt unter andern, **S**aul habe seinen Liebling, der ihm seiner Gesundheit wegen so nöthig war, nicht der Gefahr aussetzen wollen, (vergl. auch **J**oseph. Alterth. 6, 9, 2.) und **D**avid habe nur den Titel eines Waffenträgers gehabt. (Sollten aber damals dergleichen Titulaturen gewöhnlich gewesen seyn? —) **B**ethlehem geht auf **V**aters. Dieser war ein **B**ethlehemit oder wohnte zu **B.** Also muß man nicht annehmen, als ob **D.** zu **B.** geweidet habe. Denn die **N**omadcn ziehen mit den Heerden herum. Weit entfernt muß er wohl vom Lager gewesen seyn, weil er keine Nachricht aus demselben erhielt. **I**ndessen könnte man auch die Worte zu **B.** übersetzen: im **B.** Gebiete. **S.** oben **V.** 13.

**V. 16.** **P**hilister (vorzugsweise); **G**oliath stellte sich 40 Tage lang früh und Abends zum **Z**weykampf ein. Die

40 Tage kommen dem H. Michaelis verdächtig vor. Sollten, sagt er, die Israeliten so lange die täglich wiederholte Beschimpfung ertragen haben? Selbst die runde Zahl, und daß D. in 40 Tagen gar nichts vom G. gehört haben sollte, kann dem Leser besonders vorkommen. — Di. runde Zahl steht oft für die ungewisse bestimmte. (S. Bruns über die Zahl 40. in Paulus Memorabilien VII. n. 4.) D. wei- derte nicht eben zu B. (s. B. 15.), denn freylich war B. nicht weit vom Lager entfernt. Da die Stelle offenbar unterge- schoben ist, bedarf's keiner Widerlegung, und der unbe- greiflichen Dinge kommen mehrere in der biblischen Geschichte vor. Die Juden glaubten sie und erzählten sie als Wahr- heit. — — Indessen kann man es ja auch so annehmen: Binnen 40 Tagen forderte er die feigherzigen Isr. zu wieder- holtenmalen heraus. So verstand auch der Exrer die Stelle Apostelgesch. 1, 3. Hezel führt als Ursache der langen Ver- zögerung der Isr. die Furcht vor dem G. selbst, vor seinem Panzer, durch welchen man ihm keine Wunde beybringen zu können glaubte, Mangel an Uebung im Zweykampf und die Muthlosigkeit (16, 14.) Sauls, der eigentlich hätte den Zweykampf unternehmen sollen, an. Es war keiner da, der es wagte, sich mit dem G. zu messen. Diese Ehre war dem Hirten David bestimmt, die ihn des Thrones wür- dig machte.

B. 17. sprach, als er nemlich mit der Heerde nach Hause zurückgekehrt war, und Sauls Residenz wieder ein- mal besuchen wollte. S. B. 15. Epha, s. oben 1, 24. Sagen, geröstete Körner (קֶמֶחַ), s. Jos. 5, 11. und Ruth 2, 14. Man genoß sie gemeiniglich mit Salz. Heer, Lager.

B. 18. Käse. ein Geschenk, um dem H. eine Ehre zu erzielen. Käse חֶמֶץ חֶמֶץ, man leitet's ab von חָמַץ scharf seyn (Simonis S. 619. nach der neuen Ausg.), oder von der Säulnuß (s. Boysen's Erläuterung des Grundt. zu 1. St. S. 599.), oder von der runden Form eines Tellers.

(S. Fischers Proluff. 1772. S. 70. f.) \*) מ' ist ein so großes Maas Milch, als einmal Melken füllt. Hier also zehnmal soviel Portionen Milch, als man auf einmal von einer Kuh oder von einem Schaaf zu melken pflegt. So auch Hezel und Schulz. Milch ist im Orient ein angenehmes, erquickendes Getränk. Hauptmann, unter dem deine Brüder stehen. besuche, siehe, frage sie, ob sie sich wohl befinden. nimm — befehlen מִנְיָ, ist eigentlich ein Pfand, Bürgschaft. So Klerikus. Aber das hat hier keinen guten Sinn. Zickler in s. Entwurf der R. G. U. L. versteht es von dem Pfand oder Zeichen, das David dem Vater von seinen Söhnen habe bringen sollen, um daraus zu erkennen, ob sie noch am Leben wären. Hezel erklärt's aus dem Arab. durch Geheimniß. Laß dir, was sie dir etwa Heimliches zu vertrauen haben, sagen, geheime Nachrichten von der Armee, und dergleichen mehr. Scheint mir ebenfalls keinen rechten guten Sinn hier zu haben. Wollte man's vom Arab. عَرَبٌ herleiten, munter, gesund seyn, so ist nur dagegen, daß diese Idee schon im Vorigen liegt.

Schulz will's durch peregrinatio übersezen (عَرَبَةٌ): Erkundige dich nach ihrem Feldzug, — Simonis in s. Lexico, S. 1244. (neue Ausg.) durch militia. Sieh, wie sie ihren Dienst verrichten. Wirklich hat Symmachus μισθοφορία. Der Chaldäer übersezt bloß errathend: bringe mir (Nachricht von) ihrem guten Zustande. Eben so haben die LXX, bloß den Sinn gerathen, der mir freylich am passendsten scheint: erkundige dich, was sie etwa brauchen. Ihnen folgt Dathe. Vielleicht lasen sie etwa gar מִנְיָ ihre

\*) Die LXX. übersezen προβαλίδας τῆ γάλακτος d. i. τμήματα τῆ ἀπαλῆ τυροῦ, wie's Hesychius, und aus ihm Phavorin, erklärt. Jonathan hat מִנְיָ מִנְיָ und die Vulg. casei formellas. Michaelis in den Supplem. S. 957. erläutert das מ' aus dem Arab. حَرَضٌ, Milch melken.

ihre Bedürfnisse. Die Vulgata hat: et cum quibus ordinati sint, disce, — als hätte sie gelesen **דַּרְכָּי**, dies würde ich hier lieber übersetzt haben ihren Werth, höre, wie sie sich aufführen, ob sie auch in gutem Vernehmen stehen. Ich mag nichts entscheiden. S. Schulz in s. Schol. S. 320. Uebrigens hat **שָׁמַע** allerdings die Bedeutung hören, vernehmen, wie **λαμβάνειν** im N. T. (1. Corinth. 11, 23.).

B. 19. sie, die 3 Brüder Davids. Richarde, im Terebinthenthale. stritten, und wollten den Ph. ein Treffen liefern.

B. 20. trug, nahm (die Milch R. 18. in einem Gefäße oder Schlauche) mit. Wagenburg, Verschanzung mit Wagen, die in einander gewoben oder auf den Weg gelegt sind, damit die Feinde nicht fortkönnen. und das Heer — Streit, als das Heer sich in Schlachtordnung theilte und ein Feldgeschrey erhob, um das Treffen zu beginnen. (Es wagte sich keiner mit dem G. in einen Zweykampf einzulassen.) Daß man übrigens beim Anfange des Treffens ein Feldgeschrey zu erheben pflegte, ist schon oben Jos. 6, 5. 20. und Richt. 7, 18., 10, 17. bemerkt worden. Besser aber scheint Harmar in s. Beobacht. über den Orient (B. 2. S. 277.) das **הָיָה** durch den Kreis der Soldaten zu übersetzen. Wirklich haben die LXX. in der Complut. Ausg. *eis 590999-λωσιν*. Die Läger der Araber sind immer rund, so gut es die bequeme Lage des Ortes erlaubt. Klerikus übersetzt: Wall. Sonderbar die Vulgata: ad locum Nagalah!! — Sie nahm es also für ein nomen proprium an.

B. 21. So wie sich die J. in Schlachtordnung gestellt hatten, so hatten sich die Phil. dem Heere gegenüber auch in Schlachtordnung gestellt.

B. 22. Gefäß, die Gefäße, in welchen er Brod, Milch und geröstete Körner hatte. ließ, wie oben B. 20. (**טָרַח**) vertraute es ihm an, gab's ihm aufzuheben. Hüter, dem Aufseher, der bey den Bagagewagen angestellt war.

Zeuge, Heere, das in Schlachtordnung stand. grüßte, erkundigte sich nach ihrem Befinden.

V. 23. herauf, trat aus dem Heere der Ph. heraus. Gath, s. oben 17, 4. vorhin, s. 17, 8. Im Texte steht zwar מַעְרָה (aus den Höhlen); allein mit Recht wollen die Masorethen lesen מַעְרָת, aus der Schlachtordnung.

V. 24. flohe, zogen sich vor Furcht bey seinem bloßen Anblick zurück, oder lieber mit dem Folgenden verbunden:

V. 25. Einer fragte den Andern (ängstlich) — — Hohn zu sprechen, zu schimpfen. schlägt, tödet. Haus, Familie frey von allen Abgaben und Diensten.

V. 26. Was soll der für eine Belohnung erhalten, der 2c. — schläget, erleget (im Zweykampfe). wendet, die J. von der Reichimpfung befreyt. Was ist das für ein Kerl, der Unbeschnittene (verächtlicher Name, s. Jos. 5, 9.), der des wahrhaftigen Jehova's Heer beschimpft?

V. 27. vorhin, V. 25. thun, den belohnen, der ihn im Zweykampfe erlegt.

V. 28. Männern, Israeliten. ergrimmete, wurde äußerst aufgebracht. Wüste, Weide. (Vielleicht ist die Wüste Juda gemeint.) warum, (ו-ל) wem hast du die Schaafse anvertraut? Der Tadel paßt nicht gut. Warum hast du die kleine S. 2c. eigentlich: eine Wenigkeit (von) der Heerde, wenig von der Heerde 2c. Paulus im Neuen theol. Journal 1, 3. 1796. S. 265. f. übersetzt passender so: super quemnam (nemlich מו oder מ) parum exacte attendisti gregem? hast so wenig auf die Heerde Acht? Vermessenheit, Berwegenheit, Stolz. Bosheit, leichtsinn. Rehest, aus Neugierde.

V. 29. gethan, das ist ja nichts Böses. Ich frage ja nur. So Dache. — וְאֵיךְ Ist das nicht zureichender Grund,



Grund, daß ich nemlich hieherkam, um die Schlacht mit anzusehen? So Hezel. — Klerikus: Ist's denn nicht wahr, was ich sage?

B. 30. vorhin, s. B. 27.

B. 31. Da sie aus seiner Begierde, mit der er fragte, abmerkten, daß er sich an G. wagen wollte, meldeten sie's dem S.

B. 32. Um dieses Menschen willen lasse Keiner den Muth sinken. Die LXX. haben: Das Herz meines Herrn, lasen also 178. Dein Knecht, ich will —

B. 33. Knabe, junger (unerfahrener und schwacher) Mensch.

B. 34. Um zu beweisen, daß er Muth und Stärke hat, führt er ein Beyspiel aus seinem Hirtenleben an. Dein Knecht, ich. und (oder) ein Bär — nicht zu gleicher Zeit, sondern ein anderesmal. So erklärt's auch Josephus. Denn Bäre und Löwen gehn nie in Gesellschaft auf Raub aus, und beyde zu gleicher Zeit zu bezwingen, hätte Davld nimmermehr vermocht. Michaelis theilt die Worte so: **וְאֵת הַבָּרְדָּלִים** — **וְאֵת** etwas von der Heerde. Das Kri hat richtiger **וְאֵת** ein Stück Schaaf- oder Ziegenvieh. Eben so die LXX. und über 100. Codd. Kennicott. Das **וְאֵת** hat sich aus der Chajimischen Ausgabe in viele andre eingeschlichen. Indeß kann man sagen: **וְאֵת** stehe für **וְאֵת**. S. Storr Obsl. S. 124. f. Uebrigens vergl. Thevenot Reisebeschreib. Th. 2. S. 113. und Bochart. Hieroz. 1, 3. S. 756. f. Der Araber fürchtet sich vor keinem Löwen, wenn er nur einen Knittel bey sich hat. Dennoch gehört viel Muth und Stärke dazu, einen Löwen oder Bären tod zu schlagen. S. 2. Sam. 23, 20. und oben Richt. 14, 6.

B. 35. S. B. 34. schlug, tödete und entriß (die Beute) seinem Rachen. machte, auf mich losging. Barte, feinen

feinen langen, zottigten Haaren \*). Das mag mehrere male geschehen seyn. Allerdings ist der Hirt dieser Gefahr oft ausgesetzt. Darauf spielt auch Jesus im Johanne (10, 12. f.) an. Und darauf mag sich auch das Zeugniß beziehen, das oben der Bediente des Sauls dem David gab, K. 16, 18.

**B. 36.** gleich, ich will eben so mit ihm verfahren, wie mit dem 1. und B. — geschändet, s. B. 26.

**B. 37.** erretten, mein Leben erhalten, mich von der Todesgefahr befreien. **7** Hand. So nennen die Araber die Vorderfüße der Löwen und Bären. S. Bochart Hieroz. I, 3, 2. S. 734. und 8, S. 807. f. Vergl. Daniel 6, 27. (28.) Ueberhaupt aber wird **7** bekanntlich sonst für Gewalt gebraucht.

**B. 38.** mit dir, Jehova unterstütze dich. S. 16, 18. Kleider, Waffenrüstung. Ich glaube nicht, daß es eben die Rüstung war, die Saul selbst anzuhaben pflegte; denn diese hätte D., wenn wir ihn auch nicht so klein, sondern von mittler Statur denken, durchaus nicht anziehen können, da Saul sehr groß war (s. oben 9, 2.), sondern die Rüstung gehörte nur dem Saul, oder seinem Sohne Jonathan, denn diese paßte für seinen Körper, wie wir unten 18, 4. sehen werden. Vielleicht aber war David wirklich groß, nur nicht so groß als Saul, und im Verhältniß gegen den Goliath klein. Dann ließe sich's denken, wie er Saul's Rüstung habe anlegen können. Panzer, s. oben B. 5.

**B. 39.** versucht, war nie in einer Rüstung gegangen. Wenn sie auch auf D. Leib paßte, so mußte sie ihm doch beschwerlich werden. Allein da er sich auf seine Schleuder verließ, so konnte er in dieser Rüstung die Hände nicht frey haben und gebrauchen.

**B. 40.**

\*) Josephus (6, 9, 3.) sagt: bey'm Schwanze. Die LXX. haben *ὀπίωξ*. Dadurch wollten sie die Schwierigkeit vermindern. Josephus las also *κατὰ* für *κατὰ*. Nach ihm wäre die Unmöglichkeit noch größer. Denn einen Löwen kann man nicht bey'm Schwanze fassen.

**V. 40. Stab, Hirtenstab. erwählte, suchte sich aus. Bache, oder Thale. glatte, um sie gut in die Schleuder legen und mit Nachdruck schleudern zu können. Schleudern hatten besonders die Hirten, um wilde Thiere, die die Heerden anfallen wollten, abhalten und töden zu können. S. Bidrnstäb's Briefe 6. S. 400. und oben Richt. 20, 16. David war in der Schleuder so geübt, daß er sich auf sie verlassen konnte.  $\text{וְהָיָה}$  die Tasche, hier die Hirtentasche, die nun durch das folgende  $\text{שֶׁבַע}$  (Hirtentasche) erklärt wird. machte, und wollte auf ihn losgehn.**

**V. 41. machte, ging auf den D. los. Dieser Vers fehlt im Cod. Vatic. und kann recht gut wegbleiben.**

**V. 42. verachtete, sah ihn mit Verachtung an, als einen Gegner, von dem er nichts zu befürchten habe. Denn (wie gesagt, 16, 12.) er war roth (von muntreter Gesichtsfarbe), er sah noch blutung aus. Ein großer starker Mann verlangt wieder einen solchen zu seinem Gegner. Noch mehr aber wurde Goliath über den Anzug des Davids erbittert, als über den jungen zärtlichen Hirten.**

**V. 43. fluchte, wünschte ihm alles Böse bey seinem (heidnischen) Gott (Dagon 5, 2.).**

**V. 44. und sprach ferner zu David. Die Leichname der Erschlagenen ließ man unbegraben auf dem Schlachtfelde liegen. Hier wurden sie eine Speise der Raubvögel und wilden Thiere. S. Ps. 79, 2. Eben das thaten die Griechen auch. S. Homer's Il. α, V. 3. f. Sophokles Antigone u. a. St. — S. V. 46. Vergl. Reinhard's Symbola ad interpretat. Pl. 68. in den neuen Commentt. Theolog. Vol. 2. S. 35.**

**V. 45. Schild, besser Wurffpieß. So Dache, Zettel u. a. Josephus nennt den Panzer statt des Schildes. Nahmen, vom Jehova unterstützt, der der Schußgott des Heeres ist, das du lästertest. S. V. 26.**

**V. 46.** Heute wird dich Jehova in meine Gewalt geben, daß ich dich töde, dein Haupt abhaue, und einen Leichnam (neml. den des G.) aus dem Heere der Ph. den Raubthieren zur Speise gebe, (s. V. 44.) damit alle es einsehen, daß die I. einen Schußgott haben, der für sie streite.

**V. 47.** Gemeine, Versammlung, d. i. beyde versammelte Heere, die es mit ansehen — einsehen lernen, daß Jehova auch ohne Schwerdt und Spieß den Sieg verleihen kann. ist des G., hängt von Gott ab, er giebt den Sieg. Hände, Gewalt.

**V. 48.** Da nun der Ph. dem D. näher zu Leibe gehen wollte, eilte dieser ebenfalls nach dem in Schlachtordnung gestellten Heere zu.

**V. 49.** schleuderte, s. V. 40. und Richt. 20, 16. Stirn, denn das Gesicht war frey, ob er gleich einen Helm aufhatte. Und er mochte es nicht der Mühe werth halten, gegen einen solchen Streiter sich mit dem Schilde zu bedecken. Stirne, an den Schlaf vermuthlich. Er schlug ihm mit dem Steine ein Loch in die Schläfe, daß er betäubt zu Boden sank. — **V. 51.** brachte ihn David erst vollends um.

**V. 50.** schlug, ermordete ihn mit einem Schlage.

**V. 51.** Er eilte zum Phil., trat auf ihn, zog das Schwerdt aus des Phil. Scheide, tödete ihn (vollends), und hieb ihm dann den Kopf ab. Wahrscheinlich floh der Waffenträger des Goliaths, sobald er diesen hinsinken sahe. Stärkster, der Mächtigste und Beherzteste, auf den sie sich sonst allein verließen. Die Scheitel der erschlagenen Anführer oder Könige pflegten im Triumphe herum getragen zu werden. S. Jos. 8, 29. unten 31, 10., 2. Sam. 8, 7. und Judith 16, 23. Diese Sitte finden wir auch bey den alten Deutschen und Römern. — Ein großer Beweis des Muthes Davids! Wie leicht konnte sich der hingefunkene Goliath erholen, und den David noch töden!! — Wahrscheinlich stürzte aber auch gleich eine große Menge  
Isra-

Israelliten auf den zu Boden gestreckten Goliath zu, wenn's gleich nicht hier besonders erzählt wird. Sie werden gewiß nicht dagestanden und in der Ferne zugehört haben!

**V. 52.** Israelliten (vom Stamme Juda) erhoben ein Feldgeschrey und setzten den Ph. nach bis ins Thai (bey der Philisterstadt Ekron). Also nicht das oben V. 2. und 3. erwähnte Zerebinthenthal. — **Thore.** Richtiger: bis nach Saarim (eine Stadt im Stamme Juda, die der Stamm Simeon erhielt. Joh. 15, 16., 1. Chron. 4, 31.) Bis dahin also — lagen die von den Isr. erschlagenen 6 Namen der Phil. auf der Straße. Die LXX. haben שָׁרִים nicht für ein Nomen proprium angesehen, denn sie übersetzen ἐν τῇ ὁδῷ τῶν πύλων. Ihnen folgt Luther u. a.

**V. 53.** Drauf kehrten die J. zurück und plünderten —

**V. 54.** brachte es, nemlich lange nachher, im 7ten oder 8ten Regierungsjahre. (S. 2. Sam. 5, 5. ff.) Er hub ihn auf zum Andenken an seine Heldenthat. Es läßt sich sonst gar kein Grund denken, warum er ihn nicht sollte nach Bethlehern, sondern nach Jerusalem getragen haben, welches ohnehin, wenigstens der obere Theil der Stadt, den Jerusatemern damals gehörte. Seine, Goliaths W. trug er in sein Zelt. Nachher wurden sie in der Stützhütte zu Nob aufgehoben. S. 2., 8. ff. Josephus las umgekehrt ויקח שם דוד את ראש הגלית ויבארו באהלו ואת כליו שם בירושלים. Denn er sagt: Das Haupt des G. trug er in sein Zelt, und das Schwert weihte er Gott. (Antert. 6, 9, 5.) Die LXX. folgen unserm Texte. Sonderbar ist's freylich, daß, da die Aufhebung des Hauptes des G. per Prolepsin erzählt wird, dies nicht bey der Nachricht vom Schwerte oder den Waffen geschieht! Dürste ich dem Josephus folgen, dann verschwände die Schwierigkeit. Ein Totenkopf schickte sich ohnehin nicht recht in ein jüdisches Heiligthum.

**V. 55.** wessen Sohn. Ich halte dafür, es ist der Ausdruck der höchsten Verwunderung. Saul kannte den David

David recht gut. Will man, so kann man annehmen, daß er nicht wissen wollte, wer er selbst wäre, sondern er wünschte seine Familie genauer zu kennen. Entweder hatte er sich bisher nicht darum bekümmert, oder es wegen seiner melancholischen Zufälle und vielfachen Sorgen und Geschäfte vergessen. Da er ihm nun, seinem Versprechen gemäß, seine Tochter geben mußte, (B. 25.) so mußte er wohl darnach fragen. Vielleicht erkundigte er sich aber auch deswegen genau nach seiner ganzen Familie, da dieser nun Freyheit von Abgaben und Diensten ertheilt werden mußte. (S. B. 25.) — Ich finde, daß Klerikus und Hezel eben diese Gründe vortragen. Ob sie für Jeden befriedigend seyn möchten, weiß ich nicht. Dathé wagt keine schickliche Ursache anzugeben. Sollte sich nicht etwa gar der argwöhnische Saul, der sich immer an die Drohung Samuels erinnerte (13, 13. und 15, 23. 28.), haben genauer erkundigen wollen, um auf die Spur zu kommen, ob etwa diese Drohung hier in Erfüllung gehen werde? ? —

B. 56. frage, erkundige dich, wem dieser Jüngling angehört, wer seine Familie ist.

B. 57. von der Schlacht, nach Beendigung des Treffens und Erlegung der Phil.

B. 58. Knabe, Jüngling. Ein Fragment des Gesprächs zwischen Saul und David, das gewiß länger gedauert haben wird. Der 50ste B. fehlt abermals in der röm. Ausg. der LXX. Eben so der 55ste Vers mit dem ganzen Abschnitt, bis zur Mitte des 6ten Verses des 18ten Kapitels. Offenbar sind diese Verse ebenfalls untergeschoben, denn sie stehn mit dem, was im 18ten K. nachher folgt, im Widerspruch. — Hier nur noch zwey Bemerkungen. Weder Saul, noch Davids Brüder wußten darum, daß David insgeheim zum künftigen König gesalbt und bestimmt war, widerigenfalls würde es bald bekannt geworden seyn, Saul würde seinen Nebenbuhler nicht zu sich genommen und geliebt,

(16, 19. 21. f.) und Eliab seinem Bruder nicht die bitteren Vorwürfe gemacht haben, die wir B. 28. lesen. Die andre Bemerkung betrifft den hier erwähnten Zweykampf. Man findet mehrere Beispiele in der alten Geschichte, wo man die gemeinschaftliche gerechte Sache durch einen Zweykampf zu entscheiden suchte. Ich will nur den Melanthus nennen, der für den feigperzigen König Thymotes in Arkada mit dem böorischen Könige Xanthus, um die Streitigkeit zwischen den Athenern und Thebanern über Celaenae und Oenoë bezulegen, den Zweykampf übernahm. Der Sieg, den Melanthus über den Xanthus durch List errang, verschaffte jenem die Krone. (Frontin. Strateg. 2, 41.) Eben so entschieden die beyden Brüder Polynices und Etocles den Streit wegen der Thronfolge von Theben durch einen Zweykampf, um des vielen Menschenblutes zu schonen. Beyde fielen. (Aeschyl. S. c. Theb., Sophocl. Antigon. und Eurip. Phoenn. und das. die Intpp.) Wem fällt nicht auch aus der römischen Geschichte das Beispiel der Horazier und Curiatier bey, vor deren Treffen das Bündniß zwischen den Albanern und Römern geschlossen wurde, *ut cuiusque populi cives eo certamine vicissent, is alteri populo cum bona pace imperitaret* (wie Livius Histor. 1. 23. sagt). Eben so wurde der Streit wegen des Königreichs Mycene durch einen Zweykampf zwischen dem Sohne des Pericles, Syllus, und dem König Ruchemus entschieden, in welchem Syllus sein Leben verlor.

---

### Kap. 18.

David und Jonathan errichten einen Freundschaftsbund, ersterer fällt in Ungnade bey Saul, erhält aber doch seine Tochter zur Gattin.

B. 1. Dieser B. bis B. 5., ferner B. 9 — 11. B. 17 — 19. und ein Theil des 21sten B. sind abermals untergeschoben. Der Vaticanische Cod. fängt mit den Worten im

im 6ten Verse an: ותצאנה הנשים — Ganz richtig. Denn wenn Saul an demselben Tage, an welchem sie aus der Schlacht zurückkehrten, neidisch auf D. geworden wäre, so würde er diesem nicht so viele Beweise seiner Gewogenheit und Liebe erzeiget haben. Eben so verdächtig sind die Worte V. 8. המלוכה אף המלוכה ועד לו אף המלוכה bis zum Ende des 11ten V. Sie fehlen auch im Cod. Vatic. und dann hängt alles recht gut zusammen. Denn nach dieser Stelle war D. in großer Lebensgefahr, weil er, da S. den Wurffspieß nach ihm wirft, dennoch an S. Hofe bleibt, als habe er nicht das Geringste von Sauls Haffe zu fürchten, da er hingegen nach der ächten Erzählung 19, 9. auf seine Rettung bedacht ist. Die drey Verse 17., 18., 19. fehlen gleichfalls im erwähnten Cod. und widersprechen offenbar dem im 20sten V. erzählten Faktum. Nach jener Stelle bietet Saul seine Tochter Meraba dem David selbst ohne Umschweife an, nach V. 20. aber, wo die Erzählung ächt ist, bietet er ihm seine andre Tochter Michal durch gewisse von ihm angestellte Leute unter ungewisser Bedingung an. David zweifelt gar nicht, daß er die Meraba erhalten werde, aber um die Michal anzuhalten, läßt er sich gar nicht beyfallen. Wer mag das zusammen vereinigen? Eben so hängen endlich die letzten Worte des 21sten V. weder mit den vorhergehenden, noch mit den folgenden Worten zusammen, auch hat sie der Cod. Vatican. nicht. Was soll בַּשָּׂתִים seyn, soll es auf Töchter gehn? Aber er konnte nur eine nehmen! Oder auf die Bedingungen? Was waren das für welche? Josephus läßt V. 17—19. so wie die Stelle im 21. V. בַּשָּׂתִים in seiner Erzählung gleichfalls aus, ungeachtet er in dieser Stelle dem hebräischen Texte folgt, also gewiß die Geschichte nicht aus den LXX. genommen hat, wie er denn im vorigen Kapitel manches hatte, das sie ausließen. Desto verdächtiger wird durch seine Uebereinstimmung mit den LXX. die ganze Erzählung, daß D. zuerst Sauls älteste Tochter hat haben sollen. — Das Gespräch D. mit S., in welchem er Verstand, Einsicht und Muth verrathen mochte, gewann ihm das Herz des Jonathans, der



es mit anhörte, und wie die übrigen Anwesenden die Heldenthat des Jünglings bewunderte. wie sein eigen Herz, wie sich selbst. Die LXX. haben *κατὰ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ*.

**B. 2.** nahm, behielt ihn bey sich von dem Tage an. Vorher gieng er noch ab und zu. S. 17, 15.

**B. 3.** Bund, errichteten ein Freundschaftsbündniß. Herz, s. B. 1. Jede Verbindung nennt der Hebräer einen Bund.

**B. 4.** Rock, Oberrock. S. 15, 27. Mantel, Rüstung. D. mochte nur eine geringe Kleidung tragen. Jonathan gab ihm also aus liebe, um ihn zu ehren und einerley Tracht mit ihm zu haben, seine Kleidung.

**B. 5.** zog zu Felde gegen alle die Feinde, gegen die ihn S. ausschickte, oder, er besorgte alle die ihm vom S. aufgetragenen Geschäfte, und handelte überall klug. Denn ein- und ausgehn hat bey den Hebräern ebenfalls diese Bedeutung: etwas unternehmen. Kriegskleute über einen Theil des Heers; denn über das ganze Heer war Abner gesetzt. Unten B. 13. in der achten Stelle wird erzählt, D. sey über 1000 Mann vom S. gesetzt worden. Knechte, Hofleute. Auch diese waren dem D. gewogen, da sie doch sonst auf neue Lieblinge des Königs neidisch zu seyn pflegen.

**B. 6.** Schlacht, s. 17, 57. Städten, durch die nemlich D. gehen mußte. Gesang und R., singend und tanzend. So übersetzten schon die LXX. richtig. Pauken, s. oben 10, 5. mit Freuden, steht statt des Adjektiv's, mit freudigen, lustigen Aufuffen und Triangeln. Denn *קִינֹרָה*, das nur in dieser Stelle vorkommt, war eine Art Zither, die mit drey (*קִינֹרָה*) Saiten bezogen war, da andre nur 6, 8, oder 10 Saiten hatten; wenigstens ist es wahrscheinlich, daß sie deßhalb von der Zahl benannt worden sind. (S. oben 10, 5.) Indessen kann man es auch durch Triangel übersetzen, ein Instrument, das drey (*קִינֹרָה*) Winkel hatte, im Orient ebenfalls gebräuchlich war und geschlagen

Exeg. Handb. 4. St. R kurz

wurde, oder eine triangelförmige Harfe. Die LXX. haben's durch κίμβαλά, Hieronymus durch *litra* übersetzt; Beides paßt nicht wohl. Andre haben gar das W" durch Obrigkeiten übersetzen wollen, die den Weiberhaufen angeführt hätten!! — Uebrigens vergl. die erste Anm. zu diesem Kapitel. —

**B. 7.** Die Weiber waren in 2 Chöre getheilt, der eine fing an: **S.** schlug seine tausende, der andre antwortete: und **D.** seine zehntausende. Vermuthlich war das nur der Anfang oder eine Strophe aus der Hymne, die sie sangen, und der übrige Inhalt ist nicht angegeben. Unstreitig war die Heldenthat Sauls und Davids in dem Liede ausführlich besungen. Uebrigens vergl. man 2. Mos. 15, 20. f. Wenn wir übrigens dem Josephus (Alterth. 6, 11.) glauben, so sangen die Weiber: Saul hat 10. und die Jungfrauen, aus welchen der andre Chor bestand: David hat 10. **S.** Tellers Anm. zu 1. Mos. 49. S. 157. f., die Anm. oben zu Richt. 5, 1. ff. und Reinhardts *Symbola ad Pl.* 68. B. 12. und 26. Der Sinn: Saul vollbrachte eine große That, aber noch zehnmal (weit) größer ist Davids Heldenthat! — Das Spielern zu Anf. des Verses (פנח) ist hier von der Instrumentalmusik zu verstehen, unter deren Begleitung sie jenes Lied sangen.

**B. 8.** das Wort. Daß die Weiber dem **D.** eine größte Heldenthat beylegten, als ihm, das mißfiel ihm. will noch sein w., er soll wohl noch gar König werden. Es fehlt nichts weiter, als daß man ihn noch zum König macht! —

**B. 9.** sauer, mit scheelen, neidischen Augen \*).

**B. 10.**

\*) פנח Am Rande steht פני, das wäre das Particip. Benoni von פנח, gleichsam beaugen, auf etwas sehen, nachstellen. Die LXX. haben *ὑποβλεπόμενος*, die Vulg. non rectis (d. i. limis, invidis) oculis adspiciebat. **S.** oben die Anm. zu

**W. 10. böse Geist, s. 16, 14.** Hier ist Nahrung für die Melancholie. Argwohn, erregter Neid, stille bange Besorgniß wegen der Erfüllung der Drohung Samuels, gekränkter Ehrgeiz!! — **weissagte, rasete.** Die Melancholie brach in Wuth (Mania) aus, welches oft zu geschehen pflegt, wenn der Melancholische seinen traurigen Gedanken immer mehr nachhängt. **S. Nicolai's Gedanken** von der Verwirrung des Verstandes, dem Rasen und Phantasien, Kopenhagen 1758. 8. S. 47. S. 80. f. **נצץ** ist soviel als **נצח**, rasen. **S. Jerem. 29, 26.** Eigentlich ist es mit Begeisterung, mit heftiger Gestikulation, mit einer Art von heiliger Wuth einen Vortrag halten \*). Daher kann man sich jene Bedeutung erläutern. (**S. Richhorns Einleitung** in's A. T., wo von den Propheten die Rede ist, dessen Biblioth. der bibl. Literat. I, S. 100. **Bardili de signif. primitivo v. προφήτης** (Göttingen, 1786. 8.), und **Koppe** in **Excursu ad Ephes. S. 394.** — **Michaclis** in **s. Supplem. S. 1585. No. 1499.** äußert, man könne das **weissagte** hier auch, mit dem Folgenden verbunden, so verstehen: er sang ein Lied in seinem Hause und D. spielte dazu auf der Zither. **נצץ** heißt allerdings auch **singen** (s. **1. Chron. 25, 1.**), aber hier paßt wohl diese Bedeutung im Zusammenhange nicht. Auch wird es unten 19, 23. f. eben so gebraucht. **Rimcht übersetzt's** daher schon: er redete unsinnige Worte. — **Spieß;** vielleicht hatte der König den Spieß als Ehrenzeichen, dessen Stelle bey uns der Degen, oder noch mehr das Szepter vertritt, bey sich. So haben die Könige beyhm **Hommer** einen, einem Spieße ähnlichen, hölzernen Stab (**δόρυ**,

M 2

σκη-

2, 29. Der Syrer hat dies **יָד** eben so unten 2. Chron. 33, 6. übersetzt. Die Araber brauchen **يَد** vom neidischen und scheelen Blick, und der Chaldäer hat das Hebr. **יָד** **Jiob 8, 17.** durch **יָד** übersetzt.

\*) Man vergl. den **Lucan. 5, 169.** **Aeschyl. Agamemn. 1072. 1080. ff. 1150. 1226. f. 1267. ff.** **Eurip. Iphig. Aul. 757. ff.** **Klassische Stellen für die Begeisterung und Seherwuth!!**

σκήπτρον, ἔαβδος), als Insigne. S. Pausan. 9, 40. Tom. III. S. 133. nach Jacinus Ausgabe.

**B. 11.** wandte, entgieng ihm.

**B. 12.** der Herr, s. 17, 18. Hezel erklärt's daher, weil Gott den D. gegen den Saul zweymal beschützt hatte. Sollte es aber nicht wegen des folgenden der Herr — soviel seyn, als: D. hatte viel Muth, er fürchtete sich also vor ihm, denn er selbst hatte allen Muth verlohren, er mußte befürchten, daß D. ihn, wenn er wieder im Anfall der Melancholie sein Leben in Gefahr setzte, ermordete? Herr, oben Geist des Herrn. S. 16, 13. 14.

**B. 13.** that, entfernte. Fürsten, Obersten, Vorgesetzten. zog, führte sie gegen die Feinde an. Hezel meynt, das habe S. gethan, um ihn dadurch im Kriege mit den Phil. in Lebensgefahr zu bringen. Wäre der 17te B. ächt, so würde er dies bestätigen.

**B. 14.** S. 17, 18. und oben B. 5. S. erreichte seine Absicht nicht. Er führte nicht nur alles mit Klugheit aus, sondern er kam auch immer wieder glücklich nach Hause.

**B. 15.** scheute, fürchtete sich noch mehr vor ihm, weil er nemlich durch seine Klugheit und Heldenthaten immer größeres Ansehn sich erwarb, und er also befürchten mußte, daß D. sich seines Throns bemächtigen könnte. — Was sollte auch ein wahnsinniger und feigherziger König auf dem Throne!! —

**B. 16.** zog ein, s. B. 13.

**B. 17.** größte, älteste. freudig, halte dich nur immer recht tapfer. Wörtlich: ein Sohn der Stärke, was oben 14, 50. war **יְהוָה אֱלֹהֵינוּ**. führe ferner so muthig. Kriege des Herrn; denn Jehova der Schuttgott führt selbst die Kriege für sein Lieblingsvolk, nach der Vorstellung der alten Welt. Hand an ihm, ich will nicht selbst Hand an ihn legen, mich an seinem Leben vergreifen, die Phil. werden ihn schon töden.

**B. 18.**

**B. 18. Leben,** (בֵּית) hier Familie. So brauchen die Araber ihr <sup>2</sup>بَيْت. Sollte es nicht hier synonymisch seyn mit dem vorhergehenden was bin ich? Denn es wird mit dem suffixo eben so gebraucht, wie <sup>3</sup>בֵּית. S. Ps. 7, 6. und 26, 9. Oder sollte es Unterhalt, Vermögen bedeuten? Denn so wird Sprüchw. 27, 27. בֵּית gebraucht, wie das griech. βίος in Eurip. Hecub. 12. und a. a. O.? Indessen könnte man es auch auf den Stamm beziehen, aus welchem D. war, da בֵּית im Arab. eigentlich einen Theil eines großen Stammes bedeutet, und so ginge das folgende Geschlecht auf Familie. — Damit vergl. man oben 9, 21. Der Stamm Benjamin war einer der geringsten unter den Isr. — Schon Dache übersetzt בֵּית durch vitae meae conditio. — Mir schien diese Erklärung besser zu seyn, wegen des 23sten B. Denn da man im Orient die Weiber kaufen mußte, so war dies allerdings kein geringes Hinderniß für den David, der zwar einen wohlhabenden Vater, aber auch noch 7. Brüder hatte. Wenigstens in einer gewissen Hinsicht war Davids Familie nicht die unbedeutendste unter den Israeliten, da sie ja vom Nachson, dem Stammfürsten des Stammes Juda, abstammte.

**B. 19. Mehol.** der aus Mehola oder Abel-Mehola, einer Stadt in Samaria zwischen Scythopolis und Sichem (Richt. 7, 22., 1. Kön. 4, 12., 19, 16.), gebürtig war. Sie lag im halben Stamme Manasse, auf der Abendseite des Jordans, wie Bonfrere in s. Onomastico bemerkt.

Was die Unächtheit dieser 3. letzten Verse betrifft, so siehe die Borerinnerung zu diesem Kapitel. Kein Zusammenhang mit dem Folgenden! Doch könnten manche Umstände weg gelassen worden seyn, deren Verschweigung die Erzählung dunkel macht. Man könnte sich die ganze Sache aus dem 21. B. so denken: S. gab vor, er wolle dem D. seine Tochter geben, aber es war sein Ernst nicht, ob er sie gleich dem, der den Goliath erlegen würde, in der ersten Hitze versprochen hatte. Um ihn nun in Lebensgefahr zu bringen, forderte er

ihn auf, sich durch ausgezeichnete Tapferkeit der Ehre eines künftigen königlichen Eidams würdig zu machen. (S. B. 17.) D. wagte alles, durch die süße Hofnung hingehalten, und trug immer Ehre davon. Als die Zeit kam, wo ihm die Merob hätte, dem Versprechen gemäß, gegeben werden sollen, wurde durch List oder andre Hindernisse das Mädgen einem andern gegeben. Um nun den D. aufs neue zu großen gefahrvollen Unternehmungen zu locken, wurde ihm abermals das Versprechen gegeben, daß er die Michal zur Gattin erhalten solle. Dies war aber eben so wenig Sauls Ernst, als er's vorher gewesen war.

B. 21. geben, zur Gattin versprechen. Fall, Unglück, Gefahr. — Hände, daß er in die Gewalt der Phil. gerathe, bey ihnen seinen Tod finde. heute verspreche ich dir meine zweyte Tochter zur Ehe. בְּשֵׁתַיִם, nemlich פְּעֻמִּים, ist: zum zweytenmale. So Hiob 33, 14., Psalm 72, 12. und Nehem. 13, 20. Denn בְּנוֹתַיִם (Töchtern) kann man schwerlich suppliren. Auch hätte das gar keinen Sinn. Die Vulgata hat: in duabus rebus gener meus eris hodie.

B. 22. Knechten, Hofleuten, Ministern. Lust, Wohlgefallen an dir. sey, wie wenn du gar Sauls Eidam würdest! oder — bestrebe dich des R. E. zu werden, durch neue Heldenthaten gegen die Ph. — Sie sollten ihm nemlich zureden. Denn D. mochte doch nun nicht mehr recht auf das Versprechen bauen, und sich eines so unsichern Gewinns willen wieder neuen Gefahren aussetzen.

B. 23. vor den Ohren, redeten dem D. zu. arm, s. oben B. 17. die Ann.

B. 24. ihm, dem Saul.

B. 25. Morgengabe, s. B. 17. In den ältesten Zeiten wurden die Frauen gekauft, nicht nur diese, sondern auch ihre Brüder und Eltern erhielten ansehnliche Geschenke, die noch jetzt im Orient gewöhnlich sind (s. Niebuhrs Reiseb. Arab. Th. 2. S. 420. und Thevenot Voyage au

zu Levant 1, 41.) und bald gering, bald ansehnlich waren, oft auch durch etwas anders erstattet wurden, wie hier und 1. Mos. 29, 18. 30. S. Michaelis Mos. Recht S. 85. Th. 2. S. 104., 1. Mos. 34, 12., und zu dieser und der obigen Stelle des Klerikus Commentar. Die Sitte findet man auch bey den Griechen in den ältesten Zeiten, (s. Homer Od. 6, 159. Il. 16, 190. Vergl. auch Od. 11, 280. s. 16, 392., 8, 318. s. Aristotel. Polit. 2, 8. Tom. III. Opp. p. 436. Mosch. Id. 4, 33. s. das. Mosso) der Assyrern (s. Aelian. V. H. 4, 1. und das. Perizonius) und bey den alten Germanen (s. Tacit. German. 18. und Spangenberg's und Gundling's Abhh. de *morgengaba*). ohne, ausgenommen, für D lese ich ohne Bedenken **DN** D, und so lasen auch die morgenländ. Codd. der Juden und 7. Kennikottische. S. Capell. Crit. S. 3, 17. 18. So auch Klerikus und Dathe. **Vochäute**, eine schöne Morgengabe!! Indessen war sie immer theuer genug erkauf't, denn D. mußte sein Leben dran setzen, wenn er so viele Phil. gefangen nehmen und beschneiden oder töden wollte. Die Philister beschnitten sich nicht. S. oben 17, 36. — Der feine Jude Josephus (Alterth. 6, 1, 4.) saagt: Saul habe die Rachelan den Philistern, und 600 Köpfe derselben verlangt. Die LXX. haben hier und B. 27. *εκατόν* (100), der Syrer und Araber aber (aus dem 27. B.) 200. — Woher Josephus 600. hat, weiß ich nicht. — Oben Jos. 15, 16. war die Eroberung einer Stadt die Morgengabe für Kalebs Tochter. trachtete, wünschte, daß D. durch die Philister sein Leben verlieren möchte. — Der Camus hat bey'm Worte Barbar folgende Bemerkung: Es ist ein Volk unter den Abyssinern und Zingitanern, welches die männlichen Vorhäute abschneidet und den (künftigen) Gattinnen zur Mitgift giebt. — Auch die Gallanen, ein Volk im obern Theile von Aethiopien, zählen ihren Heerführern nicht die Köpfe, sondern die männlichen Zeugungstheile der Erschlagenen auf. S. Ludolfi Histor. Aethiop. 1, 16. 3. 21.

**V. 26.** Knechte, Rätke. sagten, erzählten ihm die Bedingung. Dauchte, er nahm sie willig an. aus, die (vom S. bestimmte) Zeit, binnen welcher D. die verlangten Vorhäute geliefert haben sollte, war noch nicht um.

**V. 27.** Männern, Heere. Der Vorwurf der Grausamkeit kann auf den David, der nach den Grundsätzen seines Zeitalters den Erbfeind des Volkes Gottes schlagen, und seine Tapferkeit zeigen zu können, für große Ehre halten mußte, nicht fallen. vergnügte, er brachte die verlangte Zahl, ja noch mehrere drüber, und so erfüllte er denn die Bedingung, unter welcher er des Königs Schwiegersohn werden sollte. Hier hat Josephus abermals 600, statt 200.??

**V. 28.** Herr mit David war, alle seine Unternehmungen gelingen ließ. S. oben 16, 18.

**V. 29.** Feind, behielt einen Groll in seinem Herzen gegen D., so lange er lebte.

**V. 30.** Und wenn die — zu Felde zogen — in allen Kriegen der Isr. mit den Ph. Knechte, Feldherren. So daß er sich immer größern Ruhm erwarb.

### Kap. 19.

Jonathan versöhnt seinen Vater mit David. David kommt abermals in Lebensgefahr, wird gerettet, und flieht zum Samuel.

**V. 1.** redete, unterredete sich — wie man den D. aus dem Wege räumen könnte. Knechte, Rätke. Diese waren alle auf S. Seite und beneideten und verfolgten den David.

**V. 2.** verkündigte, entdeckte. bewahre, sey morgen auf deiner Hut. bleib verborgen, eigentlich an einem verborgenen Orte (H), nemlich auf dem Felde. S. V. 3.

**V. 3.** neben, mit ihm. reden, ihn zu besänftigen suchen, was ich sehe, ich will sehen, was er darauf sagen wird,



wird, und dir davon Nachricht geben. Schon die LXX. haben daher supplirt: ὁψομαι, ὅ, τι ἀν ἦ.

**V. 4.** redete, nachdem er nemlich den Morgen drauf mit seinem Vater auf's Feld gegangen war. Thun, dessen Thaten, Dienste dir viele Vortheile verschafft haben.

**V. 5.** Hand gesetzt, s. Richt. 12, 3. schlug, erlegte den Goliath. S. 17, 50. ff. Heil, schenkte drauf — großen Sieg.

**V. 6.** gehorchte, — ließ sich durch Jonathans Vorstellung zureden.

**V. 7.** Worte, erzählte ihm das gegebene Versprechen. brachte, bewirkte ihm freien Zutritt zu S. wie vorher (eigentlich wie gestern und vorgestern).

**V. 8.** Nachher entstand wieder Krieg. — Hezel übersetzt: der Krieg (mit den Ph.) dauerte aber immer noch fort. Allerdings kann חַיִּימָה so übersetzt werden. zog, zu Felde that, richtete eine große Niederlage an und schlug die Ph. in die Flucht. Natürlich wurde dadurch Davids Ansehn immer größer, und Saul neidischer.

**V. 9.** böse Geist, s. 16, 14. Spieß, s. 18, 10. spielte, um ihn zu zerstreuen.

**V. 10.** trachtete, versuchte, wollte. riß 722, eigentlich: er brach durch, d. i. er entwischte, wich dem Wurse aus.

**V. 11.** bewahrten, sein Haus besetzten, bewachten. Sie paßten oder lauerten ihm auf, um ihn den folgenden Morgen zu töden. verkündigte, entdeckte. Seele erretten, wenn du nicht (durch heimliche Flucht) für deine Sicherheit, für dein Leben sorgst.

**V. 12.** Fenster; sie ließ ihn wahrscheinlich an einem Seile, in einem Korbe, auf der Hinterseite des Gebäudes aus einer Oeffnung mit Gittern (Jalousien hatten die Morgenländer, aber keine gläsernen Fenster, wie wir,) herunter, so daß es die Boten nicht erfahren konnten. Ein ähnliches

Beispiel hatten wir oben Jos. 2, 15. — Darauf spielt offenbar Ps. 59, 1. 7. an.

**B. 13. Bild, einen Hausgözen.** Von den Theraphim s. oben Richt. 18, 14. 17. **Bette**, ist bey den Morgenländern eine leinene, mit Baumwolle durchfütterte, Decke oder Matratze, und ein Kopfkissen. S. Niebuhrs Reiseschr. Arab. Th. 2. S. 373. und Russel Natural history of Aleppo, Th. 2. S. 158. Bettstellen hatte man nicht. **Ziegenfell**, **Ziegenhaare**, die im Morgenlande bisweilen einen Fuß lang und schwarz oder dunkelbraun sind. Diese lagen auf dem Kopfe des Theraphim, oder an dem Orte, wo der Kopf liegt, damit man denken sollte, es wären Menschenhaare. כבד (groß) erklärt Bochart (Hieroz. Th. 1. 2, 51.) von langem Haare, und supplirt כש (Haar), welches aber nicht nöthig zu seyn scheint. Denn כש steht 2. Mos. 25, 4. für Ziegenhaare. Eben so 2. Mos. 26, 7., 35, 20. Braun (de vest. Sacerd. Hebr. Th. 1. S. 154.) versteht falschen Haarpuß (Peruque) darunter. Andre erklären's durch Kopfkissen. So Kimchi. Allerdings wurden diese von Ziegenhaaren gefertigt. Die LXX. und Josephus (Alterth. 6, 10, 3.) übersetzen ἥραγ, Leber, als hätten sie כבד gelesen. Das Bewegen oder Schlagen derselben, das oft einige Stunden dauert, und unter die Decke oben, da wo der Kopf liegt, gelegt war, sollte die Anwesenden überzeugen, daß der Schlafende Odem hole. Dieser Erklärung, die Klerikus unter jüdische Träume rechnet, folgt Michaelis in s. Supplement. S. 1206. Hieronymus, wahrscheinlich durch den Syrer verleitet, verstund ein Ziegenfell. Ihm folgte Luther. Eben so übersetzt der Araber und Chaldäer. Der Uebersetzung der LXX. folgt auch Theodoretus in s. Quaest. 49. zu 1. Kön. — Michaelis hat sie auch im 7ten Th. seiner Oriental. Biblioth. S. 196. s. vertheidigt. Kleidern, mit einer Decke oder dem Oberkleide (Heif). S. Ruth 3, 9. Dadurch ließen sich die Abgesandten einstweilen beruhigen, und David konnte  
auf

auf der Flucht weiter kommen, widrigenfalls hätte man ihn aufgesucht und eingeholt.

B. 14. Da D. noch nicht kam, schickte S. den Morgen drauf neue Abgesandte. **frank**, B. 13.

B. 15. **besehen**, zu untersuchen, ob er wirklich **frank**, ob's nicht etwa Verstellung wäre.

B. 16. **Bild** — **Ziegenfell**. S. B. 13.

B. 17. **gelassen**, daß — **entfliehen lassen**.

B. 18. D. war unterdessen entflohen, und hatte sich nach R. zum Sam. begeben und alles erzählt. **Rama**, s. oben 1, 1. **Najoth**, ist kein nomen proprium, wie die LXX., Vulg. und Luther es verstanden haben, sondern ein appellativum, **Zelte**, **Wohnungen**, in oder bey der Stadt Rama, wo die Prophetenschule (s. oben 10, 5.) war. Denn die Prophetenschüler wohnten beysammen, wie man aus 2. Kön. 6, 1. ff. sieht. Hier war D., wie Michaelis bemerkt, gleichsam in einem Asyl, folglich vor Sauls Nachstellungen sicher. **Josephus** (Alterth. 6, 11. 5.) nennt statt **Najoth** einen Ort mit Nahmen **Gaalbaath**, bey welchem **Andre** an **Baalgath** oder **Balgoth**, **Baalgid** denken. **Jos. 11, 17., 12, 7., 13, 5.** Josephus hat also hier auch an ein nomen proprium gedacht. Es muß hier eine Variante im hebr. Texte gewesen seyn.

B. 19. **angesagt**, man brachte ihm die Nachricht. **Najoth**, s. B. 18.

B. 20. **Boten**, nach Rama. **weissagen**; hier fanden sie ein Chor Propheten (10, 5.), welche heilige Lieder, unter Begleitung musikalischer Instrumente, absangen. **Aufseher**, **Vorgesetzter**, **Direktor**. **Geist Gottes**. Sie wurden von der Musik so hingerissen, daß sie im Enthusiasmus mit in die Gesänge einstimmten. S. oben 10, 6, 10. Diese rührende, hinreißende Musik, der rührende Inhalt des Gesangs, den der Prophet Sam. dirimirte, brachte in den Abgeord-

geordneten solche Empfindungen hervor, daß sie es gar nicht wagten, sich am David zu vergreifen. Für  $\eta\pi\eta\eta$ , Senat, Presbyterium, hat Josephus, wie die LXX.,  $\pi\rho\omicron\phi\eta\tau\acute{\omega}\nu\ \epsilon\kappa\kappa\lambda\eta\sigma\iota\alpha\nu$ , das wäre also  $\eta\eta\eta\eta$ . Eben so las auch der Syrer, und übersetzte: eine Versammlung. Eben so Venema.

**V. 21.** weiffagten auch, s. **V. 20.**

**V. 22.** Brunnen, Cisterne. Vorzugsweise hieß dort eine Cisterne, die große Cisterne, und man wußte schon, was man für einen Ort darunter verstund. **Seko, Socho. S. 17, 1. Najoth, s. V. 18.**

**V. 23.** Najoth, s. **V. 18.** Geist Gottes, s. **V. 20.** Man könnte annehmen, daß ihm unterwegs ein Chor Propheten aufstieß, der unter Instrumentalmusik Lieder absang, und von welcher Saul so hingerissen wurde, daß er auch mit einstimmt, wie oben 10, 5. Allein hier bedeutet's offenbar, rasen. Geist Gottes wäre also der böse, vom Jehova gesandte, Geist (16, 14. 15. s. 23., 19, 9.). Der von Wortsucht schnaubende, von seiner Tochter und von den Boten getäuschte, Saul erfährt, daß D. beim Samuel ist. Hier fällt ihm die Drohung Samuels ein; hier erwacht der Argwohn recht lebhaft in seiner Seele, und der Anfall von Melancholie kehrt wieder. Er machte Gebährden, wie ein Rasender, redete und handelte wie ein Rasender, den ganzen Weg bis nach Rama. Wenigstens kann ich mir, wegen des folgenden Verses, keine andre Bedeutung von weiffagen hier recht wohl denken. Auch scheint hier in diesem Ausdruck ein Wortspiel zu seyn. Der Chor weiffagte, die Boten weiffagten, Saul weiffagte auch, aber in einem andern Sinne. (**S. V. 24.**)

**V. 24.** vor Sam., in Samuels Gegenwart. bloß, nackt. Das sollte wohl Folge des Enthusiasmus seyn, den die Musik bewirkte? Gleichwohl haben's Darbe und Niemeyer

meyer so erklärt. S. diesen in der Charakteristik der Bib. Th. 4. S. 105. — Saul, sagt er, fiel in Entzückung. Doch, meynet er, dürfe man an nichts Uebernatürliches denken, es konnten sogar physische Ursachen zum Grunde liegen. In der Geschichte der sogenannten Inspirirten kommen ähnliche Erscheinungen vor. D. fand dadurch Gelegenheit sich zu entfernen, und mit Jon. zu verabreden. Ich weiß wohl, daß **ἄνωγος**, *nudus*, γυμνός, auch von dem gebraucht wird, der sein Oberkleid, seinen Mantel ablegt. Man vergl. Jes. 20, 2., Mich. 1, 8. und Matth. 25, 16. S. Grotius zu Joh. 21, 9. Allein wozu diese Bemerkung hier gemacht wird, wenn es nichts weiter bedeuten soll, begreife ich nicht. Josephus, der das weissagen ebenfalls vom Wahnsinne erklärt, hat gerade das Ge. entheil vor dem, was hier erzählt wird, nemlich *περιδύσας τὴν ἐσθῆτα*, er hüllte sich in sein Kleid! Ob es wohl sollte heißen: *ἐκδύσας*? Wie man übrigens die Worte, vor Sam., mit dem obigen, 15, 35., vereinigen könne, ist an der erwähnten Stelle schon bemerkt worden. Daher spricht man, daher das Sprichwort. Hier wohl spottweise und Wortspiel. Oben 10, 11. hieß es: Ist denn Saul ein Prophetenschüler, er singt ja mit dem Chore? Jetzt hieß es aber so in einem andern Sinne. Raset denn Saul unter dem Prophetenchore? Er machte, als ein Wahnsinniger, heftige Gestikulationen. S. oben 18, 10. die Anm. über **נָבִי**.

## Kap. 20.

Noch engerer Freundschaftsbund zwischen Jonathan und David. Ersterer warnt diesen vor den bösen Absichten seines Vaters.

**V. 1. Najoth**, s. 19, 8. Unterdessen, da Saul einen ganzen Tag zu Rama war, floh David aus den Prophetenzeitern zum Jonathan, der wahrscheinlich zu der Zeit, da sich das an Sauls Hofe zutrug, abwesend war, und folglich von dem ganzen Vorfall nichts wußte. Oder vielleicht hatte es ihm sein Vater sorgfältig verschwiegen, weil er sich des Davids annahm. (S. V. 3.)

**V. 2. weder großes** — nicht das Geringste unternimmt er, daß er mir nicht entdecken sollte. (Ruth. 4, 4.) es wird — seyn, so ist's gewiß nicht, er stellt dir gewiß nicht nach dem Leben.

**V. 3. schwur**, er behauptete es, daß ihm Saul nach dem Leben getrachtet hätte. Gnade, daß du mir gewogen und mein Freund bist. bekümmern, kränken, Unruhe machen. Seele, bey deinem Leben. Schritt. Die LXX. haben ohne Sinn übersezt. Er will sagen: ich war und bin noch in der augenscheinlichsten Todesgefahr.

**V. 4. thun**, will dir jeden deiner Wünsche erfüllen.

**V. 5. Neumond** war jeder erste Tag eines Mondes, und wurde wie ein Fest, zwey Tage, und zu Jerusalem einen Tag, gefeyert. An diesem Feste opferte man, außer den täglichen Opfern, zwey junge Kinder, einen Widder und sieben Jährlinge von Schaafvieh zum Brandopfer, und neben den gewöhnlichen Mehlopfern auch einen Ziegenbock zum Sündopfer. S. 4. Mos. 10, 10., 28, 11 — 15. und 2. Chron. 2, 3. S. Spencer de legib. hebr. ritual. Th. 2. S. 804. Natürlich wurde auch eine Opfermahlzeit an diesem Feste angestellt. S. V. 24 — 29. Darauf bezieht sich das zu Tische sitzen oder mit dem K. speisen. laß, erlaube mir. Dritten. Daraus schließe ich nicht mit Geseln, daß das Fest des Neumonds drey Tage dauerte.

**V. 6.**

**V. 6.** Opfer, seine Familie feyert ein Fest. Es konnte bloß ein Familienfest seyn. Andre halten es für eine leere Erdichtung. Hezel's Gründe dagegen können mich nicht von der Unrichtigkeit dieser Behauptung überzeugen.

**V. 7.** es ist gut, beruhigt er sich dabey, ist er's zufrieden, so kann ich ohne Sorge seyn; wird er aber darüber aufgebracht, so ist das ein Beweis, ein Kennzeichen, daß er etwas Böses gegen mich im Sinne, böse Anschläge gegen mich gefaßt hat. So drückt auch Josephus den Sinn aus. **וַיִּרְאֵהוּ** ist hier nicht Bosheit, wie die V. l. übersetzt, sondern eine böse That, die er beschlossen hat (**וַיִּרְאֵהוּ**).

**V. 8.** Erzeige mir die Freundschaft, habe Mitleiden mit mir, denn du hast bey dem, mit mir errichteten, Freundschaftsbunde den Jehova zum Zeugen angerufen. S. oben 18, 1. 3. und 19, 6. (Du mußt ihn also heilig halten.) Er sollte ihm nemlich, was man hier suppliren muß, Nachricht von der Gefahr ertheilen. Dies erhellt aus Jonath. Antwort **V. 9.** 12. f. Missethat, habe ich ein (todwürdiges) Verbrechen begangen. bringen, warum mich dem grausamen Vater zum Schlachtopfer überliefern?

**V. 9.** ansagen, entdecken.

**V. 10.** hartes, s. **V. 7.** **וְהָיָה** hier wenn. So unten 2. Sam. 18, 13.

**V. 11.** Feld, sie waren also während Sauls Abwesenheit in der Stadt Gibeä.

**V. 12.** Israel. supplire **וְיָרָא**, wie auch die LXX. und der Syrer gethan haben. Vergl. **V. 23.** Der Schutgott der Israeliten sey Zeuge! Eine bekannte Schwurformel. erforsche, aushorche, merke. wohl steht, nichts zu fürchten hat. offenbare, entdecke.

**V. 13.** So soll mich Gott strafen. S. oben 14, 44. Eine bekannte Beteuerungswort. Böses, wenn er böse Absichten gegen dich hat. und dich lassen, damit du glücklich

lich der Gefahr entfliehen, in Sicherheit kommen kannst. Der Herr sey mit dir, unterstütze dich. Klerikus will daraus schließen, daß D. dem Jonathan seine künftige Bestimmung entdeckt habe! Allerdings verdiente dann Jonathans Freundschaft gegen den D. die höchste Bewunderung.

**V. 14.** Diesen und den folgenden Vers hat Luther nicht richtig übersetzt, und der 16te läßt sich wohl gar nicht richtig übersetzen. Nun sagt Jon., was David dagegen schwören soll. (Es scheint, als ob von dem 14. V. etwas herausgefallen wäre!) **וְיָ** hat sich unstreitig durch einen Fehler der Abschreiber in den Text geschlichen. Die griech. Uebersetzer und die Vulg. haben's nicht gelesen. Der Syrer liest **וְיָ** o wenn doch! Da hängt's aber nicht gut mit dem Folgenden zusammen. Es ist ganz offenbar ein Gegensatz in **וְיָ** und **וְיָ**, Jonath. wollte sagen: Wenn ich dann noch am Leben bin, so sey mir gewogen, bin ich tod, so sey es meiner Familie, auch dann entziehe mir oder den Meinen deine Liebe nicht, wenn Jehova alle deine Feinde aus dem Wege geräumt hat. **S. Subigant zu d. St. — Du, David, schwöre mir, daß dich Jehova strafen soll, — wenn ich noch lebe und du mich nicht an der Gnade, die dir Jehova erzeigen wird, Theil nehmen lässest, und mich nicht bey'm Leben erhältst,**

**V. 15.** und wenn du, wenn Jehova deine Feinde von der Erde vertilgen wird, meiner Familie deine Gewogenheit entziehest. Schon Grotius meynte, Jonathan spiele auf die Sitte an, nach welcher die benachbarten Könige die Kinder und Verwandten ihrer Vorgänger um's Leben brachten, um sicher zu seyn. Darauf bezieht sich auch der 22ste V. des 24. Kap. Vielleicht könnte man auch **וְיָ** fragweise erklären. Und nicht wahr, (wenn du König wirst,) und ich lebe noch, nicht wahr da lässest du mich die Gnade genießen, die dir Gott erzeigt, und bringst mich nicht um's Leben, und wann Jeh. — — vertilgst du auch meine Familie nicht ic. ? —



W. 16. יָרַת נעmllich בָּרַת s. i. Mos. 15, 18. — und sprach — steht nicht im Texte, muß aber hinzugedacht werden. fordere es, strafe Davids Feinde. Michaelis zieht auch diesen Vers zu Davids Schwure und verbindet יָרַת mit dem vorigen אָרַת, wie die Vulgata, daß Jon. und seine Familie nicht ausgerottet werde, sondern mit Davids Familie bleibe, deren Feinde Gott strafe! Er punktirt יָרַת im Niphal.

W. 17. Auch hier scheinen die ersten Worte nicht richtig zu seyn. Daher will Dache lieber lesen אָשַׁב, den Infinitiv im Niphal, statt des gewöhnlichen Infinitiv's im Hiphil אָשַׁבֵּי, theils weil אָשַׁב vorhergeht, (er setzte hinzu, d. i. er betheuerte abermals eidlich, daß er sein, dem David vorher gegebenes, Versprechen erfüllen wolle,) theils wegen der folgenden Worte: nach seiner Liebe gegen ihn, denn er liebe ihn wie sich selbst. Allerdings hängt das mit dem ersten Gliede nicht wohl zusammen, wenn man so übersetzt: Jon. verpflichtete den D. durch einen Schwur, daß er ihm das, was man von ihm gebeten hatte, verspräche, vermöge seiner Liebe gegen ihn ic. Denn wer wird aus Liebe gegen einen andern einen Eid von ihm verlangen? Klerikus übersetzt: Und Jon. beschwur dem David nochmals, daß er ihn lieben sollte, denn er liebte ihn — oder besser: weil er ihn liebe, wie sich selbst. So auch Gezel.

W. 18. Neumond, s. oben W. 5. sitzen an deinem gewöhnlichen Platze an Sauls Tafel.

W. 19. וְעַד den dritten Tag etwas thun. Die LXX. haben daraus selbst ein Wort gemacht *τρισήμιον*. Hart und unbequem verbindet die Vulg. dies Wort mit dem vorigen und übersetzt: usque perendie. Klerikus, der dem Aquila folgt (*τρεῖς ἡμέρας ἀναμεινῆς*), übersetzt: wenn du den dritten Tag sehen wirst. — Komm bald hernieder, begieb dich hinunter, — weil die Gegend tief lag, — in's  
Wreg. Handb. 4. St. N tiefe

tiefe Thal nahe bey Gibeä. **Kleritus:** nahe dich sehr, d. i. begieb dich recht nahe bey Gibeä. Darhe folgt dem Esaldäer, Syrer und Araber, welche gelesen haben: **כִּי תִּפְּתִי**, in seiner Uebersetzung. **Du wirst den dritten Tag sehr** (noch weit mehr als vorher) vermist werden. **Werkeltage**, wörtlich: am Tage des Werks d. i. an dem Tage, wenn das Werk, das Vorhaben wird ausgeführt werden, an dem das alles geschehen soll. Das verstund die Vulgata so: die, qua operari licet, und ihr folgt **Luther.** setze, bleib, halte dich da auf. **Ufel**, in der, wahrscheinlich mit Gebüsch und Bäumen besetzten, Gegend, wo man sich gut verbergen konnte. Dort hatte sich schon D. einmal versteckt, S. oben 19, 2. Hier pflegte man sich vielleicht im Bogenschießen zu üben. Also nicht der Stein selbst war das Ziel, wie **Michaelis** und andre wähnen, sondern von dem Steine aus wollte er schießen. **Ufel** ist der Name eines daselbst befindlichen Steins \*).

**V. 20.** **Seiten**, neben den Stein will ich treten und thun, als wenn ich nach dem Ziele schösse **כִּי** eigentlich beobachten, zielen. S. **Hiob 16, 12.** \*\*)

**V. 21.**

\*) **Sonderbar** übersetzen hier die **LXX.** nach der **Ald.** und **Röm.** **Ausg.** **παρὰ τὸ ἔργον ἐκεῖνο** (**אֶרֶב הַרִּב**) — **רֶב** ist ein Stein, namentlich ein Grabstein, und wird von den **LXX.** **Hiob 21, 22. 33.** und **38, 38.** durch **χάλιξ** oder **λίθος** übersetzt. Daß **Steine** gewisse **Nahmen** von besondern **Vorfällen** erhielten, sahn wir oben **6, 18.** Der **Alex. Cod.** hat **ἔργον**, der **Complut.** **παρὰ τῷ λίθῳ ἐκεῖνῳ.** Dieser lehtre las also, wie der **Syrer**, **כִּי**.

\*\*\*) Die **LXX.** haben das **כִּי** für ein **nomen proprium** angesehen, aber in jeder Ausgabe der **LXX.** ist eine andre Schreibart desselben. **Z. B.** **Cod. Rom.** hat **εἰς τὴν ἀμαρταρί.** Allein **כִּי** ist das **Ziel**, das man, wenn man nach demselben schießt, beobachten (**כִּי**) muß. So auch im **Arab.** **كَيْ**, bey den **Griechen** **σκοπὸς**, **Hiob 16, 12.** So hat's **Josephus**, **Aquila**

**B. 21.** Knaben, einen Bedienten abschicken, um sie zu holen. Man supplire man vor **וְיָ** das Wort **וְיָנִי**; wie schon die LXX. gethan haben, und zu ihm sprechen: hierwärts, weiter hinter dir. **Komm** — du David zu meinem Vater; denn du hast nichts von ihm zu fürchten; du bist sicher, es steht gut um dich. **וְיָ** eigentlich Wort; steht hernach für **Sache, Etwas.** Hier Gefahr. **so wahr**, eine bekannte Schwurformel.

**B. 22.** dortwärts, über dir hinaus. **gehe hin; fliehe.** Dies sey dir ein Zeichen, daß du fliehen sollst: Gott läßt dich durch mich entfliehen, oder, Gott will dich durch die Flucht retten. — **Dathe:** Ita deus decrevit. — Da sich D. nicht weit von diesem Steine im Gebüsche versteckt hatte, mußte er alles sehen und hören können, was Jon. that und sagte, und so, ohne daß es Jemand merkte, die Lage seiner Umstände erfahren.

**B. 23.** Herr, nemlich Zeuge (**וְיָ** oder **וְיָ**). Er strafe den, der sein Wort nicht hält. So suppliren auch die LXX. S. oben B. 12. Vergl. unten B. 42.

**B. 24.** Neumond, s. oben B. 5. essen, zur Opfermahlzeit.

**B. 25.** Wand; dieser Sitz in der Ecke des Zimmers war im Orient der vornehmste, und ist's noch jetzt. S. Sarmar's Beobacht. über den Orient, Th. 2: S. 66. ff: Jonathan stund auf, um sich durch die Flucht retten zu können, wenn sein Vater etwa im Zorne ihm es entgelten lassen möchte, wenn er den David vermisse. S. B. 33. **Dathe** will statt **וְיָ** lesen **וְיָ** oder es wenigstens suppliren, des Zusammenhangs wegen, weil es nicht wahrscheinlich sey, daß des Königs Sohn gestanden habe, da Abner saß: Josephus (Alterth. 4, 14.) erzählt, Jonathan habe zur rechten,

N 2

Aquila und Symmachus verstanden: Auch der lateinische Uebersetzer übersetzt gut: *jaciam quasi exorcens me ad signum.* Ihm folgt Luther:

rechten, und Abner zur linken Seite Sauls gesessen. Der Syrer bezieht jenes **בְּשֵׁי** auf den Jonathan: Und Jonathan stund auf und legte (setzte) sich nieder und Abner (setzte sich nemlich) nieder) neben Saul. Er las also **וַאֲבִנֵי**. Eine andre Lesart haben die LXX. gehabt, nemlich **וַיִּקְרַע** statt **וַיִּשְׁב**. Denn sie übersetzen: *καὶ πρὸς ὄπισθεν τοῦ Ἰωναθάν* nemlich Saul. Hat auch einen guten Sinn. Denn dann wollten sie sagen, Saul war vor dem Jon., oder Jon. saß gleich neben dem Saul. Mir kommt die gewöhnliche Lesart allerdings verdächtig vor. Denn jetzt sollte man erwarten, daß sich Jon. zu Tische setzt, und daß man nun den D. vermißt. Nicht hinterdrein, als Jon. ausgestanden ist, vermißt man den D. Diesen Umstand hat schon Klerikus bemerkt. David saß wahrscheinlich neben dem Jonathan, weil sich also dieser niedergesetzt hatte, und David's Sitz leer war, vermißte man den letztern.

**V. 26.** redete, erwähnte nichts davon. gedachte, glaubte, er hätte sich etwa durch einen Zufall verunreinigt. Denn nach 3. Mos. 7, 20. f. durfte kein Unreiner, bey Strafe der Ausrottung, bey einer Opferrahlzeit sich einfinden. Man konnte sich leicht nach jenem Gesetz verunreinigen, z. B. durch Benschlaf. Daher Josephus den Saul an diese Ursache der Unreinigkeit heym David denken läßt. Klerikus übersetzt **וַיִּקְרַע** fluxus est, und versteht den willkührlichen oder unwillkührlichen Saamenfluß. S. 5. Mos. 23, 10 — 12. und 3. Mos. 15, 16. ff. **קָרַח** ist auch soviel als begegnen, zustoßen. Also **וַיִּקְרַח** wenn ihm etwas (Menschliches) zugestoßen ist. Das kann nun vielerley, es kann allerdings auch Saamenfluß seyn.

**V. 27.** Sohn Isai, David.

**V. 28.** bat mich um Urlaub, daß er nach B. gehn dürfte. Man kann vor **וַיִּשְׁב** suppliren **וַיִּקְרַח**, das oben **V. 6.** zugesetzt war.

**V. 29.** Meine Familie feyert eine Opferrahlzeit. S. oben **V. 6.** geboten, mich, inständig dazu eingeladen. habe

habe ich, wenn du mich lieb hast, oder: thue mir den Gefallen und laß mich fortgehn, und meine Brüder besuchen. (אנני s. oben 15, 35.)

V. 30. ergrimmete, S. wurde aufgebracht. ungehorsamer Bösewicht, eigentlich Sohn der Gottlosigkeit und des Ungehorsams oder der Widerspenstigkeit, d. i. gottloser, ungehorsamer Mensch \*). auserköhren, liebtest, zu deinem Busenfreund gemählt hast, — zu deiner und deiner Mutter Schande \*\*). אַרְרָה die Schaamtheile. Eigentlich: zur Schande der Schaamtheile deiner Mutter, d. i. zur Schande der Mutter, die dich gebahr. In der Hitze gesprochen! Denn das war die Absicht der Freundschaft Jon. mit D. nicht. Saul drückt sich aber so hart aus, weil er im D. den künftigen Thronerben sah, der also dem Jon. und seiner ganzen Familie die Krone streitig machen würde. Er bestimmt sich V. 31. näher darüber.

V. 31. Saul mochte vielleicht denken, daß D., wie andre benachbarte Könige thaten, die königliche Familie, um der Sicherheit seines Throns willen, ganz ausrotten würde, und er ahndete vielleicht, daß ihn Samuel schon zum König im voraus gesalbt hätte. bestehen, יָבִיב kann auch seyn: du wirst den Thron nicht behaupten gegen den in größerm Ansehn stehenden David. sterben, eigentlich: er ist ein Sohn des Todes, d. i. er hat den Tod verdient.

N 3

V. 33.

\*) Ganz anders übersetzen die LXX. und die Vulgata. Gene: *viz* πορασίων αυτομολάντων fili puellarum transfugarum, sie lasen also המיררה כערה. Diese: fili mulieris virum ultro ripientis, sie las: כערה מיררה. כערה kann das Partic. F. Niph. von בערה, oder ein nom. substantiv. im statu constr. seyn. Ich halte es für das letztre.

\*\*) Die LXX. haben μέτοχος εἶ σὺ τῶν υἰῶν I. Am Ende derselbe Sinn. Sie lasen also חִבֵּר oder חִבֵּר oder חִבֵּר.

**B. 33.** schoß, warf (לָשׂוּ s. 18, 11.). אָלַד daß es der Entschluß seines Vaters war. Die LXX. übersetzen hier, als hätte sie hier eben so gelesen wie oben B. 7. und 9. Vergl. Esth. 7, 7.

**B. 34.** Nun erst steht Jon. auf, nicht vorher, wie man doch oben B. 25. aus diesem B. erläutern wollte. **Jorn,** äußerst aufgebracht. **Brod, Speise.** verdamnte, es kränkte ihn das Schicksal des unschuldigen D., den er so schmähete, von dem er so böse redete.

**B. 35.** S. oben B. 19. ff. **Knabe,** zur Bedienung.

**B. 37.** dortwärts, weiter hinaus. Ich trete hier dem **R. Michaelis** und **Dathen** bey, welche für אָמִי לֶשֶׁן אֲמִי die Hälfte. Da der Knabe bis zur Hälfte des Orts, wo Jon. die Pfeile hingeschossen hatte, gelaufen war ic. — Denn, wäre er schon da gewesen, wo sie lagen, so hätte er ja nicht rufen können, sie liegen weiter über dir hinaus.

**B. 38.** risch, schnell.

**B. 39.** wußte nicht, was das zu bedeuten habe.

**B. 40.** Waffen, Bogen und Pfeile.

**B. 41.** kam, nach der Stadt gegangen war. **stund D.** auf, kam D. aus dem Thale der Mittagsseite jener Gegend herauf\*). **fiel,** Zeichen der Ehrerbietung und Dankbarkeit im Orient. **betete,** neigte sich zur Erde nieder. S. unten 2. Sam. 16, 4. und 1. Kön. 1, 23. (ΠΡΟ, bey den Griechen προσκυνεῖν.) S. oben 1. Mos. 18, 2. und Ruth 2, 10. Es ist noch jetzt Sitte des Orients. allermeisten הָרַגַּב bis D. sehr weinte. Die Vulg. und Luther haben richtig übersetzt. Die LXX. haben εως συντελειας μεγαλης, als hätten

\*) Die LXX. im Cod. Complut. haben ἀπὸ τῆς μεγάλῃς und im Vatic. wieder ἀγγάβ. S. oben B. 19.

hätten sie gelesen **וַיִּבְכּוּ**, so daß sie heftig weinten. Man könnte aber auch übersetzen: bis er den David wieder aufrichtete, ihn Muth einsprach. Denn **וַיִּבְכּוּ** heißt auch gestrosten Muth's sehn, also im Hiph. Jemanden beruhigen, Muth einsprechen. S. Glass. Philol. S. 6. 222, ed. Dath.

**V. 42.** Frieden, glücklich, sicher. im Nahmen, beyh Jehova. sey Zeuge und Bergelter. S. oben **V. 23.** Michaelis spricht **וַיִּבְכּוּ** aus statt **וַיִּבְכּוּ**. Saamen, Familie. das bleibe; dies steht nicht im Terte, wir müß'n's aber dazu denken. Die H-bräer sagen: **וַיִּבְכּוּ** **וַיִּבְכּוּ** das gehe in Erfüllung, dabey bleibe es.

## Zwey und zwanzigster Abschnitt.

### Kap. 21.

David's Flucht nach Noba (1—10) und Gath, und die daselbst vorgefallnen Begebenheiten. (11—16.)

**V. 1.** Noba, eine Priesterstadt im Stamme Benjamin zwischen Geba und Jerusalem, wo jetzt vermuthlich die Stifftshütte, folglich der Wohnsitz des Hohenpriesters war. S. unten 22, 19., Nehem. 11, 32. und Jesa. 10, 32. Sie wird Jos. 21. und 1. Chron. 6. nicht erwähnt. Abimelech hieß auch Abia. S. 14, 3. 36. entsetzte, war bestürzt, den D. ohne Bedienten (und Waffen) zu sehen. Vielleicht wußte er auch von seinem Verhältnisse mit dem Könige Saul. Vielleicht sah man auch dem David die Furcht an!

**V. 2.** eine Sache, ein Geschäft aufgetragen. Knaben, daher habe ich meine jungen Bedienten an einen gewissen Ort bestellt, wo sie nemlich auf mich warten sollen \*).

N 4

etwa

\*) **וַיִּבְכּוּ** Pohel. Im Arab. **و** hinstellen. Die LXX. haben **διαμαρτυρημα**. Sie leiteten's also von **וַיִּבְכּוּ** her, so wie

etwa hie oder daher **וְהָיָה כִּי** an einen gewissen Ort. S. oben Ruth 4, 1. Man führt dieses Beispiel in der Moral für die Erlaubniß einer Nothlüge an. David ist keine Autorität für uns in der Moral, denn er war ein Mensch, wie wir. Eine Nothlüge ist allerdings dann erlaubt, wenn kein Schade aus derselben entsteht, durch die Entdeckung der Wahrheit aber offenbar unvermeidliches Unglück entstehen würde. S. Reinhardts System der Christl. Moral, Th. 2. S. 241. nach der 2ten Aufl. Andre Beispiele haben wir oben 16, 2. ff., 19, 13. 14. und Jos. 2, 4. gehabt. Berath. auch oben 20, 6. ff. und B. 27. ff. Freylich hatte die Nothlüge Davids üble Folgen (s. 22, 11 — 19. 22.); allein da David wahrscheinlich diese nicht voraussehen konnte und gewiß nicht wollte, können sie ihm auch nicht imputirt werden. Nur das, was mir nach vorhergegangener Ueberlegung wollten, nicht der Erfolg unserer Handlung, der ja nicht von uns abhängt, kann uns zugerechnet werden. Wer das Böse wollte, ist und bleibt strafbar, wenn auch seine That gute Folgen nach sich zieht. — S. Michaelis und Hezel zu d. St.

B. 3. unter, zur Hand. Hast du Speise bereit liegen? Gib mir fünf Brode, oder wenn du sonst etwas zu essen hast.

B. 4. gemein, profanes, zum gemeinen Gebrauche bestimmtes B., das Jeder vom Volke essen durfte, dem heiligen oder Schaubrode entgegengesetzt, das nicht Jeder, sondern nur die Priester und ihre Familien essen durften. In dem Heiligen auf der Mitternachtsseite stand ein Tisch, auf welchem 12, vom feinsten Mehle gebackne, Brode oder Kuchen lagen, nach der Anzahl der 12 Stämme, in zwei gleichen Reihen, mit reinem Weihrauch bestreut (3. Mos. 24, 5. f. 2. Mos. 25, 30. 23.). Alle Sabbathe wurden frische Brode

wie die Vulg., die condixi hat, von **וַיִּקְרָא**. Sie lasen also **וַיִּקְרָא**, und Darhe ist nicht abgeneigt eben so zu lesen.



Brode hingelegt, wofür die Kehatiter sorgen mußten, (1. Chron. 9, 32., 23, 29., 2. Chron. 13., 11.) die alten aber erhielten der Hohepriester und die Priester. Nur sie durften eigentlich am Sabbath am heiligen Orte essen. (3. Mos. 24, 8. 9.) Hier war also eine Ausnahme. (Vergl. Matth. 12, 4., wo Jesus selbst sagt, daß um des Sabbath's oder der Heiligkeit der Schaubrode willen Niemand Hunger leiden sollte. Das ist auch ganz natürlich. Denn Erhaltung des Lebens und der Gesundheit gebietet die Vernunft, wenn dadurch das Sittengesetz nicht übertreten wird.) Nach der Vorstellung der Alten wurden jene Brode zur Speise für Gott hingelegt. Sie durften nicht gesäuert werden. Doch mußte, wie wir hier sehen, der, der sie, im äußersten Nothfalle, genießen wollte, levitisch rein seyn, und z. B. sich vom Benschlaf enthalten haben. S. oben 20, 26., Michaelis Mos. Recht, §. 214. No. 3. und Schlichter de panibus et mensa facierum u. s. w. Knaben, Bedienten, von welchen D. vorgegeben hatte, daß sie irgendwo auf ihn warteten.

**V. 5. uns gesperrt, von uns entfernt.** Die LXX. übersetzen ganz richtig ἀποσχίμεθα wir haben uns des Umgangs mit einem Weibe enthalten. Vorher wurde Neumond gefeyert. S. 20, 26. auszog, fortreiste. Zeug, Reise-Geräthe, Bagage. Könnte man nicht חָד vom Körper, oder den Theilen des Leibes verstehen, von welchen man glaubte, daß sie den Körper verunreinigten? Hierikus scheint's so verstanden zu haben, ob er sich gleich nicht bestimmter darüber erklärt. Das folgende חָד versteht er von Gefäßen\*). Freylich finde ich jene Bedeutung in keinem hebr. Wörterbuche. Aber auch σκεῦος im N. T. bedeutet den Körper, weil er gleichsam ein Werkzeug ist, mit welchem die Seele handelt. Vergl. 1. Thessal. 4, 4. und so brauchen auch die guten Griechen σκεῦος (s. Catacker zum N 5 Antonin

\*) Die LXX. haben חָד gelesen, denn sie übersetzen πάντα παύσασθαι, und zu Ende des Verses חָד, denn sie haben δια τοῦ σκεύος.

Antonin 3, 4. S. 289.) und die Lateiner vas. S. Le Moyne Varia Sacra, S. 628. f. Und so wäre es durch das Vorige, daß man sich des ehelichen Beyschlafs 3 Tage lang enthalten habe, recht gut erläutert. Vielleicht wäre dann der Weg in sofern unheilig, daß sie die Schaubrode holen und forttragen. Wir haben uns doch des Beyschlafs enthalten und so können denn, da reine, nach dem levit. Gesetz heilige Leute, die Schaubrode tragen, diese dadurch nicht entweiht werden. Selbst der Beyschlaf verunreinigte; da nun die Schaubrode heilig waren, so wären sie nach der damaligen Denkart entheiligt worden, wenn die, die sie trugen, den Saamenfluß gehabt oder ihre Weiber ehelich umarmt hätten. Uebrigens hat es allerdings seine gute Richtigkeit, daß auch die Gefäße levitisch unrein waren, wenn z. B. ein Mensch, der den Saamenfluß hatte, sie angerührt hatte. S. 3. Mos. 15, 12. — ist aber, wenn aber auch dieser Weg, auf welchem wir reisen (oder der Ort, wo wir hinkommen) unrein wäre, (das war er, wenn ein Aas, ein toder Mensch oder sonst etwas Unreines auf selbigem lag,) so wird er doch durch die (reinen) Gefäße, in welche ich die Schaubrode lege, rein werden. Der Sinn ist nach Hessel: Sollten wir aber auf unsrer Reise einen levitisch unreinen Ort betreten, so können doch dadurch die Schaubrode, die wir mitnehmen, nicht entweiht werden, indem unsre Reisegefäße, worinnen wir sie tragen, rein sind. Ich weiß nicht, ob die Stelle so deutlich ist, als die Erklärer zu glauben scheinen. Darhe erklärt ¶¶ durch Reise, wenn auch die Reise unrein, d. i. eines profanen Geschäftes halber unternommen worden ist, so sind doch die Gefäße, in welchen die Brode aufbewahrt werden, heilig. Zu gekünstelt scheint mir Aterikus Erklärung dieser Worte zu seyn: Dieses Brod (er supplirt nemlich nach ¶¶ Brod,) ist so gut als gemeines Brod oder gewissermaßen gemeines B. (¶¶ erklärt er durch gewissermaßen, weil ¶¶ oft ratio, modus ist. Dies geschah nun, meynt er, wenn es von Gottes Angesicht weggenommen, und anderes frisches hingefegt wurde, welches

welches am Sabbath geschah,) und überdies wird heute in den Gefäßen (in welche es gelegt wurde, um in's Heilige getragen, und auf den Tisch gelegt zu werden,) anderes (dies supplirt er,) geheiligt werden. Die LXX. haben abgeschmackt übersezt, und sehr dunkel ist auch die Uebersetzung der Vulgata.

**B. 6.** Heilig, gleichsam der Gottheit geweihtes, für sie hingelegetes, Brod. S. oben **B. 4.** aufhub, daß — Eigentlich: Schaubrode, die von Jehova's Angesichte (vom Altare) weggenommen wurden, um warmes (frisches) Brod hinzulegen an dem Tage, (an welchem) sie waren weggenommen worden.

**B. 7.** Diesen **B.** muß man als eine Parenthese ansehen. Es war aber eben damals einer von Sauls Leuten, der als Gefangner vor dem Jehova (in der Stiftshütte) verwahrt wurde. So Klerikus, u. andre. Allein die Stiftshütte war keine Fronsfezte. **וַיִּשְׁמַר** heißt zwar die Aufsicht über Jemanden haben, Jemanden beobachten, bewachen, zurückhalten. Aber deswegen muß ja der **וַיִּשְׁמַר** kein Gefangener seyn! Man kann übersezen: er hielt sich dort auf. Die Ursache wissen wir nicht. Vielleicht war er aussäßig, und wäre das wirklich so gewesen, so könnte man das **וַיִּשְׁמַר** übersezen, er wurde besichtigt. Wäre es nicht zu gesucht, so könnte man auch **וַיִּשְׁמַר** übersezen: nach Jehova's Vorschrift, nach dem Mosaischen Reinigungsgefeze. Man kann's aber auch auf die Priester beziehen. Er war vielleicht nun wieder gesund und sollte nun gereinigt werden nach dem Gesez (3. Mos. 14, 11.), nach welchem der Gereinigte nebst seinem darzubringenden Opfer vor den Jehova, vor die Stiftshütte, gestellt werden mußte. Ein Unreiner durfte nicht in die Stiftshütte. Darinnen, daselbst, in der Gegend bey Noba. **הֵצֵל** übersezt: er durfte nicht in die Stiftshütte, also, er wurde zurückgehalten vor dem Jehova, d. i. von der Stiftshütte. Er muthmaßt, wie ich sehe, ebenfalls, daß der Aussatz die Ursache gewesen seyn möchte. Die LXX. haben sonderbar

derbar auch den hebr. Ausdruck zugesetzt: *Νεσσαραυ* oder *Νεσσαραυ*! Edom, folglich muß er die israelitische Religion angenommen gehabt haben. Vielleicht war er gar jetzt da, um zum Judenthum überzugehen? Vielleicht war er vor der Operation der Beschneidung, die bey den Profelyten vorhergieng, noch nicht geheilt \*)? mächtigste, der Vorgesetzte, oder der Aufseher über die königl. Hirten. So verstehen's Bochart (Hieroz. 1, 2, 44.) und Hierikus. Die LXX. nennen ihn hier und unten 22, 9. den Hirten der Maulesel des Sauls. Eben so Josephus a. a. O. Die Hirtengattung wird im Hebr. nicht bestimmt. Die LXX., welchen Josephus offenbar folgt, denn er schreibt sogar *Δογμος* mit dem *z*, wie sie, lasen vermuthlich פָּרָדִים oder אַתְּוֹת, denn beyde Wörter übersetzen sie zuweilen durch Maulesel (*מֵלִיוֹסִי*). (S. 1. Mos. 12, 16., 45, 23., 1. Kön. 18, 5. und Ps. 32, 9.)

B. 8. unter, hast du bey der Hand oder in Verwahrung. Waffen, meine übrigen B. Sache, das Geschäft, das mir der K. austrug, war dringend (אִמְנָה, wie im Arab.).

B. 9. schlusst, im Terebinthenthale erlegtest. S. 17, 51. Mantel, Oberkleid, Heif. Leibrock (Ephod), der kurze Obermantel, den nur der Priester tragen durfte. S. oben 2, 18. Die Vorwürfe, daß David das heilige, Gott geweihte, Schwerdt genommen und dadurch zugleich dem Saul öffentlich Krieg erklärt habe, bedürfen keiner Widerlegung. Der waffenlose David brauchte ein Schwerdt so nöthig als das Brod. Sey's also das heilige Schwerdt oder das Schwerdt, das den Goliath zu Boden streckte, so war es weder Sünde, noch Erklärung des Kriegs gegen Saul. Dage: es hängt in ein Tuch geschlagen, oder gewickelt unter den

\*) Die LXX. haben hier und unten 22, 9. ὁ Σῦρος, folglich פָּרָדִים gelesen, wie auch Josephus (Alterth. 6, 12, 1. 4.) hat. Aber falsch! Im 52. Ps. B. 2. heißt Doeg auch ein Edomiter.

den heiligen Kleidern. Sonderbar ist's allerdings, daß D. unbewaffnet flohe. Allein er wollte vermuthlich nicht erkannt seyn und nicht verdächtig scheinen. Uebrigens vergl. man die Anm. zu 17, 54. Unten 22, 10. wird noch der, hier vergessne, Umstand erzählt, daß Ahimelech den Jehova wegen David befragt habe. Es versteht sich von selbst, daß der Priester dem David das Schwerdt gab. Dennoch machen die LXX. diesen ausdrücklichen Zusatz S. unten 22, 10.

B. 10. D. setzte seine Flucht vor S. fort, und kehrte in Gath (einer philistischen Stadt, s. oben 17, 4.) beyrn R. A. ein. Ein gefährlicher Zufluchtsort, der auch überdieß den D. in größern Verdacht an Sauls Hofe bringen konnte, wenn man's erfuhr! Indessen wußte sich D. in Palästina nicht sicher, er floh also nothgedrungen dahin; überdieß war damals zwischen den Philistern und Israeliten Friede oder doch Waffenstillstand. Sonderbar ist's allerdings, daß er mit dem, gewiß bekannten, Schwerdte des Goliath zu Gath hin floh. Aus dem Ausdruck *סוּר* schließt Hieron., daß die Philister, nach dem Beispiele der Hebräer, sich damals Könige gewählt hätten. Allerdings heißen sie sonst *מְלָכִים* oder *מְלָכִים* Fürsten. Könnte aber nicht einmal *מֶלֶךְ* hier für *וְ* stehn? Könnte ein Israelit, der seinen *מֶלֶךְ* immer im Munde hat, dessen Stelle dort die *מְלָכִים* vertraten, nicht einmal diesen Ausdruck brauchen?

B. 11. Knechte, Rätthe und Diener. König — nicht der künftige K. der Israeliten, denn ich zweifle, daß David's Salbung überall bekannt gewesen seyn sollte, sondern weil er Sauls Schwiegersohn und an seinem Hofe war, so konnten sie ihn leicht so nennen, zumal da sie selbst mehrere *מַלְאָכִים* hatten, welche Königsstoll vertraten. Oder der Annalist, der zu Davids Zeiten die Geschichte eintrug, braucht den, ihm einmal geläufigen, Ausdruck. Vielleicht sagten sie nur: das ist D. *וְ* oder der Anführer des Heeres der Israeliten, oder so etwas. Oder es war Irrthum, und sie glaubten, es sey der König selbst. Da er an der Spitze des

des Heeres commandirte, konnten sie das ja auch leicht denken. am Reigen, tanzend in wechselnden Chören. S. oben 18, 6. f.

B. 12. nahm zu Herzen, überlegte es, daß es gefährlich sey, da zu bleiben. Er mochte doch wohl denken, daß er entdeckt werden könnte. Er war deshalb sehr in Angst und daher

B. 13. stellte er sich närrisch. Damit nemlich die Philister glauben sollten, daß sie nichts von ihm zu befürchten hätten, und ihn desto leichter wieder entließen, welches auch geschah. S. B. 14. f. verstellte, änderte sein (vernünftiges) Betragen. **עַוְוָה נִבְּרָה** Diese Redensart kömmt auch Ps. 34, 1. vor, und wird auch bey den Syrern von wahnsinnigen Menschen gebraucht. Vergl. Assemani Biblioth. Oriental. Tom. I. S. 50 u. 371. in Michaelis Syr. Chrestomath. S. 29. Man vergleiche bey dieser, B. 10 – 15. erzählten, Begebenheit den 34sten Psalm, der aber nicht so wohl ein Danklied für den glücklichen Erfolg seiner List, als vielmehr für die glückliche Befreyung von den Philistern enthält, als sich bey der Höhle Adullam (s. folgendes Kap.) 400 Feinde Sauls zu ihm geschlagen hatten. **עַוְוָה** erklärt Kleverikus hier durch Gestalt, äußeres Betragen. Das mögen auch wohl die LXX. unter *περὸσ ωπιον*, und die Vulg. unter *os* gedacht haben. Auch Dathe und Hezel erklären's so. Eigentlich ist's Geschmack, dann Urtheil, Verstand, Vernunft. Kollerete, rasete. **לָל** (schimmern) brauchen die Araber besonders vom Monde, daher **לָל** in Hithp. mondsüchtig, und überhaupt wahnsinnig seyn. So braucht der Engländer sein *lunacy* von allen Gattungen des Wahnsinnes. S. Michaelis Supplem. N. 559. S. 536. — Händen, vor ihnen, wie das vorige. **כְּעֵינֵיהֶם** vor ihren Augen, d. i. in ihrer Gegenwart. So brauchen auch die Araber ihr **בֵּין יְרֵיהֶם** in Bobadins Vit. et res gest. Saladin. S. 4. Daher steht's auch oft in der arab. Uebers. in der Polyglotte für das hebr. **לְפָנָי**. S. B. Ps. 96, 5. und 108, 14. Es versteht sich von selbst,  
daß

daß es Verstellung war. Die LXX. und Josephus übersetzen daher: er verstellte sich ic. stieß, richtiger: mahlte allerhand (narrische) Figuren an die Thüren. מַחֲמֵי מַחֲמֵי Zeichen machen, mahlen. Die LXX. haben *τρομπάνισεν* das wäre: er trommelte an die Thüren. Die Vulgata machte gar draus: impingebat in ostia portae, er stieß sich an die Thürpfosten, und Luther folgt ihr. Sie lasen sonach *הָרָגוּ* von *הָרַג* das *הָרַג* schlagen. Von diesem Instrumente s. oben zu 10, 5. Die LXX. haben noch *θύρας πόλης*, und in andern Ausg. *ἐπὶ τὰς θύρας τῆς πόλης*. Was nun diese List selbst anbelangt, die allerdings erlaubt ist, wenn man einem andern nicht schadet und sein eigenes Glück befördern kann, so finden wir mehrere ähnliche Beispiele im Alterthum und in der neuern Geschichte. Aus jenem sind bereits von den Commentatoren die Beispiele des Ulysses (s. Cic. de Offic. 3, 26. Lycophr. 816. ff.), des Solons (Diog. Laert. 1, 46. Plutarch. vit. Sol.), des athenischen Astronomen Merons (Aelian. V. H. 3, 12. Plutarch. Alcibiad.), des röm. Brutus (Dionys. Halicarn. Antiqq. 4, 68.), des arabischen Königs *Barba* (s. Schultens Anthol. Vet. Hamasa, S. 535.) angeführt worden, die man leicht, wenn's nöthig wäre, vermehren könnte. S. auch Geschichte der Israeliten, Th. 7. A. 3. und Chauldars Leben Davids, Th. I. S. 145. Sie alle bedienten sich dieser List mit gutem Erfolge. Griseb, er ließ Speichel aus dem Munde auf seinen Bart fließen, er schäumte, wie Rasende thun. Zur Erläuterung dieser Stelle dient das Sprichwort beym Meviani (ed. Schultens S. 200.): Der Narr hält seinen Speichel nicht zurück.

B. 14. Knechten, Rätthen.

B. 15. Fehlt mir's etwa an Wahnsinnigen, daß ihr — — Der bey mir, in meinem Hause rase? Die LXX. haben nicht fragweise, sondern verneinend, übersetzt: Dieser soll nicht in mein Haus kommen. Achis wollte sagen: Wer wird mit einem wahnsinnigen Menschen in's Haus bringen? der fehlte mir noch! —

## Kap. 22.

David's Flucht in die Höhle Adullam. Sauls Rache, als er vom Doeg die Nachricht wegen dem Vorfalle zwischen David und Ahimelech zu Noba hört. Flucht des Abiathars zum David.

**B. 1.** D. begab sich weg von Gath und flohe in eine Höhle bey Adullam im Stamme Juda. S. Richt. 20, 33. vergl. mit Richt. 6, 2. Es war eine sehr geräumige Höhle. S. Büftings Geographie, Th. 5. Abschn. 1. S. 349. hörten durch Boten, die ihnen vermuthlich D. schickte. So erläutert's auch Josephus 6, 12, 3. — Sie mochten für ihr Leben besorgt seyn, da sie vom blutdürstigen, und vom höchsten Argwohn und Furcht gefolterten Saul, dasselbe Schicksal besorgen mußten, das die Priester zu Noba erfahren hatten. Ein abscheulicher Grundsatz, um eines Menschen willen, seine ganze Familie unglücklich zu machen, oder zu ermorden, den schon oft Despoten zur Schande der Menschheit realisirt haben! —

**B. 2.** Noth und Schuld ꝛc. Unglückliche und Schuldner und mißvergnügte oder unruhige Köpfe. Aehnliche Beispiele erzählt uns die Catilinische Verschwörung. Vergl. Cic. Orat. in Catilin. II. c. 8 u. 9. §. 18 — 23. Sallust. Catilin. c. 28. und Ep. I. ad Caesar. de rep. ordinanda. — David brauchte seine Anhänger nicht gegen seine Landsleute, sondern gegen seine Feinde. Oberster Anführer.

**B. 3.** Mizpa, auf die hohe moabitische Warte oder Bergspitze, von der man sich weit und breit umsehen konnte. S. unten 2. Chron. 20, 24. aus- und eingehen, sich da niederlassen, aufhalten dürfen. Die Ursache s. bey B. 1. erfahre, bis sich mein Schicksal entscheidet. David hatte, als ein Abkömmling der Ruth, (s. Ruth 4, 17. 22.) im moabitischen Gebiete Verwandte, und überdies konnte er dahin am bequemsten kommen, ohne sich dem Stamme Benjamin zu nähern, wo Gibeon lag.

**B. 4.** ließ, führte sie vor den R. Burg, Bergspitze. S. B. 3. Die LXX. übersetzen *περιουχίη*. Josephus (6, 12, 4.) hat



hat ἐρητύλω. Er leitete also מררצ vom Chaldäischen מרצ verwüsten ab.

B. 5. Gad, dieser Prophet kömmt auch unten 2. Sam. 24, 11. ff. und 1. Chron. 21, 9. vor. Waid Garetz. Die LXX. haben die Stadt Ariath oder, nach einer andern lesart, die Stadt Sareck, und Josephus die Stadt Sam. Sie lasen also für uttser מררצ — עיר סרת.

B. 6. Da Saul hörte, daß D. mit seinem Anhang gesehen worden, oder zum Vorschein gekommen wäre, setzte er sich auf eine Anhöhe (Gibea) unter eine Tamariske bey Rama, nahm seinen Spieß (als Ehrenzeichen, s. oben 18, 10.) in die Hand, und sagte zu seinen um ihn stehenden Rächern

מִן־עֵץ־הַטֶּמֶר ist nach Folius der Baum, den die Araber זִי־נֶנֶן nennen, ob es gleich Celsius leugnen will. Die LXX. haben: ὑπὸ τὴν ἀρουράν τὴν ἐν Ραμᾶ unter dem Acker zu Rama. Wahrscheinlich dachten sie bey ἀρουρά etwas anders! Josephus dachte nun an ein nomen proprium: er sah zu Arura, das war ein gewisser Ort. — Ganz falsch! מִן־עֵץ־הַטֶּמֶר die Tamariske, die in Aegypten besonders häufig wächst, hat Dioscor Albinus im 9. Kap. von den ägyptischen Pflanzen beschrieben. S. Folius Arab. lex. S. 21. f. und Michæelis Suppl. S. 135. Dio. 183.

B. 7. Knechten, Rächern. Kinder J. Benjamins. Aecker — Obersten. S. oben 8, 11 — 18. Er würde euch das nicht geben und lassen, was ich euch gebe und lasse.

B. 8. verbunden, verschworen. Der argwöhnische S. schließt aus Jon. Freundschaft, und der Achtung und Liebe seiner Hofleute gegen den D., daß sie untreu sind und sich verschworen haben. Bey מררצ supplire man מררצ. den es tränke, dem mein Schicksal nahe gehe, der mit mir Mitleid habe (ע — מררצ) und mir's entdecke. außer wecke, daß mein Sohn meinen Unterthan aufwiegele, um mich hinterlistig nachzustellen, wie es nun ganz offenbar ist.

**V. 9.** antwortete, sagte. Wie oben 10, 12., 14, 12. 28. u. a. a. D. **Ubr**, s. oben R. 21. Auch hier haben die LXX. und Josephus, wie oben 21, 7. **מאר** gelesen, der Syrer, und — **מר** — der Sirre, der über die Maulesel gesetzt war. S. oben a. a. D. Uebrigens vergl. man Ps. 52. mit dieser ganzen Begebenheit.

**V. 10.** den Herrn, durch's Urim und Thummim (s. 28, 6.), ob er nemlich glücklich entfliehen werde. Speise, Proviant auf der Reise. S. oben 21, 10.

**V. 11.** rufen, holen, und seine ganze väterliche Familie. — Saul hielt aus Argwohn die Priester für Mitverschworne. —

**V. 13.** Bund gem. verschworen. erweckest, aufwiegest. S. V. 10. und 8.

**V. 14.** Ahimelech wußte, wie dieser und der folg. Vers lehrt, von der Unzufriedenheit Sauls mit D. gar nichts. als D. so treu, dir so ergeben als D., noch dazu dein Eidam. gehet — **ו** er weicht (von allen Geschäften), d. i. er setzt alles übrige hinten, um dir gehorchen zu können. herrlich, geehrt und geschätzt an deinem Hofe. Statt **ו** haben die LXX. **ω** gelesen, denn sie haben: *ἀρχων παντοκράτωρ γέλωτος οὐ*. **ω** wäre unser geheimer Rath. Vergl. . Sam. 23, 23. Klerikus und Dathie beziehen dieses **ו** u. s. w. nicht auf den allgemeinen Gehorsam D. gegen Sauls Befehle, sondern zunächst auf die pünktliche und gewissenhafte Befolgung des Auftrags, die, im Nahmen des Königs vorgeblich unternommene, Reise zu thun. S. oben 21, 2. 8. Also: der auf deinen Befehl die Reise unternimmt, dem, will A. sagen, kann ich doch nichts abschlagen!! Die Interpreten führen hier eine Parallelstelle aus dem Tacitus Annal. 6.) an, wo M. Terentius den ihm gemachten Vorwurf von sich ablehnt.

**V. 15.** Ist's denn heute das Erstmal, daß ich Gott ic. — S. V. 10. — Ich habe ja das schon oft gethan. **יהו**, das werde

werde ich ihm doch nicht abschlagen? oder: Bewahre mich Gott vor einer Verschwörung. Irgend, beschuldige mich und meine Fam. nicht eines solchen Verbrechens, oder rechne das, was ich that, mir und meiner Familie nicht als Verbrechen an. Michaeis will lieber übersetzen: Der König wolle mir nicht in Gegenwart meiner ganzen Familie dieses Verbrechen vorwerfen. Kleines — großes, gar nichts, nemlich von den jetzigen Verhältnissen zwischen S. und D., und der Absicht der Reise des Letztern.

B. 16. Vaters, Stammvaters Aarons. Alle Priester zu Noaba. — Entsetzlich! Ahimelech ist unschuldig, und was er gethan haben soll, wird den übrigen Priestern imputirt! Derleichen Grausamkeiten fallen zu allen Zeiten vor, wenn der Despot bey den Gährungen im Volke Verdacht hat. Kleinigkeiten sind dann Hochverrath und der Unschuldige sinkt mit dem Schuldigen!!! — Wehe dem, der bey Gährungen im Volke fühlt, daß er ein freyer Mensch ist, und seine Brüder Menschen sind! Gefühl für Freyheit heißt Revolutions-  
schwindel und selbst die wahrreste bescheidenste Aeußerung darüber Conspiration Jacobinismus! Ahim. konnte allerdings Verdacht schöpfen, als er den D. allein, waffenlos, und ohne Nahrung sahe. Er wunderte sich auch, wie wir oben 21, 1. gesehen haben; allein da er durchaus nichts von der vorgestellten Begebenheit wußte, da ihm überdies nicht unbekannt war, daß D. am Hofe und vom Volke ungemeyn geschätzt wurde, auch vielleicht, daß er zum künftigen Thronfolger bestimmt war, (denn das wußten die Priester gewiß,) so konnte er in dieser Verlegenheit unmöglich anders handeln. Daß der Despot seine Grausamkeit auch die übrigen Priester empfinden läßt, ist nicht nur gegen das Recht der Natur, sondern auch gegen die ausdrückliche Mojaische Belehrung (5. Mos. 24, 16). Doch darnach fragt kein Despot, der seiner Leidenschaft und der Politik alles aufopfert. Haben's die Pariser Tyrannen anders gemacht?

**B. 17.** Knechten, Ráthen oder Soldaten von der königlichen Leibwache, die meistens die Todesstrafen vollziehen mußten. S. oben 15, 33. und Michaelis Mos. Recht, §. 232. Eigentlich Läufer (לָאֵרֵץ), was wir Couriere nennen, welche die königlichen Befehle sehr schnell an Andere überbringen mußten. Vergl. unten 2. Chron. 30, 6. 10. Dabey waren sie, wie die übrigen Trabanten, bewaffnet, und wurden bey großen Feyerlichkeiten zum Schug des Königs, oder zur Vollziehung seiner Befehle oder der Todesstrafen, wie hier, gebraucht. S. 1. Kön. 14, 27. f., 2. Chron. 12, 11. und 2. Kön. 10, 25. Man könnte die Celeres der Römer (Liv. Histor. 1, 15., 2, 16. 36.) damit vergleichen. wendet euch (zu den Priestern) וַיִּסְבּוּ umgeben, umringen. Vielleicht könnte man's übersetzen: durchbohrt sie, stoßt sie nieder. Denn im Arab. ist سَمٌّ verwunden. Hand, denn sie haben mit D. gemeinschaftliche Sache, sie halten's mit ihm, haben sich mit ihm verbunden. Knechte, Soldaten. legen, wollten sich nicht an Jehova's Priestern vergreifen und sie töden.

**B. 18.** Wende, s. B. 17. Leibrücke, s. oben 2, 18. Ist eine nähere Beschreibung der Priester. — fünf und achtzig; die LXX. haben 305, Josephus (Alt. 6, 12, 6.) gar 385. Die letzte Angabe ist offenbar aus beyden Varianten zusammengeschmolzen. Doch in der Ed. Complot. der LXX. sind nur 85 angegeben. Dies ist unstreitig die richtige Zahl. 300 Priester konnten unmöglich zu Noba seyn. Es sind 85 schon genug!

**B. 19.** Nobe, s. oben 21, 1. schlug, zerstörte sie.

**B. 20.** Abiathar; von ihm s. unten 1. Kön. 2, 26. f.

**B. 21.** verkündigte, erzählte. erwürgt, hätte töden lassen.

**B. 22.** wußte, dachte es bald. Doch, s. oben 21, 7. ich bin (gewissermaßen eine entfernte) Veranlassung, daß alle

alle Priester aus deiner Familie um's Leben gekommen sind. (S. oben 21, 2.) **וְאֲנִי** eigentlich: ich habe sie umgeben, durchbohrt. S. oben die Anm. zu B. 17. **אֲנִי** leiten's her von **אָנִי** Gelegenheit, Veranlassung, Ursache. Ich habe Gelegenheit dazu gegeben. So übersetzt auch Hieronimus. — Die LXX. haben: *αίτιος εἰμι*. Die Vulg. *ego sum reus* — (Ich bin Schuld dran ic.)

B. 23. soll, wird auch dir's zu rauben suchen. Ein und derselbe Mann trachtet uns Beyden nach dem Leben. behalten, du wirst durch eben denselben Schuss erhalten werden. Der Sinn: Ich will für deine Rettung (Leben) eben so gut sorgen, wie für meine. **הֲרֵעַל**: Wir Beyde haben gleiche Bewegungsgründe, uns von Saul zu entfernen, indem wir einen gemeinschaftlichen Feind an ihm haben; bleibe also bey mir, vertraue dich mir an. Du sollst bey mir in Sicherheit seyn. **אֲנִי** etwas, das einem zum Aufheben anvertraut ist. Ich will dich ansehen als ein mir anvertrautes Gut. So Schulz in den Scholien, welcher die vorigen Worte umkehrt, und den Sinn angiebt: Ich werde die, welche dir hinterlistig nachstellen, für solche ansehen, die mir nachstellen.

---

## Vier und zwanzigster Abschnitt.

### Kap. 23.

#### V. 1 — 15.

David befreyt Kegila von den Philistern, aber wegen der Gefahr, verrathen zu werden, verläßt er's wieder.

B. 1. David erfuhr, daß — Kegila, oder Kehila, eine Stadt in dem niedrigen, an die Philister gränzenden, Theile des Stammes Juda. S. Jos. 15, 43. Vergl. unten B. 4. Nach Eusebius war es 8 röm. Meilen von Eleutheropolis. berauben, plündern die Dreschtemmen, Dreschflur, wo nem-

sich zur Erndzeit das Getraide ausgedroschen wurde, welches bekanntlich auf freyem Felde geschieht. S. oben Richt. 6, 11. Mich. 4, 12., Jes. 21, 10., Hof. 9, 1. —

B. 2. Herrn, durch's Urim und Thummim (s. B. 6. und oben 22, 10.), durch den Abiathar, der ein rechtmäßiger Nachfolger seines Vaters im Priesterthume war. Also nicht durch den Propheten Gad, wie einige glauben, und selbst Josephus bemerkt (Alterth. 6, 13, 1.)

B. 3. Männer, s. oben 22, 2. Juda, wir sind hier im innern, und von den Philistern sehr entfernten, Juda in steter Sorge, und wollten nach K. gehn, zu dem, in Schlachtordnung stehenden, Heere? (S. 17, 45.)

B. 4. hinab denn K. lag tief. S. B. 1. David wollte sich um seine Landsleute verdient machen und Aufmerksamkeit bey ihnen durch den jetzigen Feldzug erregen. den Herrn, s. B. 2.

B. 5. Vieh, das erbeutete. Schlacht, richtete eine große Niederlage unter ihnen an, und entsetzte Kegila.

B. 6. Diesen Vers muß man als eine Parenthese betrachten, und sich den 2ten, 4ten und 9ten B. daraus erklären. Der Schriftsteller will's seinen Lesern begreiflich machen, wie D. den Jehova befragen, und dem Priester gebieten konnte, sein Ephod herzuholen. Uebrigens gehört dieser Vers nicht hieher, sondern sollte lieber im 2ten, oder nach dem 9ten Verse stehen. Man könnte ihn auch wohl für einen Zusatz eines spätern Annalisten halten, wenn man nicht wüßte, daß die Ordnung bey der Erzählung morgenländischer Schriftsteller nicht so streng beobachtet wird. S. oben 14, 3. sich; nemlich in den Wald Hareth (22, 5. u. 20.) — und ihn nach Kegila (auf seinem Feldzuge) begleitete \*). Leibrock,

\*) Die LXX. haben den Sinn ergänzt. Denn allerdings flohe K. erst zum David, und dann begleitete er ihn nach K. Die Kürze der Erzählung verursacht die Dunkelheit; ich glaube deshalb nicht, daß, wie Darbe meynt, die LXX. im Texte anders gelesen haben. Ich halte es eher für einen erklärenden Zusatz.

rock, (s. 2, 18.) mithin das Urim und Thummim. 2. Mos. 28, 15—30.

**B. 7.** sprach, dachte bey sich, — nemlich Saul, auf jene erhaltene Nachricht. übergeben, **W**ist eigentlich entfernen, daher einem Andern etwas geben, verkaufen. So übers. auch die LXX. und der Chald. verschlossen, daß er sich in eine, mit Thoren und Riegeln verschlossene, Stadt gezogen hat, wo er nemlich sicher zu seyn denkt.

**B. 8.** Er zog sein Heer zusammen (unter dem Vorwande) bey **R.** Krieg zu führen, um **D.** und seine Leute zu belagern. (S. **B.** 10.)

**B. 9.** gedachte, gegen ihn im Sinne hatte, sein Unglück bereitete. Vulg. clam praepararet malum Die LXX. παρασιωπᾶν τὴν κακίαν. Leibrock, s. **B.** 6.

**B. 10.** verderben, zerstören.

**B. 11.** Hände, ihm verrathen. S. unten **B.** 20. Bürger, Einwohner. (**הב** Herr, Eigenthümer, Einwohner.) verkündige, entdecke. Ungeachtet sich **D.** um **R.** verdient gemacht hatte, war doch voraus zu sehen, daß ihn die Einwohner daselbst verrathen würden, weil sie von der Grausamkeit des Sauls ebendasselbe Schicksal befürchten mußten, das die Priester zu Noba erfahren hatten.

**B. 12.** Hände, an ihn verrathen. S. **B.** 11. Das Urim und Thummim antwortete nichts als Nein und Ja. Daher theilt **D.** die Frage.

**B. 13.** sechshundert, folglich hatten sie 200 Mann wieder erhalten. (S. 22, 2.) Die LXX. und Josephus haben aber nur 400. Man vergl. die Anm. zu 17, 4., 24, 4. und 25, 13. Da wo Josephus die, an der letzten Stelle erwähnte, Begebenheit erzählt hat, stimmt er mit dem hebr. Texte völlig überein. Sonnten, wo sie einen bequemen und sichern Aufenthalt fanden, (so übersetzt schon der Chaldäer) oder wohin

sie das Schicksal führte. Die Vulg. hat vagabantur incerti. Symmachus: ἐπέβορτο, d. i. sie giengen in der Irre herum, bald hiehin bald dorthin. S. Fischers Proluss. 1772. S. 19. s. ließ — unterließ er, seinen Feldzug vorzunehmen.

B. 14. blieb, hielt sich in der Wüste auf dem Gebirge (auf den Bergspitzen), besonders dem Gebirge in der, einen Theil des Gebirges Juda ausmachenden, und von der daselbst gelegenen Stadt benannten, (Jos. 15, 24.) Wüste Siph auf. \*) suchte, stellte ihm überall nach. Aber vergeblich.

B. 15. sahe, wußte es wohl. ausgezogen, Feldzüge unternahm, suchen, töden. Heide, Wald (הַשָּׁמַיִם) So Aquila, δευός. — Michaelis hält dies הַשָּׁמַיִם für den Namen des Gebirges und Waldes, wo sich D. aufhielt, weil ihm Saul nach dem Leben trachtete. Auch Josephus macht ein nomen proprium draus, Καίνην. Die LXX. haben κωνη, sie haben also gelesen הַשָּׁמַיִם.

## Fünf und zwanzigster Abschnitt.

### V. 16 — 28.

Jonathan besucht den David. Saul unternimmt gegen den ihm von den Siphisten verrathenen David vergeblich einen Feldzug.

B. 16. Heide, s. B. 15. stärkte, ermunterte ihn zum Vertrauen auf Gott, sprach ihm Muth ein.

B. 17. nächste, der Zweyte an Würde und Ansehn, der erste Minister. Hieraus sieht man, daß Jonathan nunmehr

\*) הַשָּׁמַיִם von der Natur befestigte Oerter, Wälder, unzugängliche Felsen, Höhlen, u. s. w. Die LXX. haben es als nomen proprium angesehen. Im Cod. Alex. wird es geschrieben Μασερεθ, so auch beim Procopius. Im Cod. Rom. und Aldin. Μασερεθ, ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐν τοῖς σενοῖς. Nach dem Procopius haben andre griech. Uebers. ἐν σπηλαιῶσι.



mehr um Davids künftige Bestimmung gewußt haben muß, wie sein Vater. (Der letzte ahndete es wohl nur aus der allgemeinen Stimme des Volks. Hätte er von der Salbung etwas gewußt, so hätte er vielleicht auch den Samuel ermordet. — Dem Erstern konnte es wohl auch sein Busenfreund selbst entdeckt haben. Saul sagte es seinem Sohne. S. oben 20, 31.) — Das ist Freundschaft im höchsten Grade!! —

**V. 18.** machten, oder erneuerten und beschwuren ihren Freundschaftsbund bey Gott. (20, 16.) *Seide* s. **V. 15.**

**V. 19.** Die Einwohner der Stadt Siph, oder die S., die in der Wüste ihre Heerden weideten. *Gibeaz*; die LXX. haben auf den Hügel übersetzt. Ist nicht *ic* Die Frage bejaht. D. hält sich bey uns auf den Bergspitzen im Walde (oder zu Chorscha) auf, und zwar jetzt auf dem Hügel Chakila, auf der Mittagsseite der großen arabischen Einbde. Uebrigens vergl. Psalm 54. Chakila lag nicht weit vom toden Meere.

**V. 20.** hernieder, weil die Gegend tief lag. *Begehre*, wenn du willst, nach Gefallen. Überantworten, ver-rathen. Mit Gewalt konnten sie's nicht, denn D. hatte 600 Mann bey sich, aber durch List. *Sezel* will die Sipher entschuldigen; ich halte aber doch dafür, daß sie sich nicht selbst dazu hätten anbieten sollen. *Josephus* (6, 13, 2.) hält Bosheit, Schmeicheln gegen den König, und Hofnung des Gewinns für die Ursachen dieser Verrätherey.

**V. 21.** Gott lasse es euch dafür wohl gehen, daß ihr Theil an meinem Schicksal nehmet. Den Sinn hat die Vulg. ausgedrückt. Die LXX. haben ἐπρονέστας περί μου (um mich bekümmert habt) als hätten sie אֲרַמְצָא gelesen.

**V. 22.** gewisser, erforscht's noch genauer — אֲדָרְבֵי be-reiten, mit אֱמֶת (Wahrheit) verbunden, die Wahrheit erforschen, gewisse, zuverlässige Nachricht einholen. Undeutlich ist hier die wörtliche Uebers. der LXX. und Vulgata. Füße, wo er gewesen ist. gesagt. *Wey* אֲדָרְבֵי אֱמֶת supplire

man **וְנָ**, es hat mir's Jemand gesagt. Die LXX. und Vulg. verstunden das nicht und änderten. Jene: sagt's dort nicht so geschwind, damit er nicht Lutz braucht, als hätten sie **וְנָ** und **וְנָ** gelesen oder emendirt. Die Vulgata hat: recogitat enim de me, quod insidier ei. Allein besser ist's, man bezieht **וְנָ** auf den David und nicht auf den Saul.

**V. 23.** Weiter, Schlupfwinkel (**וְנָ**), wo er sich verborgen hält. gewiß. **וְנָ** - **וְנָ** auf's genaueste. (S. **V. 22.**) Ohne Sinn übers. die LXX. *eis stoumon*. — *ca:is* sende, Familien, s. Richt. 6, 15. Moses theilte das Volk in gewisse Klassen. Ueber jede, 1000, 100, 50 und 10 wurden Oberhäupter gesetzt, welche die Gerichtspflege zu besorgen hatten. S. 2. Mos. 18, 21. 25.

**V. 24.** vor, voran, oder nach seinem Befehle. (S. 10, 8.) Maon, eine Stadt im Stamme Juda, wie man aus Jos. 15, 55. sieht, und zwar auf der Ostseite des toden Meeres, zwey Tagereisen von Jericho. Von ihr hatte die Wüste, die einen Theil der Wüste Siph ausmachte, den Namen. Sie lag nicht weit von der Stadt Siph, auf der südlichen Seite der Gebirge Juda's. S. unten 25, 2. Gefilde, in der Fläche oder Ebene auf der Mittagsseite der arabischen Wüste, oder, wie Gezer will, des gedachten wüsten Waldes. Die andre Hälfte dieses Verses muß man in Parenthese schließen. — **וְנָ** die Ebene. Die LXX. haben *καθ' ἰσπεραν*, folglich gelesen **וְנָ**.

**V. 25.** suchen, den D. aufzusuchen. Fels, Felsenkluft oder ein hohler Weg, wo man sich gut verbergen konnte. S. zum folg. **V.**

**V. 26.** griff, gefangen nehmen.

**V. 27.** **וְנָ** einen Einfall thun, (s. Richt. 9, 33. und unten 30, 14.) oder herumstreifen, wie Michaelis übersetzt.

**V. 28.** kehrte, stund ab. — Sela Nabelkoth, d. i. Fels der Vertheilung, der zwey Heere von einander theilt  
oder

oder absondert, oder wo S. und D. von einander getrennt wurden. Die LXX. haben *πέτραν μερισθεϊσαν* (getheilter Fels). Oder man kann übersetzen Fels der Flucht, der Fels, wo D. dem Saul glücklich entrann. So Davd. פֶּטַר ist glatt, schlüpfrig seyn, daher entweichen, entfliehn. S. Jerem. 37, 12. Michaelis stellt sich die Lage der Dertter so vor: „In der sogenannten Wüste Maon, die „jedoch von der großen arabischen Wüste unterschieden wird, „und in welcher Schaafse ihr armes Futter fanden, war eine „große Ebene, vermuthlich etwas erhaben und mit einer Aus- „sicht auf einige Seiten: auf dieser Ebene hatte David sich „gelagert. Nicht weit davon war ein sehr rauher Berg, „und an dessen Fuße entweder eine unterirdische Höhle, oder „ein hohler Weg, der in ein Thal hinabgieng: hieher zog „sich David. Saul suchte ihn, es sey im hohlen Wege oder „in der Höhle, einzuschließen, um ihn gewiß in seine Gewalt „zu bekommen. In der Höhle würde er ihn leicht durch „Hunger haben zwingen können, vielleicht auch durch Feuer, „das er vor der Höhle angelegt hätte, so wie nach Josephi „Erzählung (Alterth. XII, 6. 2.) die Syrer es mit den Ju- „den, unter Antiochus Epiphanes machten, oder durch Zu- „mauern der Mündung der Höhle. David war also in der „äußersten Gefahr. Ist es eine Höhle und nicht ein hohler „Weg, so könnte vielleicht einer von den beyden Psalmen, „57 oder 142, zu dieser Geschichte gehören.“

## Sechs und zwanzigster Abschnitt.

### Kap. 24.

Nochmaliger Zug gegen David. Letzterer findet den Saul in einer Höhle schlafend, ohne sich an ihm zu vergreifen.

B. 1. Sinauf, weiter nach Mitternacht zu. Burg, hielt sich nunmehr auf den steilen Felsen bey Engeddi auf \*).

Ena

\*) מצררת, die LXX. haben hier, wie oben 23, 14. 19., τὰ  
σενα.

Engedi oder Engaddi ist das vormalige Chazezon Thamar (Palmenhain), eine Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend von Judäa, auf der Mittagsseite von Jericho, disseit des toden Meeres. (S. Jos. 15, 62.) Nachher war sie eine der wichtigsten Städte in Judäa. Hier war vermuthlich ein befestigter Felsen mit einer geräumigen Höhle, der hier die Burg Engaddi genannt wird. S. die Anm. zu B. 4.

B. 2. Phil. vom Feldzuge gegen die Phil. —

B. 3. junger — den Kern, — ausgesuchte Leute (bachur) kesseln der Gernsen oder richtiger, Steinböcke, d. i. die höchsten, unübersteiglichsten Felsen, welche nur Steinböcke erklimmen können. S. Bochart Hieroz. Th. 1. B. 2. K. 23. S. 915. ff. und Michaelis Arab. Fragen, S. 221. Fr. 81. Gernsen und Steinböcke sind verschieden. S. Michaelis Anm. zu Sprüchw. 5, 19. u. a. u. St.

B. 4. Schaafhürden; Michaelis setzt hinzu gemauerten S. S. f. Anm. zu 4. Mos. 32, 16.  $\text{יִצְרָאֵל}$  sind eigentlich Mauern der Schaafe. Man versteht darunter einen mit einer Mauer umgebenen Ort in der Wüste, in welchen die Nomaden des Nachts ihre Heerden treiben, um vor den Wölfen und andern reißenden Thieren sicher zu seyn, was die Griechen  $\mu\alpha\delta\iota\alpha$  nennen. Auch im Arab. hat ein ähnliches Wort diese Bedeutung einer, von Steinen errichteten, Umzäunung um die Heerde. zu d. Ken. S. Richt. 3, 20. Michaelis übersetzt: er schlief. Eben so die Syrische Uebers., Josephus (Alterth.), Ephram der Syrer und Dache. Hingegen die chaldäische Uebers., die Vulgata, Klerikus und Ludecke: er verrichtete seine Nothdurst. in der H., im Innersten der Höhle. Von ihrer Größe ist oben Richt. 6, 2., 20, 33. geredet worden. S. Pocock's Reise, Th. 2. S. 61. f. Höhlen im Orient fassen oft viele tausend Menschen. So konnten also leicht 600 sich in einer Höhle verstecken, ohne vom Saul bemerkt zu werden. Unstreitig hatte sie noch einen andern Eingang, als den, wo Saul hin-

ein

ein kam. Da wo David mit seinen Leuten stand, war's finster, sie konnten daher den Saul, den sie wohl kannten, leicht erkennen, wenn er zur hellen Oeffnung hereintrat. Wenn ich aber auch annehmen wollte, daß S. seinen Obermantel abgeworfen habe, ehe er sich niedersehen wollte, so daß also D. leicht einen Zipfel hätte abschneiden können, so ist's doch fast unglaublich, daß S. Niemand bemerkt haben sollte, er, den der Argwohn und Blutdurst von einem Orte zum andern jagte! Es war schon genug, sich einem schlummernden Löwen zu nah'n! Aber dem wachenden zu nah'n, dazu gehört mehr als Tollkühnheit. Der Argwohnische und Blutdürstige achtet jedes Rispeln des Blattes, und Saul hätte nicht das Geringste merken sollen, als ihm D. den Rockzipfel abschchnitt? — Dem schlafenden S., wenn er sich auch mit seinem Heif bedeckte, (er brauchte sich nicht eben fest in denselben einzuwickeln,) einen Zipfel desselben abzuschneiden, ist eher möglich. In der Gegend bey Engeddi fand Po.ocke (Reisen, Th. 1. S. 9.) Höhlen, die wegen der doppelten Ausgänge recht gut hieher passen. Sie sind geräumig und trocken.

V. 5. Die Männer, einige von Davids Leuten sagten zum David leise. Gott hat. Ich glaube, daß Abiathar durch's Urim und Thummim dem David dieses Orakel ertheilt habe, ob's gleich nicht erwähnt worden ist, (wie oft werden nicht manche Umstände verschwiegen?) allein Mich. reit erklärt den Sinn so: Eine augenscheinliche Providenz giebt dir deinen Feind in deine Gewalt, daß es beynah so gut als Befehl ist, dich seiner loszumachen. In der Verzweiflung gaben also die Gefährten Davids, diesem den Rath, ihn umzubringen; denn sie mußten sonst befürchten, daß sie insgesammt die Rache des S. in ihrer ganzen Größe empfinden würden. Hieritus läßt einen Propheten zum D. gehn, ihm Trost einsprechen und jene Verheißung geben, auf welche die Gefährten Davids anspielten. Ist nicht nöthig.

V. 6. schlug, wurde er ängstlich, wurde ihm bange, oder: rührte ihn sein Gewissen. Die letzte Uebers. gilt dann,

dann, wenn man annimmt, daß er mit dem Vorsatze hinging, den S. zu tödten. Das glaube ich aber nicht. (S. B. 12.) Sondern ich vermuthete, daß ihm, (welcher Umstand hier weggelassen ist, aber leicht aus dem 11ten B. supplirt werden kann,) einige, ihn zum S. begleitende, Soldaten zulispelten, er möchte den S. tödten, oder daß man ihn dazu aufforderte, als er zurück kam, oder wohl gar Mord machte auf ihn loszustürzen. D. wollte blos einen Beweis in den Händen haben, aus welchem Saul schließen konnte, daß er ihn in seiner Gewalt gehabt, aber doch geschont hätte. (S. B. 12.) Da er ihm aber den Zipfel abschnitt, war ihm bange um's Herz. Denn es war eine gefährliche That!! —

B. 7. Bewahre mich Gott, daß ich einen Gesalbten Jehova's ermorden sollte. Ein religiöser und politischer Grundsatz, einen Gesalbten Jehova's nicht zu ermorden! Daher läßt D. unten, 2. Sam. 1, 14., den vorgeblichen Mörder des Sauls auf der Stelle hinrichten. Dies bestätigt meine oben zu 15, 9. geäußerte Bemerkung. Damit vergl. Ps. 105, 15., wo jedoch unter den Gesalbten, Priester zu verstehen sind.

B. 8. weiserte; durch diese Vorstellung, daß es unrecht sey, einen Gesalbten Jehova's zu ermorden, hielt er die Soldaten von ihrem Vorhaben zurück. Vielleicht wollten die Soldaten herzustürzen, als sie sahen, daß D. dem Saul den Zipfel des Mantels abgeschnitten hatte! Darauf bezöge sich denn B. 7. und 8. Er winkte ihnen, und stellte ihnen dann, da er wieder bey ihnen war, das Gesagte vor. Wege, wieder seine Wege gehen wollte.

B. 9. machte sich auf folgte ihm nach. Anlitz, nach morgenländischer Sitte neigte er sich vor dem Saul. S. oben 20, 41.

B. 10. gehorchest, folgest, hörst auf das Gerebe der Leute.

B. 11. Heute siehst du's mit deinen Augen — gesagt. Man supplirt: Jehova sagte zu mir, stellte mir's frey, dich

zu töden. Gott gab mir Gelegenheit. So Michaelis und Geor. S. oben B. 5. Allein ich möchte lieber suppliren **וַיִּחַי**. Es sagte Jemand, oder man sagte mir, d. i. meine Leute munterten mich auf, ich sollte dich töden. So Alexius und Darbe. Denn daß ihm Gott Gelegenheit, ihn zu töden, in die Hände gegeben habe, hat er schon gesagt, aber nicht, daß auch seine Leute ihn dazu aufgefördert hätten. (S. die Anm. zu B. 6.) Uebrigens vergl. die Anm. zu 23, 22. Die Vulgata hat übersetzt: **וַיִּחַי** dachte ich sollte dich töden. — Unrichtig! — Da müßte es heißen **וַיִּחַי**, und **וַיִּחַי** wäre also denken, wie es allerdings vorkommt. geschon **וַיִּחַי** supplire **וַיִּחַי** mein Auge schonte dich, wie die Vulg. übersetzt hat, oder **וַיִּחַי** oder **וַיִּחַי**. **וַיִּחַי** dachte oder sagte zu meinen Leuten. B. 7. Daraus schließe ich, daß D. keineswegs den Vorsatz gefaßt hatte, den S. zu töden. **וַיִּחַי**, s. B. 7.

B. 12. Vater, ist eine ehrenvolle Benennung. S. oben 10, 12. Ich beziehe lieber diese Worte zum 11ten Vers, es steht auch im Texte **וַיִּחַי** und mein Vater, d. i. Schwiegervater. Das war allerdings ein Motiv mehr, ihn bey'm Leben zu lassen. So versteht's auch Michaelis. Folgen wir den jüdischen Unterscheidungszeichen, so gehört's allerdings zum Folgenden. **וַיִּחַי** — und doch tödete ich dich nicht, ob du gleich in meiner Gewalt warst: **וַיִּחַי** — Uebertretung, daß ich gar nichts Böses gegen dich im Sinne habe, oder daß ich von Bosheit weit entfernt, und kein Rebelle bin, mich nicht gegen dich auflehne. gesündigt, ich habe nicht das Geringste gegen dich verbrochen. jagest, trachtest mir nach dem Leben, (von **וַיִּחַי** jagen,) oder auch du hassest mich (**וַיִּחַי** rostig, befleckt seyn, ist auch metaphorphisch voll **וַיִּחַי** cyn). Das Erstere ist hier besser, wegen des Schlusses. wegnehmejt, um mich aus dem Wege zu räumen.

B. 13. Richter, entscheide über unser Verhalten. Hand — ich vergreife mich nicht an dir. Gott sey's überlassen.

**V. 14.** Untugend, eigentl. Böses. Von Bösen kommt nichts als Böses. Böse Menschen verrathen ihre bösen Gesinnungen, oder thun Böses, oder ueror, was mir hier passender zu seyn scheint, bereiten sich selbst ihr Unglück. Dem Bösewicht folgt die Strafe auf dem Fuße nach, ich brauche mich nicht an dir zu rächen. Sand, s. V. 13. Michaelis: Der spricht sich selbst das Urtheil, der unrecht handelt. Dies geschieht nemlich, indem er sich durch seine schlechten Handlungen die Strafe selbst zuzieht.

**V. 15.** Gegen wen ziehst du zu Felde? toder Hund, und Floh, das Bild eines ohnmächtigen Menschen, vor dem man sich nicht zu fürchten hat. Vergl. 2. Sam. 9, 8., 16, 9. und Bochart Hieroz. 1, 2, 56. Der Hund ist im Orient ein verächtliches Thier, es ist daher Beschimpfung, wenn man Jemand einen Hund nennt. Aus Demuth nannten sich die Juden, wie noch jetzt die Vornehmen von Ceylon, in Gegenwart ihres Königs, einen Hund (2 Kön. 8, 13.) und aus noch größerer Demuth einen toden Hund, welches in Persien ein Scheltwort ist. Es ist also ein lächerlicher und einem Könige unanständiger Feldzug! Dieses Argument mochte wohl den ehrgeizigen König nicht wenig rühren!

**V. 16.** Richter, s. V. 13. sehe, erkenne, erwäge meine Streitsache. führe meinen Prozeß aus. Sand, und vertheidige mich gegen dich.

**V. 17.** Sohn, kann man blos als Ausdruck des Wohlwollens annehmen, wie dort Cäsar den Brutus (beym Sueton) τέκνον nannte und Hebräer und Hellenisten thun. (Luc. 16, 25.) Indessen war D. auch Sauls Schwiegersohn, und vormals, wie ein Kind, von ihm geliebt worden. hub auf, fing an laut zu weinen.

**V. 18.** gerechter, rechtschaffner. Michaelis: Du hast gerechte Sache und ich habe unrecht. beweiser, erzeigt, vergolten. Klerikus bezieht das auf die Verdienste Davids um Saul. Andre hingegen auf die, so eben bewiesne,



wiesne, Großmuth Davids. Ich folge dem erstern, denn von dem hier erzählten Beweise seiner Großmuth ist erst im folgenden B. die Rede.

B. 19. Und — angezeigt. Auch heute hast du mir einen neuen Beweis gegeben, daß du edel gegen mich handelst, oder daß du mit gemogen bist: beschlossen, gegeben.

B. 20. Die Frage verneint. Ein anderer würde seinen Feind, wenn er ihn in seiner Gewalt gehabt hätte, nicht haben so unverletzt (wörtlich: auf einem guten Wege) gehen lassen. Ein anderer würde ihn gewiß getödet haben: Wahrscheinlich ein Sprüchwort und von den Wandrern hergenommen, die den Weg nicht wissen und nach demselben fragen; und welchen ein Feind einen falschen nennen könnte.

B. 21. Hier sehn wir, daß es S. sicher wissen mußte. S. 23, 17. Hand, es ist schon so gut, als hättest du's: Du wirst's ganz zuverlässig erhalten, oder behaupten. Keiner anderer wird König werden. —

B. 22. Saamen, meine Familie nicht töden willst. S. oben 20, 15. und die Anm. das. Hause, ist eben das.

B. 23. Burg, befestigten Felsen, oder gebirgigte Gegend. S. oben B. 1. D. kannte den falschen und veränderlichen Saul; er traute daher nicht. Sonst könnte er wieder zurückkehren, warum ihn vielleicht auch Saul bat.

## Sieben und zwanzigster Abschnitt.

### Kap. 25.

Samuels Tod. David will sich am unbescheidenen Nabal rächen, wird aber von der Gattin des letztern zurückgehalten, die er nach ihres Mannes Tode heyrathet.

B. 1. starb, bald nachher, oder ungefähr um diese Zeit, da das vorkam. Leide, trauerten um ihn: Die öffentliche Trauer dauerte bey angesehenen Personen einen Monat. S. 4. Mos. 20, 29. in, bey. Ich glaube, daß Haus  
 Reg. Handb. 4. St. P hier

hier für Wohnsitz, Vaterstadt steht. Eigentlich wurden die Toten außerhalb der Stadt begraben, und zwar in Felsen, wie noch jetzt im Morgenlande geschieht. Aber es scheint, daß Könige und Propheten innerhalb der Stadt, Ehren halber, begraben wurden. S. Lightfoot. Opp. T. II. p. 51. und das klassische Werk: Geier de luctu Hebræorum 6, 9. Diese Sitte der ältesten Zeit, die Toten ganz einzuscharren und zu begraben, die die Hebräer auch während ihres Aufenthalts in Aegypten beobachteten, war bis zu Sauls Zeiten die einzige gewöhnliche. Dieser war der erste, der verbrannt wurde. (S. unten 31, 11. f.) Seine Nachfolger wurden zwar wieder begraben, aber nachher wurde das Verbrennen der Leichname wieder gewöhnlich. (S. 2. Chron. 16, 14., 21, 19.) (Könnte nicht **בית** (Haus) das Begräbniß, das Samuel sich außerhalb der Stadt hatte erbauen lassen, bedeuten? Denn bekanntlich nannten die Hebräer die Gräber Häuser welcher Namme von dem unstillen Nomadenleben hergenommen ist. S. 1 Mos. 47, 9., 1. Kön. 2, 34. Hiob 3, 15. Indessen ist auch bekannt, daß Aegypter und Hebräer das Leben mit einer Reise, und das Grab mit der Herberge oder Wohnung vergleichen.) Uebrigens s. Harmars Beobacht. über d. Orient. Th. 2. S. 129. ff. — Paran oder Pharan, ein Theil der arabischen Wüste, die sich bis zu den Bergen in Idumäa erstreckte und an die nördliche Seite des Stammes Juda gränzte. (4. Mos. 12, 16., 1. Mos. 14, 6. S. unten B. 2.) Noch zu Hieronymus Zeiten war hier eine Stadt Pharan, und denselben Namen hat jetzt noch dieses Thal, das Niebuhr, (Reisebeschr. Th. 1. S. 240.) besonders wegen der vielen Palmenbäume rühmt. Dieses Thal ist  $24\frac{1}{2}$  Meile von Sues.

B. 2. Maon, (der nächste Ort bey der Stadt Karmel,) eine Stadt im südlichen Theile des Gebirg's Juda, von welcher die Wüste, in welche es tief hineinliegt, ihren Namen hat. (S. 23, 24.) Es ist vier Tagereisen von Gaza entfernt. S. Volney Voyage de Syrie et d' Egypte, T. 2. S.

S. 315. Josephus hat: aus der Stadt Emma. Vermuthlich hat ihn ein Schreibefehler dazu verleitet, den er in der griech. Uebers. fand. Wesen seine vorzüglichsten Geschäfte. Michaelis: der größte Theil seiner Haushaltung. Karmel ist hier nicht der Name des Berges im Stamme Asser, sondern der Stadt im Stamme Juda. Sie lag auf der Ostseite des toden Meeres, ziemlich tief nach der arabischen Grenze hinein. S. oben 15, 12. und Jos. 15, 55. fast, sehr. und, denn er hatte (blos am Vieh) 30000 Schaafe und 1000 Z., das ist so gut als 2500 baares Geld. S. Michaelis, von der Schaauszucht der Hebräer, S. 6. und Harzmar's Zufüge zu s. Beobacht. üb. d. Dr. beschur; wenn die Schaafschur war, stellte man allemal ein großes Fest an, zu welchem Verwandte und Freunde gebeten wurden. S. unten 2. Sam. 13, 23. und 1. Mos. 31, 19. und 38, 12. Daher fordert D. (B. 8.) für seine Leute Essen. Die Schaafschur fällt in Palästina in die Mitte des Märzmonats wie im alten Griechenland.

B. 3. guter V., ein sehr verständiges Weib. (S. unten B. 24.) einer von Kaleb. (Jos. 15, 13.) Im Texte steht כלב, aber am Rande כלב. Eigentlich: er war aus Kaleb's Geschlecht. So Dache, Luther, die Vulg. und der Thargum. Oder wenn man כלב nicht für's nomen proprium hält, kann man übersetzen: ein rasender, wüthender, (gleichsam Hundetoller) Mann; eine Furie. So übersetzt der Syrer hier. Die Araber und Syrer benennen die Raserey vom Hunde (כלב) כלב. S. Michaelis Supplem. 1144. Vielleicht hatten die LXX. diese Idee im Sinne, da sie ἀνθρώπος κυνικός übersetzten! Eigentlich wird dieses Wort von einem Menschen gebraucht, der unverschämt oder beißigt ist. Die Erzählung vom Diogenes von Sinope und seinen Anhängern, den Cynikern, deren Namen man aber richtiger von dem Gymnasio Cynosarge herleitet, ist bekannt. Er war der weiseste Sonderling und der freymüthigste Tadler herrschender Thorheiten und Laster

seiner Zeit. (S. Diog. Laert. Vit. Philos. 6, 2, 20. ff. und Meiners Gesch. der Wissensch. in Griechenl. und Rom, 2, 677. ff.) Auf diesen scheinen manche Interpreten, namentlich schon Josephus, bey der Erläuterung des *κρυκος* Rücksicht genommen zu haben. Die Lesart des Textes *יִשְׂרָאֵל* übersetzt Michaelis: eigensinnig. Eigentlich: nach seinem Herzen, der nur nach seinem Sinne handelt, und nichts thut, als was er will.

B. 5. Jünglinge, Bedienten, oder 10 Mann von den Leuten, die er bey sich hatte. grüßen, eigentlich: nach dem Wohlbefinden fragen.

B. 6. Friede, Wohlsenn. Glück *יָשׁוּב* zum Leben. Der Chaldäer: zu deinem Leben. Ich vermuthe, es muß heißen: *יָשׁוּב* und *וְיָשׁוּב* zu deinem (neml. langen) Leben. — *יָשׁוּב* lebendig. *יָשׁוּב* kann stehn für *יָשׁוּב* zu dem Lebenden, d. i. wenn er noch lebt. So Hierikus. Dies hat keinen guten Sinn. Keun übersetzt daher: begütert, glücklich. Also sagt zu dem begüterten, glücklichen Manne. Die LXX. haben *εἰς ὤρας* auf lange Zeit. lange lebe du und deine Familie &c. Eben so Josephus: er wünscht, daß er das noch viele Jahre thue &c. Allein die Vulg. hat gelesen *יָשׁוּב*, denn sie hat: meinen Brüdern und dir sey Heil. (Hätten vielleicht die LXX. gelesen *יָשׁוּב*? Vergl. 1. Mos. 18, 10. und 2. Kön. 4, 16.)

B. 7. mit uns, bey uns, in unsrer Nachbarschaft. verhöhnet, zu Leide gethan, etwas in den Weg gelegt. Zahl, ihrer Heerde nemlich. Wir haben ihnen nie etwas genommen, weder ein Stück Vieh, noch eine Wasserquelle. Wie oft entstunden zwischen den Nomaden Streitigkeiten wegen des Weideplatzes oder des Wassers, das bekanntlich im Orient eine Seltenheit ist! Die LXX. haben: wir haben sie nicht gehindert, (fortgetrieben) oder abgehalten und haben ihnen nichts befohlen. (S. B. 15.) Auch sind die Nomaden der Gefahr ausgesetzt, von Räubern oder wilden Thieren ihrer Heerde beraubt zu werden. D. Gefährten hatten gegen diese Feinde die Heerde geschützt! — (S. B. 16.)

B. 8.

**B. 8.** Jünglinge, Knechte, Hirten. Gnade, erzeige meinen abgeschickten Leuten die Gefälligkeit, und gib ihnen, was dir beliebt, oder was du hast. Sohne, (deinem Freunde) Höflichkeitsausdruck. Denn Vater war eine ehrenvolle Benennung. S. oben 24, 12. guten, festlichen Tag der Freude.

**B. 9.** hörten sie auf, verbinde man mit dem folgenden B., und da sie nun ihren Antrag geendigt hatten, so antwortete ic. — Die Vulg. sie schwiegen. — Schulz erklärt's so: sie sagten nichts, als was ihnen aufgetragen war \*).

**B. 10.** Wer ist — Er thut, als ob er ihn gar nicht kenne und achte. reissen, aus den Diensten laufen. Er meynt den David auch mit! — Eine große Beleidigung! Denn David war eigentlich von Saul's Hofe, um der Verfolgung zu entgehen, entflohen. N. erklärt ihn also für einen Landstreicher, — den künftigen Thronerben!! —

**B. 11.** Wasser, dies ist allerdings selten im Orient, und also immer ein kostbares Geschenk. Allein es scheint mir überhaupt für Getränk, so wie Brod für Speise zu stehen. Die LXX. haben meinen Wein (ויין). Fleisch, eigentlich das Schlachten, d. i. geschlachtetes Vieh.

**B. 12.** Da gingen die vom D. abgeschickten Leute wieder ihrer Wege,

**B. 13.** Geräthe, Bagage. Hier stimmt Josephus (Alterth. 6, 13, 6.) in der Zahl der Leute des D. mit dem hebr. Texte überein. S. oben zu 23, 13. und 24, 4. Den Vorwurf, daß D. moralisch schlecht handelte, daß er das that, haben Michaelis und Hezel in den Anm. zu d. St. abzulehnen gesucht. Man beurtheile es nur nach damaligen

P 3

Grund-

\*) Die LXX. haben ἀνεπήδησε, er sprang auf, folglich dies auf den Nabal gezogen. Haben sie etwa אָרָרָה oder טעַרַי (B. 14.) gelesen? Oder haben sie's aus dem 14ten Vers eingestickt? Nur haben sie da etwas anders gelesen!! —

Grundsätzen, nach morgenländischem Kriegsrechte. Undank, Verletzung des Gastfreundschaftsrechts und beißender Spott waren die Ursachen des Ausbruchs der Leidenschaft des hitzigen Davids. Erlaubt sich doch der Adel oft noch im 18ten Jahrhunderte das Duell!! Und nun denke man, daß dies zu einer Zeit geschah, wo vom Raube der Nachbarn leben, gar nichts Schimpfliches war!! S. Richt. 11, 3.

**V. 14.** Jünglinge, Knechte. segnen, Glück zu wünschen (zur Schaaffschur.) S. V. 6. Schnaubete, fuhr sie hitzig an. נָוַו wird eigentlich vom Raubvogel (וּו) gebraucht, der auf seinen Raub stößt, daher metaphorisch, wie חָלַו V. 7., (verwunden,) Jemanden beleidigen, anfahren. Dies hatte unterdessen, ehe D. das that, einer von Nabals Knechten der Abigail gesagt. Hier haben die LXX. ἐξέκλιον ἀπ' αὐτῶν. Vulgat. averlatus est eos.

**V. 15.** S. V. 7. gewandelt, in ihrer Nachbarschaft auf dem freyen Felde mit den Heerden herumgezogen.

**V. 16.** Mauern, s. Anm. zu V. 7. sie waren unser Schutz gegen die Räuber. So war 2. Mos. 14, 22. den Israeliten auf der Seite von den Aegyptiern her das Meer eine Mauer (חָוַו), es deckte ihre Flanke, es war ihnen Schutz.

**V. 17.** Erwäge wohl, wie du dich gegen D. zu verhalten hast, um ihn nicht zu erzürnen. vorhanden, es steht eine große Gefahr bevor, und dabey ist er zu böse, als daß man ihm rathen dürfte. (S. V. 3.) בָּלַו, es ist geendigt oder beschlessen, wie 20, 7.

**V. 18.** eilte, nahm geschwind. Läger, Schläuche. (Nicht fünf, wie in Michaelis Uebersetzung steht, sondern zwey!) gekochte, eigentlich gemachte, d. i. zubereitete. (Sie mögen nun gebraten oder gekocht gewesen seyn.) Hieronymus hat 5 gekochte Widder. Der Thargum aber gemästete Schaafse. Scheffel, oder Epha. Eigentlich fünf Sea. Ein Sea hat 3 Epha oder ordentliche hebräische Him-

Himten. S. oben 1, 24. Mehl, geröstetes Korn (17p). S. oben 17, 17., wo es Luther durch Sagen übersezte. Michaelis: geröstetes Korn und Hülsenfrüchte. Stück Rosinen- und Feigenmassen. Man pflegte in Palästina getrocknete Weinbeere oder Eibeben und Feigen in runde oder viereckigte Massen zu stampfen, die eine Art von angenehmen Kuchen waren. (S. unten 30, 12.) Uebrigens vergl. man Columella 12, 15. und Faber zum Sarmar, Th. 1. S. 390.

B. 19. Jünglingen, Leuten, Dienern.

B. 20. hinabzog — Berges, eigentlich im Verborgenen des Berges, d. i. sie ritt in einer Vertiefung, in einem Hohlwege, oder auch in einem dicken Walde, Gebüsch, wo sie D. nicht sehen konnte. Stieß, D. kam von einem andern Wege herunter ihr entgegen. Sie konnten sich aber jetzt noch nicht sehen.

B. 21. So eben sagte D. — vielleicht hörte es A. in der Ferne, oder man betrachtet es als Parenthese. D. aber hatte (zu Hause oder unterwegs) gesagt 2c. behütet, Heerden geschützt. S. B. 7. 16. Kein Stück Bley ist ihm weggekommen. bezahlt, vergolten.

B. 22. Gott thue — (S. oben 3, 17.) Michaelis: Strafe mich Gott, wenn 2c. — Eine gewöhnliche Schwurformel. Klerikus: Gott thue meinen Feinden recht wehl, und mir lasse er's übel gehn, wenn ich 2c. Dathe: So strafe Gott meine Feinde, so wie ich dem auch nicht den Hund auf Morgen übrig lassen will. pisset, hält Dathe, Michaelis und Hezel für Umschreibung des, bey den Morgenländern verächtlichen, Hundes. Andre, wie die Syrer, brauchen's als Umschreibung einer Mannsperson, besonders eines Knaben. (S. Asseman. Bibl. Or. II. S. 260.) Sehr umständlich über diese Stelle sind Bochart (Hieroz. I, 2, 56.), Klerikus zu d. St. und Cobius in einer besondern Abb. de mingente in parietem. Der Sinn ist deutlich.

Alles, was männlichen Geschlechts ist, bis auf den Hund, will ich töden. Vergl. unten 1. Kön. 14, 10. So schwur Aurelian beyhm Bopiscus, den schon Klerikus angeführt hat. Ueber die Moralität des Schwurs kein Wort. Unschicklich und sündlich bleibt er allemal. Bey einem beleidigten und aufgebrachten Krieger im Orient, der bey der Heerde aufgewachsen war, ist das nichts Befremdendes! —

**V. 23.** Stieg; ist noch jetzt ein Zeichen der Hochachtung im Orient. S. Niebuhr's Beschr. von Arab. S. 50. Jos. 15, 18. Richt. 1, 14. betete, bückte sich. S. oben 20, 41.

**V. 24.** Missethat, auf mich falle die ganze Schuld, ich will sie auf mich nehmen. **IN** steht überflüssig, wie oft die pronomina personalia. Die LXX. und Vulg. haben's nicht. Vielleicht sollte man gar lesen: **וְהָיָה — בְּיָדִי** merke auf — ich habe gefehlt; wie 2. Sam. 24, 17.

**V. 25.** setze — Herz, achte ihn nicht. heillosen, bösen, schlechten Kerl. Nabal bedeutet einen Narren, und einen nichtswürdigen Menschen. Jünglinge, Leute.

**V. 26.** deine Seele, man schwur oft beyhm Leben des Andern. Der Schwur beyhm Leben des Königs war heilig. S. oben 17, 55. hat — verhindert, hält dich (jetzt durch mich) zurück, daß du nicht auf's Blutvergießen ausgehst, und dich selbst rächest. Michaelis übersetzt das letzte durch **Saufrecht**. Wörtlich: daß dir deine Hand helfe. (So auch **V. 31. 33.**) Gezel übersetzt: und er wird deine Hand sonst siegreich machen. Er findet nun folgenden Sinn in diesen Worten: Gott will nicht, daß du deine Wuth und sonst gerechte Rache an meinem Manne ausübst, sondern deine übrigen eigentlichen Feinde sollen deinen tapfern Arm fühlen, und dir unterliegen. Klerikus: er erhalte dir deine Hand (rein), oder er befreye dir deine Hand (von einer solchen Missethat) d. i. er halte dich davon ab, er verhindere, daß du eine solche That nicht begehst. Die Vulgata hat die Stelle gar nicht verstanden, denn sie übersetzt: er hat dir  
deine



deine Seele gerettet. So müssen, möchten alle deine Feinde, und die dir zu schaden suchen, (so unbedeutend, so ohnmächtig) seyn, wie Nabal. Die können dir nicht schaden, will A. sagen. Hezel versteht die Stelle so: Deine Feinde und alle, die dir nach dem Leben trachten, müssen (vielmehr) dasjenige Schicksal durch deine siegreichen Hände erfahren, das du über meinen thörichten Mann beschlossen hast.

**V. 27. Segen, Geschenk.** S. Jos. 15, 19., Richt. 1, 15. und 2. Kön. 18, 33. Jünglingen, Leuten, die in deinem Gefolge sind (eigentlich nach deinen Füßen gehn). — Viel Feinheit! Das Geschenk ist für den Herrn zu schlecht. — Ueberhaupt aber gehört es zur Höflichkeit im Orient, nicht dem Herrn, sondern seinen Bedienten etwas zum Geschenk oder Kauf anzubieten, wenn's gleich für den Herrn eigentlich seyn soll, weil man voraussetzt, daß der Herr soviel hat, daß er nichts braucht. S. Chardins Reisen, Th. 2. S. 180.

**V. 28. Verzeihe mir diese Vergehung.** Wenn Jehova dir und deinen Nachkommen den Thron erblich giebt, oder; wenn J. dein Glück befestigt, oder deine Familie auf immer erhält, (dir zahlreiche Nachkommenschaft giebt,) dann wirst du, wenn du Jehova's Kriege (d. i. für Jehovas Lieblingsvolk, s. oben 18, 17.) führst, frey von aller Schuld seyn. beständiges Haus, (feststehendes Haus) kann zahlreiche Familie seyn, die bekanntermaßen im Orient als das größte Glück angesehen wurde, (2. Mos. 1, 21.) oder Bestätigung des Throns (s. oben 2, 15. und unten 2. Sam. 7, 11.).

**V. 29. Seele, leben.** wird, ein Wunsch: Es sey — Eine sinnliche Vorstellung von der, sorgsam für das Leben des Frommen wachenden, das Leben des Bösen aber nicht achtenden, Vorsehung. Jenes hüllt sie sorgsam ein, daß es ja nicht verlohren gehe, dieses schleudert sie weg, wie man den Stein aus der Schleuder wirft. So wenig man einen solchen Stein achtet, eben so wenig achtet Gott das Leben eines Bösewichts. A. nimmt namentlich auf Saul Rücksicht. Seele, leben.

**B. 30.** geredet, verheissen. Herzog, wenn er dich zum Oberhaupt des Isr. Volks verordnet,

**B. 31.** So wird's dir keinen Vorwurf und Unruhe in deinem Gewissen verursachen. helfen, s. oben **B. 26.** und unten **33.**

**B. 33.** Rede — erwehrt, deine vernünftige Vorstellung, durch die du mich vom Morde und von Selbststrache abgehalten hast. **S. B. 31.** und **26.** erlöset übersezt Hezel: auf die Ehre des Sieges diesmal Verzicht gethan habe.

**B. 34.** pisset, s. oben **B. 22.**

**B. 35.** mit Frieden, sicher. Ich habe deine Bitte dir gewährt, und auf dich Rücksicht genommen, um deinetwillen dem **N.** verziehn.

**B. 36.** Mahl, wegen der Schaaffschur. **S. oben B. 2.** guter Dinge, er war heiter und lustig. Klein — groß, gar nichts.

**B. 37.** kommen war, als der Rausch vorbey war; als er den Rausch ausgeschlafen hatte. erstarb, erstarrte für Schrecken. Stein, wie es dort von der Niobe, oder Psyche beim Apulejus erzählt wird. Dieses Schrecken war die Ursache einer Krankheit, an welcher er 10 Tage nachher starb. (**B. 38.**) **S. Josephus.**

**B. 38.** schlug, man sah es als Strafe Gottes an. **S. B. 39.** Er wurde gefährlich krank.

**B. 39.** Schmach, eigentlich: der meinen Prozeß wegen der, mir vom Nabal zugesügten, Beleidigung geführt hat. enthalten, mich von der Selbststrache abgehalten hat, durch **A.** Vorstellung. auf — Kopf, ihm. Uebel, die zugesügte Beleidigung, oder die Strafe, die er verdiente. reden, unterhandeln. Denn lange schon mochte Saul die Michal an einen andern Mann verheyrathet gehabt haben. **S. B. 44.** Nach **2. Sam. 3, 14.** s. nahm sie David nachher wieder.

**B. 41.**

**B. 41.** betete an, bückte sich. S. oben **B. 23.** Denn die Abgeordneten waren im Nahmen des **D.**, des künftigen Königs, da, und das Frauenzimmer war im Orient, wo Vielweiberey gewöhnlich war, überhaupt weit demüthiger, als bey uns zu Lande. Es wurde bey weitem nicht so geachtet als bey uns, und oft nicht besser gehalten, als eine Magd. Daraus muß man dieses ganze Kompliment beurtheilen. **Angesicht**, eigentlich Nasenlöcher, Nase. Steht hier für's ganze Gesicht. **Füße**; im Morgenlande ist das die erste Höflichkeit, die man einem Gastfreunde erzeugt, weil man weder eigentliche Schuhe, noch Strümpfe trägt, sondern bloß Sohlen unter den bloßen Füßen, daher die Füße, die ohnehin in dem heißen Klima sehr schwitzen, nicht nur sehr schmutzig werden und einen unangenehmen Geruch verursachen, der bey der orientalischen Sitte, bey Tische zu liegen, doppelt lästig ist, sondern auch ein unangenehmes Brennen vom heißen Sande empfinden. Daher diese Art von Reinlichkeit und Erquickung für den müden Wandrer doppelt angenehm seyn muß. Wir finden diese Sitte schon 1. Mos. 18, 4., 19, 2., 24, 32. und Richt. 19, 21. erwähnt. In den frühern Zeiten that es wahrscheinlich der Herr selbst, späterhin sein Sklave. Daher es nachher für die niedrigste Sklavenbeschäftigung gehalten wurde. Wäre das jetzt schon der Fall gewesen, so könnte man mit Dathan übersetzen: sie sey bereit, wie eine Magd, die Füße der Sklaven ihres Herrn zu waschen. Wenigstens möchte ichs darum hier so verstehen, weil es nicht **D.** selbst, sondern seine Leute waren, welchen sie diesen Dienst erzeugte, den schwerlich sonst die Herrschaft selbst verrichtet haben wird!! — Vergl. damit Luc. 8, 44., Joh. 13, 5. ff. und 1. Tim. 5, 9. f. S. auch Stuckii Antiquitat. conviv. 2, 33. S. 247. und Shaw's Reise, S. 208.

**B. 42.** Dienern, Kammermädgen. waren in ihrem Gefolge, oder die sie begleiteten. S. oben **B. 27.** Vergl. 1. Mos. 24, 61. (So werden die griechischen Jungfrauen von

von ihren Kammermädgen begleitet, wenn sie aus dem väterlichen Hause zu ihrem neuen Gatten ziehn. Vergl. z. B. Eurip. Iphig. Aul. B. 615. f.)

B. 43. nahm; außerdem hatte D. (schon lange vorher) auch A. zur Gattin genommen, und so hatte er nun zwey Weiber. Vielweiberey ist nirgends verboten in der Schrift, aber immer werden Beyspiele aufgestellt, daß sie nicht glücklich macht. S. oben Kap. 1. besonders B. 2.

B. 44. gab, hatte gegeben, Phalti, s. unten 2. Sam. 3, 15. Gallim, eine Stadt im Stamme Juda, in Westpalästina, an der Grenze des Stammes Benjamin. Jes 10, 30. wird dieser Ort auch erwähnt. Das Gallim, das Eusebius neben Affaron setzt, muß ein andrer Ort gewesen seyn. Uebrigens hat Josephus in den beyden letzten Versen eine ganz andre Lesart gehabt, als der hebr. Text und die griech. Uebersetzung. Denn B. 43. hat er (Alterth. 6, 13, 8.) ἐξ Ἀβεσσαίου πόλεως anstatt ἡγγιμ, Die LXX. haben Ἰεζραέλ. (Jesreel, eine der vorzüglichsten Städte in Samaria. S. Jos. 17, 16., Richt. 6, 33. und 7, 18.) Ebenderselbe Josephus hat (a. a. D.) ἐκ πόλεως Γεθλαῖς, Als hätte er gelesen ἡγγιμ.

## Acht und zwanzigster Abschnitt.

## Kap. 26.

David wird abermals von den Siphitern an den Saul verrathen. Saul zieht wieder gegen David aus, der jenen abermals in seine Gewalt bekommt, aber seiner schont.

**V. 1.** Die Siphiten kamen (abermals) — S. oben 23, 24. ff. Man wird freylich viel Aehnlichkeit mit jener Erzählung finden, und sollte meynen, es wäre dieselbe Geschichte, aber eine andre Tradition von ihr. Daher schon Bayle diesen Einwurf gemacht hat. Chandler in s. krit. Lebensgesch. Davids widerlegt ihn, Tg. 1. S. 197. ff. Gibeon, s. 23. 19.

**V. 2.** junge, ausgesuchte.

**V. 3.** blieb, hielt sich auf.

**V. 5.** Ort, auf den Hügel Hechila. Vermuthlich ging David auf eine Bergspitze, die auf der Seite von Saul's Lager steil war und nicht erstiegen werden konnte. D. war in der Gegend genau bekannt. sahe, betrachtete. Vermuthlich war es eine helle Nacht und Mondenschein, oder er konnte es beim Wachtfeuer übersehen, oder bey Sonnenuntergang. Wagenburg, s. oben 17, 20. Aquila hat *σεργυβλωσις* und die Vulgata Zelt. —

**V. 6.** antwortete, fing an zu reden. S 22, 9. Wagenburg, s. V. . . Jerusa, s 1. Chron. 2, 16; und 2. Sam. 17, 25. Abisai, s. 2. Sam. 23, 18. Ein naher Verwandter Davids.

**V. 8.** beschloßent, in deine Gewalt gegeben. Bedarf, ich will ihn mit einem Stöße töden, daß er nicht wieder aufsteht.

**V. 9** verderbe, vergreif dich nicht an ihm, töde ihn nicht. Gesalbten, s. oben 24, 7:

**V. 10.**

**V. 10.** schlägt, straft (plötzlich), tödet. **S.** oben 25, 38. Zeit, zu seiner Zeit stirbt, nach dem Laufe der Natur. Streit, im Kriege bleibt.

**V. 11.** ferne, Gott bewahre mich dafür, daß ich — mich vergreifen sollte. **Wasserbecher, Wasserschaale,** mit welcher man in der Wüste Wasser aus der Quelle schöpfte.

**V. 12.** Man muß allerdings erstaunen, daß **D.** so unbemerkt das that. Die Leute mußten also ganz außerordentlich fest schlafen. **Jehova** hat ihn gesandt. — In dem **Beysatz: Jehova hat ihn gesandt,** liegt die Idee des außerordentlich festen Schlafes. **S.** die Intpp. zu 1. Mos. 1, 2. und oben 14, 15.

**V. 13.** hinüber auf jenseit, auf die gegenüber gelegene Seite (**Bergspitze**). Vermuthlich dieselbe **V. 5.**

**V. 14.** schrie, rief zum Heere hinüber. gegen den **K.,** nach dem Orte zu, wo der König ist, oder: den König. Er mochte auch den **Saul** gerufen haben. Uebrigens muß doch die Entfernung nicht gar so groß gewesen seyn. Nur insofern war sie vielleicht groß, weil man durch einen langen Umweg auf die gedachte steile **Bergspitze** kommen konnte. Ein ähnliches **Beyspiel** s. in der Vorrede zu **Michaelis Arab. Grammatik, S. 85. f.**

**V. 15.** Ironie! — **Mann, Held.** behütet, besser: bewacht. Denn einer (von uns) hat sich in euer Lager geschlichen — deinen **K.** zu ermorden.

**V. 16.** Du hast deine Sache nicht gut gemacht. **Ritter,** ihr habt den Tod verdient. behütet, besser: bewacht. **Wasserbecher,** s. **V. 11.**

**V. 17.** Vergl. 24, 17. meine Stimme; bescheidener haben die **LXX.** übersetzt: dein Knecht (bin ich) Herr König.

**V. 18.** David fuhr fort — Hand, was habe ich verbrochen? Ich habe nichts Böses gegen dich im Sinne.

**V. 19.** Reizet — Herr, indem er dir Melancholie zuschickt. **S. 10, 14.** Hezel: gehst du auf Gottes Befehl wider mich aus. **Klerikus:** wenn du mit Recht mein Unglück suchst und folglich dadurch Jehova's Willen erfüllst, so würde er dir ja deine Wünsche gewähren, würde mich dir in die Hände liefern. Das thut er aber nicht, wie du siehst. riechen, so kann ein Opfer dargebracht werden. Dies bezieht sich entweder auf Saul, zur Versöhnung mit Gott, damit er von seiner Melancholie befreit werde, oder auf David, der sein Verbrechen, wenn er eins begangen hat, dadurch wieder gut machen kann. Auf den erstern beziehen's die LXX., **Michaelis** und **Datbe**, auf den letztern **Hezel** und **Schulz**. **Menschenkinder;** sind Menschen durch ihre niederträchtigen Verläumdungen und Heterereyen daran schuld, so strafe sie Gott dafür, daß sie mich aus der Verbindung mit dem Lieblingsvolke Gottes (den Israeliten) verjagen. **haste**, bleiben darf. **Erbsheil**, Gottes Eigenthum, sein Lieblingsvolk. **sprechen** und mich nöthigen bey abgöttischen Völkern meine Zuflucht zu suchen. **Michaelis** und **Datbe:** Es ist so gut, als sagten sie zu mir: Gehe hin und diene fremden Göttern.

**V. 20.** verfalle, falle nicht unbemerkt von Gott auf die Erde. (Gott wird's nicht ungestraft hingehn lassen.) **Hezel:** Gott will nicht, daß du mein Blut vergießen sollst, weil mir mein Gewissen sagt, daß ich nichts verbrochen habe. **Floh**, s. oben 24, 15. Die LXX. haben: meine Seele (**וַיִּפֹּל**) — **Rebhuhn**, wie der **Kore** auf den Bergen seine Beute zu verfolgen pflegt, oder er verfolgt mich, wie man einen K. auf den Bergen verfolgt. Dieses **נִרְבַּח** kömmt nur zweymal in der Bibel, nemlich hier und **Jerem. 17, 11.** vor. Die LXX. haben in unsrer Stelle **πυρρὸς** (ein Nachtrabz, und so hat hier **Luther** übersetzt; allein **das**

das wäre eher חפר פרות Jesa. 2, 20. ein Nachtvogel, caprimulgus, s. Oedmanns Samml. 3. Heft, S. 82.) und in der andern πῆγδιξ (ein Rebhuhn). S. Faber zu Harmars Beobacht. Th. 1. S. 305. Not. Es ist ihm nemlich das damascenische Rebhuhn, (beym Linné Tetrao orientalis) das von unserm deutschen Rebhuhn verschieden ist. Die Araber essen es gern und setzen ihm nach. S. Sasselquist's Reise. Dieser Sasselquist aber meynt den kleinern Katha (Wachtel), nicht den größern. Der letztre ist wohl kein Bergvogel. Oedmann in s. Samml. aus der Naturkunde 2, 5. S. 64. hält den Kore für den Bienenfresser, der sich am liebsten auf Bergen und Höhen aufhält. Wenn der Sinn richtig ist, daß D. sagen wollte, Saul's Vorhaben sey eben so fruchtlos angewendet, wie eine Jagd auf den Kore, so muß allerdings der Kore, wie schon Bochart bemerkt hat, ein Vogel gewesen seyn, den es nicht der Mühe lohnte zu jagen. Nun, meynt Oedmann, passe das nicht auf die, von Bochart (Hieroz. 2, 1, 12.) angenommene, Gattung Schnepfen, die eine gar leckerhafte Speise sind und sehr gesucht werden. Bochart hält nemlich den Kore für den Karia der Araber, und vergleicht ihn mit des Onkelos Koraa oder Koreah. Er glaubt, es sey eine Art Beccasini oder Scolopax. Nach Bellonius ist der Bienenfresser kein sonderliches Essen, und wird nicht in dieser Absicht, sondern von den Knaben, um des Vergnügens willen, und weil er eine schöne Farbe hat, gefangen. Oedmann versteht nun die Stelle so: Wie will sich das mit der Hoheit eines israelitischen Königs reimem, einem Bienenfresser Neze auszustellen! Michaelis übersetzte es durch Nachtrabe (die gehörnte Eule) oder Schneppe; Dathé hingegen durch Rebhuhn, und eben so Gezel. Uebrigens läßt sich durchaus über den Kore nichts bestimmen, da ohnehin die Lesart noch unsicher ist. Die LXX. haben unstreitig קרפ gehabt. Vergl. Schnürer's Observationum ad Ieremiam Spec. II. S. 26. f. Im 5ten B. der Neuen Orient-



Orientalischen Biblioth. S. 15. ff. tritt Michaelis Oedmannen vollkommen bey.

V. 21. gestündigt, dir unrecht gethan. wieder, an meinen Hof. Seele, leben; Daß du es geschont hast. gehandelt, daß ich dich nemlich so verfolgte. Der vorsichtige David, dessen Mißtrauen allerdings gegründet war, ging nicht wieder an Sauls Hof.

V. 22. gehe, es komme einer von Sauls Leuten herüber.

V. 23. Gerechtigkeit und Glauben, Gott vergelte Jedem nach seinem Verdienste und nach seiner Rechtschaffenheit. Die LXX. haben gelesen  $\Upsilon\Upsilon\Upsilon\Upsilon\Upsilon$  denn sie haben  $\kappa\alpha\tau\alpha$   $\tau\alpha\varsigma$   $\delta\iota\kappa\alpha\iota\sigma\tau\acute{o}\nu\alpha\varsigma$ .

V. 24. Seele, leben. Trübsal, befreue mich aus aller Gefahr.

V. 25. Gesegnet, glücklich. thun, du wirst alles, was du unternimmst, ausführen, oder du wirst noch viele große Dinge ausführen und die Oberhand behalten. Hezel bezieht das auf die einstige Erhaltung der Königswürde. Von nun an erzählt die Geschichte nichts wieder, daß Saul den David verfolgt habe.

## Neun und zwanzigster Abschnitt.

## Kap. 27.

David begiebt sich, seiner Sicherheit halber, in's philistische Gebiet, Achis schenkt ihm Ziklag, hier läßt er sich nieder und zieht mit aucklichem Erfolge gegen die, auf der Südseite des Stammes Juda wohnenden, Araber zu Felde.

**B. 1. Tage, einmal.** Wenn ich nemlich im israelitischen Gebiete bleibe. suchen, nachzusehen.

**B. 2. Achis, s. 21, 10. und 1. Kön. 2, 39.** Jetzt hatte D. nichts zu befürchten, da er Bedeckung bey sich hatte, und seine Verhältnisse mit dem Saul unstreitig bekannt waren. Andre glauben, dieser Achis sey ein anderer, als der oben erwähnte.

**B. 3. Hause, Familie. Weibern, s. 25, 40. und 30, 5.**

**B. 4. Gath, s. 21, 10.**

**B. 5. Gnade, erzeige mir den Gefallen und räume mir eine kleine Stadt in deinem Lande ein. Königliche Residenz, eine von den Hauptstädten.** Er wollte freyer und ruhiger leben, nicht gern viel Aufsehn machen, und keine Theurung verursachen.

**B. 6. Ziklag oder Sikeleg. S. Jos. 15, 31. und 19, 5.** ist eine Stadt der 10.

**B. 7. Jahr, das ist ימים, wenn's schlechtthin gesetzt wird und doch eine bestimmte Zeit bedeuten soll.** S. oben 1, 3. 20. und 2, 19. Josephus (6, 13, 10.) hat 20 Tage (ימים עשרים). Die LXX. und Vulg. haben " ganz weggelassen.

**B. 8. Gessuriter. S. Jos. 12, 4. 5. und 13, 11. 13.,** wo ebenfalls Gessuriter am Ursprunge des Jordans vorkom-

kommen. Die unsrigen sind wahrscheinlich Abkömmlinge von diesen. — Girsiter (das Ethibh hat  $\text{גִּרְסִיתִי}$ , das Ki aber  $\text{גִּרְסִי}$ ) oder Gesariter sind nach **Keritius** und **Bonfrede** die Gerrener, welche 2. Macc. 13, 24. erwähnt werden. Nach andern sind sie die verjagten Gaseriten, Jos. 10, 33. und 16, 3. — **Josephus** (6, 13, 10.) hat **Serritien**, als hätte er  $\text{סַרְרִיתִי}$  gelesen. **Landes**, Kanaan's. als; bis man nach **Sur**, d. i. Pelusium oder Sine, folglich Aegypten, kommt. S. 15, 7. und **Michaelis** Spicileg. Geographiae Hebraeor. Der Syrer hat  $\text{סַרְרִיתִי}$ , dies wäre das nordöstliche Ende des Strich's, in welchem David Streifereyen trieb, so wie Aegypten das südwestliche war. Dies kommt auch **Michaelis** (im Anh. zum XII. Th. s. Orientalischen Bibliothek) wahrscheinlicher vor. David hatte wirklich bis nach **Geschur** Streifereyen getrieben, und das lag weit von Aegypten ab, jenseit des Jordans. S. 5. Mos. 3, 14. und Jos. 12, 5. Von den Amalekitern s. oben 15, 3.

**B. 9. Land, Einwohner. Leben**, s. 15, 3. Diese Plünderungen muß man nach dem Geiste des damaligen Zeitalters beurtheilen, in welchem es Verdienst war.

**B. 10. eingefallen, habt ihr heute nicht Ausfälle gethan? Mittag, mittägige Gebiet des Stammes Juda. Jerahmeeliter, Einwohner in diesem Gebiete.** S. 30, 29. und 1. Chron. 2, 9. 25. s. **Keniter**, s. 15, 6. David hintergieng den Achis durch seine zweydeutige Antwort. Dieser dachte nemlich, David habe auf dem Gebiete des Stammes Juda und der Keniter selbst geplündert. An die arabischen Völker dachte er nicht.

**B. 11. schwägen, möchten die Wahrheit ausplaudern. Weise, Lebensart.**  $\text{וְשֵׁנִי}$  s. 8, 9. **Betragen, Handlungsart.** Die Accente stehn hier am unrechten Orte,

und die Worte sind nicht genau unterschieden. Der Utnach sollte nach den Worten folgen: so machte es David.

V. 12. stinkend, verhaßt. Denn, wie gesagt, nach Achis Meynung plünderte D. seine Landsleute, die IsraELITen. Er glaubte daher, David dürfe nie wieder heim kommen, und könne noch weniger König werden. Knecht, in meinen Diensten gegen die Feinde.

---

## Dreyßigster Abschnitt.

## Kapitel 28.

Feldzug der Philister gegen die Israeliten. Der ängstliche Saul wendet sich an eine Wahrsagerin zu Endor, die ihn betrügt.

**B. 1. Zeit,** nemlich nach einem Jahre und vier Monaten. Vergl. 27, 7. in Streit, zum Heer, נצח. Der Syrer und Araber übersetzen: in das Thal oder an dem Bache, und Josephus hat nach Regga. (6, 14, 1.) Es muß also hier ehemals eine Variante gewesen seyn. in's Heer, gegen die Isr. zu Felde.

**B. 2. Wohlan, fürwahr.** erfahren, David's Antwort ist abermals zweydeutig. A. legte sie zu seinem Vortheile aus, aber D. verstund dies anders. will, ich möchte dir mein Leben anvertrauen, oder dich zum Obersten meiner Leibwache machen; so sehr, will A. sagen, habe ich Zutrauen zu dir. Keineswegs also versprach. das A. dem D. wirklich, sondern er wollte dadurch nur die Größe seines Vertrauens ausdrücken, das er in den D. setzte. So verstehen's auch Klerikus und Dathe. D. befand sich jetzt wirklich in großer Verlegenheit. Auf der einen Seite durfte er doch nicht gegen seine eigenen Landsleute und gegen seinen Schwiegervater zu Felde ziehen; auf der andern nicht treulos und undankbar gegen den A. seyn und ihn gegen sich aufbringen. Welcher Kampf mußte jetzt in Davids Herzen vorgehen! S. übrigens Michaelis zu d. St. und Hanseri dissertatio de Historia Davidis, Tubing. 1780. S. 20.

**B. 3. Der Deutlichkeit halber** wiederholt hier der Schriftsteller die schon oben K. 25, 1. gemachte Bemerkung. Man muß diesen Vers als Parenthese betrachten. Samuel, der ihm vielleicht am besten hätte rathen können, war lange schon tod, konnte ihm also nicht helfen. Der Schriftsteller will vielleicht auch noch andeuten, daß es allgemein bekannt

war, daß Samuel gestorben sey und längst faulte, daß es daher desto sonderbarer schien, daß Saul ihn citiren lassen konnte. seiner Stadt. Das 1 vor **וַיִּזְכֹּר** steht überflüssig, oder man müßte es durch nemlich erklären. S. Glassius, S. 604. Kein alter Uebersetzer hat's ausgedrückt. und es fehlt auch in 3. Codd. bey Kennikott. So hatte, ja er hatte sogar Todenschwörer und Wahrsager aus seinem Lande weggeschafft. (Demohngeachtet konnte S. so thöricht seyn und eine Zauberin zu Endor befragen!)

**V. 4.** **Sunem**, in der Ebene Jesreel, gehörte dem Stamme Issaschar. S. Jos. 19, 18. Auf der Abendseite dieser Stadt lag das Gebirge Gilboa.

**V. 5.** Vermuthlich hatten die Philister noch Hülfstruppen. Besonders bange mußte dem Saul seyn, weil D. Achis Liebling war und an der Spitze des Heers stand. Saul ahndete nun die Vollziehung der Rache für seine, dem D. erwiesenen, Feindseligkeiten und die Erfüllung der Prophezeiung Samuels.

**V. 6.** rathfragte, fragte um Rath, was er bey dieser Gefahr thun müsse. **Licht**, hier fehlt noch: und **Recht** oder **Thummim**. Davon s. oben zu Jos. 9, 14. Hieronymus übersetzt's dem Sinne nach durch **Priester**. Abiathar hatte den priesterlichen Obermantel mit dem Brustschmucke mitgenommen. (S. oben 23, 6.) Es kann aber auch seyn, daß Saul ihn wieder erhalten, oder einen neuen hatte verfertigen lassen, und daß ihm Gott doch nicht antwortete. Dieser Umstand machte ihn am meisten verzagt.

**V. 7.** **Weib**, die einen Wahrsagergeist hat, **אִתְּנָהּ**, eine Gaucklerin, die ihre Betrügereyen zur Nachtzeit mit Geschwindigkeit treibt. Hier ist nun namentlich eine Todenschwörerin gemeynt. Vom Arab. **אִתְּנָהּ** zurückkommen, weil die Todenschwörer die Toden aus der Unterwelt zurückkommen lassen. Dergleichen Leute gab's bey

bey den Alten. Man muß es also nicht eben durch *εγγασγισμος* (Bauchredner) übersetzen, wie mehrere Ausleger gehalten haben, obgleich diese Kunst im Orient nicht unbekannt seyn mochte. Wenn sie Josephus so nennt, so geschieht das wohl darum, weil sie das hohle Geflüster der Geisterstimme nachahmte. Dies ist von der eigentlichen Bauchrednerkunst, wo man weder Zunge noch Lippe bewegte, und aus dem Bauche oder der Brust sprach, sehr verschieden. S. Jesa. 8, 19. und 29, 4. Horat. Satyr. 1, 8. 24. f. 40. Die LXX. scheinen das hebr. Wort von **נחש** der Schlauch abgeleitet zu haben, weil der Bauch der Bauchredner einem Schlauche ähnlich ist. Diese Nekromantie geschah vorzüglich zur Nachtzeit, weil man glaubte, daß die Schatten das Tageslicht scheuten, daher bediente man sich vermuthlich unterirdischer Höhlen wegen der fürchterlichen Dunkelheit (s. Jes. 45, 4.), und in eine solche ging unstreitig auch die Gauklerin zu Endor. Uebrigens vergl. man auch 3. Mos. 19, 31., 5. Mos. 18, 11., Jes. 8, 19., 29, 4. und Köchers Versuch einer Erklärung der Geschichte Sauls mit der Betrügerin zu Endor. Gera 1780. 8. und Schmersahls natürlichste Erklärung der Gesch. Sauls mit der Betrügerin zu Endor, Hannover 1751. 8. Ueberhaupt aber verdient über die Nekromantie der Alten nachgelesen zu werden H. H. Keyne im ersten Exkurs zu Virgil. Aen. VI., van Dale de diuinationibus idololatricis Iudaeorum, diff. IX., Potters griechische Archäologie, I. Th. 2. B. S. 758. ff. Voyages d. j. Anacharsis, T. IV. S. 98. f. und Chandlers krit. Lebensbeschreib. Davids, Th. 1. S. 232. ff. \*) Endor, eine kleine Stadt

\*) Beym Homer (Od. 11.) ruft Odysseus den Schatten des Sehers Tiresias aus der Unterwelt herauf, welches Virgil (Aen. 6.) nachgeahmt hat. In Aeschylus Persern ruft der Chor der persischen Greise den abgeschiedenen Darius aus der Unterwelt herauf, um von ihm den Ausgang des drohenden Un-

in der Ebene Jesreel, unweit Sunem, (s. Jos. 17, 11.) auf der Abendseite des Jordans, im halben Stamme Manasse,

**V. 8.** wechselte, er wollte nicht gekannt seyn. bringe, rufe ihn aus dem Grabe. Das war freylich große Thorheit; allein was thut nicht zuweilen auch der vernünftigste Mensch in der Angst und Verzweiflung? Er nimmt zu Mitteln seine Zuflucht, die er vormals für einfältig und abgeschmackt hielt! Samuel war immer Sauls Rathgeber gewesen, vielleicht dachte er jetzt am besten von ihm belehrt werden zu können. Wahrscheinlich ahndete er die Erfüllung jener Drohung des Propheten, (15, 28. f.) da er gewiß vermuthen mußte, oder schon gehört haben konnte, daß der, von ihm so sehr gekränkte, bey den Hebräern beliebte, tapfere David an der Spitze des furchtbaren Heers stand, das jetzt gegen ihn zu Felde zog. (S. oben V. 1. f.)

**V. 9.** Das Weib thut, als ob sie den Saul nicht kenne, um ihre Gaukeley wichtig zu machen. (S. V. 12.) Seele, leben, mich. Warum willst du mich der augenscheinlichen Lebensgefahr aussuchen? (S. V. 3.)

**V. 10.** Missethat, Strafe, Gefahr. Du hast nichts zu befürchten.

**V. 11.** herauf, aus dem Grabe citiren.

**V. 12.** Daß Samuel nicht wirklich erschienen sey, wie doch manche Ausleger glauben, die hier zu einer göttlichen Veranstaltung ihre Zuflucht nehmen, hat schon van Dale a. a. O. C. 9. gezeigt, und ihm folgen Alerikus, Chand-

Unglücks zu vernehmen. Er erscheint, verkündet den Ausgang und ertheilt weisen Rath. Herder meynt im Geist der hebr. Poesie, wer diese Aufforderung des Darius gelesen habe, werde bey Sauls Todensbefragung zu Endor an etwas anders denken, als an bloße Speculation über den Betrug der Hexe.



**Chandler a. a. O., Michaelis, Niemeyer, Hezel, Köcher** und andre neuere Interpreten. Die Gaucklerin gab nun vor, sie sähe den Samuel. — Hezel meynt, sie habe einen verkappten Keel, wie Samuel gekleidet, in ihr nekromantisches Gemach versteckt, der die Rolle Samuels habe spielen müssen. — Dieser ahmte also Samuels Stimme nach. So auch **Hensler**, welchem es ebenfalls nicht so glaublich vorkömmt, daß diese Worte von der Frau selbst, als Bauchrednerin, oder mit einer, auf andre Art künstlich, verstellten, Stimme gesprochen worden seyen. Der furchtsame, verzweifelte Saul konnte leicht hintergangen werden. Vermuthlich gab sie vor, Samuels Geist habe ihr gesagt, daß es der König selbst sey, der nach ihm frage. betrogen; Saul hatte sich für einen andern Mann ausgegeben.

**V. 13. Fürchte dich nicht.** Wenn ich gleich Saul bin, du hast nichts zu besorgen, daß du eine Gaucklerin bist. Entweder hatte Saul aus Furcht sein Angesicht weggewendet, oder die Gaucklerin rief aus der finstern Höhle oder dem finstern Nebenzimmer, wo sie ihre Gauckelei trieb, heraus. Das letztere ist mir wahrscheinlicher, s. **V. 21. Götter**, einen Gott. (**S. 5. Mos. 5, 23., Jos. 24, 19. und unten 2. Sam. 7, 23.**) So **Braun, Hezel u. a.** — **Klerikus:** Obrigkeit, obrigkeitliche Person; er meynt, die Gaucklerin habe sagen wollen, sie sehe einen ehrwürdigen Mann, bekleidet wie eine obrigkeitliche Person bey den Hebräern. **Hezel** erklärt's durch: den vergötterten Sam., denn den habe sich die Zauberin als vergöttert gedacht, weil er schon bey seinem Lebzeiten ein Vertrauter des Jehova gewesen wäre. **Josephus** und **Dache** erklärens durch: eine Gott ähnliche, ehrwürdige, göttliche Gestalt. **Hensler** übersetzt: ein erhabenes Wesen.

**V. 14. Rock,** mit einem Obermantel bekleidet. Dies war Samuel's Kleidung. **S. oben 15, 27. vernahm, merkte.** Denn **וַיִּרְאֵהוּ** ist auch so viel als: aus äußerlichen Zeichen

etwas schließen, abnehmen. betete, beugte sich nach der Gegend hin, wo die Höhle, oder nach dem Zimmer hin, wo die Zauberin war. Es steht zwar nicht da, daß er wieder aufgestanden sey; allein das versteht sich wohl von selbst. S. B. 20.

B. 15. unruhig, störst mich in meiner Ruhe. Wenn ein vermurmurter Kerl in der Höhle oder in dem Nebenzimmer stand, so sieht man ein, woher die Rede kam. Will man aber, daß die Gauklerin aus dem Bauche geredet habe, so ist's auch deutlich, und man lände hierin die Ursache, warum Josephus (6, 15, 2.) diese Gauklerin eine Bauchrednerin (*εγγαστριμυδορ*) nannte. Doch s. zu B. 7. Propheten. Auch durch den Hohenpriester nicht, denn der war nach Kap. 23. abwesend. geängstet, in großer Noth. weisest, rathest.

B. 16. Da Gott dich verlassen hat, so siehst du ja schon den Erfolg, was fragst du mich denn? Dein Feind, die gewöhnliche Lesart *אֵיךְ יִהְיֶה* paßt nicht zu der gewöhnlichen Konstruktion des Verbi *יִהְיֶה*. Es müßte da heißen *אֵיךְ?* — Aber die alten Uebersetzer haben keine von beyden Lesarten, sondern die LXX., der Syrer und Araber haben: und er ist mit deinem Nächsten (*יִהְיֶה אֵיךְ עִמְּךָ*) oder er steht deinem Landmanne (dem Davi) bey. Auch die Vulgata scheint *עִמְּךָ* gelesen zu haben, denn sie übersetzt; *quum Dominus recesserit a te, et transierit ad aemulum tuum?* So auch der Chaidäer: er wird dem Manne beystehen, mit dem du Feindschaft unterhältst. Ich trage kein Bedenten, diese Uebersetzung mit Dathan vorzuziehen, die überdies mit dem folgenden Verse und 15, 28. vortreflich übereinstimmt. Michaelis ist noch unschlüssig, ob er diese Erklärung der gewöhnlichen vorziehen soll.

**B. 17.** Was das Weib den Samuel sagen läßt, war allen Israeliten bekannt. Uebrigens vergl. oben 15, 28., wo diese Worte schon erklärt worden sind.

**B. 18.** S. 15, 23. Grimm s. 3., eigentlich: das Kochen seiner Nase; hast nicht Rache geübt an den ihm verhassten A. hat gethan, oder auch wird das thun, dich strafen. S. 15, 3. 18. 19.

**B. 19.** mit dir. Dathe übersetzt: dein Volk, und läßt die Worte mit dir aus, als hätte er gelesen **וְעַמִּי**. Im Texte aber steht **וְעַמִּי**, wie auch die Vulgata hat. Morgen, **וְעַמִּי** wird überhaupt von einer unbestimmten zukünftigen Zeit gebraucht. S. 1. Mos. 30, 33., 2. Mos. 13, 14. und Jes. 4, 21. mit mir seyn, bey mir im Reiche der Todten. Was die Einwürfe der Interpreten betrifft, wie die Betrügerin dem Saul habe eine solche traurige Nachricht ohne Gefahr ertheilen, und das bevorstehende Schicksal voraussagen können, so haben sie Röcher in der oben angeführten Schrift, Klerikus, Hezel u. a. bereits zu beantworten gesucht. Dathe glaubt, daß sie sich nicht alle widerlegen lassen, und nimmt daher, so wie Heß, an, das Weib habe zwar durch ihre Gauckeleyen den Saul betrügen, und den verstorbenen Samuel hervorrufen wollen; allein wider alle Erwartung sey durch besondere göttliche Veranstellung Samuel wirklich erschienen, (?) weil es Gott nach seiner Weisheit für gut befunden habe, (?) auf diese Art den Saul zu antworten. (Döderlein in s. theol. Bibl. 3, 331. findet es aber doch hart, anzunehmen, daß Samuel zu diesem kurzen Akte vom Tode hätte erweckt werden sollen, und meynt, ob man nicht eben so leicht Illusion annehmen dürfe, da die Einbildungskraft des Saul schon dazu vorbereitet gewesen sey?) Daher der Schrecken des Weibes B. 14., welches nicht geglaubt hätte, daß es den Samuel wirklich sehen würde. Daß aber Saul wirklich irgend eine Erscheinung gesehen habe,

be, schließt er aus V. 14., weil er sie nach morgenländischer Sitte grüßte, und jetzt nicht auf der Erde lag, sondern aufgerichtet da stand; denn (V. 20.) werfe er sich erst zu Boden. Auch, meynt er, sey es ja Gott nicht unmöglich, einen Todten zu erwecken. Freylich ließe sich's dann recht leicht erklären, woher das Weib alles so genau wissen konnte, daß nemlich Saul das Treffen verlohren und mit seinen Söhnen ums Leben kommen würde. Vergl. auch Döderleins Bibliothek, B. 1. S. 555. Gewagt war allerdings viel, was man bey allen solchen Orakeln wahrnimmt, demungeachtet konnte zufälligerweise alles eintreffen. Haben wir nicht in unsern neuern Tagen ähnliche Vorausverkündigungen, die fast pünktlich erfolgt sind, und der Natur der Sache nach nicht ganz so vorausgesehen werden konnten? Der Einwurf, den Döderlein a. a. O. macht, daß sie den Tag so genau bestimmt, fällt schon weg, wenn man RV B. 19. durch nächstens erklärt. Es waren viele Umstände da, aus welchen sie etwas ahnden konnte, die schreckliche Angst des Königs, welcher ganz verzweifelte (V. 5.), und in dieser Verzweiflung zu einer Gauklerin seine Zuflucht nahm, die Kenntniß von der großen Anzahl eines furchtbaren, philistischen, Heeres, welches mit den, den Israeliten so gefährlichen, Streitwagen ausgerüstet war, und die Aeußerung Sauls, daß ihm Gott nicht antworte. Auch wußte sie unstreitig, daß Saul von Gott verworfen, und David zum König bestimmt worden sey. Saul hatte ohnehin allen Muth verlohren, er war seit geraumer Zeit gar nicht mehr der Held, der er sonst gewesen war, seitdem er die Anfälle von Melancholie hatte. Verlohr er die Schlacht, so mußte er, wenn er nicht etwa mit seinen Söhnen im Treffen blieb, die Strenge des Kriegsrechts erfahren, und es war nach den damaligen Grundsätzen der Helden, und von dem Ehrgeiz des Sauls und seiner Söhne leicht zu erwarten, daß sie lieber sich selbst beym unglücklichen Ausgang des Kriegs entleiben, als fliehen und den Feinden Preiß geben würden.

Wie

Wie wenn dabey die Priester gar selbst einen Plan gegen Sauls Leben geschmiedet gehabt hätten, und die Beschwö-  
rerin darum gewußt hätte? Wie wenn die Antwort der letz-  
tern, wie gewöhnlich, unbestimmt und zweydeutig gewesen  
wäre, und der Sammler nach jener allgeinein bekannten  
Begebenheit durch einen kleinen Zusatz, durch eine geringe  
Abänderung sie bestimmter und genauer ausgedrückt hätte!!  
Haben wir nicht oben Jos. 6, 26. ein ähnliches Beispiel ge-  
habt? Vergl. auch 1. Sam. 2, 32. f. Man vergl. auch  
die, unten angezogene, Stelle des Jes. Sir. (46, 23.),  
wo von dem Ende der Söhne des Sauls nichts erwähnt wird.  
Was die zweyte Frage anbelangt, wie das Weib habe  
dem Saul eine solche traurige Antwort ohne Gefahr  
ertheilen können, so haben wir ja oben gesehen, daß sich  
Saul eidlich verpflichtete, daß er ihr nichts zu Leide thun  
wolle (W. 10. 13.), auch ertheilte ja nicht das Weib, son-  
dern der Geist Samuels diese Antwort. Saul glaubte  
ja, daß es wirklich Samuels Geist sey, er hörte diesel-  
ben drohenden Worte, die er einst vom lebenden Samuel  
vernommen hatte, und die Furcht und das Schrecken, das  
ihm seine eigene große Verlegenheit, — in welcher er viel-  
leicht denselben schrecklichen Ausgang abndete, den ihm der  
abgeschiedene Samuel drohte, — und die fürchterlichen Täu-  
schungen der Todenbeschwörung zur Nachtzeit einflößte, er-  
laubten ihm schwerlich Vollziehung der Strafe an einem  
Weibe, welchem er ohnehin eidlich Sicherheit und Schutz  
angelobt hatte. Wie heilig den alten Hebräern der Eid  
war, davon haben wir mehrere Beispiele gelesen. Mit sei-  
nen zwey Gefährten, die es vielleicht obendrein mit der Frau  
hielten und dem Saul entgegen waren, mithin wohl gar  
das ganze Blenwerk angestellt hatten, konnte er ohnehin  
nichts thun, da die Frau gewiß mehr Leute von ihrem Schla-  
ge bey sich hatte, die an der Betrügerey mit Theil nahmen!  
Freylich sollte man erwarten, daß das Weib dem Könige  
eher eine vortheilhafte Antwort gegeben hätte, um ihre  
Kunst

Kunst zu schützen und sich beim Könige einzuschmeicheln, oder außer aller Gefahr zu setzen. Nach einer solchen Antwort mußte der ohnehin muthlose Saul vollends allen Muth verlihren! Welchen Eindruck konnte sie auf ihn unter so bewandten Umständen machen, wenn er nun gegen den Feind zu Felde zog? Vielleicht hat Saul weit mehr zum Weibe, und der vorgebliche Geist weit mehr zum Saul gesagt, was aber der Schriftsteller nicht so umständlich erzählt hat, und woraus nun manche Schwierigkeiten entstehen, die wir sonst vielleicht besser entwickeln könnten. Unfehlbar hat diese Frau, nach Art solcher Gauklerinnen, dem Saul und seinen Gefährten erst alles abgefragt. — — Wäre übrigens das nicht eingetroffen, was die Frau sagte, so hätte sie sich entweder durch die Flucht vielleicht gerettet, oder durch tausend Ausflüchte ausgerebet. Wenn die Philister von diesem Vorfall hörten, so konnten sie dadurch eben so sehr in ihrem Muth gestärkt werden, als Saul verzweifelte. Man kann den Einfluß dieses Vorfalls auf den bevorstehenden Krieg nicht verkennen. Man erinnere sich nur z. B. an den Tod des Kodrus von Athen! \*) Auch Hensler hat in seinen Erläuterungen des 1. B. Sam., S. 88. ff. diese Stelle beleuchtet. Auch er glaubt, daß die ganze Sache ein Betrug war. Außer dem, was ich oben schon gegen Dache's Einwürfe erinnert habe, bemerkt er noch, daß die Frau, theils wegen des Grolls, den sie gegen Saul wegen seiner Strenge gegen die Leute ihres Handwerks hegte, habe getrieben werden können, ihn so zu ängstigen, theils habe ihre Hauptabsicht seyn können, durch die Vorherverkündigung eines Ereignisses, das ihr höchst wahrscheinlich war, sich ein Ansehen im Lande zu verschaffen, sie mochte nun selbst als die genau Weissagende, oder nur als die, welche einen so weissagenden Schatten hervorgezaubert, betrachtet werden. Daß  
übr-

\*) Für Betrug halten diesen Vorfall Turretin, Nad in f. Abh. de pythonissa Endorea, Hal. 1743. 2: Schmerzabl, Köcher a. a. O. ii. a.

übrigens die, von der Gaucklerin vorgenommenen, Beschwörungen nicht erwähnt werden, die Hefß a. a. O. S. 249. vermißt, kann nicht bejandem. Denn das versteht sich ja von selbst, und was läßt sich auch davon erzählen, wenn man mit den Gauckelern selbst keine nähere Bekanntschaft hat, zumal wenn die Anwesenden, woran kein Zweifel ist, nicht in das nekromantische Gemach hineingingen und selbst etwas sahen, sondern eine bloße unverständliche Beschwörungsformel hörten! Diejenigen, welche die Sache für wahr halten, glauben, daß entweder Gott der Zauberin zu Endor in der That das Vermögen verliehen habe, den Geist hervorzurufen, oder daß Gott ohne alle Mitwirkung der Frau den Geist habe kommen und mit dem Saul reden lassen. Auf jeden Fall scheint mir ein solches unmoralisches Mittel für die strafende Belehrung Sauls — Gottes Weisheit nicht angemessen zu seyn. Auch würde dadurch, besonders im erstern Falle (denn wer will denn beweisen, daß die Zauberin keine Beschwörungsgebräuche vorgenommen habe?) der Aberglaube des Volks, den das Mosaische Gesetz (3. Mos. 20, 27. und 5. Mos. 18, 11.) ausdrücklich für schädlich erkannt hatte, genährt worden seyn. Wer hätte aber auch die Ursache der Erscheinung und die Umstände bey derselben, bey welcher nur einige Zeugen waren, untersuchen sollen? Es ist nicht denkbar, daß, — wie Hefß meynt, der selbst jenen Einwurf anführt und ihn bloß durch die unerwiesene Voraussetzung, daß die Beschwörungsgebräuche unterlassen worden seyen, wodurch Sauls Furcht am meisten bewirkt werden konnte, wie alle vorgebliche Geisterbeschwörungen eines Schröpfer, Ragliostro u. a. Thaumaturgen in neuern Zeiten lehren, die einzig und allein selbst den gesegtern Zuschauer in Staunen und Schrecken durch die künstliche Täuschung setzten, — es ist, sage ich, nicht denkbar, daß das Volk alle Mitwirkung der Zauberin dabey übersehen und bloß an Allmacht Gottes gedacht haben sollte, man müßte den Geist des großen

Sauls

Haufens und seinen Hang zum Wunderbaren nicht kennen. Und sollte er wohl am Ende das alles als Werk des Jehova angesehen haben? Freylich kannte er keinen Teufel, wie man ihn seit dem babylonischen Exil findet, aber ich ahnde fast, daß er eher an einen bösen Geist schon gedacht haben möchte, der namentlich auch die Gauckeley unterstüze, denn diese Idee scheint schon früh genährt worden zu seyn, ob ich gleich nicht entgegen bin, wenn man behauptet, daß die Stellen, wo Satan erwähnt wird, ja daß selbst der Prolog zum dramatischen Gedicht *Hiob* von späterer Hand seyen. Noch schlimmer wäre es gewesen, wenn der große Haufe es gar einem heidnischen Götzen, etwa dem Baal-sehub, zugeschrieben und dadurch eine besondrer Achtung gegen seine Einwirkung erhalten hätte! Daß es übrigens viele Gelehrte \*) gegeben hat, die in allem Ernste glauben konnten, daß ein böser Geist hier mitgewirkt habe, bemerke ich hier nur um der Vollständigkeit willen; — sie zu widerlegen, würde in einem, am Rande des bald scheidenden Jahrhunderts geschriebenen, Handbuche des A. T. lächerlich seyn. Möge sich diese Meynung mit allen ihr ähnlichen in den Strom der Zeit auf ewig verlihren! Was nun aber den Umstand anbelangt, ob der Schriftsteller sich diese Begebenheit als wirklich, oder nur als Betrügerey gedacht habe, so mag ich darüber nichts entscheiden. Denn wenn auch das letztere statt finden sollte, so würde das auf mich nicht den mindesten Eindruck machen. Er fügt aber sein Urtheil gar nicht bey, und das ist nun freylich bey Schriftstellern aus jenen Zeiten, in welchen die

Akten

\*) Hieher gehören *Winkler* in seinen Untersuchungen schwerer Schriftstellen 2, 1., *Bieler* in den fortges. unschuld. Nachr. 1748. S. 460. 593. und dessen richtige Auslegung der Unterredung *Sauls* mit der Zauberin etc. Leipzig und Wittenb. 1752. 8. u. a. m. *Winkler* meynte, der erschienene *Samuel* sey *Satanas* der Tausendkünstler selbst gewesen, der sich in jenes Person verstellte habe!



Akten unsers Buchs niedergeschrieben oder auch vom Sammler zusammengestellt wurden, nicht gewöhnlich, wie schon Zensler bemerkt hat; da aber der letzte glaubte, daß die Achtung für die Einsichten des Verfassers in den Augen der meisten Bibelleser verliere oder gewinne, je nachdem er so oder anders von der Sache geurtheilt habe, so hielt er diesen Punkt einer nähern Beleuchtung werth. Er meynt aber, daß der Erzähler diesen ganzen Vorfall für Betrug gehalten habe. Es sey nicht nöthig gewesen, das Urtheil dars über hinzuzufügen, denn er setze ja Leser voraus, die aus den Aeußerungen des mosaischen Gesetzes es gewußt hätten, daß die sogenannten Erweckungen abgechiedener Geister streng verboten seyen, und dadurch schon für etwas Betrügerisches erklärt worden wären; auch stelle er die Fakta so, daß Einem die List des Weibes in die Augen fallen müsse, und gebe uns durch seine geßiffentliche Umständlichkeit alle die Dara, aus welchen wir mit vollem Recht auf Betrug schließen könnten. Allein ich glaube, daß bey diesem Falle, wenn sonst nirgends, ein Urtheil nöthig war, wenn er die Sache für Betrug angesehen hätte, weil er zu wichtige Folgen nach sich ziehen konnte (s. oben), und daß die Erzählung so beschaffen sey, daß man nicht umhin kann, zu glauben, daß er die Sache für wahr gehalten habe. Eben so hat, wie ich sehe, auch Less schon gedacht. Es kann aber seyn, daß ich mich irre, und ich überlasse es daher jedem Leser, diese Sache zu beurtheilen. Da höchstwahrscheinlich unser ganzes Buch nur Auszug aus einem größern Werke ist, so dürfte vielleicht dieser Umstand noch mehr zur Bestätigung meiner Meinung beitragen. Vielleicht stund in den Urkunden weit mehr, was uns noch besser hätte belehren können, daß der Schriftsteller wirklich so dachte! Daß man in den frühesten Zeiten eben auch ein wirkliches Faktum geglaubt habe, das kann man aus der, von keinem Interpreten angezogenen, Aeußerung des Jesus Sirach abnehmen: K. 46. V. 23. Nach seinem Hinscheiden (sagt er dort vom Samuel) verkündete er die Zukunft, entdeckte dem

Könige sein Ende (von den Söhnen erwähnt Sirach nichts) und erhob aus der Erde (dem Scheol) seine Stimme, um durch Weissagung zu tilgen die Sünde des Volks. Daß man späterhin geglaubt hat, daß Verstorbene auf unsre Welt zurückkehren können, sieht man aus Matth. 17, 3 — 5. und Luc. 16, 27. ff. Endlich noch eine kleine Bemerkung über die Begriffe, die man in jenen Zeiten von dem Zustand der Abgeschiedenen haben mochte. Ich verweise meine Leser auf Conz über die Lehre von der Unsterblichkeit bey den Ebräern, (in Paulus Memorabilien, St. 3. VI. S. 141. ff.) auf Ammon über das Todenreich der Hebräer, (ebendas. St. 4. IX. S. 188. ff.) Flügge's Geschichte des Glaubens an Unsterblichkeit, Auferstehung &c. (I. Th. S. 112. ff.), Frisch's Vergleichung zwischen den Ideen in den Apokryphen des A. T. und den Schriften des N. T. über Unsterblichkeit &c. in Eichborns Bibl. B. 4. S. 653. ff. u. a., wo man sich weiter belehren kann. Ein Religionsdogma folgt freylich nicht aus dieser Stelle, noch weniger die Lehre von der Unsterblichkeit und Auferstehung, aber doch die dunkle Ahndung des Volks, daß der Abgeschiedene nicht ganz ohne alles Leben sey, sondern fortdaure, und daß man wenigstens durch Zauberkünste ihn auf eine Zeitlang erwecken oder seinen Schatten auf die Oberwelt hervorrufen könne. Warum hätte sonst Moses jene Geisterbeschwörung so nachdrücklich verboten, warum hätte Saul in der Angst zu diesem einzigen letzten Mittel seine Zuflucht genommen, wenn man dieß nicht geglaubt hätte! Ob man sich aber, wie Conz a. a. O. behauptet, den Geist (רוח, שׁוּפֵט) als wirklich verschieden vom Körper dachte, der die Zerstörung des Körpers überleben könne, das ist eine andere Frage. Bey einer ungebildeten Nation, die noch nicht philosophirte, wird man eine solche Unterscheidung schwerlich suchen können. Zu bestimmten Begriffen darüber mag's wohl nie gekommen seyn. Vielleicht ist nicht einmal an ein Luftbild (ein εἶδωλον), welches Flügge und Conz hier annehmen, zu denken; denn die Gaudäer sieht

sieht eine ehrwürdige Gestalt, einen alten Mann mit einem Mantel bedeckt, der Schatten redet drohende Worte — 20. Was aber die Leute für Begriffe gehabt haben mögen, wer mag das entscheiden? Vielleicht entstand der Wahn, daß man die Toden aus dem Schattenreiche rufen und befragen könne, aus der Idee, daß man mit der Gottheit Umgang habe, die, so wie Verstorbene, den Menschen im Traume sich darstellte und mit den Menschen redete!! \*) —

B. 20. Weil vom Schriftsteller nicht bemerkt worden ist, daß Saul wieder aufgestanden sey, welches sich doch wohl von selbst versteht, so supplirt Klerikus hier, als S. aufgestanden war — fiel er vor Schrecken und Enttäufung, weil er lange nichts gegessen hatte, wieder hin. so lang — Richtig. Eigentlich mit der Fülle (dem Ganzen) seiner Höhe oder großen Statur.

B. 21. hinein; sie muß also in einem andern, an das Zimmer, wo Saul war, anstoßenden Gemach gewesen seyn. Wenigstens ist mir das wahrscheinlicher, als daß es, wie Michaelis u. a. meinen, in einer Höhle geschehen seyn sollte, so wahr es auch ist, daß Geisterbeschwörungen bey den Alten

R 2

oft

\*) Außer den oben angeführten Gelehrten haben über diese Stelle noch folgende — besondere Abhh. geschrieben: Chylander diatribe theol. de vero Samuele post mortem suam cum Saulo colloquente, ad locum vexatum — — illustrandum comparata. Helmst. 1749. 4., Schröder in s. wohlgemeynten Bedenken über Schmerzfahls oberwähnte Abh., welche dieser in s. Prüfung des Schröderischen Bedenkens wieder beantwortete, 1—3. St. Langensf. 1753. 8., Kleberg in s. Entdeckten Samuel, d. i. ein Engel in der Gestalt des Sam. 20. Brem. 1754. 8., und in s. Prüfung der über s. entdeckten Samuel von Schrödem angestellten Untersuchung, ebendaf. 1756. 8., Less quomodo venetica Endorea Saulum regem viso Samuele agnoscere potuerit — Ien. 1754. 4. und Calnet in s. bibl. Untersuchungen 4, 78. Dieser und Chylander meynten, Samuel sey wirklich erschienen.

oft an unterirdischen Orten vorgenommen wurden. Seele, s. zu Richt. 12, 3. und oben 19, 5. Denn sie mußte befürchten, daß S. sie augenblicklich strafe. S. oben B. 3. 9. ff.

B. 22. Straße, um wieder nach Hause kommen zu können.

B. 23.  $\text{בַּדְּבַר}$  mit Bitten zusetzen, in Jemand dringen. Bette, Sopha oder Kanape. Ein, über dem Boden des Zimmers erhöhter, Platz, der im Winter mit dicken Teppichen, und im Sommer mit einer feinen Decke belegt wird. Auf den Seiten sind dicke Matrasen und an der Wand breite Polster. S. Sabers Archäol. der Hebräer, Th. 1. S. 430. und Harmars Beobachtungen über den Orient, Th. 2. S. 68. wo man eine Beschreibung eines solchen Sopha findet.

B. 24. ungesäuert, vermuthlich um den Saul nicht lange aufzuhalten. Das Brod wird im Morgenlande alle Tage frisch gebacken.  $\text{עֵגֶל מְרֻבָּב}$  eigentlich ein angebundenes Kalb. So Bochart Hieroz. 1. 2, 31., welcher es aus dem Arab. erläutert. Ihm folgt Klerikus, welcher zum Ueberfluß das Aethiop.  $\text{ገገገ}$  vergleicht, darniederliegen. Am Ende bleibt immer derselbe Sinn, den Luther ausgedrückt hat. Die LXX. haben dieses hebr. Wort sehr verschiedlich übersezt und scheint die Bedeutung nur errathen zu haben. Vielleicht soll es gar heißen  $\text{מִבְּקָר}$  aus der Herde. Indessen kömmt dieses Wort noch dreymal im A. T. für gemästet vor, und bedeutet das auch im Chald. Josephus schließt zu viel aus dieser Stelle, wenn er die übergroße Freugebigkeit der Frau rühmt, die ihr einziges Kalb, in welchem ihr ganzer Reichthum bestanden, dem Saul geschlachtet habe. Davon steht nichts da. Derselbe preißt auch den Saul als den tapfersten und bravsten Mann, der lieber seinem Tode habe entgegengehn, als für sein und der Seinigen Leben sorgen wollen. Das folgt aber auch noch nicht nothwendig aus dieser Erzählung, die ohnehin kurz ist. Wer weiß, ob Saul hinterdrein

terdrein dem Schatten des Samuels glaubte, ob nicht eine Bedingung dabey erwähnt worden ist, die der Schriftsteller nicht aufgezeichnet hat, aus welchen Grundsätzen Saul handelte? u. s. w.

## Ein und dreyßigster Abschnitt.

### Kap. 29.

David folgt dem Achis ins Feld, wird aber wieder entlassen.

**B. 1.** Muß man als Parenthese betrachten. Die Ph. aber hatten sich zu Apher (im Stamme Juda, R. 4, 1.) versammelt gehabt, waren von da aus Mitternachtwärts in die Ebene Esdraelon gezogen und hatten sich bey Sunem gelagert, (s. 28, 4.) die Israeliten hingegen bey der Quelle (Ain) in der Ebene Jesreel (am Gebirge Gilboa). Schon die Vulg. hat **Q** durch Quelle übersezt, und es folglich nicht für ein nomen proprium angenommen.

**B. 2.** Fürsten, Statthalter der 5 Hauptstädte. **S.** Richt. 3, 3. mit hundert und tausend, mit ihren Regimentern und Kompagnien. Auch die Römer hatten Centurien und Chiliaden. **gingen**, rückten in's Isr. Gebiet vor. **hinten nach**, zuletzt. Sie machten mit dem Achis die Arrieregarde aus.

**B. 3.** Hebräer, die LXX. haben gelesen **וְיָמֵי דָוִד** die Ueberläufer; sie meinen den David und seine Leute, die mit beym Achis waren. **Ist nicht** — die Frage bejaht. **Knecht, Minister.** **Jahr und Tag**, richtig. Die Vulg. übersezt: **viele Jahre und Tage.** Nach 27, 7. war **D.** ein Jahr und vier Monate dagewesen. Andre verstehen die Stelle so: **D.** ist nicht nur ganze Tage, sondern, möchte ich lieber sagen, ganze Jahre bey mir gewesen. Ich bin von seinem Heldenmuth und von seiner Treue so sehr überzeugt, als wäre **D.** schon mehrere Jahre bey mir gewesen. **gefunden,**

den, seit der Zeit daß er zu mir kam, habe ich keine Treulosigkeit an ihm wahrgenommen.

**B. 4.** hinbestelle, den du ihn zu seinem Wohnsitz angewiesen, über den du ihn gesetzt hast. **Widersacher,** (Satan) Feind, uns mitten im Gefecht unsre Absichten vereitete, unser Feind werde und gegen uns fechte, folglich seinen Landsleuten beystehe, daß, wie könnte er sich mehr beyhm Saul beliebt machen, mit S. ausöhnen als mit den Köpfen dieser Soldaten — oder: mit unsern Köpfen? (So die Vulg.)

**B. 5.** S. 18, 7. ff. Die Phil. scheinen damit anzeigen zu wollen, daß sich D. namentlich bey der Erlegung des Hol. als ihren geschwornen Feind bewiesen habe. Darauf bezieht sich denn, was zu Ende des vorigen B. gesagt wurde. Er hieb dem Hol. den Kopf ab und brachte ihn dem Saul. Zugleich liegt auch darinne der Beweis, wieviel D. der Held schaden könne, wenn er wolle. Darum führen sie jene Stelle aus dem Siegesgesange an.

**B. 6.** lebet; diese Schwurformel mag wohl der Phil. nicht gebraucht, sondern der Schriftsteller mit der hebräischen, gleichbedeutenden, vertauscht haben. So Kapellus und Klerikus. Man müßte denn annehmen, daß Achis den D. desto stärker habe von der Wahrheit seiner Aussage versichern wollen. Die Phil. glaubten doch immer, daß der Schutzgott der Hebräer ein mächtiges Wesen sey. S. oben Kap. 4. 5. und 6. **Aus- und Eingang,** dein ganzes Betragen, alle deine Handlungen. Ein bekannter Hebraismus. Andre beziehen es bloß auf den Feldzug. Es gefällt mir, daß du mit in's Lager gezogen bist. **Arges,** Tadelhaftes. S. B. 3. zu Ende. **gefällest,** meine Statthalter trauen dir nicht.

**B. 7.** mit Friede, glücklich. Geh in Gottes Nahmen wieder nach Hause. **übel,** Mißfallen erregt, den Phil. ein Dorn im Auge senst, oder: damit du nicht etwas unternimmst,

nimmst, was ihnen mißfällt und sie dadurch Veranlassung erhalten, die ein Leid zuzufügen.

**V. 8. S. V. 3. und V. 6. vor dir, um dich.** Man sollte aus dieser Stelle schließen, daß David gegen die Isr. gewiß gefochten haben würde. Indessen, da die Sache sich änderte, so können wir darüber nicht entscheiden, was er gethan haben würde. Vielleicht sagte er das bloß aus Verstellung. Denn wahrscheinlich würde der künftige Thronerbe der Isr. dem Erbfeind derselben nicht geholfen, aus Pflicht der Dankbarkeit aber den Achis auf irgend eine Art wohl bedacht haben. S. Kap. 30, V. 26.

**V. 9. Engel Gottes.** Ist Umschreibung des Superlativs. Du bist mir überaus angenehm. S. 2. Sam. 14, 17. 20., 19, 27. u. m. Kritik über die Lehre von den Engeln in der Dogmatik, in Henke's Magazin für Religionsphilosophie 1c. 3. B. 2. St. S. 320. ff. Vielleicht könnte man mit Klerikus lesen **אנני** du weißest es, wie theuer du mir bist 1c.

**V. 10. Licht, Morgen mit Tages Anbruch geht wieder nach Hause (nach Ziklag).**

**V. 11. Isreel, s. V. 1. und 28. 4.**

## Zwey und dreyßigster Abschnitt.

## Kap. 30.

David findet bey seiner Zurückkunft Ziflag von den Amalekiten eingeäschert und Weiber und Kinder weggeführt, seht ihnen nach, und bringt jene so wie eine ansehnliche Beute zurück.

**B. 1. Dritten Tag**, nemlich nach ihrem Abzug in's phil. Lager. Andre verstehn es aber eigentlich, dann wäre Ziflag 3 Tagereisen vom Lager entfernt gewesen, oder man müßte annehmen, daß D. mit seinen Leuten noch Streifzüge vorgenommen und sehr langsam nach Hause gegangen sey. Mitrage, die A. hatten einen Einfall in die mittägigen Gegenden von Palästina, an deren Grenze Ziflag lag, gethan. Die Phil. waren Mitternachtwärts gezogen; dies hatten sich die Amal. zu Nuße gemacht, die sich für die von D. verübten Streifereyen (27, 8.) rächen wollten. geschlagen, verheert, eingenommen. D. hatte wahrscheinlich keine Besatzung zurückgelassen.

**B. 2.** Die Am. wollten die Weiber und Kinder wahrscheinlich zu ihren Diensten brauchen oder verkaufen. groß und klein, alle, auch nicht eines ließen sie zurück. S. B. 19. Eigentlich massacrirte man nach dem damaligen Kriegsrecht nur die Mannspersonen, die man in einer eroberten Stadt vorfand. Das weibliche Geschlecht führte man fort. David hatte (27, 9.) es nicht verschont, als er die Amal. überfiel. Indessen folgte er dem göttlichen Befehl, die Amal. gänzlich auszuroden. Wir können also aus diesem Vorfall noch nicht schließen, daß die Amal. menschlicher gewesen seyen, als David. Dieser handelte nach religiösen Grundsätzen, und nach diesen muß man eine Handlung beurtheilen. Nach **וַיִּשְׁרֹף** haben die LXX. gelesen **וַיִּשְׂרֹף** und alles, was in ihr war. Der Syrer hingegen **וַיִּשְׂרֹף**, denn er übersetzt: sie hatten an ihnen Gefangene gemacht. Die Vulg. und der Chald. stimmen mit der gewöhnlichen Lesart überein.



**V. 4. Konnten**, Ausdruck des heftigsten Schmerzes.

**V. 6.** וְאֵלֶיךָ s. Richt. 2, 15. D. war sehr im Gedränge. Volke's Seele, die Soldaten waren über den Verlust ihrer Kinder äußerst aufgebracht. D. hatte ehemals die Amal. bekriegt und jetzt die Stadt ohne Besatzung zurückgelassen; die Soldaten sahen also den D. als die Ursache ihres Unglücks an, und was denkt nicht der wüthende Pöbel unter solchen Umständen, wenn D. — auch nicht die entfernteste — Ursache des Unglücks gewesen wäre. stärkte, faßte, voll Vertrauen auf Gott, Muth.

**V. 7. Abiathar**, s. oben 22, 20., 23, 6. 9. Ephod, s. oben zu 23, 6. 9.

**V. 8. fragte**, durch's Urim und Thummin. Rettung, alles retten, die Gefangenen befreien, und die übrige Beute wieder erhalten. Kriegsheuten, חַיִּלֵּי חַיִּל wird sonst auch von einer Räuberhorde (1. Mos. 19, 19.) gebraucht. So hier die Vulg. \*)

**V. 9. Besor**, ein ansehnlicher Bach an der südlichen Grenze Palästina's, zwischen Gaza und Rhinokorura, der vom Morgen nach Abend zu läuft und nicht weit von Gaza

H 5

in's

\*) In allen Ausgaben der LXX: findet man γεδδῆ, nur die Complut. hat die Verbesserung σπαρῆματος, nach dem Procopius hat Aquila übersetzt, μονοζῶνα σπαρῆματος, Eusebius in loc. hebr. hat εὐζῶνον (ein leicht bewaffneter Haufe) und bemerkt, Symmachus habe λόφον. Haben etwa die LXX. gar gelesen יריצין die Gessuriten, und hatte etwa ein Haufe derselben den Amalek. mitgeholfen und die Beute gemacht? Wenigstens hatte David, nach 27, 8., auch in das Gebiet der Gessuriten Einfälle gethan. Und vorzökt mußte er noch nicht gewiß wissen, wer diese Verheerungen angerichtet habe. Dies erfährt er erst von einem Sklaven eines Amalekiter's V. 13. iff. Nur könnten sie dann auch nicht יריצין gelesen haben, und V. 15. und 23. braucht D. diesen Ausdruck noch einmal. Daleth und Resch; werden ja unzähligemale verwechselt! Josephus nennt gleich bestimmt die Amalekiter;

ins mittelländische Meer sich ergießt. Da **Thal** auch ein Thal bedeuten kann und im Winter im Morgenlande die mehresten Thäler auch Bäche (Regenbäche) sind, so übersehten es Michaelis und Dache durch Thal. Allein ein solcher Regenbach ist wohl hier nicht gemeint. Die LXX. und Josephus haben es durch Bach überseht. Die erstern nennen ihn Bosor. stehen zurück, konnten nicht mit fort. Nämlich 200 Mann. S. B. 10. Einige Ausleger meinen, David habe, als Gesalbter, das Ephod angezogen, um Gott selbst unmittelbar zu befragen, andre hingegen, z. B. Josephus, der Priester habe es angezogen. S. Kalmet zu 2. Mos. 28, 30. Manche Ausleger bemerken noch die Bestimmtheit dieses Orakels, wodurch es sich von den falschen heidnischen Orakeln unterscheidet, und daß D. sogleich eine Antwort erhalten habe, die Saul nicht erhielt (28, 6.).

B. 10. stehen blieben, 200 Mann wurden zurückgelassen, weil sie zu müde waren, als daß sie hätten ic.

B. 12. ein Stück ic. einen Feigen- und 2 Rosinenfuchen. S. oben zu 25, 18. Die Vulgata: ein Bündelchen F. — u. R. Man könnte auch gedörnte oder getrocknete Feigen und Weintrauben verstehen. Die Einwohner der Barbarey nehmen Mehl, Feigen und dürre Trauben auf ihre Reise mit. S. Sabers Beobacht. Th. 1. S. 399. Geist, er erholte sich wieder. Gerade so kommt Luc. 8, 55. vor: *καὶ ἐπέσχεψε τὸ πνεῦμα αὐτῆς.*

B. 13. Weß, wessen Sklave, wem gehörst du an? verlassen, zurücklassen.

B. 14. Mittage, s. oben B. 1., in die mittägigen Gegenden (des Gebietes) der Philister (d. i. Krethi, s. B. 16.) des Stammes Juda und — des hebronischen Gebietes (denn das gehörte dem Kaleb. S. Jos. 14. u. 15, 13 — 19.).

B. 15. Könntest du mich nicht zu den Kriegsheuten (s. B. 8.) bringen? Bey Schwurformeln muß nach dem

dem **DN** — immer ergänzt werden, so strafe dich Gott, daher muß man es verneinend übersetzen, wie auch Luther gethan hat. S. Glaff. Philol. S. 3, 7, 6. In der großen Wüste hätte D. den Feind nicht finden können, wenn der Sklave ihm nicht den Weg, den er genommen, gezeigt hätte.

**V. 16.** Nun muß man suppliren, daß D. dem Sklaven dieses Versprechen eidlich gegeben hatte. Die Vulgata hat gegen den Text wirklich hinzugesetzt: und D. schwur's ihm. Ende, Gegend feyerten ein Fest, oder besser; waren vergnügt über die viele Beute &c.

**V. 17.** Vielleicht brach David in der Nacht auf, am Morgen fand er die Feinde, die sich auf der ganzen Gegend umher verbreitet hatten, diesen Ueberfall nicht vermutheten und daher sich auf eine Gegenwehr gar nicht gesetzt gemacht hatten. Das Gemesele dauerte bis zum Abend des folgenden Tages. Oder man kann **אש** (Morgendämmerung, Morgen) nur von der Vormittagszeit überhaupt verstehen, von früh an bis auf den folgenden Abend. Denn das Affirum im folgenden **למחרת** steht ganz überflüssig, und ist von keinem einzigen alten Uebersetzer übersetzt worden. Nur der Ehret hat etwas anders dafür, nemlich in ihren Rücken, hinter sie her, als ob er gelesen hätte **אחריהם**, wie es 2. Sam. 5, 23. heißt. Also: er setzte ihnen nach, er verfolgte und schlug sie im Rücken, da sie auszogen. Man lasse also das Affirum weg und lese **למחרת**, wie 4. Mos. 11, 32 \*). ohne — ausgenommen

\*) Schon Simonis in s. hebr. Lex. bemerkte dies und meynte, das Wort sey am Ende mit dem **v** notionis collectivae vermehrt worden und bedeute den ganzen (geschlagenen) morgenden Tag. Mir kömmt übrigens dieses ganze Wort als eine Glosse vor. **אש** heißt nemlich theils die Abenddämmerung, theils die Morgendämmerung und daher Abend und Morgen. Nun verstund man **v** von der Abenddämmerung, wie man noch in

men 400 Sklaven, die sich auf ihre Dromedare setzten und so entkamen.

B. 19. fehlte — Raub. Nicht das Geringste von dem, was sie erbeutet hatten, vermißte man.

B. 20. Vieh, er ließ das Vieh vor seiner (übrigen) Beute hertreiben, und man nannte es Davids Beute. Sie riefen vermuthlich, besonders wenn ihnen Leute begegneten, aus: Das Alles hat David erbeutet. Vielleicht ist das gar eine Stelle aus einem Siegesliede, das man auf diesen glücklichen Feldzug verfertigte. Ich folge nemlich den LXX., welche מִקְדָּמָה gelesen und übersetzt haben: ἐμπροσθεν τῶν σκυλῶν מִקְדָּמָה ist nemlich 1) jedes Eigenthum, das man sich gekauft oder erworben hat. Daher 2) die Heerde, in welcher eigentlich das Vermögen der damaligen Menschen bestund. Indessen kann man es auch im 2ten gewöhnlichen Sinne nehmen, und dann verstünde ich's von Davids eigener Heerde, die er, nach der damaligen Sitte, mitgenommen hatte, da er ja nicht wissen konnte, wie lange er den Feind suchen mußte. Man trieb also die erbeutete Heerde vor der Heerde Davids her. Die Vulg. hat blos מִקְדָּמָה gelesen und die beyden folgenden Worte weggelassen, denn sie übersetzt: ante faciem suam (ließ es vor sich hertreiben). Sezel übersetzt so: Und D. nahm (ihnen) all ihr S. Z. und Kindvieh hinweg, und diejenigen, welche vor dieser Heerde hergingen, mußten sagen: das ist D. Beute (wenn sie nemlich gefragt

in der Vulgata sieht, was sollte nun heißen vom Abend bis zum Abend? Man setzte also hinzu des folgenden Tages und die Vulgata übersetzte: bis zum andern Abend. Uebersetzt man aber vom Morgen bis zum Abend, so hat es keine Schwierigkeit, und es bedarf jenes Zusatzes nicht. 400 Soldaten konnten wohl die übrigen, wahrscheinlich nicht zahlreichen, Horden binnen dieser Zeit niedermekeln, da ja 400. auf ihren Dromedaren entronnen! Oder sollte im Texte gestanden haben מִקְדָּמָה von אֲחֵרֵי alius? bis zum andern Abend, so daß also die Vulgata richtig übersetzt hätte?

gefragt würden, wem diese große Heerde gehöre?). Oder soll es gar heißen: er nahm ihnen die H. — (רונ) welche sie vor jener gemachten Beute hertrieben u. s. w. Die Amalekiter hatten ebenfalls Heerden bey sich, wie sichs von selbst versteht; auch diese nahm er ihnen ab, außer dem von ihnen erbeuteten Vieh.

B. 21. S. B. 9. f. blieben waren, eigentlich: welche er hatte stehen lassen am — sie mußten am B. auf seine Zurückkunft warten, und die Bagage bewachen. S. B. 24. grüßte sie freundlich, fragte sie nach ihrem Wohlbefinden. Beym Kommen und Gehen sagte man וְשָׁלוֹם אֲדָרָבָה oder וְשָׁלוֹם לָרֶגֶל. Daraus erkläre man sich untre Stelle. S. Holten zu Matth. 10, 12.

B. 22. lose, schlechte, gewinnsüchtige Menschen.

B. 23. Ein schöner Zug in Davids Charakter! Es war auch der Klugheit gemäß, so zu verfahren. Kriegerleute, s. B. 8.

B. 24. gehorchen, recht geben, das billigen. Geräthe, Bagage.

B. 25. Recht, פֶּתַח, Verordnung, Gesetz. S. Nicht. 11, 39. Ist Anmerkung des spätern Verfassers unsers Buchs. N. 11. D. hat dieses Gesetz verordnet, wie Alerktas übersetzt, sondern nur seit der Zeit wurde es Gesetz und Gewohnheit — wie auch die Vulg., Luther u. a. übersetzt haben.

B. 26. Segen, Geschenk von der Beute. S. oben 25, 27. sprach, ließ ihnen sagen. — Seine Freunde sind die, welche es bisher immer noch mit ihm gehalten hatten. Sie konnten sich nun überzeugen, daß D. immer noch patriotisch gegen sein Vaterland gesinnt, Feind der heidnischen Völker, und bey dem Kriege des Achis mit dem Saul nicht zugegen sey. Sollte man hier nicht merken, wie er sich wohl betragen haben würde, wenn er gegen die Isr. hätte fechten müssen? (S. 29, 6.) Aeltesten, vornehmsten Familienhäuptern in den Städten des St. Juda.

**B. 27.** Bethel, s. Jos. 16, 2. Schulz muthmaßt, ob es etwa Bethlehem heißen müsse? Ramoth, im mittägigen Theile des St. Juda, Jos. 19, 8. Jathir, oder Ether, ebendas. 1, 42., 19, 7., 21, 14.

**B. 28.** s. Aroer, eine unbekante Stadt im St. Juda. Ein andres A. lag jenseit des Jordans. Siphmoth, eine unbekante Stadt im St. Juda. 4. Mos. 34, 10. — Rachtal, eben so. Jerahmeel, s. 27, 10. Keniter, s. 15, 6. —

**B. 30.** Harma, Jos. 15, 30., 19, 4. Bor Asan, Cor Asan und Asan schlechtweg. Jos. 15, 42., 19, 7. und 1. Chron. 7, 59. Achach, eine unbekante Stadt im St. Juda.

**B. 31.** Hebron, s. Jos. 15, 54. gewandelt, durch die er bey seiner letzten Flucht vor Saul sich gezogen, und in welchen er sich aufgehalten hatte. Saul muß sonach im St. Juda nicht viele Freunde gehabt haben, hingegen David. S. 2. Sam. 2, 3. s. und Michaelis Mos. Recht, S. 47. S. 27.

## Drey und dreyßigster Abschnitt.

## Kap. 31.

Niederlage der Israeliten, Tod und Beschimpfung Sauls und seiner Söhne, Dankbarkeit der Jebusiten \*).

B. 1. fielen, erlitten eine große Niederlage. Gilboa, s. oben 28, 4.

B. 2. hingen, setzten (vorzüglich) dem S. — nach, oder holten sie ein. So der Araber und Syrer. Die LXX. haben συνάπτει τῷ Σ. ins Handgemenge kommen mit S. Die Vulg. irruere. Unten 1, Chron. 10, 2. wird פָּרַח für verfolgen, nachsetzen, mit מָרַח construirt. schlugen, machten nieder. Admadab, oder Iswi, s. oben 14, 49.

B. 3. Vorzüglich war der Angriff auf S. sehr heftig. Nichtig hat die Vulg. totum proelii pondus versum est in S. übersezt. troffen, stießen auf ihn und verwundeten ihn mit den Bogen. So wird נָצַח für antreffen, auf Jemanden stoßen, 1. Mos. 44, 34., Ps. 116, 3., 119, 43., gebraucht. Schützen, Bogenschützen \*\*).

B. 4. Spott, לָחַץ verspotten. S. Schultens Orig. hebr. c. 6. S. 69. ff., besonders S. 102. Ein ähnliches Beyspiel finden wir am Abimelech, Richt. 9, 54. Hier hat noch die arabische Uebers. einen Zusatz, den keine sonst hat, auch nicht einmal die syrische, aus welcher doch jene gemacht  
S 2 ist,

\*) Ueber dieses Kap. vergleiche Trendelenburgs Dissertatio Exegetica, qua historia mortis Sauli vna cum Threno Daudis I. Sam. 31. — 2. Sam. I. fin. illustratur. Gotting. 1737. 8. Uebrigens vergl. man auch mit diesem Kap. unten 1. Chron. 10., (11.) 1. ff.

\*\*) Die LXX. haben: ἐτραυματίσθη εἰς τὰ ὑποχόνδρια. Lasen sie etwa: חֲמָצִים und erklärten es aus dem Arabischen? (Fehlt in Biel's Thesauro.) חָלַה verwunden. S. Schultens Orig. I, 9. Andre leitens von חָלַה her, bewegt werden, erheben. Jenes ist besser. Thecodotion hat: εἰς τὸ μέγος ἐγγὺς τῆ ἡπατος.

ist, nemlich: und es drang das Schwerdt in seinen Bauch und er starb \*).

B. 6. drey; der vierte (Isboseth) war entweder durch die Flucht entkommen, oder nicht im Treffen. S. 2. Sam. 2, 8. Männer, Leute. S. 1. Chron. 10, 6. Vielleicht seine Leibgarde!

B. 7. Grunde, Thale. Das Jordansthal, das sich vom See Genesareth südlich bis an's tode Meer erstreckt und jetzt vorzugsweise Bithaur (das Thal) heißt. S. Relands Palästina, S. 360 und 1049. und Abulfeda's Syrien, S. 8, f. und das Köhler in der Anm. Männer, nemlich die bewaffneten \*\*). , wohnten, aber nicht lange, denn nächher war das Glück der Hebräer unter dem Könige David günstiger.

B. 8. liegen, נפלים (gefallen). So brauchen die Hebräer נפל, auch von der Lage der Orte. S. Schulzens Origg. hebr. 1, 6, 11. S. 272. ed. sec.

B. 9. \*\*\*) zogen — Der Araber hat: und sie zogen ihm seine Kleider aus, (ויפשטו את כליו) — Wahrschein-

\*) Michaelis vermuthet, daß der Waffenträger nach dem damasigen Rechte strafbar war, wenn er ohne den König aus der Schlacht zurückkömmt, wie es jetzt der Admiral in England ist, wenn der König im Sturme umkömmt. — Man konnte auch wohl denken, daß er den König ermordet habe. Dies zu thun, weigerte er sich, weil es ein großes Verbrechen war, Hand an die geheiligte Person des Königs zu legen. S. oben 24, 7. 11. und unten B. 14.

\*\*) בעבר haben die Vulg., LXX. und Josephus fälschlich durch πέραν, trans übersetzt. Es heißt auch cis.

\*\*\*) ויכרתו אתו. Sonderbar übersetzen die LXX. : και ἀποστέλλουσιν αὐτόν. Ob es etwa heißen soll: ἀποσφαλίζουσιν αὐτόν? So hat ein Ungenannter beym Montfaucon. Man wollte etwa פשרת ברת mit einem Worte ausdrücken.





zuhängen und gleichsam daselbst der Gottheit zu weihen, war bey den Hebräern, (s. oben 17, 54.) Griechen und Römern gewöhnlich. (S. Dotter's Archäol. S. 233. ff. und de la Cerda zu Virg. Aen. 7, 183.) Nach der lateinischen Uebersetzung in der Polyglotte hätte der Araber hier etwas ganz anders, als im Texte sieht; allein es ist unrichtig übersezt. Daß der Araber statt *Alharoch* — Wägen hat, kommt daher, weil er dem Ehrer folgte. *hengen*. Auch das war Sitte, den Körper aufzuhängen. S. oben Jos. 8, 29., 10, 26. *Pet-sean* oder *Bechshan*, eine berühmte Stadt am Jordan unter dem See *Genezareth*, nicht weit von dem Schlachtfelde, in der Ebene *Esdraelon*, am Ende von *Algaur*. Zu Davids und Sauls Zeiten war sie größer und hatte Mauern, zu *Abulfeda's* Zeiten, folglich zu Anfange des 14ten Jahrhunderts, eine kleine Stadt ohne Mauern. Eigentlich heißt sie *schan*. Die Zusammensetzung mit *שן* ist jedem Anfänger bekannt. Die Griechen nannten sie *Scythopolis*, jetzt und bey den Arabern heißt sie *Bais*. S. oben Jos. 17, 11. ff., *Kellogg's Palästina*, S. 992. und *Abulfeda's Syrien*, S. 43. und 84. f. nach *Köhlers* Ausgabe. Die Bedeutung des Wortes *שן* hat *Trendelenburg*, a. a. D. zu d. St., S. 10. f. umständlich erläutert. Man muß hier gleich bemerken, daß nicht bloß Sauls, sondern auch seiner Söhne, reichname an den Mauern zu *B.* aufgehangen wurden, S. *B.* 12. Eben so muß man oben *B.* 9. annehmen, daß sie nicht nur dem Saul, sondern auch seinen Söhnen, die Köpfe abhieben. Nach *1. Chron.* 10, 10. wurde Sauls Haupt im Tempel des *Dagon* aufgehoben.

*B.* 11. *Jabes* (die Einwohner zu *J.*), s. oben 11, 4. ff.

*B.* 12. Sie thaten das unstreitig aus Dankbarkeit für die, ihnen vom Saul erzeugte, oben Kap. 11. erzählte, Hilfe. David rühmt auch (*2. Sam.* 2, 5.) diese That als einen Beweis eines edlen und dankbaren Herzens. *It* eitbare, waffenfähige, oder die Muthigsten, Tapfersten unter ihnen. So  
Dache

Datze und die Vulg. Söhne; dies bestätigt die, oben B. 10. gemachte, Bemerkung. Sie brachten mit der Reise die ganze Nacht zu und nahmen auch die Leichname in der Nacht ab. Es war allerdings ein gefahrvolles Unternehmen. brachten. Alle, die chaldäische Uebersetzung ausgenommen, haben statt: und sie kamen (כָּמָן) — und sie brachten. Eben so Josephus und Luther. Obgleich die Vulgata *venerunt* hat, übersetzt doch Braun in s. Ausgabe der heil. Schrift (Band 3. S. 603.) unrichtig: si brachten. Merkwürdig ist hier der Zusatz, den hier die chaldäische, und — noch sonderbarer — auch die arabische Uebersetzung hat, ob er gleich nicht in der syrischen befindlich ist, und sie zündeten ihnen ein Licht an, wie es den Königen angezündet wird. Vermuthlich bewog den Chaldäer zu dieser Uebersetzung das Ungewöhnliche in der Sitte, die Todten zu verbrennen. Man findet sie weder vor dem Saul, noch nach dem babylonischen Exil. S. die Anmerk. zu 25, 1. Hier geschah's, um die Leichname vor neuen Entehrungen zu sichern. Wahrscheinlich war es aber bey benachbarten Völkern damals schon bisweilen gewöhnlich, sonst würde es vielleicht der Schriftsteller bemerkt haben, daß diese Sitte ganz unerhört war, und hier aus ganz besondern Gründen beobachtet wurde. — Von dieser Zeit an scheint diese Sitte unter den Juden nach und nach gewöhnlicher geworden zu seyn; denn zu Jeaias Zeiten findet man sie fast allgemein. Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil hörte sie unter den Juden ganz auf, weil sie unter der Herrschaft der Perser stunden, die bekanntlich das Verbrennen der Todten durchaus nicht duldeten. Vielleicht waren die Leichname schon so in Fäulniß übergegangen, daß sie nicht einbalsamirt werden konnten; um sie also doch zu ehren und ihr Andenken zu erhalten, verbrannte man sie und setzte ihre Asche bey. Den Chaldäer möchte auch wohl nach der Umstand irre machen, daß unten (2. Chron. 16, 14) erzählt wird, daß Sais Nachfolger bis auf den Asa insgesamt begraben wurden. Indessen wäre doch noch die Frage, ob auch wirklich Asa verbrannte

brannt wurde; denn der Umstand, daß man bey seiner Beerdigung viele Spezeren verbrannte, scheint noch nichts zu beweisen. Daraus würde bloß folgen, daß man, wie gewöhnlich, geräuchert habe. Selbst die Stellen der Propheten scheinen diese Sitte noch nicht unwidersprechbar zu erhärten. Nach dem mosaischen Gesetze war es ohnehin schimpflich, die Leichname zu verbrennen, (s. 3. Mos. 21, 9., Jos. 7, 15.) und die jüdischen Schriftsteller wollen es nicht eingestehen, daß diese Sitte unter ihrer Nation geherrscht habe. Der Fall mag also vielleicht äußerst selten vorgekommen seyn. Vergl. Tacit. Hist. 5, 5. und Pfeifer. de Antiq. Hebr. rit. 1, 5.

B. 13. Baum, besser Tamariske, s. oben zu 22, 6. Doch unten 1. Chron. 10, 12. steht  $\text{תְּרֵבִינִי}$ , d. i. Terebinthe. Ein Gedächtniß- oder Schreibefehler! — Der Syrer und Araber nennt den Mandelbaum. Josephus folgt hier wieder, wie oben 22, 6., den LXX., welche  $\text{\pi\acute{o} τ\eta\nu \alpha\gamma\omicron\upsilon\gamma\alpha\nu}$  haben, woraus er ein nomen proprium macht: in der schönsten Gegend des Landes die Artura hieß. fasteten, (bis zum Abend). — Auch dies war Sitte bey der Trauer der Hebräer. S. unten 2. Sam. 12, 16. und Geier de luctu Hebraeor. 2, 4. Bey außerordentlichen Fällen dauerte die Trauer 30 Tage, gewöhnlich aber sieben Tage, und so lange ließ man auch den Leichnam unbegraben. —





